



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der erste Theil. Anleitung und geistliche andächtige Vbungen/ die vier  
Wochen vor Weynachten wohl und nützlich zuzubringen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

# Der erste Theil.

Im ersten Bund des zweyten Buchs des Tugend-  
und Gnadenreichen Jahrs.

Anleitung und geistliche besondere Übungen / die vier  
Wochen vor Weynachten / wohl / frömllich und nützlich  
an zu legen.

Vorrede.

**S**leich wie vorzeiten die Juden die zwey Jahr / welche  
bey ihnen im Brauch waren / zu unterschiedlicher Zeit anfiengen: das ge-  
meine Jahr nemlich von dem Monat / welchen sie Tisri hieß / und auff  
unsern Herbstmonat kommet: das heilige Jahr aber von ihrem Monat  
Nisan, welcher zum Theil mit unserm Merzen / und zum theil mit dem Ap-  
ril überein kommet; also fangt auch das Jahr bey den Christen zu unter-  
schiedlicher Zeit an. Das gemeine hat seinen Anfang von dem Jenner. Das geistliche  
oder Kirchen-Jahr fängt an den ersten Sonntag im Advent oder vier Wochen vor Wey-  
nachten. Wie im Messbuch / und in dem BREVIARIO der Geistlichen zu sehen ist; dan die erste  
Mess / und Göttliche Kirchenämpter Psalmen und andere Gebetter fangen von dem Advent  
oder vier Wochen vor Weynachten an. Eben dieser Ursachen halben fange ich auch meine  
Anleitung und Geistliche andächtige unterricht / sich in geistlichen Sachen und heylsamen  
Wercken zu üben / von dem Kirchen-Jahr / oder vom ersten Sonntag im Advent an / damit  
alles der Ordnung der Christlichen Kirchen gemäß sey.

Dieser Theil hat drey Capitel / wie auch in folgenden Theilen geschehen soll / so viel  
als seyn kan. Im ersten schreibe ich etliche besondere geistliche andächtige Übungen für / wel-  
che sich allein und eigentlich auff die vier Wochen vor Weynachten reimen. Im zweyten  
trage ich vor / wie sich eine Christliche Seel in Erwehung / oder Betrachtung der Mensch-  
werdung Christi des ewigen Göttlichen Rathes / vollziehung desselben / Empfängnus Christi /  
und dergleichen mehr / alle Tag die ganze vier Wochen vor Weynachten / üben und auff-  
halten soll. In drittem verfasse ich etliche kurze Aufzug etlicher Heiligen / deren Festtag man  
in der Kirchen Gottes von dem sieben und zwanzigsten Wintermonat an (wan der Advent  
gerad vier Wochen hat) bis auff den vier und zwanzigsten Christmonat / zu halten pflegt:  
mit Underricht wie man auß denselben seinen Nutzen ziehen soll. Endlich setze ich etliche  
Betrachtungen / und andächtige Übungen für die fürnehmste Fest / welche in  
gemelter Zeit vorkommen. Als die Empfängnus der Mutter  
Gottes und andere mehr.

A 3

Das

## Das 1. Capitel.

Von etlichen geistlichen anleitungen und andächtigen Übungen / die vier Wochen vor Weynachten wohl / frömblich und nützlich zu zubringen.

**I**n diesem Capitel fange ich an eigentlich und insonderheit von denen Sachen zu reden und zu handeln / von welchen ich im ersten Buch allein in gemein geredt habe. Die Regel so ich in gemein für Tag und Wochen gegeben / thue ich auff jedwedere Zeit / und auff den unterschied derselben gleichsam anschlagen: auff das also solcher Gestalt alle geistliche Götliche Übungen der Zeit / in welcher man ist / geschehen / und auff das durch die Abwechslung und veränderung aller Unlust und Verdruß / welcher sich gemeinlich erhebt / wan man allzeit ein Ding auff eine Weiß thut / benommen werde. Endlich auch damit man seine Andacht und geistliche Übungen mit auß Gewonheit thue. In diesem Capitel handle ich durch vier Artikel von vier Dingen: Erstlich warumb / und zu was End die Zeit des Advents von der Kirchen angeordnet worden. Zum zweyten wie man die gemeine tägliche Christliche Übung auff einen jedwedern Tag im Advent richten soll. Zum dritten / etliche andere gottselige Anleitungen / und andächtige Übungen / so sich eigentlich auff alle Tag des Advents schicken. Zum vierten / wie man die gemeine wochentliche Christliche Übung / auff alle Wochen des Advents richten und stellen soll.

## Der erste Artikel.

Warumb / und zu was End die heilige Zeit des Advents von der Christlichen Kirchen eingesetzt worden:

**I**ch hab mich viel und unterschiedliche mahl beklagt über das Unheil so vieler Christen / welche so geringe Andacht zur H. Zeit des Advents haben / und dieselbige so wenig achten / ja geringen oder gar keinen Nutz darauß schöpfen; diereil sie die Heiligkeit und den Werth solcher Zeit nit erkennen. Gleich wie Christus über die Statt Jerusalem weinete / diereil sie die Zeit / in

welcher Gott vom Himmel kommen war / sie zu besuchen und zu trösten / nicht erkennen hätten / Luc 19. Ich bin willens in diesem Artikel solche Unheil aufzuheben / und maniglichen hell und klärlich zu verstehen zu geben / wie das die Kirch Gottes auß dreyen furnehmen und wichtigen Ursachen die Zeit des Advents / oder die drey oder vier Wochen vor der Weynachten / angeordnet und eingesetzt habe.

Die erste Ursach ist / damit sie den Christen die Gedächtnus der unaussprechlichen Menschwerdung Christi erneuerte und erfrischete. Die zweyte ist / damit sich die Christen zum hohen Fest der Geburt Christi bereiteten / und gleichsam auff ein neues geistlicher Weiß in Gott geboren würden / Diereil

weil sich Gott gewürdiget auff diese Welt geböhren zu werden. Die dritte Ursach ist/ damit sie in den Herzen der Christen eine Andacht und Liebe gegen die Menschheit Christi/ welche mit der Göttlichen Person und Wort vereinigt/ und zugleich auch gegen seine H. Mutter erwecken mögte. Alles dieß hastu weitläuffiger in folgenden dreyen Puncten zu sehen.

## Der erste Punct.

Die erste Ursach/ warum die Zeit des Advents von der Kirchen eingesetzt ist/ damit man die große und unaussprechliche Wohlthat der Menschwerdung Christi wohl erkenne/ und zu Herzen führe.

Gleich wie der ewige Gott überaus sehr freigebig ist gegen den Menschen/ also thut er auch gar ernstlich und geneigt von denselbigen erfordern/ daß sie solche Gutthaten mit Danck erkennen und annehmen; und je größer die Wohlthaten seynd/ je größere Erkenntnis und Dancksagung er erfordert. Dieß ist die einige und fürnehmste Ursach/ daß er im alten Gesetz den Juden unterschiedliche Feste und Feiertag zuhalten fürschriebe; damit sie nemlich sich der Gutthaten/welche sie von ihm empfangen/ erinnern/ und ihm dafür dancken sollten; Ja neben dem den gütigen Gott antreiben/ seine milde Hand mehr und mehr auff zu thun/ und reichlichere Gnaden mit zu theilen.

Den Sabbath feyreten die Juden zur Gedächtnus und Erkantnis der Erschaffung dieser Welt diereil Gott nach Erschaffung der Welt den siebenden Tag oder den Sabbath geheiliget und gefeyret hätte. Das Fest der Neomenia, oder des neuen und

angehenden Monats/ hielten sie zu Erkantnis/ daß Gott diese Welt regiere/ und mit großer Fürsichtigkeit und Weisheit alles was in der Welt ist/ anordne und liebe. Das Fest der Opfern war darumb eingesetzt/ damit sich die Juden der Erlösung von der Tyranny des Pharaonis/ und des Aufzugs auß Egypten/ mit Danckbarkeit erinnern sollten. Das Fest der Pfingsten bey den Juden wurd darumb von ihnen gehalten/ damit sie zu Gedächtnus führten/ wie sie am fünffzigsten Tag nach dem Aufzug auß Egyptenland auff dem Berg Sinaï das Gesetz von Gott bekommen hätten. Das Fest der Trompäten und des Vossanen-Schals/ feyreten sie zur Gedächtnus/ daß Isaac der Sohn Abrahams vom Tod und Schlacht-Opffer errettet/ und ein Widder an seine statt auffgeopfert worden.

Das Fest der Versöhnung wird gehalten wegen der Versöhnung/ welche zwischen dem Volck Israhel/ und zwischen Gott geschah; als dasselbig das güldene Kalb in der Wüsten angebetet/ und durch die Fürbitt Moysis widerumb mit ihm versöhnet wurde. Das Fest der Lauberhütten/ Tabernackel oder Zelten/ wurd darumb von den Juden gefeyret/ diereil sie im Aufzug auß Egypten vierzig Jahr lang auff der Reiß in keinen andern Häusern gewohnet hätten/ als in Zelten und Hütten von reiffen und Laubwerk gemacht. Das Fest Judith hielten die Juden darumb/ diereil sie Gott durch eine Ungewöhnliche Hülff/ welche er ihnen durch die fromme Judith thate/ von dem Kriegs-Obersten Holofernes und seiner Tyranny erlöset hätte. Den Tag des Gewirs hielten sie zur Gedächtnus des Gewirs/ welches in einem truckenen Brunnen verborgen/ sich in ein dickes feistes Wasser veränderte/ und nach vielen Jahren/ als man das Opfer mit gemeltem Wasser an  
der

P.  
J. Suffren

Vol. II

Pars I

der heissen Sonnen begiessen thäte / von ihm selbst an eng / und ansehe zu brennen. Das Fest welches sie Phorim oder des Lofnenneten/geschah darumb / dieweil ihre Väter und Vorfahren under dem König Assurus durch das Lof auf anstiftung des Amans / zum Tod verdammet; aber mit Hulff Gottes von solcher vertilgung erlediget worden. Das Fest Enceniorum oder Erneuerung / oder neue Kirchweyhung bey den Juden/wurd zur Gedächtnus der Erneuerung und Weyhung der Kirchen gehalten / welche von den Feinden verwüster und verunheiligt worden.

Wan nun Gott im alten Gesäß so genau und hart auff diese und andere Festtag mehr gedrungen ; damit sie also stäts in tieffer Gedächtnus hätten die Wohlthaten/ so sie von Gott empfangen / war umb soll man dan nit glauben / daß Gott ebenmäßiger Weis / und auß ebenmäßigen Ursachen seiner Kirchen eingegeben/ eine gewisse Zeit anzuordnen / in welcher man die unaussprechliche Wohlthat der Menschwerdung Christi erkennen / und ihm dafür danken sollte? sonderlich dieweil in dieser Wohlthat auff eine besondere Weis alle Wohlthaten/ welche die Festtag des alten Gesäß verinfachet haben / begriffen werden ; ja dieweil diese Menschwerdung der Anfang ist aller anderer Wohlthaten/ so die Christen jemahl von Gott empfangen haben. Hierauff hat sie auß Eingebung Gottes/ sag ich/ die Opffer der 5. Mess/ die geistliche Aempter/ Psalmen Gesäng/ und alle andere Gebetter/ welche gemelte vier oder drey Wochen lang vor Weynachten geschehen/ mit allem Fleiß gerichtet/ hierauff gehen die besondere Predigen/ die Betrachtungen/ und andere geistliche Bücher/ welche zu diesem End beschrieben worden auff daß gemelte vier Wochen lang die Christen ihnen Zeit und Weil nehmen/ diese un-

begreifliche Wohlthaten der Menschwerdung zu erwegen und zubeherzigen.

Die Meynung und das Fürhaben der Christlichen Kirchen ist hierin gar heilig/ rühmlich/ und woll befugt: dan neben dem daß sie hiemit die frische Gedächtnus der grossen Wohlthat der Menschwerdung Christi erweiset / so haltet sie ihre Kinder/ die Christglaubige Menschen dahin/ daß sie Gott lieben/ und sich hüten denselben zu erzürnen. Die Kirche Gottes weiß wohl daß keine stärkere Ketten und Bänd seynd den Wohlthäter zu lieben/ als eben die Wohlthaten selbst / und daß kein besser Mittel eines anderen hold und Lieb zu gewinnen/ als wan man ihm guts thut. Der Heydnische Seneca sagt/ qui beneficia invenit, compedes invenit, wer Wohlthaten von anderen empfängt / der legt ihm selber Fesseln an. Die Wohlthaten verbinden die Menschen dermassen undreinander / daß es fast unmöglich dieselbe auffzulösen. Die Vernunftlose und wilde Thier selbst lieben und erzeigen sich freundlich auß ihre Weis gegen denen / von welchen sie guts empfangen ; sie seyen so wild und grausam als sie wollen/ so werden sie geheim/ wan man ihnen guts erzeigt ; ja sie verthätigen und beschützen den jenigen von welchem sie guts empfangen. Wie gar wohl der Heydnische Seneca anderstwo schreibt und sagt/ officia etiam tera sentiunt, &c. Die Thier selbst erkennen die Wohlthaten die man ihnen erzeigt: keins zist und er fallen so wild/ welches das schmeichlen und guts thun nit geheim und zaumig mache / und zur Liebe anreize. Die so den Löwen guts erweisen und aufferziehen / spielen gleichsam mit ihnen/ stecken ihnen die Hand in ihre Rachen/ und zehlen ihnen gleichsam die Zahn / ohne daß sie im geringsten von ihnen beschädigt werden. Der Fleiß und Sorg die man hat

die

die Elephanten auffzuziehen / machet sie säumig / und ist Ursache das sie den Menschen zu dienst seyn. Darauf dan hell und klar / das die stätige Wohlthaten sehr grosse Kraft haben / und so gar das wilde Vieh anziehen / welches weder Vernunft noch Verstand hat / welches weder ihren Preis erkennen / noch ein Unterscheid under ihnen machen können.

Wan dan das Vernunftlose und wilde Gethiers so danckbar ist / und sich gleichsals der Wohlthaten / welche man ihm erzeiget / erinnert / und dardurch angetrieben wird ihre Gutthäter zu lieben : so kan ja die Kirche Gottes mit grösserem Zug dafür halten / das sich die Menschen von den Thieren in dem was die Danckbarkeit anlangt / nit werden lassen überwinden ; und daher Ursache nehmen / den Advent durch / die Wohlthat der Menschwerdung zu erwegen vorstellen ; damit die Herzen der Menschen erweichet / und an anders nichts gedencen / als wie sie denjenigen / welcher ihrenthalben Mensch worden / und alles guts natürlichs und übernatürlichs / so wohl der Gnaden als der Glory / welche wir erwarten oder wünschen können / verdienet oder zuwegen gebracht hat / stäts lieben / loben / und dienen mögen. Der berühmte Jud Philo schreibt / Creatori proprium est benefacere , creaturæ gratias agere : dem Erschaffer stehet es eigentlich zu guts erweisen / dem Geschäft aber will sichs gebühren / das es danckbar sey. Der H. Irenæus schreibt und sagt : Exceptorium bonitatis , & Organum clarificans , &c. das der Mensch / welcher die Wohlthaten Gottes empfängt und mit Danck erkennt / dem ewigen Gott eine grosse Ehr sey / und sich fähig mache von Tag zu Tag mehr und mehr Wohlthaten zu empfangen ; und das hergegen der Undanckbare zur gerechten Rach und Straff Gottes gestellt sey. Der

R. P. Sulfren. 3. Band.

H. Bernard thut uns befehlen / das wir nit allein nit langsam und säumig seyn sollen dem ewigen Gott für seine Wohlthaten zu dancken / sondern will darneben / das wir ihm für alle und jedwedere Wohlthaten / so wir von ihm empfangen / absonderlich dancken sollen : damit kein einiges es sey gleich groß / mittelmässig / oder gering / unbedanckt vorüber gehe. Christus thut im Evangelio befehlen / das man die Bröcklein auffsamblen solte / auff das sie nit verlohren würden / das ist / das wir so gar der geringsten Wohlthaten nit vergessen und unbedanckt lassen sollen. Alles guts was einem undanckbaren erwiesen wird / ist vergebens und unnützlich angewendet.

Wan man dan so gar die allgeringste Gutthaten mit Danck erkennen soll / und Gott dafür loben / wie seynd wir dan nit für die grosse Wohlthaten / als da ist die Wohlthat der Menschwerdung Christi / schuldig zu dancken ? dieweil sie in der Wahrheit ein sehr grosse Wohlthat / du siehest sie an / wie du wilt : dan erstlich wiltu den ansehen von dem sie herkommet / so findestu das sie von Gott selbst erwiesen wird. Zum zweyten / wiltu ansehen wein sie erzeiget wird / so findestu den Menschen. Zum dritten wiltu bedencken was diese Wohlthat begreiffet / so siehestu die Persönliche Vereinigung des Menschen mit der Göttlichen Natur / einen Heyland / einen Seligmacher / einen Lehrer und Meister / einen Geleitsman / und einen Anfänger aller Ding. Zum vierten wiltu erwegen wie und auff was Weis diese Gutthat hergangen sey / so befindstu / das sie auß lauter Güte herkommet / ohn einigen Verdienst / ohne das Gott wohl wüste / das sie der meiste Theil der Menschen nit mit Danck annehmen würde ; mit einem Wort das sie auß lauter und eiteler Lieb / ja mehr als zu grosser Lieb herkomme.

B

Die

P.  
Sulfren

Vol. II

Pars I

Die Danckbarkeit kan man auff folgende Weiß den Advent durch in das Werk stellen. Erstlich/ daß man keinen Tag lasse vorüber gehen / an welchem man nit des Morgens/ in der Meß/ und am Abend eigentlich und insonderheit Gott dancke/ wie im nachgesetzten Artickel soll gesagt werden. Zum zweyten / daß man etwas mit Fleiß und Aufmerksamkeit von diesem Geheimnus lese/ betrachte/ und auffsehe/ wie und in welcher Ordnung uns Gott diese Wohlthat erwiesen. Zu diesem End findestu acht und zwanzig Betrachtungen im folgenden Capitel. Endlich daß man gern und oft von diesem Geheimnus rede. Zum dritten/ daß man gleichsam stäts unsern Heyland/ wie er in seiner Mutter Leib/ vor Augen habes nach der Weiß/ welche ich im zweyten und dritten Artickel an die Hand geben will. Zum vierten/ daß man sich oft kurzer Schuß Gebettlein oder Sprüch gebrauche / entweder zu Gott dem Vatter / welcher seinen Sohn gibet/ oder zum Sohn/ welcher uns zum besten die menschliche Natur annimt/ oder an den Heiligen Geist/ durch dessen zuthun auß dem reinen Geblüt der Jungfrawen Christus seinen Leib bekommen/ oder an die Jungfraw/ welche mit einem Menschen und Gott Schwanger gehet/ und sie mit dem Englischen Gruß begrüße mit sonderlicher Auffmerckung auff die Wort (der Herr ist mit dir) oder an den Heiligen Joseph / oder an den Erzengel Gabriel / welcher der Jungfrawen diese Botschaft brachte. Zu diesem End kan man nach dem Exempel des Abts Odilonis das Te Deum Laudamus, Dich Gott loben wir / mit sonderlicher Auffmerckung auff die Wort: Tu ad liberandum suscepturus hominem, &c. (Der du dich im Leib der Jungfrawen zu bleiben nit gewigert hast / damit du den Men-

sch zu erlösen die menschliche Natur annehmest. Widerumb kan man sagen/ Memento salutis auctor, &c. (Erinnere dich du anfänger alles Heyls / wie daß du vorzeiten die Gestalt unsers Leibs auß der unbesleckten Jungfrawen angenommen/ und gebohrenseyest. Item, Gloria tibi Domine, &c. Ehr sey dir O Herr/ der du auß der Jungfrawen gebohren / mit dem Vatter und Heiligen Geist/ von nun an bis in Ewigkeit. Endlich so kan man alle Tag den Advent durch eines oder anderes Bußwerk auff sich nehmen und darin üben/ wie im dritten Artickel soll gesagt werden.

#### Der andere Punct.

Die andere Ursach / warumb die Zeit des Advents ingesetzt ist/ damit man sich zum hohen Fest der Geburt Christi woll und würdig bereite.

Die Kirche Gottes hat trefflich wohlgethan / daß sie die Advents-Zeit verordnet / damit sich die Christen gemelte Zeit durch / durch etliche besondere andächtige Übungen zum hohen Fest der Geburt Christi rüsten und bereiten mögten / an solchem hohen Fest eine besondere Gnad von Gott zu bekommen / und Christo / welcher vornehmlich in seiner Geburt in eine Krippen gelegt wurde/ in ihrem Herzen eine Wohnung auffzurichten und einzunehmen.

Die Jungfrawen / welche auß dem ganzen Königreich des Königs Assueri veramlet an einem Orth in der Haupt- Stadt Susan auffgehalten wurden/ damit sie nach vielem Geschmück und langer bereitung vor den König gebracht/ und von ihm zur Gemahlin angenommen würden/ dörfsten sich  
immer

innerhalb eines Jahrs von ihm nit sehen lassen/sie hätten dan gemeltes Jahr lang mit unterschiedlichen köstlichen Wässern/Salben/ und Rauchwerck / und anderem Zierath ihre natürliche schöne/ und feine Gestalt under den verschnittenen und andern darzu verordneten Weibs-Personen/ vermehret. Als der Engel Gottes vom Himmel auff den Berg Sinai came / dem Moysi und Volck Israel das Gefäß und die zehen Gebott auff zwey steinen Tafeln mit dem Finger Gottes geschrieben/ zu geben; befahle er dasi sich das Volck ersten drey Tag lang darzubereiten solte / dasi ein jedweder seine Kleider wäschen solte/dasi sich die Ehleut von ihrer Ehlichen Pflicht enthalten solten. Exod. 19. Als der Patriarch Jacob innen wurd/ dasi sein älter Bruder Esau ihm entgegen came/ als dan verordnete er reiche Gaben und Geschenck / auff dasi er sich mit grösser sicherheit zu ihm nahen / und durch solche Geschenck sein Gemuth erweichen mögte / wosern dasi er etwan noch zörnig auff ihn / und einen grollen auff ihn hätte. Als die Königin von Saba willens nach Jerusalem zuverreisen/ den König Salomonem in seinem königlichen Pallast und Herzigkeit zu sehen/ und mit ihm zu handeln/hielte sie es für unhöflich ohne Geschenck vor ihm zu erscheinen/ versamblete viel herrliche edle Gestein/ fast einen unaufsäglichen Schatz an Gold/ köstliches und ungewöhnliches auferlesenes Rauchwerck/ Specereyen und dergleichen seltene Sachen mehr/thät solches auff die beste schöneste Camelen laden / dem König Salomoni / so bald sie ihn auff seinem königlichen Thron in der Statt Jerusalem sehen würde/ alles für ein Geschenck und Gabe zu verehren.

Die Kirche Gottes hat besser Zug und recht gehabt/diese heilige Advents-Zeit an zu ordnen/ auff dasi sich ein jedweder Christ zu

der Ankunfft des Sohns Gottes in diese Welt rüsten/ und ihme eine Wohnung in seinem innersten Herzen bereiten / und auffnehmen könnte. Ziem sich als eine Frau vor ihn stellen und sehen lassen / die Gebott und das Gefäß der Lieb in sein Herz / durch den Finger des Heiligen Geistes einschreiben lassen / und durch angenehme Gaben oder Geschenck/welche er ihm bereitet / seinen Zorn zu versöhnen/und Gnad bey dem kleinen Kindelein in der Krippen finden mögte; und auff eine andere weis als der Jacob bey seinem ältesten Bruder wider in Gnaden kommen thäte: endlich auch einen viel sichern Zugang zum Krippelein haben/ als die Königin von Saba zum Thron Salomonis hatte.

Dasi aber dieß die Meynung der Kirchen allzeit gewesen/wie es heut ist / wird auff den alten Übungen und Gebräuchen der Kirchen bewahret/durch welche sie zu jederzeit / etliche Wochen lang/(welche vor der Geburt Christi hergehen) die Christen annahmet sich zur Geburt Christi zu rüsten durch tägliche Predigen/ durch abbrechung und abhaltung nit allein von verbottenen / sondern auch zulässigen Sachen und Gelüsten. Endlich auch durch fromme andächtige Übungen in geistlichen Göttlichen Wercken:wie auß den Predigen der alten Vätter und Lehrer der Kirchen/ so wohl bey den Griechen/ als bey den Lateinischen gnüglich abzunehmen ist. Welche zu diesem end und fürhaben/ durch Eingebung des Heiligen Geistes alle Göttliche Aempter/ Psalmen/Gesang und andere Gebetter/gerichtet und verordnet haben.

Dan im ersten Sontag des Advents/erwahnet sie alle Christen zu solcher bereitung mit den Worten des heiligen Pau / da er sagt / Hora est jam nos de somno surgere, &c. Es ist nunmehr Zeit/das wir auß dem Schlaff erwachen sollen/dan unsere Erlösung und Heyl ist näher/ als wir

P.  
J. Saffran  
Vol. II  
Pars I



wir gemeint haben. Rom. 13. Am andern Sontag begehret die Kirch so wohl im Opfer der H. Mess/ als sonst in andern geistlichen Kirchen Aempter von Gott/ daß er unsere Herzen antreiben wölle / den Weg seinem eingebornen Sohn zu bereiten/ damit wir ihm/ durch die Ankuft gemelten Sohns / mit geneigtem und unbefleckten Herzen dienen mögen. Excita corda ad praparandas animas niti cui vias, &c. Am dritten Sontag redt sie uns an/ theils im anfang der Mess/ theils auch in der Epistel/ wie mans nennet/ mit den Worten des heiligen Pauli/ Philip. 4. Modestia vestra nota sit. Der Herz ist nahe / deswegen wandlet in aller Ducht und Ehrbarkeit vor den Menschen Am vierten Sontag begehret sie ganz heftig vom ewigen Gott/ daß er sich mit seiner Macht auffmachen und kommen wölle/ und darwider seyn/ daß mit etwan unsere Sünd seine Ankuft verhindere. Mit einem Wort alle vor- oder An- gesang/ Versickel/ oder Spruch/ alle Gebetter/ welche die Christliche Kirche in den Göttlichen Aempter/ Psalmen/ und Kirchen Gesängen/ gebraucht/ seynd gerichtet auff diese so hoch gewünschte Zukunfft. Acht tag vor Weynachten (von dem siebenzehenden tag des Christmonats) fangt sie an alle Tag vor dem Magnificat einen besondern Vor oder Angesang zu singen/ welcher von dem O anfangt/ welches ein Wunsch oder Begierd andeutet/ und gleichsam eine neue bereitung zu so grossen Fest in uns erwecket.

Dieweil nun mein fürhaben allzeit dahin gungen / daß mein Jugend/ und Gnadenreiches Jahr nach dem eingeben des H. Geistes/ welcher die Kirch Gottes so weislich regiret/ zurichten und zustellen / so rahte ich dir abermahl/ daß du den Advent idurch keinen

einigen Tag lassst vorüber gehen / an welchem du dein Herz mit als eine Wiege das neugebohrne Kindlein darin zu legen bereitest. Je mehr und grössere Sorg du zu dieser bereitung tragen und anwenden wirst / je reichlichere Gnad wirstu von den empfangen/ von welchem der heilig Paulus 1. Corinth. 3. sagt/ daß er einem jedwedern nach seiner Mühe und Arbeit geben werde. Wer sparsam außsät/ der erndet auch sparsam ein/ 2. Cor. 9.

Diese ordentliche und tägliche bereitung wüdt nicht verhindern / daß du nit zugleich auch die acht tag vor Weynachten von dem 17. Tag des Christmonats an/ nach dem Exempel der Christlichen Kirchen mit grösserem und gleichsam zweysachigen Eiffer dich bereiten könnest: ja daß du nit die 3. Tag vor Weynachten / nach deinem rühnlichen Gebrauch/ welchen ich dich im 4. theil am 6. Cap. 7. Artikel/ 1. punct gelehret/ gleichsam eine dreysachige bereitung anstellst.

Die fürnehmste Weis / sich den Advent durch/ zum hohen Fest der Weynachten zu bereiten / hastu auß folgenden berichten zu lehren.

Erstlich soltu dich nit allein inwendig in deinem Herzen/ sondern auch außserlich in deinen Gebärden stiller/ eingezogener/ und also zu reden in dem Haus deines Herzens enthalten; so viel dir dein Stand/ Beruf/ und Geschäfte zu lassen werden: dan gleich wie der H. Leo spricht/ Sermon. 4. de Quadrag. so werden so gar die Herzen der frommen von dem Staub der außserlichen Geschäfte besudlet/ wan sie zu viel mit denselben umgehen. Ja die Eingezogenheit und Einsamkeit thut gar viel zu der bereitung/ daß man Christum empfangen/ und freundlich mit ihm handle.

Zum andern soltu besondern Gleis und Sorg anwenden/ damit du dein Herz / in welches

welches du den new gebornen Heyland empfangen und aufnehmen wilt / statts rein und sauber haltest / und das geringste nit begehrest / welches dasselbige verunreinigen möge. Die Jungfraw Maria war von allen Sünden befreyet / damit sie desto würdiger wäre den Heyland der Welt zu gebären. Dieweil du nun eben denselbigen in dein Herz aufnehmen wilt / so ist es billig / das du dein Herz vor aller Unreinigkeit bewahrest / so viel dir die menschliche Blödigkeit zulasset / und das dich die stätige Gedanken des künftigen hohen Fests im zaum halten / damit du dich vor aller Sünd und Gelegenheit zu denselbigen hüttest. Wosern du aber in dein Herz etwas eingelassen / dadurch dasselbe verunreiniget wäre / besteiff dich solches durch innerliche berewung als bald zu vertreiben / du sehest wo du wöllest. Ob du nun wohl dein Herz von allen Sünden in gemein zu verwahren schuldig sehest / so soltu doch fürnehmlich auff viererley Sünd sehen. Auff die Hoffart / Mißgunst / Unkeuschheit / und Zorn / oder Rachgierigkeit: dan diese vier Laster seynd den vier fürnehmsten Tugenden / welche an Christo unserm Heyland vor anderen erschienen / gerad zu wider / seiner Demuth / seiner Lieb / seiner Keinigkeit / seiner Gedult / oder Sanftmuth.

Zum 3. soltu dich besteiffen dein Gemüth und Herz oft zu Gott durch kurze Schuß-Gebettlein zu erheben / und durch Seuffzen oder achzen gen Himmel zu schwürzen; dan durch solche Erhebung deiner Sinn und Gedanken wird die Wohnung / in welche er soll aufgenommen werden / gleich als durch ein liebliches und wohlriechendes Rauchwerck / von allem bösen Gestanck und Geruch gereiniget; damit dem Heyland der Welt / welcher bey dir einkehren will / durch den abschwerlichen Geruch deiner Unvollkommenheit nit ubel werde. Diese Erhebungen und ausschwingungen des Gemüths zu Gott könn-

nen entweder auß den geistlichen Aempter / Psalmen und Kirchen Gesäng und Gebetter / welche den Advent durch gehalten und gesungen werden / gezogen / oder auch anderswo hergenommen werden: sie können nach unterschiedlichen Tagen in der Wochen / bisweilen an den himlischen Vatter / welcher seinen Sohn in die Welt schicket / gerichtet werden; mit begehren das er ihn zu dir in dein Herz sende. Bisweilen an Gott den Sohn / mit begehren das er bey dir einkehren wölle. Bisweilen an Gott den H. Geist / mit begehren das er dich mit seinen Gaben und Gnaden bereiche; damit du einem so wehrten Gast / welcher durch sein zuthuen in dem Jungfrävlichen Leib empfangen / seine Wohnung reichlich zieren / und mit aller nothwendiger rüstung stoffiren mögest. Bisweilen an Christum selbst und seine heilige Menschheit; damit er seine Engel / seine heilige Einsprechungen voran schicke / seine Wohnung zu bereiten; gleich wie Fürsten und Herren dieser Welt zu thun pflegen / wan sie an einem Orth einkehren wölten. Weiters das er gemelte Wohnung mit einer Wacht wölle verwahren lassen / damit keiner / als auß den seinigen daselbsten ein- und ausgehen könne. Bisweilen an die hochgeehrte Jungfraw mit Glückwünschung / das sie die gebenedeyte Frucht / den einigen Sohn Gottes in ihrem Leib trage / mit begehren / das du eben die Tugend habest / welche sie gehabt den Herren in ihrem Leib zu empfangen. Bisweilen an den H. Joseph den Bräutigam dieser Jungfrawen / auff das du denjenigen / welcher auff die Welt soll gebohret werden / erkennen mögest / wie er denselben erkennet. Bisweilen an den Erz-Engel Gabriel / welcher der Jungfrawen die Botschafft brachte das sie denselben in ihrem Leib empfangen sollte / wachere du in dein Herz auffzunehmen begehrest. Ich

war zwar willens dergleichen kurze Schuf-  
gebettlein / und erhebungen des Herzens zu  
Gott alhie zu setzen; aber der länge halben  
wurd mir solches von andern widerrahten.

Zum 4. solt du dich in den Wercken un-  
derschiedlicher Tugenden uben/ des Glau-  
bens/der Hoffnung/der Liebe/ so wohl gegen  
Gott als gegen den Nächstem; der Demuth/  
der Sanftmuth/der Gedult und dergleichen  
Tugenden mehr: dan diese Werck und U-  
bungen in den Tugenden seynd gleichsam  
als schöne und köstliche teppich/ und künst-  
liche Gemahls/ mit welchen die Gemächer  
deiner Seelen / in welche der gebohrne Hey-  
land soll auffgenommen werden/ müssen ge-  
zieret seyn. Die 2<sup>te</sup>. Betrachtungen/welche  
im folgenden Capitel für alle Tag im Ad-  
vent vorgetragen werden/ seynd zur Übung  
in vorgemelten Tugenden sehr dienlich.

Zum 5. soltu fleißiger und ernstiger seyn  
in deinen geistlichen Übungen/ und in hal-  
tung der Sachen/welche dir fürgeschrieben  
seynd: sonderlich aber in deinem Gebett / le-  
sung geistlicher andächtiger Bücher/ anhö-  
rung der H. Mess/ erforschung deines Ge-  
wissens/ in niessung des H. Sacraments  
des Altars/in der Beicht / und am allermei-  
sten in der täglichen Beywohnung und Ge-  
meinschaft mit andern.

Zum 6. So soltu nit allein deine inner-  
liche aufgelaßene und muthwillige Anmü-  
stungen deines Herzens bezwingen/ und  
einhalten/ nit allein in innerlichen Bußver-  
cken/ und mit Fleiß angenommenen unge-  
mächlichkeiten dich üben ( dan hieran ist das  
meiste gelegen) sondern auch in den äußerli-  
chen/nach anleitung und gutachtung deines  
Beichtvatters. Ich hab nicht allein Geist-  
liche/sondern auch weltliche Personen geken-  
net/ welche auß grosser besonderer Andacht  
so sie zu Christo hatten/ gemelte Bußwerck

und Casteyung dermassen auff alle Tag auß-  
getheilet/ daß kein einiger ohne dergleichen  
Bußwerck vorüber gieng. Ja je näher sie  
zum Fest der Beymicht kamen/sonderlich in  
den acht Tagen/ und letzten drey Tagen/ je  
grössere Sorg hatten sie / sich durch solche  
Werck zu der Ankuft des Herzens zu be-  
reiten.

### Der dritte Punct.

Die dritte Ursach der verord-  
neten Advents-Zeit ist / damit die  
Christgläubige zur Übung einer wahr-  
ren Andacht gegen die Menschwerd-  
ung Christi / und gegen die H.  
Jungfraw und Mutter an-  
gereizet würden.

**G** B wohl die Christenmenschen immer-  
dar verpflichtet seynd/ eine Andacht zu  
Christo/und seiner H. Menschheit zu tragen/  
so hat dennoch die Kirche Gottes sonderlich  
die Zeit des Advents hiezu verordnet (von  
welcher sie auch ihr Jahr anzufangen pflegt)  
damit man sich also gleich anfänglich hieran  
gewöhnete / und desto leichtlicher das Jahr  
durch in solcher Gewonheit verharrete.

Diese Andacht bestehet sonderlich in acht  
stücken / iz welchen sich einer schuldig zu ü-  
ben/und also seine gebührende Pflicht gegen  
Christo zu erzeigen verbunden ist. Ich hab  
zwar im ersten Theil am 6. Capitel des ersten  
Buchs obenhin meldung gethan; aber da-  
mit ich in den sechs folgenden Theilen (in  
welchen von den besondern Geheimnissen  
des Lebens Christi / von seiner Geburt an  
biß auff seine Himmelfahrt/ und von seiner  
Gegenwart im heiligen Sacrament soll ge-  
handelt werden) nit gezwungen werde die-  
selbe zu widerholen; so hab ich für rathsam  
gehalten/alhie etwas weitläuffiger davon zu  
handlen.

handlen. Weiters dieneil wir den Advent durch Christum in seiner Mutter Leib/ und als eine Frucht gleichsam an ihrem Baum betrachten / so kan man nicht wohl von der Frucht reden/das man mit auch von dem Baum und von der Jungfrauen Maria seiner Mutter etwas sage. Deswegen will ich der Gestalt von diesen acht stücken reden/ das man erkenne / was unsere Pflicht und Gebühr sey / so wohl gegen Christo der Frucht/als gegen dem Baum und seiner heiligen Mutter. Diese Gebühr stehet in acht Stücken. Erstlich/ in dem das man den Sohn und die Mutter hoch schätze. Zum zweyten/in der Anbetung/ Verehrung/ und Furcht. Zum dritten/ in dem Vertrauen. Zum vierten in der Liebe. Zum fünfften in der Dankfagung. Zum sechsten/in der Nachfolgung oder ähnlichkeit. Zum siebenden/ in der Eigenmachung. Zum achten/in der Aufopferung. Alles dieses soll dem Verdruß vorzukommen / in acht abtheilung uaderschieden/ werden.

### Die erste Abtheilung.

**D**ie erste Gebühr und Pflicht die man Christo schuldig zu erweisen / ist das man von Christo und seiner Mutter einige hohe und fürtreffliche grosse Meynung habe/ welche auf dem Vorzug / welchen Christus und seine Mutter vor und über alle ding haben/ entstehet/ und auff dem beruhet / das Christus ein wahrer natürlicher Sohn Gottes ist/ und die Jungfrau eine wahre Mutter Christ des wahren Gottes und Menschens.

§. I.

### Von dem Sohn zu reden.

So wissen wir erstlich/ das der H. Petrus wegen der grossen Meynung/ welche er von

Christo hatte/ da er sagte: du bist Christus der wahre Sohn Gottes/ welcher in die Welt kommen: von Christo sehr gelobt worden/ und den Vorzug in seiner Kirchen zur Vergeltung empfangen habe. Auf diesem so grossen hohen Ehrentitel entspringen die andere/ welche ihm in heiliger Schrift gegeben werden: als nemlich das er ein Ebenbild des unsichtbaren Gottes/ das er ein Schein und Glanz seiner Glory und Herzlichkeit/ das er ein wahre Abbildung des Göttlichen Wesens/ ein wahrer Erbe alles Göttlichen Guts / diereil er kein angenommener/ sonder ein natürlicher Sohn Gottes/ Joann. 3. das er der Ueberflus aller Gnaden/ welche ihm Gott ohne Maß gegeben / das er die Macht wunderzeichen zu thun habe/ mit zwar (wie etliche andere Diener / und Heiligen Gottes) für eine kurze Zeit/ und auff eine gewisse weis/ sondern für immer und ewig/ so auf dem entstehet/ diereil er der Sohn ist. Item das er nicht noch tödlich noch täglich gesündigtet/ ja so gar nit sündigen können das er der Heilig aller Heiligen/ das er die höchste Herrschafft im Himmel und auff Erden habe/ das er die Güte selbst/ das alle Tugenden auff eine besondere unaussprechliche weis in ihm seyend / das seine Verdiensten unendlich seyend / das er die Vollkommenheit aller Gnaden habe/ in welchem die ganze Seeligkeit/ welche seine Seel vom anfang seiner Empfängnis genossen/ bestehet: dan sie hat gleich heller und klarer das Göttliche Wesen erkennen/ angeschawet/ geliebet/ besessen/ und genossen/ als nie kein Engel/ kein Mensch erkennen/ anschawen/ lieben/ besitzen/ und genieffen könne. Und dis kommet dat er/ diereil er der Sohn Gottes ist. Das er vollkommene Gewalt habe die Sünd zu vergeben/ die Herzen der Sünder zu verändern/ und zubefehren / die heilige Sacramenten einzusetzen/ Opffer fürzuschreiben/ natürliche

und

P.  
J. Suffren

Vol. II

Part I

und übernatürliche Gnaden den Menschen zu geben/ daß er das oberste Haupt der Kirchen im Himmel und auff Erden/ der Engeln und der Menschen/ daß er die Quelle und Ursprung alles Segens/ aller Gnad/ alles Verstands und innerlicher Erleuchtung/ aller Freyheit/ Vorzug/ und Macht/ so er den Menschen und Engeln gegeben hat/ kommet daher/ die weil er der Sohn Gottes ist.

Die Mahler seind der Meynung/ daß die Angefichter der Menschen oder Bildruffen anderer Ding viel besser und natürlicher in einem Spiegel als ohne Spiegel an ihnen selbst/ gesehen werden: deswegen sie dan auch oftmahl etwas auf einem Spiegel nachmahlen. Der Göttliche Verstand ist ein vollkommener und wesentlicher Spiegel aller Werck Gottes: ein Spiegel sag ich / in welchem die vorgestellte Sach natürlicher und vollkommener zu erkennen und zusehen als an ihr selbst und ohne einen Spiegel. Diesen klaren Spiegel sehen die Auserwählte heilige Gottes an/ wan sie von einer oder der andern Sach recht urtheilen wollen. Daher geschichts/ daß so oft das jenig/ welches wir hoch achten und verwundern/ gar gering schätzen; und hergegen viel auff das halten/ daß wir verachten. Hierauff sag ich nun/ daß du den Werth Christi/ wahren Menschens und Gottes/ oder der Menschheit/ in massen sie mit der Göttlichen Person vereinigt/ auß dem Werth und Preis/ welchen ihm Gott gibt/ oder welchen er in dem Spiegel des Göttlichen Verstands hat/ schätzen sollest. Daher wie man in den Schulen sagt/ so erkent man die Wahrheit und Vollkommenheit eines jedwedern Dings auß der gleichförmigkeit und ähnlichkeit mit dem ersten Verstand/ welcher der Verstand Gottes ist: oder auß der ersten Erkenntnis/ welche die Erkenntnis und Meynung Gottes ist. Nun aber wissen wir auß dem Evangelio/ daß Gott selbst mit seinem eignen

Mund und Worten/ durch welche er den Menschen seine Gedanken zuverstehen gibt/ als er Christum wahren Menschen und Gott loben und preysen wolte/ in dem er im Jordan getaufft wurde/ und auß dem Berg Thabor sich erklärte/ sagen thäte/ *hic est Filius meus dilectus. Dies ist mein geliebter Sohn.* Matth. 3. & 17. Alhie laß ich dich selbst urtheilen/ ob man jemahl von einigen Werck Gottes eine höhere Meynung haben könne/ oder höher und wehrter schätzen/ als eben diesen wahren Menschen und Gott. In dem er ihn seinen Sohn nennet/ mußtu nit gedencen/ als wan er ihn zum Sohn angenommen hätte; noch auch allein durch den Willen/ gleich wie alle Gerechten seine Kinder und Sohn seynd; sondern ein Natürlicher Sohn/ welcher eines Wesens mit ihm und in allen Sachen gleich/ von Ewigkeit her auß seinem Göttlichen Wesen gebohren.

Als der H. Naulus männiglich diesen grossen werth/ preys und Hochheit/ in welcher ein jedweder Christum zu halten schuldig ist/ zu verstehen geben wolte/ brauchte er folgende Wort/ und sagt/ daß Christus über alle Engel umb so viel mehr erhöhet/ je grössere und herrlicheren Nahmen und Ehrentitel er vor ihnen geerbt hat. Heb. 1. dan zu welchem Engel hat jemahl Gott gesagt / du bist mein Sohn/ heut hab ich dich gebohren? Neben dem so pflegen wird die Hochheit und den werth einer Person auß dem Ampt/ oder auß der wichtigen Sachen/ so ihr von Gott anbefohlen wird/ abzunehmen. Nun sag mir aber was kan man einem für ein grössers/ höhers/ und wichtigers Ampt und Geschäft geben werde als die Erlösung der Welt/ den Frieden und Versöhnung zwischen Gott/ und zwischen den Menschen zu machen? wie Christus selbst zu seinen Apostelen sagt / *cibus meus est Ioan 4* Ich hab keine andere Nahrung und Speiß/ als daß ich den Willen meines Vaters

ters

ters thue / und das aufserlegte Werck (der Erlösung) zum End bringe. Joan. 17. Die weil nun Christus zu einem so edlen und hohen Ampt / und zu einem so wichtigen Werck verordnet / zu welchem weder Menschen noch Engeln miteinander (ob sie schon eine unendliche Gnad von Gott hätten) tauglich waren / so ist ungezweiflet / wie hoch und werth diese Person zu schätzen sey. Endlich dieweil Gott / welcher (wie wir wissen) in seinem Bruchteil nit fehlen kan oder betrogen werden / Christum für seinen Sohn / und für Gott erkennet / und auß dieser Hochheit alle seine andere Hochheiten und Würden zuschätzen seyn / so ist ja keiner der nit sehe / daß die Hochheit Werth und Preis Christi / oder mit Gott vereinigten Menschheit / unbegreiflich sey / gleich wie die Würdigkeit des Sohns Gottes / und die Wichtigkeit des Wercks Gottes / die Erlösung der Menschen / unbegreiflich ist.

§. 2.

Was die Mutter Christi anlangent thut / so ist ihre Würde / werth / ansehen / und Hochschätzung / auß ihrer Hochheit / Vorzug / Vortheil und Freyheiten gegründet / welche sie vor allen Engeln von Gott bekommen.

Die allergrößte Hochheit und Würde aber / mit welcher sie vor allen Creaturen von Gott begabt / und auß welcher alle andere Ehren / Nahmen und rühmliche Titel gleichsam als auß einem Grundfest beruhen / ist daß sie warhafftig und eigentlich eine Mutter Gottes sey. dan gleich wie die allergrößte Hochheit und Würde Christi in dem ist / und gleich als auß einer Quellen herkommet / daß er ein wahrer und eigentlicher Sohn Gottes ist: also ist auch die höchste Ehr dieser Jungfrauen / daß sie eine Mutter Gottes sey / nit geistlicher oder anderer / sondern recht na-

R. P. Sulfren. 3. Bund.

türlicher weiß. Widerumb gleich wie auß dem / das Christus der Sohn Gottes / die heilige Menschheit dermassen erhöhet wird / daß Gott in aller seiner Allmacht kein edlers / noch höhers Werck machen könne: eben also wird die Jungfrau Maria auß dem / daß sie eine Mutter Gottes ist / so hoch gebracht und erhebt / daß der Allmächtige Gott keine edlere / höhere Mutter / oder eytele Creatur schaffen könne. Gleich der Englischer Lehrer Thomas von Aquin 1. part. q. 25. schreibt. Diese Jungfrau und Mutter / als sie von der H. Elisabeth / den Ehren Nahmen der Mutter Gottes oder des Herren bekä / bekennete und gestunde sie / daß Gott grosse ding an ihr gewürcket habe. Luc. 2. Der H. Petrus Damiani sagt / daß nichts als allein Gott die Jungfrau und Mutter in der Hochheit übertrefe. Der heilig Bernard schreibt Acte de Seraphim, & videbis, &c. Schaw an die Seraphim / so wirstu sehen das was hoch und groß / so wohl im Himmel als auß Erden geschätzt wird / geringer sey als die Jungfrau Maria; allein der Meister welcher dieß künstliche Werck erschaffen / der trifft dasselbe. Der H. Anselmus in seinem Buch / welches er von der Jungfrauen beschriben / redt also von ihr. Daß eine Mutter Gottes seyn / alle andere Hochheiten und Würde übertrefe / und mehr sey als alles / was man hoch / werth / köstlich nennen / halten / oder schätzen könne / aufgenommen Gott. Dergestalt daß gleich wie es eine Gotteslästerung wäre der Jungfrauen Maria etwas wollen zuschreiben und zu eignen / welches allein Gott gebührt; also ist es auch eine Gotteslästerung der Mutter Gottes etwas benehmen / oder eine Vollkommenheit an sie zu wollen / welche geringer als G t.

Und gleich wie / als im vorigen gesagt worden / alle Gnaden und Freyheiten / welche

C

43

P.  
J. Sulfren

Vol. II

Pars I

in Christo/auf dem entstehen/ diereil er ein Sohn Gottes ist; also kommet gleicher Gestalt/ daß die Jungfrau und Mutter ohne die Erbsünd empfangen; daß sie ihre völlige Vernunft gehabt/ gleich im anfang ihrer Empfängnis/ und alsbald von selber Zeit an mehr überflüssigere Gnad/ als alle Menschen und Engeln miteinander gehabt/ bekommen habe; daß sie von allen so wohl tödlichen als lässlichen Sünden befreyet; daß sie zu einer Königin des Himmels und der Erden gekrönet; daß sie durch den Glauben erleuchtet/ mit natürlicher und ingegossener Wissenschaft begabt/ zum guten durch alle eingegossene Tugend auff eine besondere hohe weis/ und durch die Gaben des H. Geistes gestärkt; daß sie zu einer Mutter werden ohne einige verlegung ihrer Jungfrawschafft; daß sie eines süßen und lieblichen Todes/ ja auß lauter Liebe gegen ihren Sohn/ von dieser Welt geschiedens; daß sie in dem Himmel auff den höchsten Thron neben ihrem Sohn erhebt; daß/ sag ich diese und dergleichen Hochheiten und Würden mehr/ welche du auß den Betrachtung dieses Buchs hür und her zu sehen hast/ an ihr gefunden werden/ kommet alles auß dem/ diereil sie eine Mutter Gottes ist. Widerumb wan man auß dem Ampt/ auß dem Werck und Geschäften/ zu welchen Gott eine/ oder die andere Person gebrauchet/ die Hochheit und Würden/ und gleichsam das ansehen/ welche sie vor Gott hat/ erkennen kan/ wo zu ist diese Jungfrau und Mutter nit gebraucht? was hat sie nit gewürcket? sie hat ihr reines Geblüt hergegeben zu einem Leib/ welcher mit der andern Person in der Gottheit sollte vereinigt werden. (Welches Ursach ist daß der H. Augustinus schreibt/ daß das Fleisch und Blut Christi / der Leib und Blut Maria sey) sie hat in ihrem Leib den aller vollkomnesten Leib getragen/ den man auff

Erden sehen kan; sie hat alles/ was natürlicher weis zur Erschaffung und vereinigung der Seelen mit dem Leib gehörig hergeben/ und in diesem Werck treulich mit geholffen. Sie ist das Werckzeug durch welches Gott/ durch eine unaussprechliche Vereinigung untrweis/ die Menschheit mit der Gottheit vereinigt hat / sie hat mit ihrer Milch den Sohn Gottes gesäuet. Sie hat ihn außgezogen/ ihn geregieret/ und in allen Sachen/ welche zu seiner Nochturfft vormöhten/ und erhalten/ bis auß das dreissigste Jahr seines Alters/ theils in Egyptenland/ theils auch zu Nazareth. Sie ist eine Miterin und fürsprecherin der Menschen / sie ist eine Meisterin der H. Apostelen in vielen Sachen. Endlich so ist niemand/ welcher mehr zur Erlösung des menschlichen Geschlechts / durch ihr Verlangen und Gebett/ durch ihr frommes und außerbäurliches Leben geholffen/ als eben diese Jungfrau und Mutter. Hier auß siehestu wie sie zu grossen dingen/ und hohen Sachen gebrauchet/ und hoch von Gott geschätzt worden.

Auß dieser Hochheit und großachtung des Sohns und der Mutter/ welche so steiff gegründet/ hastu sonderlich drey ding zu lehren. Das erste ist/ daß man darfür halte/ daß nichts hohes/ würdiges/ rühmliches und werthes an andern sey/ daß man ihnen mit billiger geben und zueignen soll. Welches der H. Bernard im schreiben an die Eumbherren zu Lyon sonderlich von der Mutter Gottes schreibt/ da er sagt: Es ist nit zu glauben/ daß Gott nit auch seiner Mutter gegeben/ welches er sonst seinen Dienern mitgetheilt hat. Ja die rechte Wahrheit zu bekennen/ diereil der Sohn und die Mutter (ein jedweder auß seiner weis) die Quellen/ auß welcher die Gnaden und Gaben herfließen/ welche andern mitgetheilt worden/ so muß man im geringsten

sten nit zweiffeln / daß sie als die ersten nit höhere und fürtrefflichere Sachen habe / weder alle andere.

Zum 2. daß man hochschätzen und halten soll alles was zu ihrem dienst gehörig / das mans für eine sehr grosse Ehr halte / wan man under ihre geringsten Dien. r möge angenommen werden. Daß mans höher achte / ihnen in schlechten Sachen zu dienen / als sonst Fürsten und Herren dieser Welt in hohen und wichtigen Sachen.

Zum 3. daß man sie in hohem ansehen habe / und gebührliche Ehr erweise / daß man in grosser eingezogenheit und ehrerbietigkeit mit ihnen handeln und umbgehen solle. Dan es ist fast unmöglich daß man einen hoch und werth halte / und nit seine Gebühr und Ehr erzeige.

### Die andere Abheilung oder Sectio.

Die andere Gebühr und Pflicht / welche auß der ersten folgt / lehret worin diese Gebühr und Ehrerbietigkeit bestehe. Damit du diese zweyte Pflicht desto besser verstehst / so mustu drey ding voran wissen / von welchen in den Schulen viel und weitläuffig gehandelt wird. Das erste ist die Anbettung (Adoratio) eigentlich und genau davon zu reden / eine underthänigkeit / underwerffung / oder also zu reden eine Ehrerbietung sey / welche man einem andern / entweder innerlich im Herzen / oder äußerlich erweist / in Bedenckung oder zur Erkantnus einer besondern Hochheit und fürtrefflichkeit / welche in oder an ihm ist / wie der H. Damascenus schreibt. Deswegen muß man in der Anbettung auff vier ding sehen: Fürs erste / auff die Person welche einen andern anbettet / welche dieweil sie sich für geringer erkennet / dem jenigen welchen sie anbettet / underthänig underwirfft. Fürs 2. auff die Person oder Sache / welche angebetet wird / und solche Gebühr

oder Ehr empfängt. Für das 3. auff die Ursache / und dasselb / welches einen zu solcher Anbettung und Ehrerweisung antreibt. Welches gemeinlich eine besondere Hochheit und fürtrefflichkeit einer Person / oder andern Sach zu seyn pflegt / welche sie entweder auß ihrer eigenen Natur / oder durch andere Gelegenheit an ihr hat und den jenigen / welcher sie anbettet / übertreffen thut. Für das 4. so muß man auff die Ehr und den Dienst selbst sehen / welcher einer Person / von dem / welcher sie anbettet / als eine Zeugnus der grossen Meynung oder hochachtung / erwiesen wird. Diese Zeugnus geschehe nun wie sie wölle / entweder allein innerlich im Herzen / oder zugleich auch mit einer äußerlichen und empfindlichen Ehrerbietigkeit.

Das andere daß man vorwissen müsse ist / daß nach unterschied der Personen oder der Sachen so angedeutet werden ; oder viel mehr nach dem Unterschied ihrer Hochheit und fürtrefflichkeit / auch dreyerley unterschied im anbetten müsse gehalten werden. Die erste Anbettung pflegt man Latram zu nennen / welche allein dem einigen Gott und sonst keinem andern gebührt / als dem allerhöchsten Wesen und Herren aller ding / welcher keinem underworfen ; hergegen welchem alles sämplich underworfen / welcher die höchste Herrschafft über alle Creaturen hat / welcher einer unendlichen Heiligkeit / Hochheit und fürtrefflichkeit ist. Von dieser Anbettung redt unser Heyland im Evangelio da er sagt Matth. 4. Du solt den Herren deinen Gott anbetten / und ihm allein dienen. Die andere Anbettung wird in den Schulen Dulia genant / oder ein Ehrendienst / welchen man den heiligen Gottes wegen einer Hochheit / fürtrefflichkeit / oder eines Vorzugs in Göttlichen Gnaden und Gaben / so ihnen vor andern gegeben worden / zu erweisen pflegt.

P.  
J. Surfran

Vol. II

Pars I



Dieser Ehren-Dienst ist umb so viel grösser / höher / und von der gemeinen hösslicher oder Menschlicher Ehr / welche Königen / Käyfern / Fürsten und Herren / Vatter / Mutter / und andern mehr erzeigt wird / underschieden ; je höher die Gnad über die Natur gehet / und hergegen so viel geringer und schlechter als die Latria. je geringer und schlechter die Creaturen seynd / wan sie mit ihrem Erschaffer solten verglichen werden. Die dritte Anbettung wird in den Schulen hyperdulia genant / das ist ein Ehrendienst / welcher umb etwas höher als der gemeine Ehrendienst / den man den Heiligen Gottes zu erweisen pflegt. Ob nun wohl die furtrefflichkeit / derentwegen dieser Ehrendienst oder Anbettung geschicht / viel schlechter und geringer / als die Hochheit und furtrefflichkeit welche in Gott. so ist sie dannoch grösser / und übertrifft in vielem die Hochheit und furtrefflichkeit / welche in andern Heiligen und Außerwöhlten Gottes ist.

Das dritte das man vor wissen muß / Ist das eine jedwedere auß gemelten dreyen Anbettungen (welche wegen der furtrefflichkeit der Personen oder der Sachen geschicht /) in ihrer Eygenenschaft und in ihrem Geschlecht auff zweyerley Weiß möge bedacht und verstanden werden. Erstlich bloß und frey an ihr selbst / (absolute auff latein) welches geschicht / wan gemelte Ehr und Dienst einer Person / oder vernünftigen Sachen / wegen einer Hochheit / vollkommenheit / und furtrefflichkeit so in ihr ist / (als da seynd die Tugenden / die Heiligkeit / die Gnad / die Herrlichkeit / die allerhöchste Allmacht / und dergleichen Sachen mehr / welche sich nirgend befinden / als etwan in einer oder der andern Person / oder vernünftigen Sach) erwiesen und erzeigt wird. Zum zweyten / in ansehung und deutung auff einen andern / (auff latein respectivè oder re-

lativè) welches alsdan geschicht / wan gemelte Ehr und Dienst / welche wir einer oder der andern Sachen erweisen / nit wegen der furtrefflichkeit oder Eigenschaft / welche in oder an derselbigen gefunden wird ; sondern wegen einer an oder zugehörigkeit / außspruch / und gleichsam anforderung / welche auß eine Person oder sonsten auß eine solche vernünftige Creatur gehet / welche solcher Anbettung oder solches Ehrendienstes werth ist. Und auß diese weiß bettet man oder verehret man das H. Creutz / die Bilder / oder die Gebein der Heiligen / oder andere dergleichen Sachen mehr / welche die Person so man ihrer furtrefflichkeit oder Hochheit halber anbettet oder verehret / berührt haben / und etwas gleichsam von ihrer Heiligkeit oder furtrefflichkeit an sich haben.

§. 1.

**W**An man nun diese drey obgemelte Sachen wohl begriffen / alsdan hat man erstlich / was Christum selbst anlangt / zu lehren ; das man ihn als einen Gott und Menschen mit der allerhöchsten Ehr (Latria genant) und furnembsten Dienst verehren und anbetten müsse / dieweil er Gott ist. Und hierauff gehen die Wort des H. Pauli da er schreibt / In nomine Jesu omne genua flectatur. &c. Im Nahmen des Herren Jesu sollen sich alle Knye biegen / deren die im Himmel / auff Erden / und in der Höllen seynd. Item was in der Offenbarung des H. Joannis geschrieben. Sedenti in throno & Agno. Apoc. 5. Dem Lamb und demselben welcher auß dem Thron sitzet / soll gleiche Ehr erwiesen werden. Item was im Evangelio gesagt wird / omnes honorificent Filium, &c. Gleich wie der Vatter verehret wird / also soll auch der

der Sohn geehret werden: nun aber ist gewis/ daß Christus der wahre Gott sey. Zu dem so wird in der sieben allgemeinen Versammlung mit außtrucklichen Worten gesagt: Wir seynd Gott allein / und Jesu Christo die größte und höchste Ehr/ Latria genant/ schuldig zu erweisen. Hierzu setze ich weiters daß so gar die menschliche Natur in Christo mit der größten und höchsten Ehr soll angebetet werden. Oder wie die gelehrten in den Schulen reden/ mit angebetet werden soll: Gleich wie der Leib eines Königs/ dieweil er des Königs Leib/ wie der König geehret wird: oder gleich wie das königliche Purper = Kleid/ welches er an seinem Leib trägt/ oder die Krone/ welche er auff seinem Haupt hat / darumb verehret werden/ dieweil sie mit dem König gleichsam vereinigt seynd. Also soll auch die Menschliche Natur/ das ist/ der Menschliche Leib und Seel / welche mit der Göttlichen Person vereinigt seynd/ mit derselben zugleich auch angebetet werden: dieselbige Ehr und derselbe Dienst soll ihm erwiehen werden/ welcher der Göttlichen Person erzeigt wird/ dieweil sie warhafftig ein Leib und Seel Gottes seynd. Der ganze Christus/ sein Leib/ seine Seel/ welche den ganzen Christum machen/ werden gleicher weis angebetet/ und mit einer höchsten und größten Ehr angehan. Die allgemeine Versammlung so die Väter und Vorsteher der Kirchen zu Trident gehalten / hat uns erkläret/ und als einen Glaubens-Artikel für geschrieben/ daß man dem Hochheiligen Sacrament des Altars die Allerhöchste und größte Ehr/ (cultum latria) anthun und anbeten soll: dieweil die Gottheit und H. Menschheit im selben vorgestellt werden. Wan du aber allein und absonderlich den ubersuß der Gnaden/ die höchste Heiligkeit / und fürtrefflichkeit/ welche in dieser Menschheit / wegen der

Vereinigung mit der Göttlichen Person gefunden werden / ansehen und bedencken wilt/ dieweil solche Gnaden mehr nit seynd/ als erschaffene Gaben/ Hochheiten und fürtrefflichkeiten / alsdan soll man gemelter Menschheit die höchste und größte Ehr/ Latria genant/ nit anthun/ noch auff gemelte höchste weis anbeten: dan diese Ehr gebührt allein einer ewigen und unerschaffenen Hochheit und fürtrefflichkeit. Was die Persönliche Vereinigung anlangt/ dieweil sie nit wie andere Vereinigungen und zufällige Sachen seynd; gleich wie die Vereinigung der Heiligen mit Gott / welche durch die Gnad zu geschehen pflegt : also seynd viel Schriftgelehrte der Meynung/ daß man sie mit einer größern Ehr / als die Heiligen/ ja die Mutter Gottes ehren solle/ Hyperdulia genant

Zum andern hat man zu lehren/ daß diese innerliche Anbettung und Ehr/ welche in der Seel durch ihre innerliche Kräfte ohne Beschwärnis geschicht (dan sie weder durch Kranckheit oder Schwachheit des Leibs/ noch durch eufferliche Arbeit/ oder auch alte des Menschens / noch durch die Benwohnung und Gemeinschaft anderer/ kan verhindert werden) auff folgende weis geschehe. Vnderdessen daß sich die Gedächtnus erinnert/ und der Verstand erweget die grosse und ungewöhnliche Gnaden und Gaben / welche Christo mitgetheilet/ und fürnemlich die Persönliche Vereinigung so wohl seines Leibs als auch seiner Seel mit dem Göttlichen Wort/ die unvermöglichkeit zu sündigen / und dergleichen viel andere Sachen mehr; alsdan thut sich die Seel höchlich verwunderen/ wegen einer so unbegreiflichen Hochheit und fürtrefflichkeit; sie thut sich vor ihm als vor ihrem höchsten Herren tieff verdemütigen/ sich ihm underswerffen/ erkennen und gestehen/ daß sie ihn

P.  
J. Suffran

Vol. II

Pars I

mit der Gebühr nach ehren und dienen können. Sie thut sich und alle ihre Kräfte ihm unterwerffen / sich vor ihm als ein geringes Erdwürmlein verhalten; Sie thut von Herzen wünschen und begehren/ daß sie ihm besser und vollkommener dienen mögte: daß sie so viel Herzer ihn zu lieben / und Zungen zu loben haben mögte/ als Blätter auff den Bäumen / als Sandkörnlein am Meer/ als Gräslein auff dem Feld/ tröpflein Wasser im Meer / und Sternen am Himmel. Sie thut sich weiter in ihren Gedanken und im Geist / als ein unnütze Leibeigner vor ihm niederwerffen/ und begehret/ daß er alles was an ihr einnehme und besitze / gleich wie sonst ein großer Herr ein Gut einnehmen und besitzen thut. Endlich wan sie sihet und erkennet/ daß sie unvermöglich ihm/ seiner Gebühr nach/ zu dienen/ so bekeisset sie sich andere zu Hülff zu nehmen/ diesen Mangel und unvermöglichkeit etlicher massen/ zu ergänzen und gut zu machen. Sie wünschet daß alle Creaturen so im Himmel und auff Erden / ja so gar welche der ewige Gott in das künftige noch erschaffen kan/ ihn loben und ehren. Sie opffert ihm (Christo) auff/ alle Ehr / welche ihm auff Erden angethan worden/ und welche ihm im Himmel von allen Auserwählten angethan wird/ ja welche ihm allhie auff Erden biß zum Ende der Welt / und im Himmel in alle Ewigkeit wird gezeigt werden. Sie begehret ihre Verehrung und Anbettung/ mit der Ehr/ welche er von allen Creaturen empfangen hat/ noch auff jeso empfanget/ und in das künftige empfangen wird/ zu vereinigen; auff daß sie also die Unvollkommenheit ihrer eignen Anbettung ergänze und gut mache; sie begehret ihre Verehrung und Anbettung mit der Ehr und Anbettung zu vereinigen / durch welche ihn die selige Jungfraw seine Mutter/ im anfang seiner Empfängnis/ seiner Geburt/ und die ganze drey

und dreißig Jahr lang / welche sie mit ihm allhie auff Erden gelebt/ anbetete/ und im Himmel in alle Ewigkeit anbeten wird; welche grösser ist und höher zu schätzen/ als alle Verehrung und anbettung der Menschen und Engeln. Sie vereiniget ihre Verehrung und Anbettung mit der Verehrung und Anbettung/ welche ihm die H. H. Engeln in ihrer Erschaffung/ da sie seine Menschwerdung verstanden/ und Befehl bekamen denselben anzubetten. Heb. 1. erwiesen und anbeten thäten. Item da sie ihn in der Krippen anbeteten / in der Wüsten nach seinem Fasten und Versuchungen dienetem/ in dem Garten / am Oelberg in eufferster Angst trösteten/ und zu unterschiedlichen seithen besuchten und anbeteten.

Zum 3. was die eufferliche Verehrung und Anbettung/ welche man Christo dem wahren Gott und Menschen zu thun schuldig ist/ anlanget / so hastu zu lehren daß (dieweil du Leib und Seel hast/ und sie beyde durch die Menschwerdung Christi erhöht und geadlet:) es recht und billig sey/ daß gleich wie durch die innerliche Verehrung und Anbettung die Seel Christi verehret: Also auch durch die eufferliche (welche ohne die innerliche Gott nimmer gefällig ist) der Leib Christum ehre. Darumb verehere und bette Christum an innerlich und aufferlich/ damit du mit dem König David sagen mögest: Mein Seel und Leib haben sich in Gott erfrewet.

Diese eufferliche Verehrung und Anbettung bestehet in folgenden eufferlichen Wercken und Gebärden des Leibs. Fürs erste/ daß man die Erd küsse / und sich erinnere/ wie dieselbe / vermittels des menschlichen Leibs/ welcher auß der Erd/ im Paradenß gemacht ward / mit dem Göttlichen Wort vereiniget worden. Diese Gewonheit die Erde zu küssen hatte der Heilige Franciscus Borgia

Borgia, welcher alle Morgen so bald er aufgestanden die Erd küßete. Für das andere/ daß man auf Ehrerbietigkeit/ Andacht/ und Lieb die Bildnüssen oder den Nahme Iesus oder andere Sachen/ welche seinen Leib berührt/ als Kelch und Kelchplättlein / und Tucher oder Corporal wie mans nennet/ den Boden der Kirchen/ in welcher er sich aufhaltet/ die fünf Wunden eines Crucifix: die Dörner der H. Cron/ oder das Holz des wahren H. Creuz demüthiglich küsse. Für das 3. daß man sich niederknye / oder gar mit dem Leib auff die Erd niederlege / gleich wie die Auferwöhlten im Himmel/ nach Zeugnis des H. Joannis / Apoc. 4. vor dem Lamb/ nieder auff ihre Angesichter fallen thäten. Also lesen wir daß die Patriarchen und Propheten mit dem David im alten Gesäß vor den Englen/ welche doch nur Diener oder Statthalter Christi waren: Item vor der Läden des Bundes/ welche doch allein eine bloße vorbedeutung Christi/ nieder auff ihre Knye / oder auff ihr Angesicht fallen thäten. Weiters lesen wir vom H. Bartholomao und von der H. Martha, daß sie alle Tag und Nacht hundertmahl nieder auff ihre Knye fallen thäten. Dergleichen schreibt Theodoretus vom Simone Sylica genant/ daß er auff einem Gessen / welcher einer Säulen fast gleich/ auff dem er sich auffhalten und wohnen thäte/ sich so oft niederknyete/ oder gegen dem Boden neigete/ daß einer so hierauff merckete/ bey die zwölff hundert und vierzig gezehlet habes; und das zwar so tieff daß er zu Zeiten gleichsam den Boden mit seiner Stirn berührte. Dergleichen lesen wir von andern Heiligen Gottes mehr. Dieß sag ich nit darumb als wan ich wolte/ daß du eben dergleichen thun sollest; sondern daß du zu Zeiten etwas thust; nach meinem Rath/ soltu zum wenigsten die Bildnus Christi in deinem Gemach haben/ und nimmer ohne Ehrerweisung / und Neigung deines Leibs

auff oder eingehen / und ein kurzes Schuß- Gebettlein in deinem Herzen oder auch mit dem Mund sprechen. Du hast nit zu fürchten daß solches deine Geschäft zurück stellen werde/ ja sie werden dir besser und glücklicher abgehen. Wan du dich einmahl hieran wirst gewöhnet haben / so wird es dir nit mehr zu schaffen geben / als wan du sonst einen Freund oder Bekanten im vorübergehen begrüßten und verehren thätest. Alle diese Ehrerbietung / Niderknyung und Neigung deines Leibs/ vereinige mit den Verehrungen/ welche Christo im Evangelio geschehen/ mit der Verehrung welche ihm die drey Königen auff Morgenland thäten: Item die Hirten in seiner Geburt; der Aussätzige / welcher vor ihm niederfiel und ihn anbetete: der Blinde welcher dergleichen thäte : der H. Petrus welcher vor Christo nieder auff seine Knye fiel/ als er sahe daß sie durch ein Wunder so viel Fisch gefangen. Endlich auch als die Maria Magdalena/ und das Cananensische Weib. Für das 4. thue auff Ehrerbietigkeit vor den Bildnüssen Christi/ oder wan man seinen H. Nahmen nennet deiner Hut ab/ oder wan du an einem Ort bist/ an welchem er insonderheit gehret wird/ als in den Kirchen/ in welchen das H. Sacrament auffbehalten wird/ seye und bleibe mit unbedecktem und bloßem Haupt/ wosern es dein Gesundheit tragen kan. Für das fünfte so kan man oft den heiligen Nahmen Iesus auff Andacht aussprechen. Die Japonisch Geschichten sagen uns/ daß ein Japonisch Heydnisch Weib in ihrem Heydenthumb den Nahmen ihres Abgots Amida alle Tag bey die 40. tausendmahl zu nennen pflegte: zu diesem End wurd sie bey guter Zeit des Morgens von einem Teuffel auffgewecket / aber da sie nachmahl im Christenthumb diese Gewonheit verändert/ und an statt des Amida, den H. Nahmen

P.  
J. Suffren

Vol. II

Part I

men JESUS und MARIA, aufgesprochen; und hierzu von ihrem H. Engel frewlich hülff gehabt habe. Für das 6. kan man Christo zu ehren etliche eufferliche Busswerck verichten. Für das 7. kan man sein Lob/ Tugenden/ und Heiligkeit bey andern aufbreiten und erweitern/ wie die fromme Witwe Anna im Tempel / in der Aufopfferung Christi im Tempel thäte/ Luc. 2. oder das Weib im Evangelio/ welches vor den Pharisäern und ganzem Volck anfang Christum zu loben und zu sagen/ Luc. 11. Selig ist der Leib der dich getragen/ und die Brust so du gesogen hast. Für das 8. daß man sich in eine Bruderschaft/ welche ihm zu Ehren auffgerichtet/ als des H. Kreuzes/ des H. Sacraments/ oder der Barmherzigkeit/ einschreiben lasse. Für das 9. Kläusen und Kirchen Christo zu Ehren aufserbarven lassen / und mit allem Zugehör auffstaffieren/ und zieren. Für das 10. daß man die Fest und Feiertag/ welche Christo zu Ehren eingesezt mit Vereitung der drey vorgehenden und drey nachfolgenden tagen/ wie im 2. Buch gelehret/ andächtig feyre. Dies ist die weis/ auff welche man Christum anbetten / ehren und dienen soll.

§. 2.

**W**ie man die Mutter verehren und ihr dienen soll/ kan seiner weis/ auß dem was obgesagt worden/ abgenommen werden. Die Verehrung und der Dienst/ welchen man der Mutter zu erweisen schuldig/ ist viel geringer und schlechter als der/ welchen man Gott und ihrem Sohn Christo zu thun schuldig ist; aber doch größer als der/ welchen man den Engelen und andern Außerswöhnten Heiligen Gottes zu

thum pflegt. Der Dienst welcher den Heiligen Engeln und Außerswöhnten gebührt/ wird Dulia genant/ das ist ein gemeiner Ehrendienst. Der Dienst aber oder Ehr so man der Mutter erweist/ wird hyperdulia genant (daß ist ein Ehrendienst/ welcher über den gemeinen Ehrendienst ist/ und denselbigen übertrifft/) wegen der Gnaden und fürtrefflichkeit oder Hochheit/ welche sie vor andern hat/ wegen der Mütterlichen Ehr/ welche sie über andere und vor andere bekommen. Welche Ehr/ dieweil sie eines höheren Ordens und Geschlechtes (so man ordinem hypostaticum nennet) und allerley andere Gnaden übertrifft/ Ursach ist dieser besondern Verehrung/ welche man ihr allein und sonst keinem andern zu geben und anzuthun pflegt. Diese Verehrung und Dienst hyperdulia genant / so eigentlich der Hochgeehrten Jungfrauen und Mutter erwiesen wird / stehet theils innerlich im Herzen / theils auch eufferlich in den Leibsgebärden; gleich wie die höchste Verehrung und Anbetung Jesu Christi ihres Sohns innerlich und eufferlich ist. Deswegen kanstu obgemelte eufferliche Verehrung/ ihrer weis und Maß nach/ der Mutter zueignen. Aber daß dieweil du dich viel zu gering befindest diese Mutter ihren Verdiensten nach zu verehren / so soltu diese deine Verehrung mit der Ehr vereinigen/ welche ihr im Himmel und auff Erden/ so wohl von allen Engelen als von den Menschen gegeben/ und in das künfftig noch soll gegeben werden. Ja mit der Ehr/ welche ihr eigener Sohn ihr erwiesen hat.

\* \* \* \* \*

## Die dritte Abtheilung.

S. 1.

Die dritte Gebühr und Pflicht die man auff ihm vertraue. Dan was Christus zu seinen Apostlen / welche sich fürchteten das ihnen mit etwan ein Unglück zustunde / vorzeiten sagte: Confidite, ego sum. Marc. 6. Fürchtet euch nit / dan ich bins. Eben dasselbig sagt er noch täglich zu einem jeden Christenmenschen / und begehrt das man ihm seine Gebühr und Pflicht erweise / und auff ihn gänzlich vertraue / das man alle Hoffnung auff ihn setze / und uns nit auff die Creaturen / oder auff uns selbst verlassent / das wir unsere Zuflucht zu ihm nehmen / gleich wie ein Kind zu seiner Mutter; und uns also in innerlichem Frieden halten / unsere Sachen gehen wie sie wollen. Der H. Bernard grundet solches Vertrauen auff drey Sachen: Auff die Liebe / dieweil er mich zu einem Kind angenommen; auff die Wahrheit / dieweil er mir die Verheissung gethan; auff die Macht und sein Vermögen zu vollziehen was er willens und uns zu geben verheissen hat. Tria considero in quibus tota spes mea consistit, &c. Ser. 3. de 7. panibus. Solchen Grund dieses Vertrauens besser zu erkennen / will ich fünff Stück anzeigen / deren vier von Christo herühren / das fünfte von dem / welcher solches Vertrauen hat. Das erste ist die grosse Erkenntnis und Wissenschaft Christi aller ding / so bisher gewesen / jetzt seynd / und noch ins künfftig seyn werden oder auch seyn können. Wan die besondere Wissenschaft / durch welche er erkennet alle die Nengungen und Begierden unsers Herzens / aller und jedweder Noth-

R. P. Sustran 3. Bund.

turfft / und was / einem jedem nützlich und schädlich seyn kan. Er ist der Stein / auff welchem sieben Augen / wie der Prophet Zachar. 3. sagt: zu ihm sprach der H. Petrus beim H. Jonne am 21. Cap. Herz du weisst alles. Desgleichen sagt auch der H. Johannes von ihm / am 2. Cap. Non opus erat ei, &c. Es war nit vomöhten das er nachfragte / und von einem oder dem andern bericht einnehmen thäte; dan er wuste vorhin alles was im Menschen wäre; zu welchem der H. Augustinus Serm. 2. de tempore weiters hinzu setz und sagt: hac ejus magna scientia. Das er mit seiner Wissenschaft die allerfesteste und gedichteste Sachen durchtringe. alle Heimlichkeiten seynd ihm bekant / die allertunckelste und finsterste Sachen seynd vor ihm hell und klar; die Stummen reden vor ihm; das Stillschweigen ruffet und schreyet vor ihm; die Gedanken reden / obschon der Mund kein Wort sage. Viererley Wissenschaften seynd in Christo. Fürs erste die Göttliche Wissenschaft / für das 2. der Auserwöhlten im Himmel / für das 3. die Eingegossene / für das 4. die Erlehrnete Wissenschaft. Die 1. gebührt ihm / und hat er auß seiner Gottheit / von Ewigkeit her. Die 3. andere hat er auß seiner Menschheit / und seynd nit von Ewigkeit her. Wan die Auserwöhlten im Himmel / durch die Wissenschaft / welche ihnen eigentlich gebührt / alles was ihren Stand betrifft / hell und klar erkennen / so ist ja wohl zu crachten / das die Seel Christi alles wisse; dan sie ist in ewiger Seligkeit / und alles gehört ihr zu / dieweil sie eine völlige Macht und allerhöchste Herzlichkeit und Regierung hat im Himmel und auff Erden. Christus ist aller Vatter / er hat uns mit seinem Blut erkaufft: er wird alle unsere Gedanken / Wort und Weckrichten. Dieß Vertrauen / welches auff diese

D

Erfant

P.  
J. Sustran

Vol. II

Part I

Erkenntnis und Wissenschaft gegründet ist / lasset sich alsdan sehen / wan wir fälschlicher und unschuldiger Weiß angeklagt und geschändet werden. Wan uns etwan eine Gefahr und Unglück zustehet / oder zu fürchten haben / oder das wir etwan was Guts hoffen zu erlangen : dan er erkennet unsere Verschuld / er erkennet das Unglück / so uns vor der Thür ist / und hat die Macht solches von uns abzuwenden / wan solches zu seiner grösser Ehr / und zu unserm Heyl gereichen soll. Weiters so erkennet und sehet er alles / was uns nothwendig und nützlich ist ; dan alle unsere Begierden und Neigungen seynd ihm offen und bekant ; er sihet von weitem alles / was uns in das künfftig begegnen kan.

Der andere Grund / ist seine grosse Macht / welcher durchaus niemand widerstehen kan / durch welche er alle natürliche Weiß und Gefäß zu handeln und zu würcken überschreitet ; er thut so viel Wunder und Zeichen / als er will / und wie er will ; alle Geschäfte und Creaturen seynd ihm underworfen. Es gehorchen ihm so gar die sinn- und vernunftlose Creaturen / als der Wind / das Meer / die Todten-Cörper : er würcket / wan er schon nit zu gegen / und in weit gelegenen Orther. Es ist nit vonnöthen / das diese oder jene Creatur / welcher er sich gebrauchen will / zu seinem Fürhaben tauglich und bequem er funden werde ; sondern in dem er sie brauchet / macht er sie tauglich und bequem wie er will. Er kan auß Steinen Kinder der Abrahams herfürbringen. Matt. 3. Er brauchet sich des natürlichen Wassers / eine geistliche innerliche Gnad zu bringen / und durch dasselbige die Erbsünd abzuwaschen. Er brauchet sich der Wort der Verwandlung / das Brod und den Wein in seinen Leib und Blut zu verwandeln. Die Wort der Ledigsprechung von den Sünden / die begangene Sünd zu benehmen. Er

brauchet sich des Roths einen Blinden sehend zu machen ; des Saums seines Rocks ein Weib zu hehlen / welches an dem Blutgang krank war. Diese hohe Gewalt / durch welche er alles nach seinem Wohlgefallen verrichten kan / gebühret Christo auß dreyen Ursachen. Erstlich / wegen der Vereinigung mit der Göttlichen Person ; dan in Krafft dieser Vereinigung ist er ein wahrer Sohn Gottes / ein Herz aller Ding / und ein Erbe aller göttlichen Güter. Zum 2. Wegen der unwiderzufflichen Verheissung aller Ding / welcher ihm sein Himmlischer Vatter gegeben / wie beyhm H. Joanne stehet. Der Vatter hat ihm alles in seine Hand gegeben. Joan. 13. Zum 3. Wegen seines Leidens und Sterbens / durch welches er solche verdienet / und ihm selbst zu wegen gebracht. Daher von ihm in der Offenbarung des H. Johannis geschrieben: Rex Regum, &c. Das er auff seinen Kleidern geschrieben trage / ein König aller König / und ein Herz aller Herren. Capit. 9. Weiters so hat er nit allein alle völlige Macht über alle Creaturen / sondern auch bey seinem Himmlischen Vatter ; also das er alles erlangen könne / was er für uns begehret / oder was wir von seinem Vatter in seinem Nahmen begehren werden. Dis Vermögen / welches er bey seinem Himmlischen Vatter hat / kommet auß grosser Liebe / so der Vatter zu ihm tragt / als zu seinem Einigen und Geliebten Sohn ; Item / auß dem Wohlgefallen / welches er (dem menschlichen Geschlecht zum besten) seinem Himmlischen Vatter gethan. Und gleich wie Jacob gut recht und fug hatte / Rachel von ihrem Vatter Laban zur Ehe zu begehren / diereil er ihm 14. Jahr lang für sie gedienet hätte ; also kan Christus viel billicher von seinem Himmlischen Vatter das Heyl der Menschen / als seine Sach / die ihm rechtshalben gebühret / und

wel-

welche er wohl verdienet / mit gutem fug begehren ; sonderlich dierviel ihm der Vatter solches nit abschlagen kan / wegen des Betrags oder Gedings / welches sie miteinander auffgericht haben / wie bey dem Isaia zu lesen: Si posuerit pro peccatis, &c. Wan er für die Sünd der Menschen sterben wird / alsdan wird er ein langes und grosses Geschlecht sehen. Isa. 53. Die weil er nun gestorben / und vom Todt erstanden / so kan er solches nit auß Vergünstigung oder Gnad / sondern auß Gerechtigkeit begehren. Zu dem kan man weiters sagen / daß die Verdiensten / welche ihm gemeltes vermögen und Günst bey dem Vatter zu wegen gebracht / einen unendlichen Werth haben / und niemahl mit gleichem können vergolten werden / wann schon so gar die Zahl der Menschen unendlich seyn / und ein jedwe der auß ihnen eine unendliche Gnad haben sollte.

Der dritte Grund dieses Vertrauens / ist die grosse Lieb / welche Christus zu dir hat: dan auß wen pflegt man sich anders zu verlassen / und wem pflegt man zu vertrauen / als seinen Freunden? Nun aber ist es gewiß / daß der Mensch nie keinen besseren und getreuern Freund hat haben können / als Christum. Dan ersilich / wan under denen / so sich lieben / eine steiffe Vereinigung erfordert wird / also daß auß zweyen Dingen gleichfals eins werde / gleich wie die Schrift von David und Jonatha sagte ; so ist einmahl sicher vnd gewiß / daß niemahl keine grössere und steiffere Vereinigung gewesen / als in der Menschwerdung zwischen der menschlichen Natur / und dem göttlichen Wort: also daß man wahrhaftig sagen könne / Gott ist Mensch / und der Mensch ist Gott / und daß beyde voneinander nit können geschieden werden. Zu dem / so hat er an dem / daß er Persönlich mit dem Menschen durch

die Menschwerdung vereiniget / noch nit genug ; sondern er vereiniget sich weiters mit dem Menschen in der Messung des H. Sacraments / dermassen / gleich wie sich die Speiß mit dem / welcher sie genießet / zu vereinigen pflegt. In Erwegung dieser so steiffer Vereinigung / sagt die Versammlung der Vätter und Vorsteher der Kirchen zu Erident / daß in diesem heiligen Sacrament der ganze Schatz der Liebe gegen dem Menschen aufgespendet werde. Zum andern / wan die Lieb freygebig ist / und alles gebt was sie hat / gleich wie Jonathas seinen Rock aufthun / und dem David geben thäte: Regum 18. wen hat man je freygebig gesehen / als Christum? Welcher sich ganz und gar für uns dargeben hat; wie der H. Paulus sagt Ephes. 5. und gänglich für uns angewendet und aufgemergelt; wie der H. Bernardus Serm. de Circumcis. redt: Totus mihi datus, &c. Vnd eben hiemit understandet sich der H. Paulus ein Vertrauen in uns zu erwecken / und eine Hoffnung zu machen / daß wir alles / was uns noch nothwendig / erlangen werden / in dem er zu den Römern schreibt am 8. Cap. vnd sagt: Qui proprio Filio. &c. Wie ist es möglich / daß der / welcher seinem eigenen Sohn nit verschonet / sondern denselben für uns alle dargeben / uns nit auch gleich andere Sachen mit ihm gebe? Diese liebeiche Freygebigkeit erkläret er noch besser / in dem er an die Corinthier schreibt und sagt: Cum dives esset, &c. Als er reich war / ist er unsert wegen arm worden / damit wir durch seine Armuth reich wurden. Zu welchem der H. Joannes Guldennund weiter hinzu setzt: Christus venit suscipere infirmitate, &c. Christus ist kömen unsere Blödigkeit an sich zu nehmen / und uns seine Stärke und Krafft zu geben / das menschliche und zeit-

P.  
J. Suttren  
Vol. II  
Pars I



liche zu suchen: und uns das Göttliche und Ewige zu geben/Schmach und Vnehr zu empfangen/und uns zu grossem Ruhm und Ehren zubringen/ allerley Vnlust/Verdruss/und Ungemächlichkeit aufzustehen / und uns allen genügen und Gemächlichkeit des Leibs und der Seelen zu leisten. Zum dritten / wann ein hochliebender Freund seines andern Freunds Unglück und Elend zu empfinden pflegt/ und ein wahres Mitleyden mit ihm hat: wem haben jemahl die Widerwärtigkeiten und der Jammer oder Elend des Menschens mehr wehe gethan/wem seynd sie mehr leyd gewesen als Christo dem Herren? welche er so gar mit blütigen Zähren beweynet hat. Da die Jüden sahen daß Christus in aufferweckung des Lazari weynete/ sagten sie undereinander: Sehet wie er ihn so hefftig liebet. Joan. 11. Was soll man dan nit von seiner Lieb gegen den Menschen sagen/ wan man sehet/ daß er den Tod und das Elend des Menschens nit allein mit der gemeinen/ sondern mit blütigen Zähren beweynet? Zum 4. wan ein Freund etwas für seinen andern Freund zu leyden/ ja so gar sein Leben zu geben pflegt/ wie Christus selbst im Evangelio Joan. 15. bezeuget: und wan die größe der Lieb wie der H. Augustinus sagt/ auß der größe und schwäre der Sachen/die einer für den andern leydet/ müsse abgenommen werden. Item wan die Liebe durch das leyden und Widerwärtigkeit erkennet wird/ in harten und schwären dingen erwiesen/ und durch den Tod vollkommen kan genant werden/wie der H. Johannes Guldennund schreibt: wie können wir dan größere und gewissere Zeichen der Lieb Christi gegen uns haben/ als daß er für uns gestorben/ und zwar eines so schmählichen und schmerzlichen Todts? daß er drey und dreissig Jahr

lang der Glory und Herligkeit / welche seinem Leib wegen der Vereinigung der Gottheit gebührte/ hat wollen entrahten? damit er in eine sterblichen Leib/und für uns leyden und endlich sterben mögte? Ich sage für uns/ dan ob er wohl die Engel sehr liebte/ so hätte er doch eine größere Lieb gegen uns; dieweil er nit für sie/ sondern für uns Mensch worden/ und gestorben. Wadan die Liebe Vrsach gibt zum Vertrawen/und sonsten niemand weder im Himmelf noch auff Erden/der uns liebt/wie er liebet/ und geliebt hat/auff wem soltu dich mehr verlassen und trawen als auff ihn? deswegen kanstu wohl mit dem H. David sagen: Ich will mein Vertrawen auff denselben setzen der mein Heylist/ und trewlich mit ihm handeln. Oder: Ich verlasse mich auff den/ welcher mein Heyland ist/ und erwarte meine Hülff von ihm. Ps. 11.

Der vierte Grund dieses Vertrawens/ ist die Barmherzigkeit/ und sein Mitleydiges Herz/welches er gegen uns hat/so wohl wegen unser zeitlichen/ als auch geistlichen Nothturfft. Diesen 4. Grund des Vertrawens wohl und recht zu begreifen/ so begehre ich daß du wohl wahr nimmest/ wie daß Christus/ ob er wohl/ so fern seine Gottheit belanget/ eine vollkommene Erkenntnis und Wissenschaft aller ding / eine unendliche Macht/ und über alle Massen große Lieb habe; in welchem die drey erste Grund bestehen; dennoch so viel seine gemelte Gottheit betrifft/ kein zartes/weiches/und mitleydiges Herz gegen uns haben können: Dan solche zarte und Mitleyden sich in Gott und Göttlicher Natur nit befinden thut: daß man aber lehret und zu sagen pflegt/ daß Gott zörnig/ daß ihm dies oder jenes gereue/ daß er ein Mitleyden habe/ und dergleichen/ ist nit vom innerlichen Gemüth/ sondern vom eusserlichen Werck oder außgang

gang zu verstehen. Damit er nun ein weiches Gemüth und mitleydiges Herz gegen uns hätte/ hat er die Menschliche Natur angenommen; dan das Mitleyden/ wie einer auf den alten Käyfern sagte/ ist dem Menschen gar natürlich; ja es ist wider alle Menschliche Natur/ wan man im Elend und Unglück der anderen nit zum Mitleyden bewegt wird. Und was noch mehr ist/ die weil er in seiner Gottheit nit mit uns leyden könnte/ damit er mit einem jedwedern auf uns ein Mitleyden haben mögte/ so hat er unser Elend und Armeligkeit in seiner Menschheit erfahren wollen/ (doch die Sünd und Unwissenheit aufgenommen.) auff das er/ wan er an ihm selbst die Menschliche Blödigkeit mit dem Werck erfahren/ durch sein Mitleyden/ uns desto mehr trösten und helfen mögte. Ein Arzt/ wie der H. Johannes Guldenmund Serm. 50. schreibt/ welcher niemahl krank gewesen/ thut nimmer vollkommentlich sein Ampt und seine Gebühr/ und war er nit/ auff Mitleyden gleichsam mit den Kranken krank wird/ so wird er den Kranken nit so leichtlich heilen. Eben hierauf beweiset der H. Paulus/ das Gott gar wohl und weislich angeordnet habe/ das man auff den Menschen Priester und Opfferdiener nehmen solte/ welche für die Sünd der Menschen Gott opfferen thäten; damit sie wie er sagt/ in Ansehung ihrer eygener Blödigkeit und Elends/ mit andern ein Mitleyden hätten. Dieses deutet er auff Christum und sagt: Du solt nit vermeynen/ das wir einen hohen Priester haben/ welcher kein Mitleyden mit uns in unserm Elend und unserer Blödigkeit haben könne/ die weil er selbst mit Blödigkeit umgeben/ und hat durch das/ was er gelitten/ den Gehorsam gelehret. Der H. Bernard sagt

gar wohl in einer Predig vom leyden Christi/ Das Christus für uns hat leyden wollen/ damit er wisse ein Mitleyden mit uns zu haben: er hat unsers Elends wollen theilhaftig werden/ damit er lehrnete mit andern ein Mitleyden zu haben/ und Barmherzigkeit zu erweisen. Der H. Thomas von Aquin als er die obgemelte Wort des H. Pauli auflegt/ sagt/ das da Jesus Christus in Ansehung seiner Gottheit sahe/ das er nit leyden konnte/ darumb die Menschliche Natur hat annehmen wollen/ damit er an seinem Leib leyden/ und in seiner Seel mit andern ein Mitleyden haben mögte.

Das ganze Evangelium thut gar oft und vielmahl meldung/ wie Christus so mitleydig und barmherzig gegen den Menschen gewesen. Als er sahe das die Wittfrau zu Naim ihren verstorbenen Sohn beweynete/ ward er zum Mitleyden und zur Barmherzigkeit bewegt/ und machte denselben wieder lebendig. Er weynete wenig Tag vor seinem Tod über die Stadt Jerusalem. Er seuffte auff Mitleyden über einen Tauben und Stummen. Er weynete auff Mitleyden/ da er den Lazarum vom Todten erweckte. Joan. II. Er hatte ein Mitleyden mit der Magdalena/ als sich andere wider sie zürneten/ und sagte zu ihnen: Warumb werdet ihr böß und murret über dieß Weib? sie hat gar wohl gethan/ Matth. 26. Als er eine grosse Menge des Volcks/ welches ihm drey Tag lang gefolgt/ ansah/ sagte er: Erbarmet mich des Volcks. Mar. 8. Wan nun Christus in zeitlichen und eufferlichen dingen so mitleydig und barmherzig gewesen/ was wird er dan nit in geistlichen Sachen/ an welchen so viel gelegen/ und bey welchen so grosse Gefahr/ für ein leyden gegen uns haben? deswegen soltu dich billig auff ihn verlassen/ und

P.  
J. Saffran

Vol. II

Pars I

und für sicher haben/ daß du eine sichere Zuflucht und ein weiches oder mitleydiges Hertz bey ihm finden werdest/ welches auß engerer Natur zum Mitleyden geneigt ist: du wirst in der That spüren/ daß er barmherzig und mitleydig sey/ und daß er des wegen hat wollen Mensch werden/ damit er Barmherzig und Mitleydig wäre/ dich desto besser trösten und dir Hulff erzeigen mögte; dan solches auß seiner Göttlichen Natur nit gefunden wönd.

Der fünffte Grund dieses Vertrauens ist/ die weil er uns eigentlich und außstrücklich befohlen hat zu ihm zu kommen/ und unsere Zuflucht bey ihm zu suchen: und daß zwar mit so freundlichen Worten/ daß keiner sich zu befürchten/ daß er abgewiesen werde. dan er sagt: Kommet her zu mir alle die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd/ und ich will euch erquickhen. Matth. 11. Wer durst hat/ der komme zu mir und trincke. Ioan. 7. ihr habt bißher noch nichts von meinem himlischen Vatter in meinem Nahmen begehret; begehret so werdet ihr erlangen: ich sag euch in der Wahrheit/ daß ihr alles/ was ihr in meinem Nahmen begehren werdet/ erlangen sollet. Lasset die Kindelein/ (die Demüthige) her zu mir kommen/ und verhindert sie nit/ dan das Himelreich ist für sie. Neben dem daß er uns so freundlich mit eigenen Worten ladet/ so hat er weiters seine H. Apostelen und ihre nachkömmling hierzu verordnet/ daß sie die Menschen zu ihm beruffen solten: Ja also zu reden/ mit süßen Worten zwingen/ seiner Gaben und Gnaden theilhaftig zu werden/ wie auß der Gleichnus des grossen Abendmahls bey dem H. Luca am 14. Cap. zu sehen. Über das so underlasset er nimmer/ so gar biß auß jessige Stund/ durch innerliche heim-

liche Einsprechung/ die Herzen der Menschen zu erweichen/ zu ihm zu locken/ und ihre Zuflucht bey ihm zu suchen. Vor der Menschwerdung dörfste sich keiner zu Gott nahen/ den Juden würd eigentlich und bey Leib und Leben Straff verbotten/ daß sie sich nit zu dem Berg Simay/ auß welchem sich Gott befinden thäte/ nahen solten: wie gleichfals auch daß sich niemand auß zwey tausend Ellenbogen weit zu der Laden des Bunds herbey nahen dörfste; aber alsobald Christus wahrer Mensch und Gott auß Erden zu Bethlehem gebohren/ und sich in Menschlicher Natur sehen lassen; kamen gleich die Engeln vom Himmel/ und befahlen/ daß man denselben besuchen solte. Die drey Weisen kamen auß Morgenland/ und naheten sich in der Krippen zu ihm. Der fromme alte Simeon nahm ihn in seine Arm: Die drey Jahr vor seinem Tod/ da er mit den Leuten/ dieselbige zu bekehren/ umgieng/ thät er freundlich mit ihnen handeln/ zu ihnen in ihre Häuser zu gehen mit ihnen essen und trincken/ und freundlich zu sprechen. Nach seiner Himmelfahrt bleibt er bey uns allhie auß Erden in dem H. Sacraments des Altars/ und will daß wir uns zu ihm nahen/ ihnen als eine Speiß essen: wer kan nun hierauf nit abnehmen/ daß wir uns gänglich zu ihm nahen sollen/ und sicherlich auß ihm verlassen?

Der sechste Grund dieses Vertrauens/ so eigentlich den Menschen betreffen thut/ bestehet in einem Lust und Wohlgefallen zu Christo unf. rem Heyland/ in einem Gehorsam/ welchen wir seinen Gebotten zu leisten schuldig seyn/ in einer ähnlichkeit oder Gleichheit unsers Lebens mit dem seinigen/ in einer Sorg/ damit wir ihn nit belendigen/ und endlich in einem besondern Fleiß ihm zu gefallen. Daher sagt der H. Johannes. 1. 3. **Was uns unser Hertz und Gewissen**  
mit

nir vor Gott anlaget / so können wir ein groß Vertrawen zu ihm haben / daß er uns alles geben werde / was wir von ihm begehren. Der heydnische Seneca spricht / Deum in prosperis concilia, &c. Wan es dir wohlgehet / so nim wahr / daß du Gott mit etwan durch eine Mißthat beleydigest; sondern beleiß dich denselbigen durch einen Dienst zu versöhnen / auff daß du in deiner Widerwärtigkeit auß grossen Vertrawen deine Zuflucht zu ihm haben mögest. Tertullianus lib. de pat. schreibt und sagt / Artificium promerendi officium, &c. Die größte Kunst / Gunst / und Gnad bey Gott zu verdienen oder zu erlangen / ist daß man seinen Göttlichen Einsetzungen und Gebotten Gehorsam leiste. Ich hab mich manchmahl verwundert über das grosse Vertrawen / welches der heydnische Råyser Marcus Antoninus auff seine Abgötter hatte / und die Sicherheit die er zu ihnen hatte / daß sie ihn nit verlassen würden / wegen der Ehr und des Dienst / welche er ihnen erweisen thäte. Als dieser tapffere Råyser einmahl seine Feind überwunden hatte / und dieselbige freundlich und höfflich empfieng / und hörte daß einem auß seinen Hoffherren solches mißfallen thäte / dan er sagte zu ihm / wan Erwer Majestät von ihnen überwunden / so würden sie nit so freundlich und höfflich von ihnen gehalten werden. Gab er zur Antwort / Non sic vivimus, nec ita colimus Deos, &c. Ich halte nit dafür daß wir also leben / und unsere Götter so schlechtlich verehren thun / daß sie uns in die Hånd unserer Feind werden kommen lassen. Wan nun dieser Heyd / wegen der Ehr und Dienst / welche er seinen Abgöttern anthäte / ein so grosses Vertrawen an dieselbe hatte; was sollen dan die fromme Christen / auff ihren

Heyland Christum Jesum / dessen Dienst sie ergeben seynd / dessen Ehr und Glorry sie überall suchen und befördern / dessen Befåg sie so fleißig nach kommen / dessen Zugend sie so ernstlich nachfolgen / nit für ein Vertrawen haben; was für Hülff und Beystand haben sie nit von ihm zu erwarten? Erinnerere dich des gülden Spruchs des H. Augustini in Enchirid. da er sagt / Curamus Divina, ipse curabit nostra. Das ist: Befleiß dich Christo embsig zu dienen / seine Ehr und Herrligkeit zu erweitern / so hastu im geringsten nit zu zweiffeln / daß er über dich / und alles was dich angehet / Sorg tragen werde. Deswegen kanstu dich wohl versichern / daß er dich wegen seiner Erkenntnis und Wissenschaft / so er von dir und dem / was dir am besten seyn wird / hat / wegen seiner Allmacht / durch welche er dir solches zu wegen bringen kan; und endlich wegen seiner Liebe / welche er zu dir hat / neben dem mitleydigem Herzen / und befehl / welchem er dir thut / deine Zuflucht zu ihm / gleich wie ein Kind zu seiner Mutter zu haben pflegt / daß er dich / sag ich / nit verlassen oder verstoßen werde / daß er dir nichts werde lassen widerfahren / es sey dan zu seiner grösser Ehr / und zu deinem Heyl und Wohlfart. Brauche dich offte der Wort des Propheten Davids (mit zusehung des Wortlein Jesu.) Der Herz Jesus sorgt für mich: Auff den Herren Jesum vertraueich; Alles was die Menschen wider mich thun können / halte ich für nichts. So viel sey von der dritten Psicht und vom Vertrawen auff Christum geredt.

S. 20

**N**etz laffet uns sehen was wir für ein Vertrawen auff die Hochgeehrte

P.  
J. Suttren

Vol. II

Pars I

ehrte Jungfraw und Mutter zu haben schuldig seyn. Disß Vertragen thut zwar auß selbigen Grundherquellen / auß welchem das Vertragen auff Christum; aber mit einem sehr grossen Vndercheid. Daher wir sie mit ohne Vrsach unsere Hoffnung nennen: dieweil sie ihrer weiß nach auff dieselbe Sachen gegründet wird / auff welche die Hoffnung an ihren Sohn. Neben diesem so sag ich / daß diese Hoffnung auff gemelte Mutter weiters auß dem entspringe / dieweil er seine Göttliche Gnaden durch sie außzuthailen pflegt / und gleichsam will / daß wir sie durch dieselbe erlangen: dan sie ist / wie der H. Bernard Serm. de Nativ. sagt: **L**ine Röhre und rinne / durch welche das Wasser der Gnaden / auß dem Brunn / welcher Gott selbst ist / in den Garten unserer Seel einfließet. Oder wie der Hals / durch welchen alle Kräfte in die andere Glieder herab fließen / und mitgetheilt werden / wie der H. Bonaventura will. Sie ist weiter sagt der H. Augustinus lib. de Sanct. Virg. ein Leib / in welchem heutiges Tags der geistliche Leib Christi ( das ist alle Gläubigen in seiner Kirchen) eingeschlossen / wie vorzeiten sein euffertlicher Leib / in ihrem Leib seine Gestalt und Form bekommen: und gleich wie ein Kindlein im Leib seiner Mutter keine andere Nahrung empfängt / als welche durch den Mund der Mutter genossen / und im Magen derselben verdetet wird; also erlangt keiner die Gunst Gottes / als durch ihren Mund / das ist ihre Fürbitt / und durch ihren Magen / das ist ihre Liebe. Mit einem Wort / sie ist gleichsam wie jener Idiot redt / die Allmosen-Gebäerin und Schatzmeisterin der Schatz Gottes. **L**asset uns diese Jungfraw verehren / sagt der H. Bernard / dan dieß ist die Meynung dessen / welcher will / daß wir alles

durch Mariam haben sollen. Der H. Petrus Damiani Serm. de Nativ. sagt / daß gleich wie ohne das Wort / daß ist ohne Christum den Sohn dieser Mutter / nichts erschaffen und herfür gebracht worden; also ist auch nichts ohne sie wider zu recht gebracht worden.

Dieses Vertragen so wohl gegen den Sohn Christum Jesum / als auch gegen seine Mutter / kanstu folgender weiß im Werck erzeigen: daß du dich erstlich gewöhnest den gangen Advent durch / kein Geschafft darau etwas gelegen / für dich oder für andere zu underfangen / du habest dan zuvor beyden dem Sohn und der Mutter dasselbe besohlen / und ihre Hülf und Beystand begehret dasselbige zu einem glücklichen End zubringen. oder aber wan es vonnöthen seyn solte / ohne daß du ihnen ein besonderes Werck der Andacht zur selbigen Meynung verheiffen habest. Also lesen wir daß die Seelige Catharina / Tochter der H. Virgitta auß Schweden gethan habe; dan wan andere Personen / deren viel zu seyn pflegten / zu ihr kamen / sie wegen ihrer Sachen umb Rath zu fragen / erhebt sie ihr Herz und Gemüth zu Christo und zu seiner Mutter / bettete ein **G**egrüßet seystu Maria / und begehrete was sie ihnen nützlich rahten mögte. Dergleichen that auch die H. Theresia; dan als man sie zu einer Vorsteherin ihres Klosters in der Statt Avila gesetzt hatte / verordnete sie vor allen andern dingen / daß man die Bildnus der Mutter Gottes in den Stuhl / oder an den Platz / in welchem die Vorsteherin des Klosters im Chor zu seyn / und den H. H. Aemptern beyzuwohnen pflegt / stellen / die Schlüssel des Klosters in die Hand geben; und vielmehr die Mutter Gottes für eine Vorsteherin / als sie erkennen solte / und das Vertragen haben / daß das Closter vielmehr durch sie / als durch andere geregiret

ter würde: diereil ihr ganglicher Wunsch/ nichts ohne ihren Rath und Anleitung zu verzichten. Gott gab nit lang darnach durch ein wunder Gesicht zu verstehen/ daß ihm diese Andacht und diß Vertrauen gefallen thäte: dan als man das Salve Regina im Chor singen thäte/ sahe man daß die Mutter Gottes mit vielen Engelen vom Himmel herab kame/ und sich in den Stuhl der Vorsteherin stellen thäte.

Zum 2. daß du in allen deinen oder der andern Nöthen und Beschwärnissen deine Zusucht bey ihr suchest/ daß du dich auff keine Menschliche Hülf verlauffest. Dan alle Menschen/ sie seynd wie sie wollen/ seynd gegen dem Sohn Gottes / und seiner Mutter zu rechnen/ unwissend/ unvernünftig/ hart und unbarmherzig/ ohne Lieb und mitleyden.

Zum 3. daß du dich ganz und gar in ihren Willen ergebest/ und mit dem zu Frieden seyst/ was sie in der Sach/ welche du ihnen befohlen hast/ anordnen werden. Ja darfür haltest/ daß alles was du begehrest/ es werde dir gleich vergönnet oder nit/ zu ihrer größten Ehr/ und deiner Wohlfahrt gereichen werde / auff diese weiß wirst du gleichsam ein Kind ohne Sorgen seyn.

#### Die vierte Abtheilung.

Die vierte Gebühr und Pflicht/ so wir Christo zu leisten schuldig seynd / ist daß man ihn liebe. Wie viel an dieser Lieb gelegen sey/ ist auß den Worten Christi selbst zu erkennen/ dan er sagt: Wer mich liebe / der wird von meinem Vatter geliebt werden. Joan. 14. Item zu seinen Apostolen: Der Vatter liebt euch/ die weil ihr mich geliebt hat. Auß welchen Worten hell und klar ist/ daß niemand von Gott geliebt werde / es sey dan daß er erstlich

R. P. Suffren 3. Band.

Christum / den wahren Gott und Menschen liebe. Hier auff werden gar wohl die Wort des H. Johannis gedeutet/ mit welchen er erweisen will/ daß man Gott nit liebe/ 1. Joan. 4. und sagt: Wan einer aufgeben will und darfür halten/ daß er Gott liebe/ und doch darbey seinen Bruder nit liebt/ der ist ein Lügner: dan wan er seinen Bruder / welchen er stets vor seinen Augen hat / nit liebet; wie ist es möglich/ daß er Gott liebe / welchen er nit sihet: wer kan nun billiger unser Bruder genant werden als Christus wahrer Gott und Mensch? welcher sich selbst im H. Evangelio unsern Bruder nennet? und seiner Gottheit nach unsichtbarlich/ der Menschheit aber sichtbarlich ist. Deswegen laffet uns mit dem H. Johanne sagen. Wir haben diesen Befehl von Gott/ daß wer Gott liebt/ auch seinen Bruder lieben solle. Joan. 4. Wer ist nun auß allen unsern Brüdern/ welchem der Name eines Bruders mehr gezimmet als Christo? wäre es nun daß wir solche Liebe gegen Christum nit hätten/ so haben wir wohl zu fürchten / was der H. Paulus dreuet und sagt/ 1. Corinth. 16. Wer den Herren Jesum nit liebet/ der sey verflucht und vermaledeyt.

#### §. I.

Von dieser vierten Pflicht/ und wie viel an derselben gelegen/ wäre gar viel zu sagen; aber diereil solches in andern vielen unterschiedlichen Büchern zu finden/ so will ich allhie allein 4. Stück vorhalten. 1. Auß was Ursachen wir Christum zu lieben verpflichtet seyn. 2. Worin die wahre Zeichen und Wirkung dieser Liebe bestehen. 3. Wie und durch was Mittel wir diese Lieb in unsern Herzen haben können. 4. In welchen Wer-

E

cken

P.  
J. Suffren

Vol. II

Pars I

cken wir die Liebe gegen Christum erzeigen können.

Was das erste belangt / den wahren Grund / und die furnemste Ursachen / welche uns verpflichten Christum zu lieben / so ist zu wissen / daß wir sonderlich auf 5. Ursachen hierzu verbunden werden. Die erste ist die Vollkommenheit seines Göttlichen Wesens; dan er ist Gott und Mensch; seiner Gottheit nach zu reden / so ist nichts daß mehrer und grösser Lieb werth sey; seiner Menschheit nach zu reden / so ist dieselbe demassen durch die Vereinigung mit der Göttlichen Person erhöht / daß nichts weder im Himmel noch auff Erden mehr und höher / nechst Gott / solle oder könne geliebt werden: dan wie der H. Paulus sagt / so seynd in ihm alle Schätz der Weisheit und Wissenschaft Gottes verborgen; in ihm ist das göttliche Vollkommenheit; in ihm ist das vollkommeste vierfache Wesen welches eine Creatur je haben kan. Das Natürliche und übernatürliche Wesen: Das Natürliche Wesen der Gnad / das übernatürliche der Glory / und die Vereinigung mit der Göttlichen Person.

Die andere Ursach ist / dieweil er die Menschheit angenommen / und uns gleich oder ähnlich worden / damit wir ihn liebten. Er hat uns durch einen heiligen fund dahin gebracht / daß wir Gott lieben / in dem wir einen Menschen / welchen Gott angenommen hat / zu lieben vernehmen. Gleich wie vorzeiten die Tyrannen und Verfolger der Christen thäten; dan als sie sahen daß die wilde Thier den Christen nichts böses zufügten / thäten sie dieselbe in die Haut anderer Thier / einschließen / damit sie also durch diese List betrogen würden / und die H. Martyrer zerissen und umbrächten / welche sie sonst in ihrer Menschlicher Gestalt nit berühren wolten. Von diesem heylsamen und Göttlichen fund /

welchen Gott die Leuth zu seiner Lieb angutreiben erdacht / reden gar fein die H. Väter: Dan erstlich so sagt der H. Augustinus in Manual. cap. 26. ut fam. i. ar. us diligere tur ab homine Deus, &c. Auff daß die Menschen Gott desto freundlicher und mehr liebten / so hat er sich in menschlicher Gestalt erzeigt und sehen lassen. Der H. Thomas von Aquin schreibt also: Opus. 6. c. 19. Es amicus hominis propter naturam conformitatem. Du liebest andere Menschen darumb / dieweil sie dir in der Natur gleich und ähnlich seynd / dieweil sie Menschen seynd wie du; damit du nun die Menschen nit mehr liebest als Gott / darumb ist Gott Mensch worden. Dieweil du nun einen Menschen liebest / welcher mit dir / und wie du ein Mensch ist / so soltu vielmehr denjenigen lieben / welcher demetwegen die Menschliche Natur an sich genommen hat. Der H. Bernard aber setzet weiter hinzu und sagt: Was mich belangt / so bin ich der Meinung / daß sich der unsichtbare Gott deswegen in menschlichem Leib hat sichtbarlich erzeigen wollen / und mit den Menschen als ein ander Mensch handeln und umgeben; auff daß die fleischliche Menschen / welche anders nit lieben können als fleischlicher und leiblicher weis / Ursach hätten / erstlich in einer heylsamen fleischlichen Liebe sich zu üben / und dieselbe nachmahlen in eine geistliche und Göttliche zu verändern. Alexander / den man den grossen nennet / damit er sich bey den Perser beliebt machte / kleidete sich wie andere Perser: Christus unser Heyland damit er sich bey den Menschen beliebt machte / hat sich mit einem fleischlichen Leib betleydet / wie wir andere Menschen auch.

Die dritte Ursach ist/ dieweil er erstlich angefangen hat uns zu lieben/ und daß zwar solcher Gestalt/ daß wie keine Lieb/ weder der Engelen/ noch der Menschen so groß gegen uns hat seyn können. Zu dem so besiehet diese Lieb nit in den Worten/ sondern in der That und in den Wercken selbst; also daß alles Gut und alle Wohlfahrt/ welche wir haben/ oder auch in das künftige zu haben verhoffen/ auß dieser Lieb herkomme: dan Wohl- und Gutthaten/ so wir von ihm als wahre Zeichen der Liebe empfangen/ seynd ohne Zahl. Plinius schreibt von einer Adelsichen Jungfrauen mit Nahmen Cydippe, und sagt/ daß sie das Fieber bekommen/ so oft als sie gedachte sich mit einem andern zu verheyrathen/ als mit dem Acontio, welcher sie die allererst zum Ehgemahl ersüchet/ und grössere Höflichkeit erzeiget hätte weder kein ander. Wie kommet es dan/ daß einer eine Creatur eben so sehr oder auch mehr lieben darff/ als Christum den Herren/ welcher uns vor allen andern der erste geliebt/ und so viel gutes gethan/ daß keine Creaturen nicht dergleichen thun können oder auch wollen. Die Ursach seynd die Zeichen und Diensten der Liebe/ welche er uns als ein Vatter/ ein Meister/ ein Arzt/ ein Fürsprecher/ ein Wohlthäter/ als ein getreuer Freund/ als ein Bräutigam/ und ein Erlöser/ erwiesen hat.

Die fünffte ist/ daß er unfertwegem/ und uns zum Heyl/ ein sehr arbeitssames und mühseliges Leben/ so 33. Jahren gewehret/ und endlich einen überaus schmahlichen Tod/ hat erwöhlen wollen/ und freywillig aufstehen; da er doch uns ohn alle Peyn hätte können erlösen; dahero wohl sagt der H. Bernard tanto mihi cario, quanto pro me vilior. Christus soll mir desto lieber seyn je verächtlicher er für mich hat seyn wollen.

Was das andere/ nemlich die wahre Zeichen und Würckung dieser Lieb/ so wir gegen ihn haben sollen/ betreffen thut/ so ist das erste/ daß wir auß grosser Ehrerbietigkeit (in Bedenckung daß er uns über all in all in unsern Thun und Lassen anschawet) durch auß nichts thun/ welches ihm ein Unlust und Mißfallen bringen könne. Mit solcher Liebe pflegen die Kinder ihre Eltern zu lieben/ wofern sie ein recht Herz zu ihnen tragen.

Das andere ist/ daß man allzeit eine rechte und wahre Meynung habe/ daß man immerdar dahin trachte/ wie man ihm gefallen könne/ daß man mehr Lust und Gnügen an dem habe daß er allein zu Frieden gestellt werde/ als sonst daß die ganze Welt ohne ihn befriediget werde. Plutarchus erzehlet von dem Feld Obersten Epaminond. daß derselbige in seinen Kriegen und in seinen Siegen/ welche er wider seine Feind erhalten thäte/ vielmehr dahin gedacht ware/ daß er seinem Vatter ein Wohlgefallen und Lust/ als ihm selbst eine Ehr und Freude machen mögte/ und wie daß er in Er berung der Statt Boecia vor männlichen bezeugte daß er mehr Freud an dem hätte/ daß er seinem Vatter einen Lust gemacht/ als daß er die Statt selbst erobert.

Das dritte ist/ daß man bey aller Gelegenheit die Ehr Christi vermehre und außbreite/ daß man oft und gern von ihm rede/ und seine Herzigkeit denen zu erkennen gebe/ welchen sie noch nit bekant. Item daß man mit Lust und Begierd von ihm höre reden.

Zum vierten/ daß man mit Freud und Wohlgefallen/ die Geheimnis seines unschuldigen Lebens betrachte/ daß man ihn gleichsam stäts vor Augen habe/ mit ihm in seinem Herzen umbehe/ und mit keinem freundlicher und annehmlicher handle als mit ihm.

P.  
J. Surpren

Vol. II

Pars I



Zum fünfften/ das es einem im Herzen weh thue/ wan man höret das er mit Worten verunehret/ oder mit Wercken geschändet wird/ und das man sich understehe dasselbige nach bestem Vermögen zu verhindern.

Zum sechsten/ das man etwas seinetwegen begehre zu leyden/ das wir ihm zu lieb/ uns selbst/ gewisse Gemächlichkeiten/ zum Zeichen seiner Lieb ensziehen; und endlich/ dieweil wir ihn weder mit Geschenken/ noch mit Gütern bereichen können / (dieweil er unsere Güter nit bedarff Psal. 27.) zum wenigsten etwas seinetwegen leyden.

Zum 7. das wir uns erfreuen / wan wir den Ruh und die Frucht seiner Mühe/ Arbeit/ und seines aufferbawlichen Lebens anschawen / wan wir sehen das die Zahl der Frommen vermehret werde/ das seine Arbeit belohnet / sein Reich durch die ganze weite Welt außgebreitet / und von Tag zu Tag mehr an der größe und Heiligkeit zu nehme.

Zum 8. das man sich mit besonderem Ernst beleyse / seinem H. Leben zu folgen: Dan keiner ist/ welcher demselbigen/ den er liebt/nit begehret gleich zu seyn. zum Zeichen das ihm sein Freund / seine Gebärden/ und all sein Thun und Lassen gefalle.

Endlich auch das er denjenigen nachfolge/ welche sich beleyssen ihrem Herzen und Meister am meisten gleich und ähnlich zu seyn.

Was das vierte angehet / nemlich die Mittel eine so heilige Lieb zu bekommen / so sag ich erstlich / das man oft und viel die Göttliche und Menschliche Vollkommenheit in Christo erwegen und betrachten soll. Die größe und höhe seiner Lehr/ wie du in den heiligen Evangelien zu sehen hast/ und wie das dieselbige in seinem Leben oder Thun und Lassen / erfüllet und im Werck erzeigt werde. Also thate die Braut im Hohen Lied

Salomonis ihren Bräutigam betrachten: und da sie gefragt wurde/ wie ist dein Bräutigam beschaffen und gestalt? erzelet sie alle Schön- und Vollkommenheit von den Füßen bis zum Haupt; und stellet uns also durch die eufferliche seibliche Vollkommenheit/ die innerliche und geistliche Vollkommenheit vor Augen. Keiner kan Christum lieben/er erkeme ihn dan zuvor/ niemand kan ihn erkennen/er betrachte/ lese/ oder höre seine Vollkommenheit predigen. **Das Feuer der Liebe gehet in den Betrachtungen an/wie David spricht/Psal. 38**

Zum 2. beherzige die Lieb/welche er zu dir tragt; dan gleich wie auß einem Feuer das andere angezündet wird/ so ist es billig das du den liebest/welcher dich liebet; wan du keinen Lust hast zu lieben/spricht der H. Bernard / so soltu dir zum wenigsten einen Lust machen denjenigen zu lieben / welcher dich erstlich geliebet.

Zum 3. das du alle andere Liebe auß deinem Herzen außschliesest/ damit du der Liebe Christi raum und platz machest; dan es geschicht solcher Lieb Christi groß unrecht/ das du ihr die Liebe der andern Sachen vorziehen/ oder auch gleich halten wöllest. Die Läden des Bundts / und der Abgott Dagon können nit miteinander auff einem Altar stehen/ die Lieb Christi und anderer Sachen können nit sämpflich in einem Herzen seyn. Der Patriarch Jacob wurd mit einem Bein lahm/ nach dem er mit dem Engel gerungen hätt/ und gieng nur auff einer Seitten gerad: eine Seel welche Jesum liebet / kan keine andere Liebe haben als die Liebe Jesu, wie der H. Gregorius spricht.

Zum 4. das man sich oft in der Liebe oder in den Wercken der Liebe üben/ wie ich bald hernach sagen will: dan die stätige Übung bringt und erhaltet die gute Gewonheit.

Don

Von dem vierten / und von der Lieb / welche in der That erzeigt und geübt wird / zu reden / so ist diese Lieb / welche gegen Christum den wahren Menschen und GOTT geübt wird / unterschiedlich / wird auff unterschiedliche Weis geübt. Dan erstlich hat sie einen Lust / Freud und Wohlgefallen an allen Vollkommenheiten / welche in Christo zu finden / und an ihnen selbst überaus groß / ja unendlich seynd ; sie hat einen grösseren Wohlgefallen an gemelten Vollkommenheiten / als sonst in anderen / welche in den Engelen / Menschen / und allen Creaturen sambtlich gefunden werden. Sie sagt mit dem Propheten: Ego in Domino gaudebo, & exultabo in Deo Jssu meo, Habac. Ich werd mit Lust und Freud erfüllt in den Güteren oder Vollkommenheiten meines Herrens / und frolocken in Jesu meinem Gott und Heyland.

Zum 2. Macht diese Liebe einen geneigten Willen und Herz zu Christo / also daß man von Herzen wünsche und begehre / daß sich seine Güter und seine Vollkommenheiten von Tag zu Tag stäts vermehren / und grösser werden ; nit zwar seine innerliche und wesentliche Vollkommenheiten: dan solche können nit vermehret werden / dieweil sie unendlich seynd / wan man seine Gottheit ansehen will; ja so gar wan man seine Menschheit ansehen will; dan sie können weder grösser / noch geringer gemacht werden / weder zu nah abnehmens er hat sie gleich im ersten Augenblick seiner Empfängnis bekommen. Von diesen Vollkommenheiten / sag ich / rede ich nit; sondern von den eusserlichen: als nemlich von der eusserlichen Glory und Herlichkeit / von eusserlichen Ehr / Lob / Liebe / Anbetung / und dergleichen mehr; der gestalt / daß man von Herzen wünsche / daß Christus berühmt und herzlich sey / von männiglichen wohl bekant / gelobt und angebetet werde / und daß

man (wofern das Widerspiel geschehe / und daß er verachtet und beleidiget würde) ein Mißfallen und Trauren darab empfinde. Item / daß man alle Creaturen für Werkzeug deß Lobs / der Ehr und Herlichkeit Christi halte / und sumemblich die / welche ihm am fleissigsten dienen. Dan GOTT hat alle Creaturen darumb erschaffen / auff daß sie seinem Sohn Jesu Christo gleichsam huldigen / und gebührende Ehr erweisen / und uns Menschen zu seiner Erkantnis bringen.

Zum 3. So treibt diese Liebe zum Werck / und daß man sich nit mit einem guten geneigten Willen oder Herzen begnügen; sondern zu dem Werck selbst schreite; daß man Christo etwas zu Ehren und Lieb thue; daß man ihm einen oder den andern Dienst im Werck erzeige / und nit bey den Worten stehen lasse; dan gleich wie der H. Lehrer Gregorius sagt: so muß die Liebe immerdar etwas zu thun haben / und wan sie nichts ihrem Geliebten zu gefallen thun will / so ist sie keine Lieb mehr. Amor Dei non est otiosus, &c. Hierzu ist man umb so viel mehr verbunden / je grösser die Liebe / welche er gegen uns hat: je vielfältiger die Wohlthaten / so wir von ihm empfangen haben; und je mehr er sich verniedriget hat vns zu erhöhen. Darumb sagt der H. Lehrer Gregorius Homil. 6. in Evangel. tanto Deus ab hominibus dignius honorandus est, &c. Je tieffer sich Gott verdemüthiget / und schlechtere Sachen den Menschen zu Lieb gethan / je mehr ist derselbig verbunden ihn zu ehren / zu loben / und fleissiger zu dienen. Athenus und Plutarchus schreiben von etlichen Weibern / daß sie sich vor der Königin in Cypren / wan sie in ihre Senffte stiege / niederknieten / mit beyden Händen wider die Erde steuerten / auff daß die Königin auff ihre Fü-

P.  
Suffren

Vol. II

Pars I

den/gleich ein Fußbäncklein treten / und in ihre Senffte einsteigen könnte : wandie Königin selbstn solches gemelten Weibern gethan/und ihnen gedienet hätte / was würden sie nit gethan / oder wie würden sie sich nit angestellt haben / und solches für eine unsägliche Wolthat angenommen und erkant haben? Das einige Göttliche Wort hat sich in seiner Menschwerdung darumb verdemütiget / damit du zur Gottheit erhöhst würdest : und warumb wilst du nit dein ganz Leben/und alle deine Müh und Arbeit/ja alles was du hast / dahin wenden / das er zu dem höchsten Ruhm und Herrlichkeit erhöhst werde.

Zum vierten / so macht diese Lieb das man nach Christo verlange/nach ihm seuffte/und auß Herzen begehre / das man mit ihm möge vereinigt werden.

Zum fünfften / so macht diese Liebe/das man Christum mehr und mehr schätze weder alle Sachen / welche auff der ganzen weiten Welt gefunden werden : Weder alle Reichthumb/Ehr/Wollüsten/ja höher weder die Gesundheit / und das Leben selbstn/der gestalt / das man lieber alle gemelte Sachen verlihren wolle/als die Liebe Christi/oder als Christum im geringsten zu erzörnen.

Zum sechsten / so erwecket diese Lieb in uns eine besondere Ehrerbietigkeit ; also das wir vor ihm / und mit ihm in kindlicher Furcht handeln und wandeln / und fleißige Sorg tragen/damit wir ihn nit etwan in einer oder anderen Sach beleidigen.

Zum siebenden / bringt uns diese Lieb zu Christo Leyd und Herzen-wehe / wan wir ihn etwan in einem oder andern Ding beleidiget/und ihm ein Mißfallen verursachet / unangesehen das solche Beleidigung an ihr selbstn gering sey. So viel sey von der vierten Gebühr geredt / welche wir dem Sohn Christo Jesu schuldig seyn.

§. 2.

**A**lles dieses kanstu mit Veränderung weniger Sachen/der Mutter Gottes auff seine Weiß zueignen. Dan Erstlich hastu sie zu lieben (so viel sie selbstn anlangt) diereil sie so viel und herrliche Gnaden / Freheiten und Vorzug vor allen anderen Creaturen empfangen hat. Zum 2. (was uns anbelangt) dan sie ist dem menschlichen Geschlecht ein Ehr/Ruhm und höchste Zier / von welcher wir mit besserem Zug und Recht sagen können / was sonstn vorzeiten von der Judith geredt wird : Du bist die Ehr und der Ruhm unsers Volcks. Zum 3. diereil sie uns liebt/und ein wahres mütterliches Herz gegen uns hat: sie hält uns nit anders als Kinder/und thut uns nit grosser Sorg Vorsehung in allem was uns vonnöthen ist ; sie wendet von uns ab alles was uns schädlich seyn kan. Zum 4. diereil sie uns alle Dienstwilligkeit erweist / durch welche einer zur Lieb mag angereizt werden. Sie haltet sich gegen uns als eine Mutter/als eine Lehrerin/als eine Märsin/als eine Fürsprecherin/als eine getrewe Hüterin/als eine Trösterin/als eine Beschützerin.

Von den 2. Zeichen und Würckungen der Liebe / von den dreyen Mitteln zu solcher Liebe zu kommē / und vom siebenfächigen Unterscheid die Liebe zu üben / zu reden ; so können wir dieselbige der Liebe / welche wir der Mutter schuldig / gar leichtlich zueignen / mit Veränderung weniger Sachen. Solches allhie zu thun/und alles zu widerholen/halte ich für ein vergebene Arbeit. Disi sag ich dir allein/ das du (diereil du auß dir selbstn viel zu gering bist beyde den Sohn und die Mutter zu lieben) deine Lieb mit der grossen Lieb der neun Chören der Engeln / der Auferwähltesten im Himmel und auff Erden/welche sie zu Christo und zu seiner Mutter haben / vereinigen solt.

Die

## Die fünffte Abtheilung.

Die fünffte Gebühr und Pflicht / welche wir Christo zu leisten schuldig seynd / bestehet in dem / daß wir danckbar seyen / oder die Gutthaten Christi und seiner Mutter in Danckbarkeit erkennen. Diese Gebühr und Pflicht wohl zu erkennen und zu begreifen / dienet gar wohl was im ersten Artickel dieses Capitels von der Danckbarkeit für die Wolthat der Menschwerdung gesagt worden / welche beyde den Sohn und die Mutter betrifft : und auff die Tugenden / Gnaden / Wolthaten und Gaben gegründet ist / welche von dem Sohn / als auß der lebendigen Quelle ; von der Mutter aber / als durch eine Rinne / gleich wie das Wasser in einen Garten geführet wird / oder aber von dem Sohn / als von dem Haupt / durch die Mutter aber / gleich als durch den Hals allen anderen Gliedern / und dem ganzen Leib mitgetheilet werden. Hierauff deutet der H. Ambrosius Die Wort des H. Pauli / da er sagt : Benedixit nos omni benedictione in caelestibus in Christo Gott hat uns in seinem Sohn Jesu Christo mit allerley himmlischen Segen gegeben / und sagt in Auflegung gemelten Worts / daß alle und jede / welche verhoffen von Gott etwan eine Gnad und Segen auff eine andere Weiß / als durch Christum zu empfangen / sollen wissen daß sie gröblich fehlen. Der H. Bernardus erkläret solches noch deutlicher / und sagt : (Bernard. 83. in Cant.) Origo fontium & Huminum est mare : virtutum & scientiarum Dominus Jesus, &c. Die Quelle und der Ursprung aller Wässer und Brunnen ist das Meer : die Quelle und der Anfang aller Wissenschaft und aller Tugend ist Christus Jesus : ist einer wohlberedt / oder hat einen Vorzug in einer oder der anderen Zu-

gend / so sollt solches der Weißheit Gottes / das ist / Christo dem Herrn zuschreiben / welcher außtrücklich in de H. Evangelio spricht : Joan. 15. Gleich wie die Reben keine Frucht fürbringen können / sie bleiben dan in dem Weinstock ; also können ihr nichts thun / es sey dan daß ihr in mir bleibet. Eben dasselbig / jedoch auff seine Weiß zu verstehen / sagen die andere Väter / wan sie von der Mutter Gottes reden / wie ich in der 3. Gebühr von dem Vertrauen angedeutet habe. Diese danckbare Erkenntnis in der That zu erzeugen / und im Werck sehen zu lassen / soltu dich gewöhnen in dem ganzen Advent durch fürs erste wohl erwägen und beherzigen die Gut- und Wolthaten / welche zum theil deiner eignen Person / zum theil auch dem ganzen menschlichen Geschlecht mitgetheilet worden. Du solt sie hoch schätzen und loben von wegen der hohen Person / von welcher sie herkommen : wegen der Nichtswertigkeit dessen / welcher sie empfängt ; wegen ihr eigenen Fürtrefflichkeit und Größe / wegen der Gutwilligkeit und Liebe dessen / welcher sie nit zu seinem Vortheil / sondern zu deinem Heyl gegeben hat.

¶ Fürs 2. soltu die Gnaden und Gaben / welche du von beyden empfangen / bey allen aufbreiten und bekant machen ; mit dich selbst dadurch zu loben / sondern der Meynung / daß sie jederman loben / und Gott für dieselbe dancke : dan gleich wie der Heydnische Seneca de Bener. spricht : Qui sine arbitris gratias agit, ingratus est. so ist der jenig nit für danckbar zu erkennen / welcher einem allein in geheim dancket / daß andere nichts darumb wissen. Der Engel Raphael sagte zum Tobia / Tob. 12. Es ist gut / daß man die geheime Sachen des Königs verberge und verhalte : aber daß es sehr ruhmlich und herrlich seye die Werke Gottes offenbahren. Neben dem /

P.  
S. Puffran

Vol. II

Pars I

so sagt der Prophet David/Psal. 65. Venite,  
& narrabo vobis. &c. Kommet herbey  
alle die ihr Gott fürchtet / ich will  
euch offenbahren und erzehlen / wie  
mir Gott so grosse Ding erwiesen. Die  
Mutter des Herrn sprach mit heller und ho-  
her Stimme in dem Haus Zacharia : das  
Gott grosse und herliche Ding an ihr  
gethan hätte. Endlich/so that er jenem im  
Evangelio / von welchem er den bösen Geist  
aufgetrieben/aufdrücklich befehlen / das er  
hingegen und allen sagen und bekant machen  
solte/was ihm Gott für gutserwiesen. Des-  
wegen soltu durchaus kein Bedencken haben/  
die Wohlthaten / welche du von Christo  
und seiner Mutter empfangen / zu offenbah-  
ren und männiglich bekant zu machen. Dan  
solches/wan es geschieht/wie ich gesagt/kei-  
ne eitele Ehr/sondern eine Demuth ist/wor-  
fern du dich solcher Wohlthat unwürdig er-  
kennest / und solches darumb thuest/das du  
die Undanckbarkeit vermeidest / und Wis-  
sens bist anderen Ursach zu geben / nit dich  
selbst / sondern den Wohlthäter zu lo-  
ben.

Für das 3. so soltu ihnen allein die Ehr ge-  
ben/das deine Sach und Geschäften/welche  
du ihnen befohlen / einen guten und glückli-  
chen Ausgang gewonnen haben.

Für das 4. soltu ihnen zu Ehren ein be-  
sonder Werk der Andacht verrichten / dir  
selbst deine eigene Gemächlichkeiten und  
Sinnlichkeiten abschneiden/ihnen zur danck-  
baren Erkantnis der empfangenen Wohl-  
thaten einen oder den andern Dienst erwei-  
sen : ja so gar alle Engel und Auferwölht-  
en ansprechen / das sie dir wollen helfen  
dancken / und deine Unvermöglichkeit gut  
machen.

## Die sechste Abtheilung.

S. 1.

**D**ie sechste Gebühr und Pflicht/welche  
wir Christo zu erweisen schuldig / be-  
stehet in dem / das man ihm nachfolge/ und  
sich bekeime ihm gleich und ähnlich zu seyn.  
Dieweil ich aber hievon weitläuffig im Er-  
sten Theil des 1. Buchs gehandelt / so halte  
ichs für vergebene Arbeit / dasselbig alhie zu  
widerholen. Dis sag ich dir allein/das du nit  
meynen solt/als wan Christus im Leib seiner  
Mutter müffig gewesen / keinen Verstand  
und Urtheil gehabt habe/gleich wie anderen  
Kindern zu widerfahren pflegt : sondern das  
er sich selbst bemühet / gehandelt / gelitten/  
und das zwar mit ganzer vollkommener  
Meynung / Urtheil und Verstand : dan er  
hatte eben so vollkommene Vernunft /  
Weisheit und allerley Gaben und Gnaden/  
als jetzt er an der Rechten seines Himmli-  
schen Vatters hat. Wilt du aber etlicher  
massen wissen was er gethan / und worin er  
sich beschäftiget / oder was er gelitten habe/  
auff das du dich in deinem Thun und Laf-  
sen darnach richten könnest?

So wisse Erstlich / das er Gott anruffe:  
das er ihn ehre und anbetet : das er ihm für  
die empfangene Gnaden und Gnaden dan-  
cke: das er ihn für die Wohlthaten / welche er  
den Menschen erwiesen/lobe und preise : das  
er sich seinem Himmlichen Vatter stäts  
aufopffere ohn einige Vorbehaltung : das  
er willig und bereit sey zu allem dem / was  
Gott in ihm / und durch ihn zu würcken be-  
gehret: das er Gott stäts vor Augen gehabt/  
und gleichsam in seiner Liebe gebrennet. Dan  
seine Seel war gleich im Anfang seiner  
Menschwerdung selig.

Zum andern / so beschawet er innerlich in  
seinem Gemüth die Menschen/zu deren Heyl  
und

und ewiger Wohlfahrt / er sich zu einem Menschen gemacht empfindet in seinem Herzen einen innerlichen Schmerzen wegen der Sünden der Menschen; er haltet bey seinem Vatter für sie umb Gnad an / und thut sich zu einem Veröhn-Oppfer anbieten; er sinnet nach/auff was Weis/ vnd mit was Ordnung das allerwichtigste und größte Geschäft/ desentwegen er die menschliche Natur angenommen/ (das ist / die Erlösung des menschlichen Geschlechts) in das Werck richten/ und zum End bringen wolle; Er gedencet wie er seine Kirchen allhie auff Erden auffrichten/ allerley Ständ anstellen / und dieselbe zieren wolle.

Zum dritten / bedencet er und sihet vor den gangen Lauff seines Lebens / allen seinen Handel und Wandel/ was er an Leib/ Seel/ und guten Nahmen leyden und aufstehen werde; und sonderlich in seinem schmahlichen Todt/ welchen er ihm schon damals vor Augen stellt/ willig und gern annahme/ und dermassen einbildet / als wan er warhafftig und leiblicher Weis leyden thäte. Er empfundt die Nagemächlichkeit des engen mütterlichen Leibs / in welchem er mit vollkommener Vernunft und Urtheil / gleich als in einer Gefängnis liegen thäte. Er thät sich durch die Milch seiner Mutter nähren/ wie andere Kindlein auch/ aber mit Vernunft und Bescheidenheit / welches andere Kindlein nit können.

Zum vierten / diereil er seiner Gottheit nach / eine unendliche Wissenschaft aller Ding hätte; und seiner Menschheit nach/ alle Menschen/ so gewesen/ seynd/ und noch seyn werden/ erkennete/ und gleichsam vor Augen sahe; so hat er gleich damahlen an dich und dein Heyl gedacht.

Wo fern du nun alles was ich jetzt vorge- tragen/ wohl begriffen/ so soltu die Advents- Zeit durch in der Nachfolgung Christi / in  
R. P. Sullren. 3. Bund.

welcher diese sechste Pflicht und Gebühr be- siehet/ dich folgender Gestalt üben. Wan du den Tag durch eines oder das andere Ge- schäft anfangest/ oder daß dir etwas zu leyde begegnet / so stelle dir vor Augen was Chris- tus dergleichen im Leib gethan / oder auch entweder in der That selbst/ oder auch mit Verlangen gelitten habe. Oppfere Gott dein Werck/ oder dein Leyden/ mit dem Werck o- der Leyden Christi. Begehre von Gott/ daß du dein Werck wohl verrichten / und deine vorfallende Widrigkeit gedultig durch die Verdiensten seines Thuns und Leydens auf- stehen mögest. In wehrendem Werck oder Leyden sehe innerlich in deinem Gemüth an/ wie sich Christus in dergleichen Leyden/ oder auch Wercken üben thuet: auff daß du also mehr Herz habest in deinem angefangenen Werck fort zu fahren/ oder in deinem Leyden zu verharren. Wan dein Leyden auffhöret/ o- der daß du dein Werck vollendet / alsdan be- gehre von ihm/ daß er die Mängel/ welche du in deinem Leyden und Wercken begangen hast / durch die Verdiensten seines Leydens und seiner Werck verbessern und gut machen wolle/ wie im Ersten Buch gelehret worden. Wosern du aber solche Sachen zu leyden hättest / oder ein solches Werck vorhanden/ welches von Christo im Leib seiner Mutter (in welchem Stand du ihn den Advent durch betrachtest) nit könne gesagt werden / aber wohl in seinem Leben fürgegangen sey; so magstu dir in deinem Sinn vorbilden/ wie daß Chris- tus solches Werck oder Leyden in dem Leib seiner Mutter vorsehe / und seinem Himmlis- chen Vatter das jenige insonderheit auff- oppfere/ welches er nachmal in seinem gestan- denen Alter zu leyden / oder zu thun haben wird/ wäre es aber endlich Sach/ daß die gu- te Werck / in welchen du dich übest / Christo durch auß nit könten zugemessen werden: die- weil sie auß Unwissenheit/ oder auch auß der  
Sün-

P.  
J. Sullren

Vol. II

Pars I

Sünde herkommen; als lehren / beichten / seine Sünden versuchen / oder auch daß du solche Sachen leyden thätest / so Christus niemahl gelitten / als da seynd die Schmerzen der leiblichen Kranckheiten / schwere Gall / und dergleichen mehr; alsdan soltu dir vor Augen stellen / wie sich Christus würde gehalten haben / wofern er sich den leiblichen Kranckheiten hätte wollen undertwerffen / oder wan er vonnöthen gehabt sich in gemelten guten Wercken zu üben. Und also wirstu immerdar etwas finden / in welchem du ihm nachfolgen könnest.

§. 2.

**W**as die Nachfolgung und Gleichoder Aehnlichkeit mit der Mutter Christi belangt / so befindet sich / daß solche von heiligen Leuthen dermassen gelobt und hoch gehalten / daß sie wenig auff die andere Gebühr unnd Pflicht / welche wir schuldig ihr zu erweisen / scheinen zu halten / wofern es an dieser sechsten Pflicht der Nachfolgung manglen thut. Es ist unnöthig daß ich viel allhie von dieser Sachen rede; dan was ich im vorigen am 4. Cap. gesagt / kan man leichtlich auff die Nachfolgung der Mutter Gottes ziehen / es bedarff in vielen mehr nit / als daß an statt des Nahmens Jesu / der Nahm Maria gesetzt werde. Vier Stück will ich allein allhie vortragen / welche sonderlich zur Nachfolgung der Mutter dienen.

Das Erste ist / daß die Nachfolgung oder Aehnlichkeit eins auß den fürnehmsten Mitteln sey / sich bey der Mutter Gottes lieb und werth zu machen / und folgendß ihrer Gaben und Gnaden theilhaftig zu werden. Ich weiß daß die Liebe nimmer ohne Gleichoder Aehnlichkeit sey / und daß die Gleichheit entweder vorgehe ehe daß man sich liebe /

oder dierweit sie diejenigen / welche einander lieben / einander ähnlich und gleich zu machen pflegt. Geschicht nun solches in gemeiner Liebe / was wird oder soll dan nit in der Mütterlichen Liebe geschehen / welche umb so viel grösser und zarter ist / je mehr die Kinder der Mutter gleich und ähnlich seynd. Darauf ich dan also schliesse / daß wer das Glück haben will / daß er von der Mutter geliebt werde / derselben nachfolgen müsse / und sich bestreife ihr ähnlich zu seyn; sonst soll er gedencen / daß sie ihn nit lieben werde; ja je mehr er sich bestreiffen wird derselben zu folgen / und ihr ähnlich zu werden / je grössere Versicherung hat er daß sie ihn lieben werde. Eben dñ ist die Meynung und Lehr des heiligen Lehrers Augustini 17. de Sanctis; da er sagt: Quid nobis prodest hanc interpellare; &c. Was bats einem / daß er die Mutter Gottes mit Worten anruffe / es sey dan daß er dem Exempel ihrer Demuth nachfolge; die grosse Andacht bestehet in dem / daß man dem / welchen man ehret / nachfolge. Item der heilig Bonaventura, da er also schreibt cap. 7. Stimul Divini Amoris: Ipsam Dei Matrem tanquam bonus & fidelis filius, &c. Du solt der Mutter Gottes als ein frommes und andächtiges Kind mit möglichstem Fleiß nachfolgen. Die Hausgenossen der berühmten und weisen Frauen / welche Salomon beschreiben thut / seynd mit zweyfahigen Kleidern angethan. Die fromme und wahre Christen in der Kirch Gottes / welche uns durch diese Frau angedeutet worden / haben duple Kleidung / nit allein darumb / daß sie / wie es Hugo Cardinalis auflegt / Sommer- und Winterkleider / das ist / lobliche und gute Gewonheiten haben der Stärke / der Gedult / der Sanftmuth / der Demuth / und vergleichen mehr / durch

durch welche sie sich wider die Ungelegenheit der Zeit bewahren. Item der Andacht / Ruhe des Gemüths / Weis- und Klugheit / deren sie sich zu guter Zeit gebrauchen; sonder auch dieweil sie durch die Nachfolgung Christi / und durch die Nachfolgung seiner Mutter mit doppelten Kleidern angethan werden; und gleich wie der H. Paulus schreibt. **Dass wir Jesum Christum anlegen sollen;** also sagt der H. Bonaventura in Pfalt Virginis: **Mariam induite quotquot diligitis eam: Bekleidet euch mit Maria alle die ihr sie liebet;** seynd daran / das ihr frommer Handel und Wandel / ihre Gebärden und Sitten in ewrem Handel und Wandel gespüret werde. Ehe hierauff deutet der Prophet / da er sagt / **Ja. 51. Sehet an den Abraham (den Vatter der Glaubigen) und die Sara.** Als man er gleichsam sagen wolte / das man nit allein Christum / und seinem Thun und Lassen folgen / und uns als eine Regel vorstellen sollen; sondern so gar auch seiner H. Mutter. Der H. Bernardus spricht **Se. in sig. Mar ( Nunquid enim li defuerit nobis etiam mansuetudo, &c. )** **Ob man wohl nit so hoch kommen könne / das man die ungewöhnliche und besondere Gnaden oder Gaben / vnd Vorzug der Mutter Christi erreichen mögen / als nemlich seine Gebährerin Gottes zu seyn; eine Erstgebohrne und der allen Creaturen, eine Königin des Himmels und der Erden / und der gleichen mehr: dan doch so seynd wir vor Gott nit entschuldiget / wan wir uns nit beflissen ihrer Sanftmuth und Güte in täglicher Beywohnung der anderen / ihrer Demuth / ihrer Großmütigkeit im Glauben / und ihrem Nitleyden / welches sie mit anderen in ihrem Leyden und**

**Elend gehabt / auff's beste nachzufolgen.** Zu welchen ich weiters hinzusehe und sage / das wir so gar auch in diesem Punct der Mutter Gottes nachfolgen können / in dem wir in unserm eygnen und anderer Herzen die Tugenden Christi geistlicher Weisformiren / gleich wie der H. Paulus / Galat. 4. sagt / das er sich bemühe Christum in den Seelen der Corinthen zu formiren / und zur Geburth zu bringen. Auf allem diesem schliesse ich / das nie keiner die Festtag der H. Mutter Gottes besser feyre / als der jenig / welcher sich understehet derselbigen ähnlich zu werden / und ihr in der Weis zu leben nachzufolgen. Der H. Augustinus 33. de Sancti sagt solches von den heiligen Martyren: wie viel billiger dan kan solches von der Königin der Martyrer gesagt werden? seine Wort lauten also: **Si ad consortium Martyrum, &c.** **Wan wir zu der Gesellschaft und Gemeinschaft der heiligen Martyrer zu kommen begehren / und mit ihnen heut oder morgen in der ewigen Seeligkeit uns zu erfreuen / so müssen wir gedenccken wie wir ihnen nachfolgen.** Sie müssen etwas von ihren Tugenden an uns spüren / sollen sie in ihrem Gebett **GOTT** für uns anrufen / und etwas von ihm erlangen. Abermahls so sagt er an einem andern Orth weiter / **Seim. 47 de Sancti. Ab eis sanctorum Martyrum in veritate festiva, &c.** Die jenige / welche dem Exempel der heiligen Martyrer folgen / können in der Wahrheit sagen / das sie die Fest und Seyrtag derselben wohl begehen: dan der H. Martyrer Fest und Seyrtag haltē / ist anders nichts / als einen den andern ermahnen die Marter umb Christi willen zu leyden. Der H. Joannes Guldennund setzt weiters hinzu / **unā sagt: aut**

P.  
Suffren

Vol. II

Pars I



imitari debet, si celebrat; aut celebrare non debet) Daß man eins auß beyde thun müsse; entweder ihrem Exempel folgen/wosfern man ihre Gest begehren will; oder aber mit feyren/wosfern man ihrem Exempel nit zu folgen begehret: Dan gleich wie ein Prediger/welcher viel guts prediget/und böß darbey thut/sträfflich ist/und seiner Person viel besser wäre daß er nit predigte/als daß er durch sein böß Leben seine Wort und Lehr/so er prediget/umwarhafftig machet: also darff ich wohl sagen/daß diejenige/welche dem Exempel und Leben der Heiligen nit folgen/und dennoch ihre Festig darbey halten/ihnen vielmehr eine Schmach/Spott vnd Vnehr anthun/als daß sie dieselbige an ihren Festigen loben/ruhmen und preisen dieselbige.

Das andere Stück/welches ich von der Nachfolgung der Mutter Gottes zu sagen hab/ist: daß durch auß keiner sey/welcher ihrem Exempel und Leben nit nachfolgen könne. Daher sagt der H. Ambrosius lib. 2. de Virg. Talis est MARIA, ut ejus unius vita, &c. Das Leben der H. Mutter Maria ist also beschaffen/daß es ohne weiteren Zusatz von einem jedwederen für eine Regel und gemeine Lehr könne angenommen werden. Sie war zwar mehr nit als eine lautere Creatur/und vnangesehen daß sie mit grossen und vielen Gnaden begabt war/dannoch besiffte and bemühet sie sich/daß sie die Gnad vermehrete/und hielt sie der gestalt in ihrem Handel und Wandel/daß keiner/er sey was Stands und Beruffs er immer wolle/welcher der selben nit nachfolgen könne. Es seynd viele/welche sich entschuldigen/wan man ihnen von der Nachfolgung Christi redt/vnd wenden vor/daß Christus Gott/und keine lautere Creatur sey/wie wir seynd. Was können sie aber vorwenden/wan man ihnen von der Nachfolgung der Mut-

ter Gottes redet? Dan sie war keiner Göttlichen Natur/sondern eine erste Creatur.

Das dritte/das ich von der Nachfolgung dieser Mutter zu sagen/ist: daß die Hoffnung/so wir haben heut oder morgen in den Himmel zu kommen/und mit ihr in alle Ewigkeit Gott zu loben/auff die Gleich-oder Aehnlichkeit/und ihre Nachfolgung gegründet sey. Dan wie der H. Ambr. lib. de Virginit. sagt: Quisquis sibi Mariae operat premium, &c. Wer der Belohnung der Mutter Gottes im Himmel theilhaftig werden will/der muß ihrem Exempel und Leben folgen. Sie kan wohl sagen was ihr Sohn Jesus Christus sagte Joan. 12. Wer mir dienet/der folge mir (das ist/wie es der H. Augustinus auflegt) der folge meinem Exempel nach: damit daß wo ich bin/auch mein Diener sey.

Das vierte/welches ich vorzutragen habe/ist: daß die vier Vbungen/welchen ich den Nutz der Nachfolgung Christi zugeschrieben/ohne einige Veränderung auff die Nachfolgung der Mutter Gottes können gezogen werden; wie im 1. Buch am 1. Theil/Cap. 4. Art. 3. davon geredt.

#### Die siebende Abtheilung.

Die siebende Gebühr und Pflicht/welche man Christo und seiner Mutter schuldig/folgt auß der sechsten Gebühr/und ist mehr nit/als daß man sich in die Werck/in das Thun und Lassen Christi und seiner Mutter schicke/ihm selbst die selbige zu nutz und zu eygen mache/und ihre Werck gleich wie ein Siegel auff unsere Werck/als auff ein weiches Wachs eintrucke. Als vorzeiten der Prophet Elisäus das verstorbene Knablen der Sunamitis widerumb lebendig machen wolte/schicket er seinen Diener Siezi mit seinem Stab voran/

den

denselben auff das Kind zu legen/ und also lebendig zu machen; aber der Diener mögte nichts aufrichten. Der Prophet kam selbst/ thate sich selbst einkrümmen/ und auff das Kind legen/ drückte seine Augen auff die Augen des Kinds/ seinen Mund und Hand auff den Mund und Hand des Kinds/ und erwärmte also das Kind/ welches widerumb anfang zu leben. Christus unser Heyland ist gleich dem Eliseo (dan der Nahm Eliseus heist anders nichts/ als einen lebendmachen den Gott) ohne seine Hülf und Beystand ist der Mensch tod und ohne Leben/ weder Engel noch Menschen können ihn lebendig machen/ es muß Christus der wahre Mensch und Gott kommen/ und durch seine H. Gegenwart ihn wider lebendig machen/ welches geschicht/ in dem der Mensch die Werck Christi und die Verdiensten seines Handlens und Wandlens ihm zu Nutz und gleichsam zu eigen macht: hiemit das jenig/ was ihm in seinen Wercken abgehet und mangelt/ zu verbessern/ und gut zu machen. Diese zueignung und zunutzmachung ob sie wohl ihren anfang und Ursprung auß eitelere Güte Gottes habe/ so will er doch darneben/ daß wir mit ihm wirken/ und daß unsere auch darzu thun sollen. Daher sagt er zum Menschen/ Pone me ut lignaculum, &c. Cant. 8. **Drucke mich gleich wie ein Siegel auff dein Hertz und auff deinen Arm.** Und gleich wie durch auffdruckung eines Siegels auff ein weiches Wachs/ das Wachs dem Siegel gleich wird; also daß wer das versieglete Wachs anfihet und erkennet/ zugleich auch den Siegel sehe und erkenne/ also geschicht es durch diese zueignung/ und gleichsam auffdruckung der Wercken und Verdiensten Christi auff unsere: daß unsere Werck den Wercken Christi also zu reden gleich scheinen; und wer unsere Werck sehet/ auch die Werck

Christi sehet/ und daß die Mängel und Unvollkommenheiten unserer Werck/ durch die Vollkommenheit der Werck Christi gebessert und gut gemacht werden. Diese zueignung/ und gleichsam eigenthümliche zunutzmachung/ oder auffdruckung der Werck Christi auff unsere Werck ist dar auff gegründet/ dierevil alles thun und Leyden Christi/ es sey so gering als es wolle/ unendliche Verdiensten habe/ und eine unendliche Gnugthuung mit sich bringe. Dan die Person oder Christus welche würcket oder leidet unendlich ist. Dierevil er nun für sich selbst nie keiner gnugthuung vormohten/ (dan er kan mit sundigen) noch auch einiger Verdiensten/ seine Gnaden und Gaben zu vermehren/ dan er gleich im anfang seiner Menschwerdung vollkommenlich auff einmahl alle Gnaden und Gaben empfangen/ welche er sonst sein Leben durch harte können bekommen: also hat er gnädiglich gewollt/ auß lauter Güte/ daß seine Verdiensten und gnugthuungen unser eigen seyn solten: zu diese End hat er sie seinem himmlischen Vatter für uns aufgeopfert/ ihn gebetten/ daß er dieselbige den andern Kindern/ seinen Brüdern/ (welche mit einander in der höchsten Nothturfft/) nach seinem Götlichen Wohlgefallen auftheilen/ und dieselbe damit bereichen wolte/ wofern sie ihres theils ihm nachfolgen und ihnen selbst/ durch eigene Mitwurckung zu nutz und eigen machen würden.

Die weiß ihm selbst die Werck und das Leyden Christi zu nutz/ und eigen zu machen/ oder als eigenthümlich anzunehmen/ ist unterschiedlich. Dan erstlich kanstu die werck des Propheten Elisei halten/ drucke die Augen Christi Jesu auff deine Augen/ daß ist die Verdiensten seiner heiligen Gedancken/ welche er gehabt in dem Leib seiner Mutter/ auff daß du statts gute Gedancken haben

P.  
L. Suffren

Vol. II

Part I

mögest / und damit die Mängel / welche du mit deinen Gedanken begehest / oder auch damit die unnütze / ja so böse Gedanken verbessert und gut gemacht werden. Halte oder drücke den Mund Christi an deinen Mund / das ist die Verdiensten seiner Wort / (welche er zwar noch nit im Leib seiner Mutter aussprechen thut / sondern allein in das künftige sein Leben durch / zu reden und auszusprechen fürnimbt / und durch solches sein fürnehmen eben so viel verdienet / als wan er sie mit der That aussprechen thäte) auff das du allzeit gute und auferbawliche Wort reden mögest; und auff das deine unnütze oder böse Werck verbessert und gut gemacht werden. Endlich lege seine H. Hand auff deine Hand / das ist seine H. Werck / welche er im Leib seiner Mutter theils thut / theils noch zuthun fürnimmt / damit du durch seine Werck und Verdiensten derselbigen / deine unnütze und böse Werck verbessern und gut machen mögest. Zum 2. so kanstu noch auff eine vollkommnere und weitläuffigere weis alles was an Christo ist / den jenigen anmessen und gleichsam vereinigen / was an dir ist. Gleich wie der Sigel wan er vollkommenlich aufgedruckt wird / auch vollkommenlich auff dem Wachs gesehen wird. Darumb halte und drücke insonderheit alle innerliche Kräfte Jesu Christi auff die Kräfte deiner Seel. Seine Gedächtnus / seinen Verstand / seinen Willen / und alle Werck gemelter Kräfte; Item seine innerliche Sinn / seine Einbildung / anmühtungen / und sinnliche Begierden: als der Lieb / des Verlangens / der Freude / des Hafs / Flucht / Trawrigkeit / Hoffnung / Kühnheit / Furcht / Zorn / weiters seine fünf Sinn mit allen ihren Bewegungen und Wercken des Gesicht / Gehörs / Geschmacks / Geruchs / berührung / die Wort seiner Zung / sein Athem / die Schritt seiner Fuß / und alle andere Bewegungen und Gebärden seines

Leibs / alles dieses sag ich halte und drücke geistlicher weis auff deinen Verstand / deine Gedächtnus und Willen / auff deine innerliche Sinn / auff die Anmühtung und Bewegung deines Gemüths oder deiner Seel; Item auff die fünf Sinn deines Leibs / und endlich auff die Bewegungen deines ganzen Leibs und aller seiner Glieder / damit du alle Kräfte deiner Seel / deine innerliche Sinn / alle Bewegungen deines Gemüths / eufferlicher Sinn / und Glieder deines Leibs wohl und nützlich brauchen mögest / und durch die Verdiensten des H. Gebrauchs seiner Kräfte / Sinn / und Glieder / den Mißbrauch deiner Kräfte / Sinn / und eufferlicher Glieder verbessern und gut machen mögest. Und ob Christus wohl im Leib seiner Mutter sich seiner Sinn / leiblicher Bewegung seiner Glieder / und seines Leibs nit vollkommenlich gebrauchen können / so thäte er doch dieselbige vorsehen / und fürnehmen dieselbe zur Ehr seines himmlischen Vatters / und des Heyls deiner Seel zu gebrauchen: und durch dieß sein fürnehmen verdiente er eben so viel als er sonst sein Leben durch verdienet. Zum 3. so kanstu folgende weis gebrauchen: Halte an die Tugenden Christi und die Verdiensten derselben zu vertilgung der Sünden / welche du wider gemelte Tugenden begangen hast. Item damit du Gnad und Stärke haben mögest in denselben nach Gelegenheit dich zu üben. Als Exempel weis halte die Demuth Christi so wohl die / welche er im Leib seiner Mutter gewürcket / und nachmahlen sein Leben durch zu würcken fürgenommen an zur außlöschung der Sünde / so du in der Hoffart begangen / und damit du dich auff gegebene Gelegenheit in der Tugend der Demuth üben mögest. Halte seine Lieb an wider deine Mißgunst; seine Armuth wider deinen Geiz; seine Jungfräwliche Keuschheit wider deine Geilheit; seine Gedult und Sanftmuth / wider deine

deine Ungedult; deinen Haß und Unwillen gegen andere; seine Mäßigkeit wider deinen Haß; seinen Fleiß und Ernst wider deine Nachlässigkeit und Trägheit; die Ehrwelche er seinem Himmlischen Vatter erwiesen / wider die Unehr welche du ihm angethan; seinen Gehorsam in welchem er sich übet / wider deinen Ungehorsam; mit einem Wort / alle seine Fromm- und Heiligkeit wider deine Gottlosigkeit und Bosheit. Endlich auch / damit du Gnad und Stärke haben mögest / dich in gemelten Tugenden nach gegebener Gelegenheit zu üben. Zum vierten / kanstu in gemein / in allem was du thuest oder leydest / es sey gleich groß oder klein / es sey an welchem Orth / und zu welcher Zeit es wolle / gähling auff dergleichen thun oder leyden an Christo sehen / und das / was du leydest oder thuest / mit dem was Christus thuet oder leydet; oder viel mehr zu reden / gelitten und gethan hat / vereinigen / und ernstlich begehren / daß durch die Verdiensten seiner Werck / oder seines Leydens / welches sich mit deinem vergleichet / deine Werck Gt angenehm seyn mögen / und Gnad bey ihm verdienen. Dieses kanstu im Anfang / Fortgang / und am End deiner Werck thuen / damit nichts einschleiche / das dein Werck oder Leyden verfälschen / und vor Gott unwerth mache.

Alle diese Auff- oder Anhaltungen der Werck / Tugenden / und anderen Christi Kräfte / auff unsere Werck / Leyden / Tugenden und Kräfte / können allzeit geschehen / du findest Christum wo du wöllest / im Leib seiner Mutter / im Kriplein / zu Nazareth / in Egyptenland / in der Gemeinschaft bey anderen / am Creus: dan an allen Orthern / und zu jederzeit thut er verdienen / fürnehmen und wollen in das künftige zu wurdien und zu leyden. Diese Auff- oder Anhaltung / ja viel mehr Vereinigung des Thuns und Leydens

Christi auff unser Thun und Leyden / hab ich darumb under die Gebühr und Pflicht / so wir Christo zu erweisen schuldig seynd / hieher gesetzt / dieweil ihm solches einen grossen Ruhm / Glory und Freude bringt: in dem er sehet / daß wir gleichsam ohn Underlaß an ihn gedencen: daß wir seine Werck hoch und werth scheken / daß der Nutz seiner Ruhe und Arbeit / welchen er uns hat wollen geben / so wohl angelegt werde; daß wir auff solche Weis in Beförderung unsers Heyls so wohl zunehmen / und unsere Seel zieren / welches uns so wenig kostet. Item / wan er weiters ansehet die Frommkeit seiner Kinder / seiner Brüder / und seiner ganken Kirchen / zu welcher sie durch diese geistliche Übung / wie oben gesagt / kommen.

## §. 2.

**WAS** die Auff- oder Anhaltung und Vereinigung der Werck / des Leydens / der Tugenden / innerlichen und eufferlichen Kräfte / ja des ganken thuns und verhaltens der Mutter anlangt: so ist under der Vereinigung / oder Auff- und Anhaltung der Wercken Christi und seiner Mutter auff unsere Wercke ein sehr grosser Unterschied. Dan die Verdiensten ihrer Werck seynd nit unendlich / wie die Verdiensten der Werck Christi. Sie seynd für ihre eigene Person / und nit für andere; dieweil einem andern Gnad und Glory verdienen eigentlich dem zugehört / welcher der Brunn aller Gnaden / das ist / Christus Jesus. Doch diesem allem unangesehen / so kan man diese siebende Gebühr und Pflicht auch der Mutter auff seine gewisse Weis / durch Auff- und Anhaltung / oder Vereinigung ihrer Werck erweisen. Welches fürnehmlich auff 2. Stück gegründet: Erstlich / daß alle und jede Werck der Mutter Gottes neß einer neuen und besondern Gnad / welche sie verdienete in denselben auch

P.  
J. Puffen

Vol. II

Pars I

auch für die Straff und Pein/ welche wegen der Sünden aufzustehen waren/könten gnug thun: die Verdiensten ihrer Werck waren für sie/die Gnugthuung aber war nit für sie/dan sie hatte weder Pein / noch Straff der Sünd halben aufzustehen. Dieweil wir nun Kinder dieser Mutter seynd/ihre Brüder allerley Sünden undervorffen/und deswegen grosse Pein und Straff für dieselbige aufzustehen haben/so ist wohl zu vermuthen/das sie alle Gnugthuung / welche ihr selbstien nit dienen/nach zu nutz können / auf grosser Liebe dem ewigen Gott für die Menschen auffopffere. Das andere/auff welches diese Vereimung gegründet wird / ist: dieweil sie durch ihr frommes und heiliges Leben / und ihre Mütterliche Hochheit bey Gott ein sehr groß Ansehen und Vermögen zu wegen gebracht habe; und deswegen wohl verdienet/das sie erhöhet werde/wan sie etwas für uns von ihm begehret; oder aber/das wir in ihrem Nahmen umb eine oder die andere Gnad anhalten / und gleichsam vor Augen stellen/was sie ihm für liebs und gutes erwiesen; und das er uns in Bedenckung und Ansehung ihres frommen Handels und Wandels/welchen sie geführet / Gnad mittheilen wölle / das wir unser handeln und wandlen auch nach der Fromm- und Heiligkeit richten mögen; item/das wir durch die Übung ihrer Demuth / ihrer Lieb / ihrer Sanftmuth / und anderer Tugenden mehr / uns/nach gegebener Gelegenheit / in dergleichen Tugenden üben mögen. Und das die Schuld der Straff und Pein / welche wir aufzustehen haben / und nit bezahlen können/durch ihre Gnugthuung nachlassen und vergeben werden. Solcher gestalt thät der heilige Bernardus / wie auß seinem Gebett/welches er zu dieser Mutter gemacht / und in einer Predig im Advent zu finden / offenbahr ist/ und also lautet: **Heilige und hoch-**

geehrte Jungfraw / bring uns bey Gott zu wegen/das unsere unreinigkeit vor deinem geliebten Sohn durch deine Reinigkeit entschuldiget werde; das uns unsere Hoffart und Eitelkeit durch deine Demuth / so Gott so lieb und werth / nachgelassen werde; das deine grosse / und gleichsam überfließende Liebe die Menge unserer Sünden bedecke; und das deine hochgeehrte Fruchtbarkeit uns in den guten und andächtigen Wercken fruchtbar mache. Die vier Weise und Mittel die Werck und das Leyden Christi an unsere Werck zu halten / welche ich oben vorgetragen/können auch allhie in den Wercken der Mutter / ihrer Weiss nach gebraucht werden / darumb istis unnothig wider davon zu handeln.

### Die achte Abtheilung.

S. 1.

**D**ie achte Gebühr und Pflicht / welche man Christo zu erweisen schuldig ist; das man sich selbstien Jesu Christo gänglich dargebe und auffopffere. Diese Auffopffereung ist gar wohl gegründet / und leicht in das Werck zu stellen. Sie bestehet in dem/das der Mensch in Erwegung dessen/das er Christi sey / und das Christus ihm sey: ihm sich selbstien/sein ganz Wesen / und alles was ihm zu- und angehörig / offentlich und unwiderzücklich dargebe und auffopffere; ja vor männiglichem / vor der ganzen weiten Welt aufgabe und gestehe sein eygen seyn wöllen/ und an allen Dingen an ihm hangen wöllen / als wie ein Leibeigener an seinem Herzen zu hangen pflegt / das er sich vollkommentlich an seinen Willen ergebe / das er ihm alle Augenblick seines Lebens auffopffere / all sein Thun

Thun und Lassen/alle seine innerliche und äußerliche Kräfte des Leibs und der Seelen/ alles was er natürlicher und übernatürlicher weiß/ haben oder immer hoffen kan/ mit inniglichem flehen und bitten/ daß er solches Opfer annehmen/ und uns mit allem was uns angehöret/ als eygenthümlich besigen/ und mit uns umgeben/ als mit einem Ding/ welches ihm eygentlich allem recht gemäß zuständig ist.

Diese Aufopfferung und gängliche dargebung ist unwiderzufflich; dan der Mensch von welchem sie geschicht/ will und kan sie nimmer widerzuffen/ vernichten/ oder das geringste darwider begehen; durch diese Aufopfferung ist der Mensch durchaus nit sein eigen/ sonder Christi des Herzens/ dem er sich vor aller Welt dargegeben/ auffgeopfert und geweyhet hat. Er ist verbunden mit ihm selbst/ gleich als mit einem Gott geweyhetem Ding umzugehen/ welches man nie zu andern gemeinen Sachen zu brauchen pflegt. Eben auß gemelter Ursach hat der Mensch fug/ und ein besonderes recht/ Christum anzuruffen/ und allerley Hulff und Verstand von ihm zu erwarten: dan von solcher Aufopfferung an hat der Mensch keinen andern Meister und Herzen als Christum/ und kan sich in allen seinen Nothtürfften und Zufällen der Wort des Psalmiten Davids gebrauchen: tuus sum ego saluum me fac, O Her: ich bin gänglich dein/ erlöse und errette mich.

Diese Aufopfferung und gängliche unwiderzuffliche dargebung/ ist auß 5. Stücken gegründet/ oder auß 5. Ursachen/ durch welche der Mensch angetrieben wird/ sich mit wissen und willen/ mit Lust Christo zu ergeben/ und zu gestehen daß er sein eygen sey.

Erstlich ist der Mensch verbunden sich Christo zu ergeben/ wegen der Erschaffung;  
R. P. Suffren, 3. Bund.

dan dieweil Gott alles was ist/ durch sein Wort erschaffen. Ioan. 1. so seynd wir auch schuldig/ alles was wir haben/ und was wir seynd/ diesem Wort/ oder Christo zu zuschreiben: und daß zwar weit auß eine andere weiß/ als sonst ein Werck/ oder Kunststück seinen Werckmeister zuerkennen/ und ihm alle seine Schöne und Kunst anzumassen schuldig ist. Dan ein Kunststück eines Werckmeisters/ wan es einmahl von seinem Meister fertig und aufgemacht/ bestehet und bleibet von ihm selbst/ und bedarff seines Meisters nit mehr: aber eine Creatur welche durch das Wort erschaffen/ bedarff seines Erschaffers immerdar/ und kan so gar keinen Augenblick ohn ihn bestehen. Er verliehret nimmer sein recht/ welches er wegen der Erschaffung an uns hat; zu dem so können wir nimmermehr vorgeben oder werden/ daß wir nit sein seynd wegen der Erschaffung; dan wie der H. Paulus sagt 2 Corinth. 9. so hat der jeinig/ welcher einen Weinberg pflanzet/ recht und fug Träublein/ und die Frucht des Weinbergs zu essen. Das Göttliche Wort/ Christus Jesus sag ich/ hat uns auß ihm selbst erschaffen/ und gepflanzet/ wir haben unser natürliches wesen/ wir haben die Macht daß wir etwas thun und würcken können/ und würcken so gar selbst/ wem können wir nun solches billiger zuschreiben als dem Göttlichen Wort/ das ist Christo? welcher mehr rechts weder einiger ander hiezu hat.

Zum 2. ist es billig daß sich der Mensch Christo ergebe/ dieweil er mit dem köstlichen Blut Christi/ da wir durch die Sünd den Teufflen verkaufft/ widerumb erlöset und erkaufft worden. Daher sagt der H. Paulus/ Non estis vestri, &c. Ihr seydt nit ewer selbst/ ihr habt ewer keine Gewalt; dan ihr seydt mit einem sehr grossen Werth erkaufft: Diesen werth  
G legt

P.  
J. Suffren

Vol. II

Part I

legt klärlich auß der H. Petrus und schreibt: 1. Pet. 1. Non corruptilibus auro vel argento &c. Ihr seyd nit mit Gold oder Silber oder Edelgesteinen / sondern mit dem Blut des unbefleckten Lämblein erkauft. In erwegung alles dieses sagt der H. Augustinus in meditat Postquam intellexi me pretioso Christi Sanguine &c. Von der Zeit / in welcher ich verstanden / daß ich mit dem köstlichen Blut Christi erkauft / hab ich mich nie keinem andern wollen verkauffen / dan keiner kan mich theurer kauffen als Christus. Gleich wie nun die erkauft waar nit mehr dem Kauffman zugehöret / sondern dem welcher si erkauft / und den werth dafür gegeben; also gehöret nunmehr der Mensch keinem andern zu als Christo / welcher ihn mit so theurem und hohem werth an sich erkauft hat / und kan ohn grosse Unbilligkeit keinem andern angeboten und verkaufft werden.

Zum 3. ist der Mensch schuldig sich Christo zu ergeben / diereil ihm derselbe vom himmlischen Vatter geschentt und gegeben worden. Dan diereil ihm der Natürlicher / und kein angenommener Sohn Gottes ist / so ererbet er alles Gut seines himmlischen Vatters. Heb. 1. welcher ihm alles under seine Hand gegeben hat. (Ioan. 13.) Wo nun alles übergeben / da wird nichts überall aufgenommen: dergestalt / daß du ihm / in dem du dich selbst ihm auffopferst / nichts neues und besonders übergebest / sondern alles ist schon vorhin vom himmlischen Vatter / welcher mehr Macht über dich hat / als du selbst haben kanst / übergeben und eingeliffert worden.

Zum 4. ist der Mensch verpflichtet sich Christo zu ergeben; wegen des Opfers und auffgab / in welchem sich Christus selbst seinem

Vatter für uns auffopferen; Item in welchem ihn der himmlische Vatter uns geben / und in welchem er sich selbst uns Menschen dargeben thäte. Dan er hat sich selbst erstlich seinem himmlischen Vatter für einen Bürgen wegen unser Schuld dargegeben. Er hat alle unsere Schulden / für welche er Bürg worden / bis auff den geringsten heller genaw außbezahlt; und hat sich dermassen für alle in gemein dargegeben / daß er zugleich auch für einen jedwedern insonderheit sich auffopferetes / daher schreibt der H. Paulus Galat. 2. tradidit semetipsum pro me Er hat sich selbst für mich dargegeben. Widerumb so wird er uns von dem himmlischen Vatter gegeben / wie der H. Johannes schreibt und sagt: Ioan. 3. Daß Gott also die Welt geliebt / daß er ihn seinen Einzobornen Sohn geben thäte. Endlich so hat er sich selbst zu einem Preiß unser Erlösung dargegeben; zu einer Speiß und Nahrung unser Seel; zu einer vergeltung unser Verdiensten; für einen Geleitsman / auff dem Weg unser Pilgerschaft; zu einem Exempel und Regel unsers Lebens; mit einem Wort / so ist er willfertig uns in allen dingen zu dienen. Wie der H. Bernard. Sermone de Circumcissione. von ihm selbst sagt / Totus mihi datus, totus in meo usus expensus. Er hat sich mir ganz und gar ergebē / er hat sich ganz und gar für mich außgespendet und außgegeben. Fast dergleichen sagt der H. Ambrosius. da er schreibt / lib. 3. de Virg. Omnia habemus in Christo, & Christus omnia in nobis, &c. Wir haben alles an Christo. Christus dienet uns in allen dingen: wan du begehrest von deinen Wunden geheylet zu werden / so findestu einen Arzt an ihm; bistu Kranck an einem hitzigen Sieber / so hastu an ihm einen Kühler.  
Drum:

**Brum:** wan du mit Unbilligkeit und unrecht beschweret bist / so findestu bey ihm Gerechtigkeit: wan du schwach oder blöð bist / und Hülf bedürffest / so findestu Stärke und Hülf bey ihm: wan du den Tod fürchtest / so ist er das Leben: wan du die Finsternis haffest und fliehst / so ist er das Licht selbst: wan du die Speiß und Nahrung vornöhten hast / so hastu an ihm ein wahre Speiß: trachtestu nach dem Himmel / so hastu an ihm den rechten weeg. Von der Gab / in welcher uns der Vatter seinen Sohn / und der Sohn selbst sich uns dargibt / thut meldung der H. Augustinus da er sagt in Meditar. Quid misericordius intell gi potest, &c. Was kan barmherziger seyn / oß der erdacht werden / als daß Gott Vatter zum sündigen Menschen sagt / nim hin meinen Eingebornen Sohn und gib ihn für dich: Item daß der Sohn sagte / nim mich an und erkaufe oder erlöse dich mit mir. Wer will oder kan nun läugnen / daß der Mensch in Bedenckung dieser Opfer auffgaben mit verbunden sey / sich Christo ohn einigen vorbehalt / gänzlich auffzuopfern und darzu geben? Wan der jüngere Tobias / darumb daß er von dem Engel Raphael einen weiten Weeg in die Statt Nages glücklich geführet / und widerumb heim geführet: daß er von dem Wallfisch / welcher ihn verschlingen wolte / erlöset: und endlich zu einem glücklichen Heyrath kommen war / darfür hielte / daß es viel zu gering und wenig seyn würde / wan er sich selbst dem Engel Gottes für seinen Fleiß und Sorge dargeben würde / und zu ihm sagte: Tob. 12. Si me ipsum tradidero tibi, &c. Wan ich mich selbst dir geben solte / so wird dieser Lohn für deine Sorg und Fürsichtigkeit gar zu gering seyn:

Wan nun dieß Tobias zum Engel sagte / was soll dan nit ein Christen Mensch zu Christo sagen / welcher der König und Herr über alle Engel / welcher uns weit auff eine andere weis gedienet / als Raphael dem Tobias? Wan sich nun Jesus Christus für uns zu einem Brandopfer dargegeben / Eph. 5. so kan ja niemand auß rechter Vernunft läugnen / daß es mehr als billig und recht / daß wir uns ihm auff daß allervollkommenste auffopfern und dargeben? Und wan wir schon solches thun / so ist doch unser Opfer und Gab gegen dem seinigen zu rechnen für weniger als für nichts zu halten.

Zum fünfften will sich gebühren / daß sich der Mensch Christo auffopfere wegen der freyen und willkührigen Wahl / durch welche der Mensch Christi seyn wilt: welche in dem bestehet / daß der Mensch / wofern es seyn könnte / welches doch nit unmöglich ist / daß er nit an Gott hangen thäte / und daß er frey ohne Gott seyn und bestehen könnte / doch solches nit begehren / sondern vielmehr auß freyem ungezwungenem und frewdigem Herzen sich an ihn ergebe / ihm auffopfere / und zu seinem Dienst einwehhe. Von dieser Auffgab redt Gott und sagt / Fili prabe mihi cor tuum. Proverb 21. Mein Sohn gib und reiche mir dein Herz / nit zwar als wan es ihm nit vorhin zugehöre: sondern dieweil er sich demassen erfreuet / wan mans ihm freywillig und gern übergibt / daß er sich angehen lasse / als wan er es auff keine andere weis haben wölle: unangesehen daß es ihm auß vielen andern Ursachen zustehet.

Dieß seynd die fünff Stü / auff welchen diese Auffopferung und Aufgabe gegründet ist. Die weis aber sich selbst gemelter Gestalt auffzuopfern / und Christo darzu geben ist unterschiedlich / und geschicht wie es einem jedwederen seine Andacht eingeben thut. Folgender weis in welcher alles begriffen wird / kanstu dich so lang gebrauch

P.  
J. Saffren

Vol. II

Part I



chen/ bistu eine bessere und vollkommere an-  
triffest. Sie soll für ein gutes und ernstliches  
fürnehmen/und nit als ein Gelübt gebraucht  
werden.

**G**allerheil'gste Menschheit/mein  
Heyland Jesu Christe / wahrer  
Mensch / persönlich mit der Gott-  
heit in der Person des Wortes verei-  
niget: du vollkommenes Meisterstück  
der Allmacht Gottes; der Anfang und  
Ursach alles unsers Heyls; die wahre  
Regel und Vorbild aller Heiligkeit  
und Vollkommenheit unserer Seel:  
Der wahrer Lehrer aller Demuth und  
Sanftmuth/die einzige Hoffnung der  
Sünder; und die einzige Freyd und  
Lust des ewigen Gottes. Ob ich wohl  
ganz unwürdig vor deiner Göttlichen  
Gegenwart mich sehen zu lassen/ so  
werde ich doch des lieblichen Geruchs  
deiner fürtrefflichen Tugenden / we-  
gen der unendlichen Barmherzigkeit/  
wegen der unaußsprechlich viel und  
grossen Wohlthaten / so ich von dei-  
ner Güte empfangen; und wegen des  
sonderlichen Verlangens dir zu dies-  
nen/dahin gezwungen; dasz ich mich  
heutiges Tags / vor der Allerhöchsten  
und heiligsten Dreyfaltigkeit / in Ge-  
genwart deiner heiligen Mutter/mei-  
nes Schütz'Engels/und des ganzen  
himmlischen Heers / gänzlich an dich  
ergebe/auffopffere/und zu deinem H.  
Dienst einweyhe mein Seel/Leib/alle  
Kräfte/und Vermögen/allih'r hand-  
len und wandlen/Gebärden und Be-  
wegungen derselben. Ich undergeb  
mich von dieser Stund an/deiner Ge-  
walt/deinem H. Willen/ und deiner  
Vatterlichen anleitung/und wünsche  
mehr nit/als dasz mein ganz Leben in  
allen durch dich geregiret und geleit-  
et werde/ dasz mir alles nach deinem

H. Willen/ und nit nach dem meinen  
geschehe. Ich nehm mir ernstlich für  
dich alle Tag anzuruffen/dich zu einer  
Regel und richtscheid an zu nehmen/  
nach demselben all mein Thun und  
Lassen/und all mein leyden zurichten/  
und deinem Handel/Wandel/und ley-  
den zu vereinigem: zu dir in allen mei-  
nen Uöhten meine Zuflucht zu neh-  
men: Item deine Ehr und H. Dienst/  
so wohl in mir selbstem/als auch in an-  
dern nach meine besten Vermögen/zü  
befördern und zu vermehren. Jte das  
geringste nit zuthun/oder zuzulassen/  
dasz von denen / über welche ich zuge-  
bieten habe / deiner H. Ehr etwas zu  
wider geschehe. Würdige dich mich zu  
deinem geringsten und unwürdigsten  
Diener und Leibigen anzunehmen.  
Versöhne mich mit deinem himlischen  
Vatter/und bring mich bey ihm wider  
in Gnaden. Verbessere durch deine un-  
endliche Verdiensten und Vollkom-  
menheiten/und mache gut alle meine  
Mängel und nu/vollkommenheiten /  
stehe mir bey in allem meinem Handel  
und Wandel/und verlasse mich nit in  
der Stund meines Tods/ Amen.

Auff dieser Auffopfferung und Auffgabe  
hastu mein frommer Christ/ zu erkennen dasz  
du nit mehr dein/ sonder Jesu Christi sehest/  
welchem du dich freywillig zu einem ewigen  
Diener übergeben hast/und wie dasz du (wo-  
fern du dem nachkommest/was du dir in der-  
selben fürgenommen) mit dem H. Paulo sa-  
gen könnest: Vivo ego jam non ego. &c. Ga-  
lat. 2. Ich lebe also/ dasz ich selbstem nit  
lebe/sondern dasz Christus in mir lebe.  
Halte es dir für eine grosse Ehr/das du einen  
so guten und frommen Meister hast. Es ist  
ein sehr gewünschtes/ rühmlisches/ und an-  
nehmlich lustig ding/ nit sein/ sonder Christi  
seyn.

seyn: es ist eine ansehnliche grosse Würde/eine grossen/mächtigen und reichen Herrn dienen/sagt der H. Augustinus. Suche so lang/ und wo du wollest/ so wirstu keinen finden/ welche Christo dem wahren Gott unnd Menschen gleich sey: wan du sein bist/so kanstu an dir selbstn adelicher nit seyn; dan in dem du dich befeisest ihm gleich zu seyn / so wirstu gleichsam/ also zu reden/ ein ander Christus. In Erwegung unnd Krafft dieser Auffgabe/ bist du verbunden einen si ommen Handel und Wandel zu führen / und dich zu hüten/das/ was zum Dienst Christi eingeweiht und aufgeopfert/ nit verunheiligt werde: welches wofern du thuest/ so kanst du dich wohl versichern / das er sonderlich über dich/ als eine Sach/die sein eygen ist/ Sorg haben werde.

S. 2.

**W**ie man sich aber der Mutter des Herren aufopfern soll/ kan etlicher massen auß dem abgenommen werden/ was bisher von dem Sohn gesagt worden; dan was auff den Sohn gedeutet/das reymet sich auff seine weis auff die Mutter.

Die Weis sich der Mutter auffzuopfern ist auch unterschiedlich / und geschicht nach der Grösse der Andacht/ so ein jedweder hat. Brauche dich der nachfolgenden Weis/ bis du eine andere bessere antreffen thuest.

Hochgeehrte Jungfraw/du Tochter des Himmlischen Vatters; du Mutter des Sohns G. T. es; und Braut des H. Geists; du Zuflucht der sündigen Menschen. Ich gestehe zwar/ das ich nit würdig bin vor dir zu erscheinen; aber doch in Ansehung der grossen und wunder Gnaden und Werck / welche Gott in dir gewürcket / in dem er dich zu seiner Mutter

auferkohren / und auß sonderlicher Begierd dir zu dienen / erwöhle ich dich heut zu meiner Gnädigen Fräwen unnd Fürsprecherin. Ich opffere und übergeb dir nechst Gott und deinem Sohn I. E. su Christo meine Seel und meinen Leib / alle Kräfte und Wirkungen derselbigen; ich nder gib mich von dieser Stund an nder deine Mütterliche Sorg und Geleit/ wie ein frommes Kind thun soll/ und begehre von Herzen / das du mich mein ganz Leben durch nach dem Willen deines geliebten Sohns leitest und regirest/ und das du auß grosser Liebe und Vollmacht / welche du hierzu hast/ alle Gedanken/ Worten und Werck / so demselben zuwider seyn können/ gnädig von mir abwendest. Ich nehme mir ernstlich für dich alle Tag meines Lebens anzuruffen/ und dein thun und lassen mir für eine Regel vorzustellen / in allen meinen Nöthen und Angsten meine Zuflucht zu dir zu haben. Deine Ehr durch mich selbstn/ und durch andere zu befür deren und zu vermehren/ niemahl von deinem H. Dienst weichen / und nie zulassen/ das von denen / über welche ich werde zu gebieten haben/ etwas wider deine Ehr geschehe. Deswegen bitte ich von ganzem Herzen/ nimb mich für deinen geringen Diener an/ erlange mir Gnad und Stärke wider alle Anfechtungen; mache zusehenden den leidige Feind/ welcher auff nichts anders / als auff mein Verderben aufgehet. Führe mich vor deinem geliebten Sohn/ stehe mir bey in allem meinem Handel und Wandel / und verlasse mich nit in der Stund meines Todes. Amen.

G 3

Der

P.  
Puffen  
Vol. II  
Pars I

## Der zweyte Artikel.

jedwedern Veränderung der Zeit und der Person Christi widerhole.

**Wie / vnd auff was Weiß man**  
die Christliche tägliche Übung  
gen auff jede und alle Tag  
im Advent richten soll:

**G**leich wie die Christliche Kirch in dem  
Zeitbuch (sonsten Brevier) der Prie-  
stern unnd anderen Geistlichen / neben dem  
Ampf / Psalmen / und dergleichen / welche  
man täglich zu betten pflegt / etliche beson-  
dere Gebettlein / Vorgesäng / und Versi-  
ckel / wie mans nennet / welche eigentlich  
auff den Advent gehen / hinzusetzen pflegt:  
also (dieweil ich begehre daß in diesem mei-  
nem Buch unnd gleichsam Breviario die  
Christliche tägliche Übung / von welcher  
im 2. Theil des ersten Buchs weitläuffig ge-  
redt / sich auff die Advent-Zeit reyme und  
schicke) also / sag ich / rathe ich dir / daß du  
hin und her in gemelter täglicher Christli-  
cher Übung etwas hinzu setzest / welches  
sich auff die Menschwerdung Christi / und  
auff Christum selbst / in massen er in sei-  
ner Mutter Leib sich auffhaltet / reymet/  
und dich zum Fest der heiligen Weynachten  
bereite.

Die geistliche tägliche Übungen aber  
können der Ordnung nach / welche ich dan in  
12. Capiteln des zweyten Theils im ersten  
Buch gehalten hab / folgender Weiß kurz-  
lich auff die heilige Advent-Zeit gestellt wer-  
den. Eben dasselbige kan man in den sechs  
folgenden Theilen mit Veränderung weni-  
ger Sachen thun. In dem man die Verän-  
derung der Person Christi / seines Alters/  
und seines Stands / in welcher er sich befin-  
det / anseheth: und also ist unnöthig / daß man  
diese Christliche tägliche Übung oftmahl  
auff die Weiß / wie allhie geschieht / zu einer

## Der erste Punct.

**So bald du des Morgens vom**  
Schlaff erwachest.

**W**enn du des Morgens zu seiner Zeit auff-  
stehest / und im ersten erwachen deine er-  
ste Gedancken / deine Liebe / deine Wort / deine  
Augen und Hand / mit Nachung des heilic-  
gen Creuzs / durch welches das Geheimnus  
der Menschwerdung Christi angedeutet  
wird / der heiligsten Dreyfaltigkeit aufgeopf-  
fert hast / als dan grüsse Christum im Leib sei-  
ner Mutter / und sprich: Gloria tibi Domi-  
ne, qui natus es de Virgine. &c. Ehr sey  
dir / Herz Jesu Christ / der du in der  
Jungfraw geböhren bist / sey mir dem  
Vatter und h. Geist gebenedeyt von  
Ewigkeit in alle Ewigkeit. Allhie ha-  
stu zu vernehmen / daß man den Advent  
durch sagen könne: Der du in der Jung-  
fraw geböhren bist: dan diese Wort  
brauchte der Engel / da er dem h. Joseph er-  
schien / und zu ihm sagte: Quod in ea natum  
est: Was in ihr geböhren ist / Matth. 1.  
Aufferhalb des Advents aber: Der du von  
der Jungfraw geböhren bist.

## Der andere Punct /

**Das Morgen-Gebett be-**  
treffend.

**E**in Gebett / welches du des Morgens  
früh / so bald du auffgestanden / verrich-  
test / wie gleichfals auch alle andere Gebett/  
welche du den Advent durch thuest / soltu in  
der Gegenwart Christi verrichten / und ge-  
dencken / als wan du zu Nazareth in dem  
Käm-

Kammerlein wärest / in welchem die Jung-  
frau Christum / durch die Kraft des heiligen  
Geists empfieng. Die andere 2. Stück / in  
welchen du dich des morgens mit Andacht  
üben solt / davon anderstwo gesagt worden /  
sollen ihren gewöhnlichen Gang haben / doch  
der gestalt / daß du etwas wenig hin und her  
dazu thuest.

Für das erste / so bete Gott an in seiner  
Menschheit und göttlicher Vollkommen-  
heit / so für den fürfallenden Tag / nach mei-  
ner Lehr / verordnet seyn wird / wie anderstwo  
gesagt : in der äußerlichen Ehr und Anbet-  
tung / welche du Christo thuest ; als exempel  
weiß / Wan du die Erd des morgens küs-  
sest / nach dem Exempel des seligen Francisci  
Borgia / so erinnere dich / wie daß durch die  
Menschwerdung Christi die Erd oder der ir-  
dische Leib des Menschens mit der Gottheit  
vereinigt worden : und vereinige diese Ver-  
ehrung und Anbettung mit der / welche  
Christus im Leib seiner Mutter seinem him-  
mlischen Vatter anhäte ; auff daß die Un-  
vollkommenheit deiner Verehrung durch  
seine vollkommene Verehrung gut gemacht  
werde.

Für das andere / so dancke Gott insonder-  
heit / daß er Mensch worden / sich in den Leib  
eines Weibs eingeschlossen / und darum  
kommen / daß er die Menschen lehren und er-  
lösen mögte. Zum andern / daß du durch  
seine Gnad und Anordnung nit vor / sondern  
nach der Menschwerdung auff diese Welt  
gehören worden / und in dem heylsamen  
Gesäß des H. Evangelij unterwiesen wor-  
den. Zum 3. Daß er dir den Glauben an diß  
hohe Geheimnis / eine besondere An-  
dacht zu der H. Menschheit Christi oder  
zu Christo / und Mittel und Weeg gegeben  
in derselben zu zunehmen. Vereinige diese  
deine Dancksagung mit der Dancksagung  
Christi / welche er in seiner Mutter Leib so wol

für seine eigene / als auch für die andere Gut-  
thaten und Gnaden / welche dem menschl-  
chen Geschlecht / ja dir selbst erwiesen wor-  
den / seinem himmlischen Vatter thäte.

Für das dritte / so versuche und vermale-  
dene deine Sünd / wie du anderstwo berich-  
tet ; damit aber diese deine Verewung deiner  
Sünden desto grösser / und vor Gott mehr  
gelte / so beherzige die grosse Güte / welche dir  
Gott in der Menschwerdung erwiesen ; und  
deine grevliche Undankbarkeit / welche dei-  
ne Sünd abschewlicher / also zu reden / ma-  
chet / als die bösen Geister selbst : dan der  
Sohn Gottes hat niemahln für sie wollen  
Mensch werden ; er hat niemahln für ihr  
Heyl den geringsten Seuffzen wollen thun /  
die geringste Thränen / oder das geringste  
Bluts-Tröpflein für sie vergiessen wollen ;  
sondern dir alles vorbehalten / wan schon kein  
Mensch mehr auff der Welt gewesen wäre /  
weder du ; also daß du gar wohl mit dem  
H. Paulo sagen mögest : Galat. 3. Tradidit  
seipsum pro me. Er hat sich selbst für  
mich dargeben. Zu welchem der H. Ber-  
nardus weiters hinzusetzt / und sagt : Totus  
mihi datus, totus est in meos usus expensus.  
Er hat sich gänzlich für mich darge-  
geben / und für mich aufgespendet.  
Vereinige diese deine Verewung mit der  
Verewung Christi / welche er im Anfang  
seiner Empfängnis wegen deiner und aller  
Menschen Sünd hätte / und so gar damahl  
seinem himmlischen Vatter für deine und  
aller Welt Sünden Gnugthuung auff-  
opferte / auff daß deine Gnugthuung ge-  
nüglich und gut erkunden werde.

Für das vierte / mache dir einen Zursatz  
etwas besonders zu thun / und vereinige den-  
selben mit den Verdiensten des Zursatz  
Christi / welchen er im Anfang seiner  
Menschwerdung machen thäte / alles das  
jenige zu v. lziehen / dessentwegen er in diese  
Welt

P.  
J. Suffren

Vol. II

Part I

Welt kommen war: damit dein eigener Fürsaz dieses oder jenes zu thun desto grösser Krafft habe.

Für das fünffte; über das / was du sonst zu begehren pflegest / begehre weiters / das du eine besondere Andacht zu der Menschwerdung Christi haben mögest: das du Christo in seinem Handel / Wandel und Leyden / fürnehmlich aber in seiner Demuth / Gedult / Liebe / und der Vereinigung seines Willens mit dem Willen seines Himmlischen Vatters vollkommenlich nachfolgen mögest. Zu diesem End kanst du das Gebetlein der H. Gertruden / welches sie 365 mahl im Tag betten thäte / sprechen: Amantissime Jesu in me, à me, de me, per me fiat tua sanctissima voluntas Mein herzliebster Jesu / dein heiliger Will geschehe allzeit in mir / von mir / mit mir / und durch mich. Alles was du begehrest / solt du von Gott / welcher allhie persönlich mit der Menschheit vereinigt gefunden wird / begehren: dan wie die Verheissung lautet / Joan. 15. so wird uns alles / was wir in seinem Nahmen begehren / gegeben werden.

Für das sechste / opffere dich deinem Gott und Herrn auff / wie du zu thun pflegest / und übergib ihm deine Seel mit ihrer Gedächtnus / Verstand und Willen; deinen Leib mit seinen innerlichen und äusserlichen Sinnen; opffere ihm deine sinnliche Begierden mit allen Anmühtungen und Bewegungen des Gemühts; alle deine Gedancken / Werck / Bewegungen / Athemen; mit einem Wort / alles was in der Seel / und an deinem Leib hergehen und geschehen wird. Vereinige diese deine Auffopfferung mit der Auffopfferung / welche Christus im ersten Augenblick seiner Empfängnis seinem Himmlischen Vatter thäte / und das zwar mit einmahl allein alle Tag / sondern fast alle Augenblick die ganze neun Monat durch vor seiner Ge-

burt. Deine Auffopfferung kan Gott mit unangenehm fern / die weil sie mit Christi Auffopfferung vereinigt ist. Neben de. n so opffere Gott ferners auff alles / was du den Tag durch an deiner Seel / an deinem Leib / und an deinem guten Nahmen leyden wirst / und vereinige dasselbe mit dem Leyden / Vermühtigung / und allem Ungemach / welches Christus im Leib seiner Mutter aufstunde.

Für das siebende / ruffe die ganze Christliche Kirchan / so wohl die / so im Himmel in ewiger Ruh und Seeligkeit / als auch die / so noch allhie auff Erden streitet. / wie du gewöhnlich zu thun pflegest. Von der im Himmel zu reden / so ruffe erstlich Gott den Vatter an / welcher uns seinen Sohn gegeben; Gott den Sohn / welcher sich selbst den Menschen gegeben; Gott den H. Geist / durch dessen Zuthun der Leib Christi im Mutter Leib seine vollkommene Gestalt und Form bekommen hat. Christum in seiner Menschheit / welcher sich unsertwegen so tief verdemühtiget / und neun Monat lang in dem Leib seiner Mutter / als in einem engen Kerker hat wollen verbleiben. Item die hochgeehrte Jungfrau / welche durch dieses Geheimnus eine Tochter des Himmlischen Vatters worden / eine Mutter des Sohns / eine Braut des H. Geistes. Weiters den Erz-Engel Gabriel / welcher von der heiligen Dreyfaltigkeit gesandt / der Jungfrauen die Botschafft eines so hohen und wunderbahren Geheimnus zu verkündigen. Deinen H. Schutz-Engel / den H. Joseph / als den Bräutigam dieser Jungfrauen / und vermeynten Vatter Jesu Christi. Die Heiligen / deren Fest man am selbigen Tag halten thut / welche den Tag zuvor sollen übersehen werden / wie im 3. Cap. soll gesagt werden. In dem du dich hierin ubest / hast du dich zu erinnern / das alle From- und Heiligkeit / und alles guts / welches gemelte Heiligen haben /

haben / auf dem Brunnen aller Gnaden Christo Jesu herquelle / welcher der Heilig aller Heiligen genant wird / Dan el. 9. Sanctus Sanctorum. Endlich / so russe auch die Hülf der Kirchen / welche noch alhie auff Erden streitet/an. Opffere auff alle heilige Aempter der Mess / alles Gebett / und andere gute Werck / welche am selben Tag in der Kirchen (deren du ein Glied bist) hin unnd her in der weiten Welt geschehen. Oder aber auch die gute Werck / welche in deinem Orden (in welchen dich etwan Gott mögte be- rufen haben) denselben Tag durch ver- richtet werden ; und gedencke wie alles dieses von den Verdiensten Christi herühret.

Für das achte / thue dem ewigen Gott und Jesu Christo / welcher so gar im Leib seiner Mutter anfang ein Jurisprecher der Lebendigen und Todten zu seyn / alle verstor- bene und lebendige Christgläubige Menschen nach deiner guten Gewonheit befehlen.

## Der dritte Punct.

## Die Betrachtung vnd mündliches Gebett betreffend.

Wann du nun obgemelte andächtige geistliche Übungen verrichtet / und an- fangest dein mündlich Gebett zu thun / als- dan stelle dir die Jungfrau und Jesum in ihrem Leib vor Augen / und vereinige es mit dem Gebett / so Jesus im Leib seiner Mut- ter an den Vatter thäte ; oder auch / wan du (deiner Gelegenheit und Stärke nach) be- trachten / oder auch eine Betrachtung mit Gleis lesen wilt / so erwöhle dir eine oder die andere Betrachtung auf einem geistlichen Buch / welches von dieser Sach handelt / und häufig gesund. n werden. Oder aber nimb eine auß den 28. Betrachtungen / wel- che ich in 2. folgenden Capiteln von dem Ge-  
R. P. Sullien. 3. Bund.

heimnus der Menschwerdung Christi / und Christo im Leib seiner Mutter fürschrifte : dan so viel seynd der Tag / wan der Advent an- länngsten ist.

## Der vierte Punct.

## Von allen anderen Wercken / welche man den Tag durch zu thun pflege.

Alle Werck / oder das ganze Thun und Lassen eines frommen Christen / ist auß- führlich im ersten Buch erkläret worden / und ist mehr nit zu thun / als das man hin und her etliche Sachen von der Menschwer- dung Christi hinzu setze / wie ich dir folgendes zeigen will.

Erstlich / wan du Standshalber / oder auß andern Ursachen etwas mehr Zeit dich zu bekleyden anwenden must / alsdan halte erst- lich / was im 3. Capitel furgeschrieben / und se- ze folgende Sachen / welche eigentlich für den Advent seynd / darzu. Gedencke wie das der Sohn Gottes / welcher von Ewigkeit her mit dem Kleid der Glory unnd Herrlichkeit bekleydet / sich jetzt mit der Menschheit anfan- ge zu bekleyden. Must du dich eines Spiegels gebrauchen / alsdan erinnere dich / das Chris- tus ein Spiegel ohn einigen Flecken sey / und wie das man an Christo alle göttliche Voll- kommenheiten viel besser sehe / als du dein ei- gen Angesicht anschawest. Daher sagte Chris- tus vorzeiten zu dem H. Philippo / Joan. 14. Philipps / wer mich sihet / der sihet auch meinen Vatter.

Zum 2. Wan du hingehst Mess zu hö- ren / so wohne derselben bey mit grosser An- dacht / unnd Verlangen den jenigen in den Händen des Priesters under der Gestalt des Brods und Weins zu sehen / welchen du im Leib seiner Mutter betrachtest. Erwege wie

H

44

P. Sullien

Vol. II

Pars I

er im Leib seiner Mutter/als ein hoher Prie-  
 ster mit unfer Menschheit bekendet / sich sei-  
 nem himmlischen Vatter zu dem vierfäch-  
 igen End/zu welchem das Ampt der H. Mess  
 eingesetzt worden/auffopffere : nemlich zur  
 Erkenntnus der Dienstbarkeit / welche wir  
 Gott / als dem allerhöchsten Herrn schuldig  
 seyn ; zur Danckbarkeit für alle Gutthaten/  
 so ihm und allen Menschen erwiesen ; zur  
 Versöhnung unnd Aufstülung aller Men-  
 schen Sündes; und endlich zu Erlangung al-  
 ler Ding / welche uns zu unserm ewigen  
 Heyl vonnöhten seynd. Vereimige das Opf-  
 fer/welches er auff dem Altar thut/ mit dem/  
 welches er neun Monat lang im Leib seiner  
 Mutter thäte. Wan du bey der Mess etli-  
 che Wort hörest / (oder auch aussprichst / so  
 du Priester bist) welche die Menschwerdung  
 Christi betreffen/welche gar oft in den Mes-  
 sen den Advent durch vorfallen / und sonst  
 auch zu anderen Zeiten / als nemlich im  
 Credo, Et incarnatus est de Spiritu sancto  
 ex Maria Virgine. & homo factus est. Wel-  
 cher von dem H. Geist auß der Jung-  
 frau Maria empfangen/und Mensch  
 worden ist. Item in dem Gebett/welches  
 der Priester spricht / wan er den Wein mit  
 Wasser vermischt. Vnd endlich im Evan-  
 gelio des H. Joannis / welches am End der  
 Mess gesprochen wird : Et Verbum caro,  
 &c. Vnd das Wort ist Fleisch wor-  
 den/und hat in uns gewohnet. Wan  
 du/sag ich / solche Wort anhörst oder aus-  
 sprichst / alsdan soltu solches mit sonderli-  
 cher Ehrerbietung und Andacht thun. Er-  
 innere dich der Geschichte / welche sich / wie  
 man leset / bey den Geistlichen des Cisterker  
 Ordens begeben hat : daß als einer auß ge-  
 melten Geistlichen obgemelte heilige Wort  
 nit mit gebührender Andacht und Ehrerbie-  
 tung anhörete / noch seine Knie biegen thä-  
 te / gibt ihm der Teuffel einen harten Ba-

ckenstreich / verwies ihm solches/und sagte /  
 Wan Gott für uns hätte wollen Mensch  
 werden / und für die Sünde der Engeln  
 gnug thun / gleich wie er für die Sünde der  
 Menschen gethan / daß kein einiger Teuffel  
 in der Höllen seyn würde / welch er mit nieder-  
 fallen / und sich auff's allertiefeste verdemü-  
 tigen würde.

Zum 3. So solt du in deinen Geschäf-  
 ten und Handthierungen gedenecken / daß  
 Christus im Leib seiner Mutter nicht müßig  
 sey / sondern immerdar etwas würcke ; theils  
 innerlich in seinem Gemüth gegen GOTT  
 gegen seine Mutter / gegen die Menschen/  
 welche er für seine Brüder haltet ; theils  
 auch gegen sich selbst / wie nachmahls  
 gesagt werden. Alle deine Geschäften / die  
 du den Tag durch verichtest / dein Hand-  
 len und Wandlen / und alle deine Müh und  
 Arbeit opffere Christo dem wahren Gott  
 und Menschen auff ; ehe und zuvor du ein-  
 oder das andere anfangest / so begehre den  
 Segen vom Sohn und von der Mutter.  
 Bitte Gott / daß all dein Thun zu der Ehr  
 Gottes gereiche / und daß du in allem das  
 Heyl deiner Seelen suchest und findest / wel-  
 ches dein höchstes und allerfürnehmstes Ge-  
 schäfte ist / dessentwegen Christus Mensch  
 worden.

Zum 4. Was die Gemeinschaft und  
 das freundliche Gespräch und Umgehen  
 mit anderen anlanget / so must du wissen / daß  
 Christus im Leib seiner Mutter zwar mit kei-  
 nem Menschen Gemeinschaft gehabt ; daß  
 er von niemand sichtbarlicher Weiß sey  
 heimgesucht worden / noch auch andere heim-  
 gesucht habe ; aber seine heilige Mutter an-  
 gerieben / gleich im Anfang seiner Empfän-  
 nus die H. Elisabeth zu besuchen / ja er selb-  
 sten ließ sich gleichsam als in einer Senffte  
 tragen / und besuchte die Elisabeth / und den  
 H. Joannem.

Stelle

Stelle dir diese Heimsuchung in aller Ge-  
mein- und Freundschaft mit anderen stäts  
vor Augen/ und brauch sie als eine Regel al-  
ler Besuchungen und Handlungen mit an-  
deren Personen. Mache daß die deine durch  
die Verdiensten dieser Besuchung from und  
heilig sey/ und daß sich bey den Gemein-  
schaften und Besuchungen/ welchen du beywoh-  
nest/ die Erbarkeit und andere Tugenden  
und guts befinde/ welche sich in dieser Besu-  
chung befunden/ wie auß den Wunder-  
sachen an der Elisabeth/ an dem H. Joanne/ und an  
dem Zacharia zu sehen. Der H. Joannes  
wurde auß einem Sünder ein Heiliger/ mit  
allerley Gnaden und dem H. Geist erfüllet;  
er wurde im Leib seiner Mutter wider alle  
Ordnung der Natur mit vollkommener  
Verstand und Vernunft begabt; auß ei-  
nem unmündigen Kindlein ein verständiger  
vollkommener Mensch. Er hüpfte vor Freu-  
den auß im Leib seiner Mutter. Die Elisa-  
beth wurde mit dem Geist der Weissagung  
erfüllet/ erkennete die heilige Jungfrau für  
eine Mutter Gottes/ und des Heylands der  
Welt/ lobte sie und sagte ihr vor/ was ihr für  
großes Gut widerfahren sollte. Der H. Za-  
charias wurde widerumb redend/ und sieng  
an den herrlichen Lobgesang: Benedictus  
Dominus Deus Israel zu singen.

Seh daran/ daß deine Heimsuchungen  
heilig und nützlich seyen/ daß bey denselben  
eben viel guts geschehe; und verstehe dich die  
jenigen/ welche dich besuchen/ from und oh-  
ne Sünd zu machen/ daß sie alles/ was sie  
thun/ auß rechter Vernunft/ und nit auß  
verwirtem Gemüht handeln. Daß sie nit le-  
ben wie die Kinder/ oder das unvernünfftige  
Vieh; sondern wie verständige Menschen/  
daß sie in ihrer Mühe/ Arbeit und Wider-  
wertigkeit frewdig seyen/ und alles in Gott/  
und umb Gottes willē annehmen. Item daß  
diejenigen/ mit welchen du umgehst/ von  
dir unterwiesen werden/ und lehren die

göttliche Geheimnissen zu erkennen/ from-  
me und tugentfame Personen zu loben/ und  
nit sich ihr zu spotten/ das Gelächter auß ih-  
nen zu machen/ oder vom guten abzuwen-  
den. Widerumb daß die jenigen/ welche  
weder von Gott/ noch von geistlichen gött-  
lichen Sachen reden/ und gleichsam stum  
seynd/ durch ein gutes Exempel angelockt  
werden dieselbigen zu erkennen/ zu lieben/ zu  
loben/ und anfangen von ihm zu reden mit  
Worten/ und mit Wercken. Wan du ob-  
gemelter Gestalt deine Heimsuchungen und  
Beywohnung der anderen anstellen wirst/  
so thust du Christo und seiner Mutter/ we-  
che mit ihm schwanger gehet/ wahrhaftig  
folgen. Neben allem dem solt du daran  
seyn/ daß die gemeine Beywohnungen und  
Besuchungen/ welche nach der Welt ge-  
schehen/ und der obgemelten stracks zuwi-  
der seynd/ verhindert und eingestellet wer-  
den. Dann auß Gerechten werden Unge-  
rechte/ die Vernunft verlieret sich/ und als  
les geschieht auß verwirtem Gemüht. Man  
redet und handelt wie die vernunftlose Kin-  
der/ und nicht wie gestandene/ bescheidene  
Menschen. man lehret nit wie man sich in  
Gott/ sondern in den Sünden belüffigen und  
erfrewen solle; nit wie man die zeitliche Mü-  
he und Arbeit gern umb Gottes willen ley-  
den; sondern murren/ sich beklagen und grei-  
nen soll. Die göttliche Eingebung und Er-  
leuchtung des Verstands werden verfinstert/  
man redet weder von Gott/ noch von geistli-  
chen göttlichen Sachen; in summa/ wan  
man von gemelten Sachen reden soll/ so ist  
man stum wie ein Bloch.

Zum 5. In dem du deine zeitliche Nah-  
rung einnimmst/ so gedencke wie daß der je-  
nige/ welcher von Ewigkeit her keine an-  
dere Nahrung hat/ als sein eygen göttliches  
Wesen: welcher von Anbeging der Welt  
so viel Engel/ Menschen/ und andere Crea-  
turen



turen so reichlich erhaltet unnd ernehret / Mensch worden / und wie ein ander Mensch auch leiblicher Speiß vonnöthen habe ; und wie andere Kinder im Leib seiner Mutter / durch die Milch der H. Maria müste gespeiset und ernehret werden / aber mit Verdienst / Weisheit und vollkommener Vernunft und Bescheidenheit / welches in andern Kindern nicht geschieht. Mache dir die Verdiensten seiner Nahrung zu nutz / und vereinige dieselbige mit deiner Nahrung / damit alle Mängel / welche du in deiner begehrest / durch die seine möge verbessert unnd gut gemacht werden.

Zum 6. Opffere alle deine Ergelichkeit und Kurzweil zu der Ehr Gottes / und dir selbst zum Heyl auff : begehre an ihm / daß du durch die Verdiensten Christi in denfelbigen nie keine Sünd begehrest / und gedencke wie daß derjenige / welcher im Schoß seines Himmlischen Vatters allerley Lust / Freyd und Genüglichkeit hatte / vom Himmel kommen / Mensch worden / und im Leib der Jungfrawen seinen Lust habe : Item wie daß er sich deiner wegen vieler Belüftung und Ergelichkeit enthalten habe / und sich in den Leib eines Weibs mit seiner Ungemächlichkeit neun Monat eingeschlossen : da er doch damahl eben so verständig / vernünfftig / weiß und klug war / als er jetzt an der Rechten seines himmlischen Vatters. Darauf du dan Gelegenheit nehmen solt dir selbst zu dieser heiligen Zeit von deinem Kurzweilen und Belüftungen abzubrechen / wie ich im 3. Artickel sagen will.

Zum 7. In der kurzen Erforschung deines Gewissens / oder Versammlung deiner selbst / welche du nach vollendter Kurzweil oder Belüftung zu thun pflegest / stelle dir Christum und seine Mutter vor Augen.

Zum 8. In dem du dein geistlich Buch lesest / gedencke wie Christus selbst mit dir

rede / und dich underweise ; lese gemeinlich etwas von dem Geheimnus der Menschwerdung Christi / also eine Andacht zu Christo zu gewinnen.

Zum 9. Ubedich öfter in guten Gedanken / Seuffzen zu Gott / und kurzen Schuß gebetteln zu sprechen ; vereinige dieselbe mit denen / welche Christus im Leib seiner Mutter thäte ; richte sie entweder an Gott den Vatter / welcher dir seinen Sohn gegeben ; oder aber an den Sohn / welcher sich dir selbst gegeben ; oder an den H. Geist / durch dessen Krafft der Leib Christi seine Gestalt unnd Form im Mutter Leib empfangen ; an die Jungfraw selbst / an den H. Joseph / an den Erz-Engel Gabriel.

Zum 10. In dem du das H. Sacrament besuchest / gedencke als wan du die Jungfraw zu Nazareth besuchtest / und mit ihrem Sohn Jesu handletest.

Zum 11. Wan du deinen Rosenkrantz bettest / so bedencke eben dasselbe / und fange ein jedweder Gesetz mit dem Memento salutis auctor. &c. an. die Vatter unser richte zu dem Sohn ; die Begrüßet seystu Maria an die Mutter / mit Erweigung der Geheimnissen / wie ich im 2. Theil des ersten Buchs am 2. Capitel / und 3. Artickel gelehret.

Zum 12. So erforsche dein Gewissen / als wan du zu Nazareth wärest / und Christo deines Handels und Wandels Rechenschaft gäbest. Dancke ihm für alle empfangene Wohlthaten / und bitte ihn / daß er dem himmlischen Vatter für dich dancke. In dem du deine Sünd gedenckest / und dieselbige versuchest / thue solches in Vereingung des Schmerzens / welchen er so gar vom Anfang seiner Empfängnis empfunden hat : und bitte ihn / daß die Verdiensten seiner innerlichen Werck im Mutter Leib / deine Gedanken / Wort und Werck gut und vollkommen machen ; zum Beschluß sprich  
drey

drey Vatter unser / und Begrüßet seyest du Maria / oder Memento salutis auctoris, &c. in dem du deine Kleyder ablägest / und in dem du dich niederlegest in dein Beth / und an den Tod gedenckest / wie ich anderswo gesagt / so erwege wie Christus einen sterblichen Leib angenommen / und durch seinen Tod überwunden / ja die Forcht des Todes bezwungen / oder zum wenigsten geringert habe. In dem du im Beth deine Sünd beruehest / verbessere dieselbe mit den Schmerzen Christi. Vor deine Schlaf erwege wie Christus im Leib seiner Mutter schlaffe / wie andere kleine Kinder auch / und begehre von ihm / das du ohne Sünd schlaffen mögest / und hierin dem allmächtigen Gott gefallen.

Auf dieser kurzer Christlicher täglicher Übung / welche ich allhie auff die Tag des Advents gerichtet / sehest du / wie das man fast den ganzen Tag lang Christum nie auß dem Gemüth und Augen lasse / wosern man nur ein wenig Fleiß anwenden / und sich darin gewöhnen will.

#### Der dritte Artikel.

#### Von etlichen anderen geistlichen andächtigen Übungen / auff jeden Tag des Advents gerichtet.

**I**ch möchte wohl wünschen / mein frommer Christ / das du den Eyffer und Andacht hättest / welchen vorzeiten die alte Christen den Advent durch zu haben pflegten / aber jetziger Zeit fast abgenommen / ja gar abkommen. Was ich im vorigen Artikel vortragen / ist hiezu gar dienlich / dan wan du dich gemelter Gestalt den Tag durch verhaltest / so

muß er nothwendig heilig seyn. Aber dieß alles will ich dir noch andere geistliche andächtige Übungen / so hierzu sehr behülfflich / an die Hand geben.

Erstlich kanstu dein Gemach oder Kammer zur Zeit des Advents / Christo gleichsam einweihen / und gedencken als wan es die Kammer oder das Gemach wäre / in welchem sich die schwangere Jungfraw auffhielte. Im auß- und eingehen begehre den Segen / das du deine Geschäften / derentwegen du auß der Kammer gehest / wohl verrichten mögest / wan du nach verrichtem Geschäft widerkommest / begrüße den Sohn und die Mutter / mit Bericht / was du gutes aufgerichtet. Sage ihm danck / das dir deine Sachen wohl abgegangen / und bitt umb verzeihung deiner Mängel und Sünd / welche du begangen. Wan du kanst / so sehe zu / das du ein Bildnus der Verkündigung *MARIAE* oder Menschwerdung Christi (in obgemelter Andacht dich desto leichter zu üben) in deiner Kammer habest. Solcher Gestalt übte sich der heilige Eligius / wie ich im folgenden Capitel sagen will.

Zum 2. unangesehen das ich dir schon im vorigen gerathen / keinen Tag lassen vorüber zu gehen / das du nit drey mahl im Tag der Menschwerdung Christi zu ehren / die Mutter mit dem Englischen Gruß begrüßest / in dem man des Morgens / Mittags und Abends die Glocken anzuziehen pflegt / so solt du doch dasselb viel fleißiger und andächtiger den Advent durch thun / welcher darumb ingeseht / das man sich der Menschwerdung Christi erinnere.

Es ist ein alter Gebrauch und herkommen in der Kirchen Gottes / das man des Morgens / Abends / und Mittags die Glocken anziehe / und die Leuth zum Englischen Gruß anmahne / welches in etlichen Städten so genau und fleißig gehalten wird / das

P. J. Surpren

Vol. II

Part I

alle, die in ihren Häusern seynd / oder auff den Gassen stehen / oder umbgehen / sich niederknien / oder zum wenigsten ihre Hüt abziehen (auffgenommen die Zeit zwischen Pfingsten und Ostern / dan solche Zeit durch pflegt man diese Andacht stehend zu verrichten) welche aber zu Pferd seynd / oder fahren / halten still / damit sie desto grösserer Andacht diesen Gruss verrichten. Diese löbliche Gewohnheit scheint ihren anfang auß der Versammlung der Väter und Vorsteher der Kirchen zu Clermont auß Anordnung des Pabsts Urbani des zweyten herzu haben: dan dieser Pabst gemelter Versammlung persönlich beywohnete / und Ordnung gab / daß man zweymahl im Tag / Abends und Morgens / wan man die Glocken anziehen würde / die Mutter Gottes mit dem Englischen Gruss begrüßen solte: damit man durch ihre fürbitt das Gelobte Land / welches man damals willens mit Kriegsmacht auß den Händen der Unglaubigen zu eroberer / desto leichter wider gewinnen möchte. Nach der Zeit hat Ludovicus der Elffte dieses Nahmens / König in Franckreich / auß Anordnung der Bischöffen befehl geben dasselbig auch den Mittag zu thun / welcher Gebrauch endlich allenthalben angenommen worden. Pabst Paulus der fünffte dieses Nahmens hat tausend Tag Ablass denen mitgetheilet / welche sich in dieser Andacht üben würden: wie vor ihm auch Pabst Leo der X. thäte. Wäre es aber / daß du an einem Orth dich auffhieltest / da es nicht der Brauch / oder an welchem du nicht hören könntest / wan man die Glocken anziehet / so solt du dennoch nicht underlassen den Englischen Gruss drey-mahl im Tag zu sprechen / des Morgens vor oder nach deinem Gebett / des Mittags vor oder nach der kurzen Versammlung oder Erforschung deines Gewissens / des Abends vor oder nach der völligen Erforschung deines Gewissens. In dem du nun

solchen Englischen Gruss sprichst / gedenc als wan du zu Nazareth wärest. Erwege mit Fleiß die Wort / so du aussprichst / verwunder dich über dis große Geheimnis: erfriere dich mit der Jungfrauen / und erwecke in dir ein Verlangen / durch die fürbitt der Jungfrauen / der Verdiensten Christi theilhaftig zu seyn. Wan du sagst: *Et Verbum Caro factum: Und das Wort ist Fleisch worden* / alsdan neige dein Haupt / oder wan dich niemand sibet / küsse die Erd / welche durch die Menschwerdung mit der Gottheit vereiniget worden.

Zum 3. so kanst du zur Gedächtnus und ehren der Ungemächlichkeiten / welche Christus im Leib seiner Mutter empfunden: Jem des freywilligen Abbruchs und Enthaltung der leiblichen Gelüsten und des Gnugen / so er hätte können haben / die gemelte 9. Monat lang keinen Tag lassen vorüber gehen: daß du nicht von einer oder der andern Sach / in welchen du sonst deinem Leib und deinen funff Sinnen nach / deinen Gnugen und Lust zu haben pflegest / enthaltest: und daß du mit eine oder die andere Ungemächlichkeit gern und freywillig nicht allein annehmeist / sondern so gar suchest und wünschest. Insonderheit aber halte deine Zung im Zaum durch ein bescheydenes und mäßiges Stillschweigen: Verwahre fleißig deine Augen / damit du deinem Fürwitz nicht nachgehst / oder sonst etwas böses und unzümlisches anschawest. Verstopffe deine Ohren allem nachreden / Ungebühr / und dergleichen andern unnützen Geschwezen. Thue deinem Geschmack in Essen und Trincken abbruch / mit Fasten oder Enthaltung von etlichen gewissen Speisen / und faste etliche Tag in der Wochen / nach gutheissen deines Beichtvatters: oder auch erwöhle solchen Tranck und Speiß / welche etwas gröber / rauwer und dem Geschmack

unfreundlich seynd. Deinem Geruch solt du die unmaßige liebliche Geruch/ Bisem/ Amber/ und dergleichen ensziehen; und wan du etwan einen Gestank oder unfreundlichen Geruch antriffst / alsdan erinnere dich / was Christus ditsfalls im Leib seiner Mutter aufgestanden.

Was dein berühren/ fühlen/ und empfindlichkeit angehet / so solt du deinem Leib auch etliche Ungemächlichkeit anthun mit rarer Kleidung/ geliger/ Frost/ Kälte/ oder dergleichen/ nach gutheissen deines Reichtvatters; dan diereil die fünf Sinn des Menschlichen Leibs von Christo mit dem Leib angenommen / und so hochgeehret worden/ daß sie gleichsam ein ander und Göttliches Wesen bekommen / so ist es ja billig/ daß alle fünf dem jernigen dienen / welcher sie so hoch erhöht und geehret hat/ und an seiner eignen Person aller überflüssiger Gemächlichkeit dir zu lieb beraubet hat. Mit diesem solt du dich nit begnügen lassen/ sondern auch deinen innerlichen Sinnen nit allein ihre überflüssigkeit/ sondern auch ihre Gnügen entziehen/ und (wofern eine Schmach/ Verachtung/ verdemütigung/ Widerwärtigkeit/ und dergleichen mehr zu leyden vorfallen wird) dasselbig mit Lust annehmen / und mit der Schmach/ Verachtung und Widerwärtigkeit Christi vereinigen.

Zum 4. Understehe dich einer oder die andere neuntägige Andacht zu verzichten. Das ist/ übe dich Christo zu Ehren neun Tag lang / (wie er dan neun Monat lang im Leib seiner Mutter gewesen) in einem oder andern guten Werck/ Gebett/ oder dergleichen. Zu dieser Andacht hat Gelegenheit gegeben ein geschriebenes Zettlein/ welches man nach dem Tod des würdigen Vatters Caroli Spinola auß der Gesellschaft Jesu gefunden. Dan nachdem dieser eyffriger Mann viel Mühe und Arbeit in aufbreitung des Glau-

bens bey den Japonesen aufgestanden/ nach dem er vier Jahr lang in einem engen und stinckenden Kercker gelegen / nach dem er lebendig verbrennet / den 10. Herbstmonat im Jahr 1622. thät man ein Briefflein finden mit seiner eygnen Hand geschrieben / in welchem er seine Andacht / welche er Christo zu ehren wegen der neun Monat/ so er im Mutter Leib gewesen/ zu verzichten pflegte/ verzeichnet hatte Seine eygene Wort werden vom Fabiano Ambrosio Spinola Societatis Jesu in seinem Leben erzehlet / und lauten also auff Teutsch: Sprich/ sagt er/ den Englischen Gruß neun mahl / und erwege bey einem jedwedern eine auß den freyheiten/ welche Christus seiner Mutter/ in deren Leib er neun Monat lang beherbergt worden / zur danckagung/ und gleichsam zum Lohn gegeben und hinderlassen hat. Dancke und lobe Gott/ erfreue dich nit der Jungfrauen/ und begehre für dich selbst eine oder die andere Gnad/ so sich auff solche Freyheit reimen wird.

Die erste Freyheit/ welche sie von ihrem Sohn und Gast hat/ ist: daß sie warhafftig eine Mutter Gottes sey / uns ihn auß Krafft und zuthun des H. Geists empfangen. Lobe und dancke Gott / daß er ihr solche Ehr und Freyheit vor andern Weibs-Personen gegeben. Erfreue dich mit der Jungfrauen/ und verehere sie als eine Mutter Gottes. Dergleichen thu in allen anderen Freyheiten. Begehre daß du auch geistlicher weis eine Mutter Christi seyn mögest / und daß du ihn in deine Herzen/ oder in den Herzen der andern durch die vollkommene Nachfolgung / und ähnlichkeit seines Lebens gebähren könnest / oder aber auch durch eine vollkommene vollziehung des Göttlichen Willens. Dan er sagt selbst im H. Evangelio/ Matth. 12. Welcher den Willen meines Vatters der im Himmel ist / thun wird / der ist mein Bruder/ Schwester/ und Mutter. Die

P.  
J. Suttren  
Vol. II  
Pars I

Die andere Freyheit ist / daß sie zugleich eine Mutter und eine Jungfrau ist: daß sie die Fruchtbarkeit bey der Jungfräuschafft habe. Begehre von Gott daß du an guten Wercken und Verdiensten fruchtbar seyn mögest / und ihr auß Jungfräwlicher Sauerkeit / und reiner guter Meynung gefallen mögest.

Die dritte Freyheit ist / daß sie neun Monat lang das Kindelein Jesus ohne Mühe / Beschwärmus / Schmerzen / oder Unge-  
mächtigkeit / ja viel mehr mit grosser Freude und ringfertigkeit in ihrem Leib getragen. Begehre vom ewigen Gott daß du ohne Arbeit und Mühe das Joch seines Gesäß tragen mögest: ja daß du dasselbig mit Freuden erfüllen könnest: dan er sagt selbst in Matth. 11. Mein Joch ist süß / und meine Bürde ist leicht.

Die vierte Freyheit ist / daß sie das Kindelein Jesus mit freuden geboren / da alle andere Weiber mit Schmerzen zu gebären pflegen. Begehre von Gott daß du durch Fürbitt der H. Jungfrauen / die Gnad haben mögest Christum geistlicher weis zu gebären / durch eine behändige / und freudige vollziehung deiner guten verlangen / und fürnehmen / und durch überwindung aller ver hinder nus / welche dir etwan im weeg stehen mögten.

Die fünffte Freyheit ist / daß sie gleich im selben Augenblick / in welchem sie Christum in ihrem Leib empfieng mit einer so hohen und überflüssigen Gnad begabt wurde / welche die Gnad aller Menschen und Engelen über treffen thäte. Begehre von Gott daß er dir alle die Gnad geben wolle / welche er dir von Ewigkeit her vorgesehen hat: und daß du solcher Gnaden nicht unwürdig mögest gefunden werden / daß du auß der welt nicht es höher achtest / als die Gnad Gottes.

Die sechste Freyheit ist / daß Christus / den Jungfräwliche Leib seiner Mutter / auß wel-

cher er das Fleisch angenommen / und sich mit der Menschheit / gleich als mit einem Kind angethan: gleich als ein hoher Priester oder Bischoff / also zu reden / zu einer lebendigen Kirchen eingeweyhet / sich selbst in der selbigen seinem himmlischen Vatter zu einem Opfer übergeben / und aufgeopfert. Hier auß kan man gar wohl ziehen den Spruch des Psalmisten / Der Allerhöchste hat seinen Tabernackel oder seine Wohnung geheiligt. Psal. 45. Begehre von Gott daß du / welcher du in deinem Tauff zum Tempel des lebendigen Gottes eingeweyhet worden / durch die Fürbitt dieser Jungfrauen bey seiner Keimigkeit und Heiligkeit erhalten mögest. Die siebende Freyheit ist / daß der Leib dieser Jungfrauen / in welcher sich Christus 9. Monat lang auf gehalten / gleichsam ein gemeiner Speicher oder Kornkaste sey: dan dieweil Christus das Korn der Außers wöhltten / Frumentum electorum / wie ihn einer auß den Propheten nennet: und das Brod des Lebens / wie er von ihm selbst bezeuget: so kan der Jungfräwliche Leib gar wohl ein Kornkaste genennet werden / auß welchem das Korn genommen / davon das Himmelbrod gebacken worden; mit welchem sich die Christgläubige Seelen in dem H. Sacrament des Altars nähren und speisen. Begehre von der gebenedeyten Mutter / daß sie / dieweil sie das Brod des Lebens empfangen / durch die Fürbitt solche Gnad bey Gott erlange / daß du niemahl des H. Sacraments des Altars unwürdiger weis genießest.

Die 8. Freyheit ist / daß diese Jungfrau von Christo / welcher der andere Adam / und in ihrem Leib eingeschlossen / zu einer andern Eva gemacht / durch welche wir zur Gnad gleichsam wider geboren. Gleich wie auß dem Adam Eva herfür gebracht oder erschaffen eine Mutter der Lebendigen genant wurde. Begehre von ihr / daß sie dich under ihrem Schutz

Schutz und Schirm nehme/ und auß der Vermaledung / in welche dich die Eva gebracht / her auß ziehe.

Die 9. Freyheit ist/ daß sie Christus/ so bald er in ihr empfangen und angefangen zu wohnen zu einem irdischen Paradyß/ ja zu einem Himmel gemacht habe/ mit einer grossen Menge der Engelen umgeben/ welche sich nit gnugsam über dieses grosses Geheimnus verwunderen könten. Begehre von dem gütigen Gott/ daß er auß deiner Seel einen Lustgarten mache/ sich würdige denselben offte zu besuchen/ ja gar darin zu wohnen und von allen distelln/ Dornern/ misgewächs/ unnützen und bösen giftigen Kräutern zu sauberen. Dis ist die Andacht/ in welcher sich gemelter Martyr Christi/ alle Jahr den Advent durch Christo unsern Heyland zu ehren/ daß er 9. Monat lang im Leib seiner Mutter sich auf gehalten/ zu üben pflegte.

Zum fünfften/ die weil fast keine Stund so klein/ in welcher nit den Advent durch/ alle Tag geprediget wird/ (welches dan gar wohl angeordnet / damit die Christgläubig also zur Andacht gemelte Zeit durch angereizet würden/ und sich desto fleissiger zum Fest der H. Weynachten/ und das newe Christkindlein zu empfangen/ bereiteten: also rahte ich dir daß du alle Tag / so fern es dein Veruff und deine Geschäften zu lassen werden/ die Predig anhörst. Kan aber solches nit seyn/ so ist mein Rath/ daß du dich etwas länger und mit fleissiger Aufmerksamkeit in lesung eines geistlichen Buchs auffhaltest. Dan das lesen ist fast so gut als das Predig hören/ die weil uns Gott selbst durch geistliche Bücher in das Herz einreden thut. In anhörung der Predig halte die Lehrstück/ welche ich der länge nach im dritten Theil des ersten Buchs am 10. Cap. gegeben. Lauff mit hin und her/ nun diesen/ nun jenen Prediger anzuhörens

R. P. Suttren 3. Bund.

dan dis ist viel mehr eine fürwitz/ als eine Andacht/ und dein geistlicher Nutz. Halt dich bey einem Prediger/ mit verlangen deinen Nutz darauf zu schöpfen / und Christum selbst/ der durch den Mund des Predigers redt/ anzuhören. Mache dir kein Beschwärnus des Morgens auffzustehen / opffere alle deine ungemächlichkeit/ welche Christus im Leib seiner Mutter aufstehen thäte/ dem ewigen Gott auff. Nach angehörter Predig beherzige fleissig was du behalten/ mache andere desselben theilhaftig / damit du und sie zur besserung angereizet werden. Bitte Gott täglich für die Prediger und Befehrung der Sünder. Zu diesem End sprech ein Veni Creator, oder sonst ein ander Gebettlein.

#### Der vierte Artikel.

**Auff was weiß man die geistlich andächtige Übungen/ in welchen sich ein frommer Christ die Wochen durch zu üben pflegt / auff unterschiedliche Tag in der Wochen / den Advent durch/ richten soll/ sonderlich aber den Sonntage**

**S**ie heilige Christliche Catholische Kirch/ so vom H. Geist geregiret wird / hat in auftheilung des Jahrs nach ihrer weiß/ sich mit dem nit begnügen lassen / daß sie für alle Tag des Advents in der Mess und andern Kirchen-Neumptern eine besondere Andacht/ welche sich auff die Zeit reimet/ angeordnet/ sondern auch unterschiedliche Andacht für unterschiedliche Tag in der Wochen für geschrieben. Ihrem Exempel nach bin ich auch willens unterschiedliche Übungen für unterschiedliche Tag in der Wochen den Advent durch zu setzen.

3

Im

Im dritten Theil des ersten Buchs hab ich weitläuffig die andächtige geistliche Übungen / in welchen sich ein frommer Christ / die Wochen durch auffhalten und üben kan / erklärt. Ich hab einem jedwedern Tag in der Wochen seine gewisse andächtige Übungen fürgeschrieben / in welchen sich ein frommer Christ zu üben hat / wofern das kein ander Fest oder Geheimnus der Zeit nach / vorfalle / und andere geistliche Sachen an die Hand gebe / sich geistlicher weiß in denselben zu üben. Dieweil aber die Zeit des Advents an ihm selbst reich ist an Geheimnissen / und überflüssige Sachen vortragt / in welchen sich ein frommer Christ alle Tag auffhalten / und bemühen könne / es geschehe gleich durch die 28. Betrachtungen / so du im folgenden Capitel zu finden hast; oder durch die tägliche Übungen / davon oben im 2. Artikel gesagt; so ist es meines erachtens unnöthig / viel und unterschiedliche Sachen vorzuhalten; Ich will allein etliche / von welchen ich in Christlicher Wochentlicher Übung in gemein geredt / etwas eigentlicher auff das Geheimnus der Menschwerdung Christi und Vorbereitung zum hohen Fest der Weynachten richten und erklären. Was du ein wenig in gemelten Übungen zugenommen und erfahren wärest / so könntu dieselbe von dir selbst an die Zeit des Advents richten und stellens / ich will dir in diesem Artikel eine kleine Anleitung geben / welcher du dich nachmahlen zu den anderen sechs Theilen gebrauchen kanst / auff das man nit gezwungen ein ding so oft wiederholen.

Für das erste. Alle Sonntag / welcher der erste Tag in der Wochen / stelle eine Erforschung deines selbst und deines Gewissens an / und erneuere also den innerlichen Stand deiner Seel und deines Gewissens.

Fürs andere / so verehere und bette auff eine besondere weiß an die *H.* Dreyfaltigkeit

in der Menschheit Christi / in welchem sich dieselbe auff eine andere und höhere weiß befindet / als sonst in andern Menschen / von wegen der Persönlichen Vereinigung mit dem Wort / das ist mit Gott; dan wo die Gottheit ist / da ist auch die *H.* Dreyfaltigkeit. Sehe an und erwege / wie der *H.* Bernard sagt. Sermon 2. in missus. Wie die *H.* Höhe Gottes vernidriget / wie die weite so eng worden / wie die länge verkürzet / und seine tieffe auffgefället / und eben gemacht worden. Sehe / und erwege / wie der / welche Persönlich mit der Menschheit vereinigt / ein Sohn Gottes sey / ein lebendiges Ebenbild seines himmlischen Vatters; und wie von ihm und dem Vatter / durch die Liebe der *H.* Geist herkomme. Sehe an / und erwege / wie die ganze *H.* Dreyfaltigkeit in diese Werck und Geheimnus der Menschwerdung und dieses zweyten Adams sich bearbeitet habe / nit weniger als im ersten Adam. Item wie der Vatter seinen Sohn gegeben; wie der Sohn Mensch worden / und sich selbst uns dargegeben; und wie durch zuthaung des *H.* Geist der Leib Christi auß dem reinesten Geblüt der Jungfrauen seine Gestalt / und Form bekommen habe. Erwege wie das nie keines Menschen Seel so vollkommen / der Gottheit und der *H.* Dreyfaltigkeit so gleich und ähnlich / als die Seel Christi. Item wie das er / seiner Menschheit nach zu reden / der höhe / weite / länge / und tieffe Gottes gar nahe beykomme. Du er ist so hoch das er eins sey mit Gott in der Person / und höher nit könne erhebt werden. Er ist so weit und breit das sich seine Verdiensten auff alle Menschen und Engelen erstrecken und ausbreiten. Und dieweil sie ohne End / also können sie auch auff unendlich viel Menschen und Engel gezogen werden. Er ist so lang und so

so beharlich bey und in dieser persönlichen Vereinigung / daßer niemahl davon könne abgesondert werden. Durch den Todt ward wohl der Leib von der Seelen abgesondert / aber die Seel und der Leib werden niemahl von der Person des Worts gescheiden. Er ist so tieff / daß nie kein Engliſch- noch menschlicher Verstand diß Geheimnus ergründen und begreifen möge. Deswegen verehre und bette an am selbigen Tag deiner Gewonheit nach die H. Dreyfaltigkeit; welche diereil sie unendlicher Ehr werth ist wegen der unendlichen Hochheit und Majestät / niemahl ihrer Gebühr nach verehret und angebetten worden / als im Anfang der Menschwerdung Christi / in welcher Gott von Gott verehret worden / und gleiche Ehr bekommen. Vereinige deine Verehrung und Anbettung mit der Verehrung / welche Christus im Anfang seiner Empfängnis Gott und der H. Dreyfaltigkeit thäte.

Für das 3. Neben der Dancksagung / welche du Gott alle Sonntag gemeinlich zu thun pflegst / so dancke ihm für den Glauben / welchen du an diß Geheimnus der Menschwerdung Christi von ihm bekommen hast; für daß er dich zum Himmel beruffen / welcher durch Christum eröffnet worden; für die Mittel zum Himmel zu kommen / welche er dir so gar im Mutter Leib angefangen zu verdienen / und an die Hand zu geben. Vereinige deine Dancksagung mit der / welche Christus im Leib seiner Mutter thäte.

Für das 4. Neben der Reu und Leyd / Haß und Verfluchung der Sünden / zu welcher du dich gemeinlich am Sonntag zu erwecke / und Verzeihung zu begehren pflegest: so bereue auch den Unglauben / welchen du wider diß Geheimnus begangen; die geringe Ehr / welche du diesem Geheimnus der Menschwerdung Christi erwiesen; den geringen Gehorsam / Vertrauen und Andacht ge-

gen die Menschheit Christi. Daß du den Glauben / welchen du an diß Geheimnus zu haben aufgeben thätest / vernichtiget; daß du deine eigene Seel verunheiliget / welche ein lebendiges Ebenbild der Gottheit und heiligen Dreyfaltigkeit / und so hoch geadlet / daß sie durch die Menschwerdung mit Gott selbst verwand worden. Dan wan einer auß einem Geschlecht zum Königreich erhöheth und erwehlet wird / alsdan seynd alle / die auß seinem Geschlecht / königliche Verwandten / und haben gleichsam ein Anspruch zum Königreich. Zu dieser Reu und Leyd über deine Sünd solle dich bewegen deine grosse Undanckbarkeit / durch welche du Gott / welcher deinetwegen Mensch worden / und dich so hoch durch deine Menschwerdung erhebt / beleydiget hast. Vereinige diese deine Reu und Leyd mit der / welche Christus im Anfang seiner Menschwerdung über die Sünd der Menschen hätte. Opffere ihm auch die Gnugthuung / welche er im Leib seiner Mutter Gott anfang zu thun.

Für das 5. Die Ursach / welche dich von den Sünden abhalten sollen / seynd wie folgt. Erstlich / alles was hoch / gut / lieblich und vollkommen / befindet sich in der H. Dreyfaltigkeit / und Menschheit Christi: wie kan man dan über sein Herz bringen / daß man sie erzürne? Zum 2. Eine Christliche Seel hat von der Menschwerdung Christi her ein besondere Verwandtschaft mit Gott / dessen Bildnus sie trägt / und ist einer Natur mit der Seelen Christi: was für ein grosse Schmach und Schand thut man dan Gott und der Seelen Christi an / daß man sie durch die Sünd / sie sey wie sie wolle / besudle und verunheilige? Zum 3. Gleich wie nur ein GOTT ist / also ist auch nur ein einiger wahrer Mittler / nemblich Iesus Christus; wann nun solcher Mittler durch die Sünde so höchlich erzürnet wird /

P.  
L. Suttren  
Vol. II  
Pars I



wer wird dan unser Mittler seyn / Verzeihung unserer Sünden zu erlangen? Zum 4. alle Mühe und Arbeit / alles thun und handelen Christi / ist vom anfang seiner Empfängnis bis auff seinen letzten Althem dahin gangen; damit die Sünden vertilget und aufgelescht würden. Wie seynd wir dan so vermögen / daß wir seine Mühe und Arbeit zu nichts machen dörfen / und seinem ärgsten Feind / welchen er durch einen tödlichen Streich zu Boden geworffen / widerumb auffzuhelfen? Zum 5. ob wohl Christus im Leib seiner Mutter / so sihet er dan noch gleichwohl alle Sünd / so wohl im Herzen selbst / als auch in eufferlicher Wercken / und empfängt auß denselben ein grossen Schmerzen. Deßwegen will es billig seyn / daß du ihm solches Herkenleyd durch eine so grosse Bndanckbarkeit nit verursachest / und die Gutthat / daß er für dich Mensch und ein kleines Kind worden / solcher Gestalt bezahlest. Zum 6. so hat er dir den Himmel eröffnet / und durch seine Verdiensten den platz bereitet: warumb wiltu denselben durch deine Sünd wider verschliessen?

Für das 6. die Ursach welche dich gemelten Tag durch zum guten antreiben sollen / seynd diese: erstlich dein Glaub / welchen du hast an dieß grosse Geheimnis / welcher von dir erfordert thut / daß du dem / was du glaubest / gleichmächtig lebest. Zum 2. so bistu wegen deiner Seel / welche eine besondere Verwandtschaft mit Gott und mit Christo hat / (dieweil sie hiedurch sehr hoch geadlet / und mit Tugenden reichlich begabt) gut zu thun verbunden. Zum 3. so ist Christus von den heiligen Engelen und Auserwöhlten im Himmel sehr geehret und bedienet: sollen dan die Auserwöhlten auff Erden weniger thun? seine Ehr / und der Dienst den man ihm erweist / bestehet in dem gurs thun. Zum 4.

so hat er dir den Himmel eröffnet / und erkaufft: will aber daß du denselben nimmer besitzest / als durch deine Verdiensten: deßwegen gib entweder dein recht zum Himmel auff / oder aber befeisse dich dein Thun und Lassen dermassen anzustellen / daß du durch dasselbige den Himmel verdienen mögest. Zum 5. so ist er darumb auff diese Welt kommen / daß er dir durch sein Leben ein Exempel und weiß wohl zu leben fürschriebe; deßwegen: richte und regle dein Leben / dem Thun / und Lassen nach dem seinigen. Zum 6. das Ungemach / welches er im Leib seiner Mutter auffsiehet / wird durch das fromme Leben der Menschen gemindert / warumb wiltu ihm solchen Trost benehmen?

Für das 7. so soltu Christum / seinem Leyden und würcken im Mutter Leib nach / am Sonntag / zu einem Exempel und zu einer Regel deines Thuns und Leydens annehmen. Damit du dieß desto besser verstehen und fassen kömest / (dan du dich den ganzen Advent durch hierin üben solt) so lese die sechste Gebür und Pflicht / von welcher ich im ersten Artikel geredt. Gedencke nit als wan Christus im Leib seiner Mutter müßig / ohne Verstand / Urtheil / und Wissenschaft / sondern daß er eben so verständig / vernünftig und bescheiden gewesen / als nachmah! im dreißigsten Jahr seines Alters.

Für das 8. so kanstu deine Seel mit ihren dreien Kräften / (neben anderen Sachen in welchen du dich an den Sontagen gewöhnlich auffzuhalten und zu bemühen pflegest) in Sachen welche die Menschwerdung Christi betreffen / und am Sonntag fürsallen werden / oder anderen Betrachtungen welche in folgenden Cap. zu finden / üben und bemühen.

Für das 9. so ist diese Zeit gar bequem und füglich / seinen Leib / und die fünf Sünd

desselbigen in frommen und gottseligen Dingen zu üben und zu beschäfftigen; dan in denselbigen nit allein die Seel / sondern auch der Leib des Menschen durch die Menschwerdung Christi geheiligt / und zu göttlicher Hocheit erhebt worden.

Gebrauch dich der Sachen / welche für den Sontag im dritten Theil des ersten Buchs / am achten Artikel des ersten Capitels gegeben worden. Sehe alle Menschen als Brüder Christi an. Höre etwan geistliche Gespräch an von der Menschwerdung Christi / oder laß dir etwas von solchem Geheimnis vorlesen. Laß dir seyn / als wan du den lieblichen Geruch der Tugenten Christi und Maria empfindet und richen thätest. Item gedенcke / als wan du den lieblichen Geschmack und Lust / welchen beyde / Christus und Maria in Erkantnis der Tugenten / und Weis in denselbigen sich zu üben hätten / empfundenst; endlich halte und stelle dich an / als wan du etliche Schmerzen / welche Christus entweder äußerlich an seinem Gemüth gehabt / außstündest. Am allermeisten aber befeisse dich / daß du deine Jung / welche so wohl als alle andere Glieder deines Leibs durch die Menschwerdung sehr geeh-

ret / in geistlichen und heiligen Gesprächen von diesem Geheimnis / und dergleichen Gebetter geübet werde. Als da ist: Ehr sey Gott dem Vatter / Gott dem Sohn / und Gott dem h. Geist. Item / Dich Herr Gott loben wir. Te Deum laudamus. In welchem du mit Gleich die Wort; Du hast dich nicht geschewet in dem Leib der Jungfrauen zu wohnen / damit du das menschliche Geschlecht erlösen mögest. Item in Anrufung der drey Göttlichen Personen / welche insonderheit in diesem Geheimnis zu bedencken; in Anrufung der seligen Jungfrauen / in Ansehung der Verwandtschaft / so sie gleichfalls / also zu reden / mit der h. Dreyfaltigkeit hat; dan sie ist ein Tochter des himmlischen Vatters / eine Mutter des Sohns / eine Braut des h. Geists; endlich auch in Sprechung etlicher Gebetter / so auff die Vereitung zu dem hohen Fest der Weynachten gerichtet; mit einem Wort / was ich vom Sontag gesagt / ist leichtlich auff alle andere Tag des Advents zu richten / wie im ersten Buch in den geistlichen wochentlichen Übungen zu sehen.



Ja

Das

P.  
Suffran  
Vol. II  
Pars I

## Das andere Capitel.

Wie sich ein fromme Seel im Advent durch in Sachen / welche Christum in seiner Mutter Leib / und seine heilige Menschwerdung betreffen / und in 28. Betrachtungen für die vier Wochen des Advents gestellt / innerlich bemühen und auffhalten soll.

**D**ieweil die Christliche Catholische Kirch / so in allen Dingen weislich vom H. Geist regiert wird / darumb die vier Wochen vor Weynachten / welche man den Advent zu nennen pflegt / angeordnet und eingesetzt ; damit man sich des ersten Ankunfts des Sohns Gottes in diese Welt / und wie er sich mit dem Leid unserer Menschheit bekleidete / oder einen Leib auß der Jungfrauen annehmen thäte / Phil. 2. erinnern solte ; also will vonnöthen seyn / daß sich ein frommer Christ gemelte Zeit durch in Erwegung und Betrachtung dieses grossen Geheimnis übe und auffhalte ; daß er / sag ich / auß Erkantnis und auß Liebe dessen / welcher seines Heyls und Glücks / und alles gutens ein Anfänger und Ursprung ist / auch seines Christlichen Jahrs von dem ersten Sonntag im Advent einen Anfang mache / und diß unaussprechliche Geheimnis der Menschwerdung Christi / wie es auß ewigem Rath Gottes im Himmel von der H. Dreyfaltigkeit erstlich beschlossen / biß auß die Geburt Christi in Bethleem in seinem Gemüth bedencke / und sich selbst zu einer oder der andern Annützung oder Tugend bewege und antreibe.

Dieweil aber die Zeit des Advents bißweilen 4. Wochen / bißweilen kürzer ist ; so will ich diese Betrachtungen oder geistliche Übungen auff vier Wochen erstrecken. Geschehe es daß sie mit vier Wochen hätte und kürzer wäre / so stelle ichs einem jedwedern frey / daß er etliche Betrachtungen außlasse / oder daß er zwey Betrachtungen an einem Tag thue / oder auch daß er auß zwey Betrachtungen eine mache / wie es ihm gefallen wird.

Eben den Rath gebe ich / wan im Advent ein Fest vorfallen solte / und daß man vom selbigen seine Betrachtungen anstellen wolte ; wie im 3. Cap. soll gesagt werden.

Einen guten Theil dieser Betrachtungen wirstu in den Betrachtungen des Ehrw. Vatters Ludovici de Ponte finden / auß welchen ich sie genommen / und in ein andere Ordnung gestellt. Ich halte in diesen Betrachtungen eben die Ordnung und Weiß wohl und nützlich zu betrachten / welche ich im 1. Theil des 1. Buchs am 5. Artikel des 2. Cap. gelehret hab. Zu besserer Erinnerung und Gedächtnis lese gemelten Artikel. Eine jedwedere Betrachtung theils ich auß in sein vorgehendes Gebetlein / in seine Vorbereitung / in seine Puncten

ten/mit Nachgründung und Nachsinnen des Verstands/mit Bewegung des Willens / und beschliesse sie endlich mit einem andächtigen und eyffrigen Gespräch. Ich stelle weiters mehr und unterschiedliche Puneten vor / damit du die Wahl habest / und dieselbigen nimmest / welche dir am nöthwendigsten und nützlichsten seyn werden / und die andere allein überlesest. Die zwei oder drey erste Betrachtungen strecke ich etwas länger auß / sonderlich die Anmühungen und Bewegungen des Herzens / damit sie dir in anderen Betrachtungen dienen / in welchen ich allein obenhin gleichsam mit Fingern deuten will auff das / was dir dein Herz bewegen kan / und das übrige deiner Andacht und Einsprechung des H. Geists heim stelle.

### Die erste Betrachtung.

Für den ersten Sonntag in dem Advent.

#### Von der Sünd der Engeln / und des ersten Menschens.

**N**ang diese deine Betrachtung an durch das vorgehende Gebett. Das ist 1. durch eine rechte Einbildung der Gegenwart Gottes. 2. Durch eine innerliche und äußerliche Verehrung der göttlichen Majestät / vor welcher du mehr nit bist als ein geringes Erdwürmlein. 3. Durch eine Berewung deiner Sünden / damit das nichts an dir sey / welches Gott / mit welchem du reden und handeln solt / mißfalle / und von dir abwendig mache. 4. Durch eine aufrichtige und neue Meynung / welche du in der Betrachtung haben solt / Gott zu gefallen / ihm zu dienen / und auß der Menschwerdung Christi deine Nutz zu schöpfen. 5. Durch eine eyffrige Bitt umb Gnad / nützlich und seinem Wohlgefallen nach zu betrachten : diereil du auß dir selbst so gar keine gute Gedanken haben kanst. Zu dem diereil die Betrachtung durch die drey innerliche Kräfte der Seel geschicht / welche auff die drey Personen in der H. Dreysaltigkeit gerichtet werden : so begehre vom Vat-

ter / das du durch deine Gedächtnus / des Geheimnis / von dem zu betrachten hast / vollkommenlich eingedenck seyn könnenst : begehre von dem Sohn / das er dir deinen Verstand erleuchte / damit du wohl verstehen und begreifen mögest / was in dem Geheimnis deiner Betrachtung vorgetragen wird. Begehre vom H. Geist / das er dein Herz bewege / eine Lust und Begierd eingebe / und zu dem antreibe / welches die Betrachtung von dir erfordert. 6. Durch eine Widersprechung und Abweisung aller Verwirrungen und Verstrewung des Gemüths / welche dir in deiner Betrachtung begegnen können / zum Zeichen / das sie wider deinen Willen seynd. 7. Durch eine Bereitwilligkeit / alle Mißtröstungen / Verdruß / Unlust und Ungemach / welche Gott sowohl an deinem Leib / als auch an deiner Seel über dich zu lassen und verhengē mögte. 8. Durch eine Vereingung deines innerlichen Gebetts mit demselben / welches Christus gethan : auff das du dein Gebett nach dem seinigen regieren / und die Mängel deines Gebetts mit der Vollkommenheit des seinigen verbessern / und gut machen mögest. Alles dieses hastu in einem Gebett begriffen / welches im 2. Capit. des 2. Theils / am 6. Puneten des 6. Artikels : Oder aber sprich für dasselbige : Komm heiliger Geist / &c. oder / Actiones nostras quantum &c.

Geden-

P.  
Suffran

Vol. II

Part I

Bedencke / als wan du den Himmel vor Augen hättest / in welchem die Engel erschaffen und gesündigt haben. Desgleichen auch als wan du das Paradenß vor dir sehen thättest / in welches der erste Mensch gesetzt worden / und in welchem er das Gebott Gottes überschritten hat.

Begehre von Gott Gnad und Erleuchtung deines Verstands / daß du den Fall der bösen Engeln / und des ersten Menschen wohl erkennen und begreifen / und deinen geistlichen Nutzen darauß schöpfen mögest.

#### Der erste Punct.

**B**edencke bey dir selbst / wie daß Gott von aller Ewigkeit her in einem gewünschten und seligen Stand gewesen / und an ihm selbst ein völliges Genügen gehabt / nachmahl aber auß lauter Güte / ohn einige Verbundnus oder Verdiensten der Creaturen / gleich im Anfang der Welt die Engel nach seinem Ebenbild erschaffen / mit unsäglich viel und unterschiedlichen / so wohl natürlichen / als übernatürlichen Gaben und Gnaden gezieret : wie er sie ohne Leiber erschaffen / unsterblich / mit einem vollkommenen / hohen und scharpffsinnigen Verstand / also daß sie ohn einiges nachsinnen / oder nachgründen durch eine reine und unvermischte Erkenntnis gleich alles erkennen und begreifen / was sie wollen : mit einem ganz freyen Willen / mit einer Macht / welche alle Macht und Vermögen aller anderen Creaturen übertrifft ; mit einer vollkommenen Erkenntnis und Wissenschaft ; mit einer überflüssigen Gnad / und festen steiffem Glauben / mit einer Hoffnung / welche sie allerdings versichert ; mit einer feurigen und brennenden Lieb / und anderen eingegossenen Zu-

genden und Gaben des H. Geists : also daß sie sähig den ewigen Gott in alle Ewigkeit anzuschauen / denselbigen nothwendig zu lieben / und ewiglich in ihm zu erfreuen / wofern sie durch ihre Schuld so grosses Glück und Seligkeit nicht verschert worden.

Hierauff gehe in dein Herz / und sprich auß grosser Verwunderung deines Gemüts zu Gott : O mein Gott und mein Herr / wie händlestu so wunderbarlich und seltsam / daß du auß eitelere Güte deine Güter / ja dich selbst den liederlichen Creaturen / welche du auß nichts erschaffen / so reichlich und verschwendlicher Weiß mittheilest ! erfreue dich und frolocke / O mein Seel / lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er mit allein in / und an ihm selbst von Ewigkeit her ; sondern auch außserhalb ihm / durch die Erschaffung so hoher und edler Creaturen / welche da seynd die Engeln / herzlich / berühmt und gehret hat seyn wollen. Dan durch die Engeln wird Gott erkennet / geliebt / geehret / gelobt und gerühmet ; an ihnen / als an natürlichen und lebendigen Ebenbildern Gottes / sihet man und spürt eigentlich die Göttliche Vollkommenheiten / seine Weißheit / seine Güte / seine grosse Macht / und dergleichen mehr. Meine Seel / hastu deinen Gott lieb / so erfreue dich wegen der neuen Ehr / welche ihm durch die Erschaffung der Engeln worden. O ihr seligen Engel / wie erfreue ich mich mit euch / wegen der Gnaden und Gaben / welche ihr von Gott ewerem Erschaffer empfangen / daß ihr die erste und edleste Creaturen / welche Gott nach seinem

Ebenbild zu seinem Ruhm und Herrlichkeit seiner Majestät erschaffen.

## Der andere Punct.

**B**edenk wie leyder! bald nach Erschaffung der Engeln/ Lucifer der fürnehmste under den Engeln auß grosser Hoffart/ dieweiler entweder sich Gott nit underworfen/ und wegen seiner Macht/ Schöne und dergleichen eben so hoch hielt als Gott: oder dieweiler Christum den Sohn Gottes/ welcher über alle Menschen und Engeln gesetzt/ nit für sein Haupt erkennen und anbetten wolte/ eine Auffruhr im Himmel wider Gott erweckte. Der H. Michael aber mit seinen andern Engeln welche sich gegen Gott demüthig und gehorsam hielten / sich auß grossen Cyffer / die Ehr Gottes zu verthätigen/ dem leidigen Lucifer widersetzte und sprach: Quis ut Deus? wer / oder welcher ist wie Gott?

Lass dir dis tieff zu Herzen gehen / und seherwie das die Vrtheil Gottes so wunderbarlich und unergründlich seyn; wie das er hat wöllen geschehen lassen / das so edle und schöne Creaturen so grob und erbärmlich gesfallen / die von Gott so grosse Gnaden und Gaben mißbrauchet / und sich wider ihn außgelehnet. Ach Gott wer kan deine Vrtheil ergründen und begreifen / welche tieffer als nie kein Abgrund ist oder seyn kan! Meine Seel/ wer soll sich nit über die Vrtheil Gottes entsetzen und erschrecken? wem sollen die Haar nit zu berg stehen? hat er nit zugelassen das die Engel so grob und schwerlich gesfallen? was hast du dan / O meine Seel/ die du bey weitem den Engeln nit zukommest/ nit zu befürchten? wan dis am grünen Holz geschehen / was wird dan am durzen geschehen? Ach meine Seel/ du hast grosse Vrsach dich zu verdemüthigen; erkenne die grosse Gnad und Günst / welche dir Gott erwießen / sie seyen gleich natürlich / oder übernatürlich.

R. P. Saffren. 3. Bund.

türlich. Nimb deiner fleißig war / das du dich in dir selbstem wegen empfangenen Gnaden nit erhebest; das du dem Gefäß / welches dir Gott fürschiebt / dich nit widersetzt / oder darwider murrest. Er ist dein Herr und Meister / und kan dir befehlen was und wie es ihm gesehet. Ach mein Gott! was kan ich anderst und mehr thun / als mich in deine Gebott und heiligen Willen gänglich ergeben? befehl mir / was dir beliebt / ich bin willig alles zu verrichten.

## Der dritte Punct.

**E**rwege bey dir / wie das der gütige Gott sich mit dem / das er die Engel im Himmel erschaffen mit genügen wöllen; sondern weiters den Menschen in einer hohen Vollkommenheit erschaffen. Dan erstlich thät er ihm eine unsterbliche Seel / welche sein lebendiges Ebenbild / einblasen; er begabte ihn mit einer festen und wehrhaften Gedächtnis / mit einem hohen und scharffsinnigen Verstand / mit einem freyen Willen / mit vollkommener Erkenntnis natürlicher und übernatürlicher Dingen; mit einem Leib / welcher solcher Seel wohl gebührete / und an allen Gliedern seiner fünf Sinnen vollkommen. Er erheitete ihm eine heiligmachende Gnad / und nahm ihn zu einem Kind Gottes an. Item den Glauben / die Hoffnung / die Lieb / und andere Tugenten / welche den Menschen pflegen eingegossen zu werden / neben den Gaben des H. Geists. Er zierete ihn mit der ersten Vnschuld / durch welche die Sinnlichkeit und unmäßige Anmüthungen und Begierlichkeiten der Vernunft / das Fleisch dem Geist / und der Geist Gott selbstem unterworfen wird; er stellte ihn in das Paradies / oder Lustgarten / welchen er erschaffen hatte / damit er heut oder morgen mit Glory oder Herrlichkeit begabten und erklärten Leib

K

gehn

P.  
Saffren  
Vol. II  
Pars I

gehn Himmel auffgenohmen würde. Er machte ihn zu einem Herrn und Meister über die ganze Welt / er thäte ihn mit allein mit allen nothwendigen Sachen zur Erhaltung und Nahrung seines Lebens versehen; sondern mit vielen anderen Sachen / welche allein zur Kurzweil und Gelüsten gehören. Er befreyete ihn vom Todt / und anderen viel Mühseligkeiten / denen er auß seiner Natur undervorffen war: er pflanzete ihm mitten im Paraden den Baum des Lebens / daß er durch Nüssung der Frucht gemelten Baums sein Alter vertreiben / wider jung werden / und viel Jahr lang leben mögte. Mit einem Wort / er thät ihm über auß viel guts / und erwiese ihm sonderlich grosse Guts und Gnad: und das zwar auß lauter Güte / ohne das der Mensch das geringste verdienet hätte. Aber alles diß thät er verheissen und versprechen / eben dieselbe Gnad allen seinen Nachkömmlingen zu ertheilen / woforn sie sich Gott undervorffen / und seinen Gebotten gehorsam seyn würden.

Alhie hastu dich / meine liebe Seel / zu verwundern über die grosse Güte und Freygebigkeit Gottes gegen den ersten Menschen / und in seiner Person allen seinen Nachkömmlingen und Kinds-Kindern. Lob und Danck sey dir / mein Gott / für alle gemelte Gnaden und Gaben: ich und alle Menschen seynd dir deswegen höchlich verpflichtet / nit anders als wan wir dieselbe mit einander sonderlich und sambtlich empfangen hätten / dan deine Meynung war allem und jedem solche zu ertheilen / wan die Sünden solches nicht verhindert hätten. Zu dem ob ich wohl gemelte Gnaden in der That nit empfangen / so hab ich doch von deiner freygebigen Hand so viel andere bekommen / daß ich der allerund danckbarste under der Scemen wäre / woforn ich solche Wohlthaten nit erkennen / und dir ohne Vnderlaß dancken thäte.

## Der vierte Punct.

**B**edencke wie daß Gott / damit er dem Menschen zu verstehen gebe / daß er sein Meister und Oberherr wäre / auch damit er Gelegenheit hätte den Himmel / zu welchem er erschaffen / zu verdienen / demselbigen nur allein ein einiges / und zwar sehr geringes Gebott gegeben: nemlich daß er von der Frucht des Baums der Wissenschaft böses und gutes nit essen solte: von den Früchten der anderen Baum aber hätte er vollkommene Macht nach seinem Willen und Lust zu essen: woforn er aber von der verbottenen Frucht essen würde / so solte er sicherlich wissfen / daß er und alle seine Nachkömmling ihrer ersten Unschuld und Gnad solten beraubt werden / und darzu des leiblichen und ewigen Todes sterben. Es stunth nit lang an / das Weib wird von des Teuffels Berlistigkeit betrogen: der Adam von seinem Weib überredt / daß sie beyde mit einander von der verbottenen Frucht essen thäten / und under dem Betrug und falschem Schein / gleich wie Gott zu seyn / das Gebott Gottes übertragen.

O Gott wie ist deine Güte so groß! dir sey ewig Lob und Danck / daß du dem Menschen ein so geringes und leichtes Gebott gegeben / auß daß er keine Beschwerus hätte deinem Gebott zu gehorsamen. Du hättest ihm gar wohl mehr und schwerere Gebott können geben / ohne daß solches jemand für unbillig erkennete / wan du gewolt: dan du bist Meister und Herr über alle Ding. Ach Gott! ich muß mich vor dir in mein Herz schämen / wan ich ansehe wie daß ich deinen Gebotten so lieblich gehorsame: dan unangesehen daß deine Gebott so leichtlich mit deiner Gnad und Hülff zu halten: hingegen aber die Befehl der Welt / des Teuffels und der Sünder so hart

hart und schwer/ und unerträglich/ so thue ich dennoch dieselbe verachten / und lasse mich von der geringsten Versuchung des leidigen Sathans / und meines sinnlichen Fleisches überwinden.

O meine Seel / wie kanstu dich nit fürchten? dan wan Adam/ der mit so grosser Gnad und vielen Gaben von Gott verwahret/ danoch durch die Anfechtung des Teuffels/ und süsse Wort seines Weibs in den Ungehorsam gefallen / und seine erste Unschuld verlohren/ was hastu von dir selbst zu hoffen? sey nimmer ohne Furcht/ so wirstu seelig seyn. Prov. 28.

## COLLOQUIUM.

Wende dich endlich zu Gott/ und rede ihn an mit grosser Verwunderung. Entsetze dich eines theils / seiner so grossen Freygebigkeit gegen die Engeln/ und gegen den Menschen. Des andern theils über die grosse Undankbarkeit und Ungehorsam. Sag ihm von Herzen Danck für alle Gnaden und Gaben/ welche du von ihm empfangen; und den Gnaden und Gaben der Engeln und des ersten Menschens / seiner Weis/ nach können vergleichen werden.

Begehre von ihm demüthiglich Verzeihung deines Ungehorsams / deiner Undankbarkeit / und daß du seine Gnad und Gaben so liederlich und übel gebrauchet. Opffere dich deinem Gott und Herrn gantzlich auff/ willig und bereit/ in allem und überall seinem göttlichen Gebott zu gehorchen; nit zwar auß Furcht des ewigen Todes/ mit welcher er dir dreyet/ sondern auß Liebe/ welche du seiner Güte zu erweisen schuldig bist.

Erinnere dich endlich offte den Tag durch der guten Begierden und Bewegungen/ welche du in mehrender Betrachtung in deinem

Herzen empfunden. Fang gleich an am ersten Tag des Advents dich in den Lehrstücken zu üben / welche ch im ersten Capit. für den Advent fürgeschrieben / überlese die Leben der Heiligen des Tags/ von welchem der Advent anfangt. Den kurzen Aufzug der Leben vorfallender Heiligen sind/ stu im folgenden dritten Capitel. Jetzt gemelter dreyen Lehrstück erinnere dich alle Tag den Advent durch / damit ich nit verbunden sey dieselbe nach einer jedwederen Betrachtung zu widerholen.

## Die 2 Betrachtung.

Für den Montag in der ersten Woche des Advents.

Wie Gott bey ihm beschliessen und fürnehmen thäte die sündige Menschen / und nit die Engel zu erlösen.

Fang deine Betrachtung an durch die Gegenwart Gottes / und bereite dich zur selbigen auß diese Weis/ welche in voriger Betrachtung fürgeschrieben.

1. Gedencke als wan du im Himmel wärest / und mit Augen sehen thätet wie die hochheilige Dreyfaltigkeit in ihrem Thron der Glory und Herrlichkeit sitzend / bey ihr selbst erwege den erbarmlichen Fall der Engeln und der Menschen/ und was in diesem Fall zu thun sey. 2. Begehre die göttliche Gnad und Beystand/ auß daß du wohl verstehen und begreifen mögest/ was im Rathschlag der H. Dreyfaltigkeit vorgehet und beschlossen wird / und daß du deinen Nutz darauf schöpfen mögest.

P.  
Suffren  
Vol. II  
Pars I



## Der erste Punct.

**B**edencke wie daß der gütige Gott in Anschawung daß sich der Lucifer mit seinem verfluchten Anhang wider seine göttliche Güte / von welcher er ohne einige seine Verdienst so grosse Gnad und vielfältige natürliche und übernatürliche Gaben empfangen / aufgelehnet / denselben mit allem alle seine Gnad und übernatürliche Gaben be-  
nohmen ; sondern auch beschloffen in Abgrund der Höllen zur ewigen Verdammnis zu verstoßen / und alle Mittel und Weeg zu benehmen sich jemahl von ihrer Sünd und höllischer ewiger Peyn zu befreien.

Sehe / O meine Seel / mit grosser Verwunderung an die unsägliche grosse Heiligkeit Gottes / welche die Sünde dermassen hasset und aufstillet / daß er so gar seine aller edleste Creaturen / als da seynd die Engelen / für ewig zur höllischen Peyn verdammet / und deswegen von seinem Angesicht auß dem Himmel verstoßet / die weil sie gesündigtet. Wer hat nit grosse Ursach billich die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit zu fürchten / die weil die Engel wege einer Sünd allein / welche sie in ihren Gedancken allein begangen / so hart and streng gestraft worden / da sie doch menschlicher Meynung und Breithail nach wohl wert) Verzeihung zu erlangen? Ach mein Seel / wie wird es dir ergehen / die du ein gebrächliches / schwaches Geschirz bist / mit den Engelen zu vergleichen / so gleichsam köstliche güldene Geschirz seynd? Sollen dir nit / wegen so vieler begangener Sünden / deine Haar zu berg stehen? hastu dich nit billiger Ursach deine Sünd / die du mit dem Werck begangen / zu fürchten / als allein eine Sünd / so allein in Gedancken begangen? O mein Gott! deine grosse Güte / welche die Sünd so sehr verfolgt / macht

daß ich mich fürchte ; aber die Strenge deiner Gerechtigkeit jagt mir zitteren und sagen ein. Ach mein Gott! ich kan mich nit gnugsam gegen deiner Güte bedancken / ich kan dich nit gnugsam lieben / daß du bist außjehige Stund Gedult mit mir gehabt / da ich doch so viel grobe schwäre Sünden begangen / und die Engeln allein wegen einer hoffärtigen Gedancken von Gott zur ewigen höllischer Peyn verdammet. Es ist über allem mein Vermögen / dir für diese erzeigte Günst genüchlich zu dancken : deswegen lobet und dancket mit mir dem Herrn alle Werck und Creaturen des Herrn : benedictet und erhöhet seinen Nahmen in Ewigkeit. Daniel. 3. Mein Gott! was kan ich nütlicher thun / als vor dir niederzufallen / auß Grund meines Hergens umb Barmherzigkeit und Verzeihung meiner Sünd anzuhalten / und mit dem David zu sprechen: Ne perdas cum impiis, &c. Psal. 25. O Gott / wöllest meine Seel nicht mit den gottlosen Sündern (Engeln) verdammen / und nicht zu ihnen verstoßen.

## Der zweyte Punct.

**B**edencke weiters / wie die H. Dreyfaltigkeit ferners in ihrem göttlichen Rath beschloffen thäte / den Menschen (welcher gleicher gestalt den ewigen Gott durch seinen Ungehorsam / daß er von der Frucht gessen / welche ihm Gott verboten / erzornet hätte / und deswegen auß dem irdischen Paradies verstoßen / der göttlichen Gnad und der ersten Unschuld beraubt / dem anderen gemeinen Dieh gleich worden / und nit allein in eigener Person / sondern auch seine Kindes Kinder und Nachkömmling zum leiblichen und ewigen Todt verdammt) nicht stecken zu lassen : sonderen dem selben Weeg und Mittel an die Hand zu geben sich auß so erbarmlich

bärmlichen Stand zu erlöset / wider zu Gnaden zu kommen / und verzeihung seiner Verbrechen durch gebührliche abbußung derselben zu erlangen.

Alhie hastu dich über den Rath der H. Dreyfaltigkeit wohl zu verwunderen / daß die Engel ganz und gar verlassen und verworffen; der blöde Mensch aber / so bey weitem den Engelen nit gleich / ja mehr nit als Erd gegen Gold zu rechnen / zu Gnaden angenommen. Sag Gott Lob und danck wegen dieser unmaßigen grossen Güte: dan ob man wohl Ursachen furbringen möge / warumb Gott vielmehr den Menschen als den Engelen diese Gnad erwiesens; als nemlich dieweil der Mensch vielmehr durch Mißgunst und Versuchung des bösen Geistes / als auß eigener Bösheit gesündiget / und deswegener werth / daß man ein Mitleyden mit ihm hätte. Zum 2. dieweil der Mensch nit mit so vielen und grossen Gaben und Gnaden gezieret als die Engel / und deswegen seine Undanckbarkeit nit so groß war als der Engelen. Zum 3. dieweil der Lucifer kein Haupt über die andere Engelen / und deswegen seine Sünd nit auff die andere erstreckte / noch ihrer Gnad beraubtes; der Mensch aber war ein Haupt über alle Menschen und Nachkömmling / und thäte alle sämplich mit ihm in das Verderben ziehen / der Gnaden und ewiger Seeligkeit berauben. Zum 4. Dieweil / wan Gott den Menschen nit zu Gnaden aufgenommen hätte / diese sichtbarliche Welt / welche wegen des Menschen erschaffen / niemand genutzt hätte als den Sündern und Feinden Gottes. Zum 5. Ob nun wohl sag ich / gemelte Ursachen das Ansehen haben / als wan Gott vielmehr den Menschen als den Engelen verzeihen solte / so ist dennoch keine andere und unfehlbare Ursach / als dieweil es Gott also gewöle hat: dan dieweiler keiner Creaturen bedürfftig / also ist er einer

nit mehr als der anderen schuldig guts zu thun. Alles was er gegen ihnen thut / das thut er auß freyem Willen und lauter Güte. Daher Christus bey m. Mattheo Cap. 11. sagt / Ich sag dir Lob und Danck mein himlischer Vatter / daß du solches vor den Verständigen und Weisen verborget / und den geringen offenbahret / dieweil es dir also gefallen hat. 1

Sage dem gütigen Gott Lob und Danck / nit allein für dich / sonder für das Menschliche Geschlecht; daß er sich gewürdiget hat desselbigen ingedenck zu seyn / und mehr Gunst und Liebe zu erzeigen als den Engelen. Sag mit dem Daniel, Ergone mei recordatus. &c. Ist es möglich / daß Gott meiner ingedenck gewesen: Daniel. 14. Und mit dem David / Domine quid est homo. Herz was ist doch der Mensch / daß du dich gewürdiget seiner ingedenck zu seyn: Ps. 8. oder / Welche seynd die Kinder der Menschen daß du sie heimsuchest: Psal. 102. Erwecke in dir eine grosse Hoffnung / dan er hat ein mitleydiges Herz. Er hat sich unser erinnert und angesehen / da wir doch mehr nit als Staub / und ein schwaches Fleisch; deswegen hat er sich über uns erbarmet / spricht der Prophet David. Psal. 77. Halte ihm vielmal auß tieffer Demuth vor deine Blödigkeit / und daß auß Erden gemacht; damit du ihn zum Mitleyden bewegen mögest. Sprich mit dem frommen Job / Memento quod lutum te crearis me. *Erinnere dich O Herr daß du mich auß Erd oder Leymen erschaffen hast. Job. 10. Und wie daß du mich widerumb zu Erd und Staub wirst kommen lassen. Job. 13. Wiltu deine Gewalt wider ein Blad / daß der Wind hin und her jagt / gebrauchen und ein dürres Stroh verfolgen: Endlich liebe alle Menschen*

P. S. S. S.

Vol. II

Pars I

Leben und halt viel auff dieselbiges/ dieweil sie Gott geliebt und den Engelen vorgezogen hat.

drey Personen über die weis den Menschen zu erlösen gegeben/ und du dir solches zu nutz machen mögest.

## COLLOQUIUM.

## Der erste Punct.

**W**ende dich zu den dreien Göttlichen Personen/welche einen so gnädigen ausspruch über den Menschen beschlossen/ sag ihnen Lob und Danc/ und begehre von ihnen/ das sie in der Günst und gutwilligkeit/welche sie dem ganzen Geschlecht erwiesen/ insonders gegen dich/ fortfahren wöllen. Nimb dir ernstlich für/ und verheisse in ihrer Gegenwart/das du ihnen embsiger dienen/ und ihr Ehr aufbreiten wöllest / als du bisher niemahl gethan hast / dieweil sie es so gut mit dir meynen.

## Die dritte Betrachtung.

**F**ür den Dinstag in der ersten Wochen des Advents.

**W**ie im Göttlichen Rath beschlossen wurde/ den Menschen anders nit / als durch die Menschwerdung der zweyten Person in der Gottheit / und durch einen wahren Menschen und Gott zu erlösen.

**L**ing deine Betrachtung an durch die Gegenwart Gottes/und bereite dich wie in der ersten Betrachtung fürgeschrieben.

Gedencke als wan du im Himmel wärest/ und mit Augen und Ohren hören thätest/ wie sich die drey Personen berathschlagen/ auff was Gestalt der Mensch zu erlösen sey.

Halte an umb Gnad/das du wohl begreifen mögest den aufschlag / welchen die

**B**etrachte die unterschiedliche Mittel den Menschen zu erlösen/ welche im Göttlichen Rath vorkamen thäten / und wie das eins als das allertaugligste under anderen erwehlet und angenommen wurde.

Das erste Mittel war / das man dem Menschen auff lauterer Güte und Barmherzigkeit sein Verbrechen vergeben solte/ gleich wie einer/welcher vollkommener Herr und Meister ist seiner Güter/seiner Ehr/ und seines guten Rahmens / einem anderen auff eytler Güte und Barmherzigkeit/das unbill/ so ihm widerfahren/nachlassen und schencken kan.

Das 2. Mittel war / das einer oder der ander auff den Seraphim oder anderen Engelen/so statts in der Gnad Gottes verblieben/ für den Menschen gnug thun/und für ihn bezahlen solte.

Das 3. Mittel war/das man absonderlich von newem einen Menschen / welcher mit an dem sündigen Adam hieng / und deswegen ohne die Erbsünd / mit allerley Gnaden und Gaben erfüllet/ Gott in allem gefällig/ erschaffen solte/auff das derselbe etlicher massen für den Menschen gnug thäte / und das sich die Göttliche Gerechtigkeit mit solcher (wiewohl sehr geringen gnugthuung) begnügen ließe.

Das 4. Mittel war / das eine auff den dreien Göttlichen Personen persönlich die Englische Natur annehmen/sich mit derselben vereinigen solte / und durch die Verdiensten der Werck / welche sie in solcher Englischen Natur thun würde/für den Menschen gnug thäte und denselben erlösete.

Das

Das 5. Mittel war / das eine auß den dreym Göttlichen Personen Mensch würde / und sich mit der Menschlichen Natur vereinigte / und also der Göttlichen Gerechtigkeit durch die Verdiensten der Werck / welche sie also persönlich mit der Menschlichen Natur vereiniget / verrichten würde / für den sündigen Menschen gnug thäte. Auf allen diesen funff Mitteln würd von der H. Dreysaltigkeit das letzte erwöhlet und angenommen; das Gott nemlich Mensch werden solte / und das durch solche Menschwerdung der Mensch Gott zu einem Bruder bekäme / durch ihn Gnad erlangte / und durch einen wahren Menschen und Gott vermittels der Verdiensten seiner Werck / erlöset würde.

Auf allem diesem hastu / meine Seel / mit grosser Verwunderung zu sehen / wie grosse Sorg das Gott über alle Menschen und so gar über dich habe. Dieweil er so sorglich rathschlägt / wie und durch was Mittel demselben am allerbesten und nüglichsten zu helfen sey. Du kanst gar wohl mit dem frommen Job sagen / Domine quid est homo , &c Ach Herr! was ist der Mensch / das du ihn also erhöhest und groß machest. Warum tragtstu so grossen Lust zu ihm; dieweil er mehr nit ist als ein faules stinckendes fleisch? Ehr / Lob / und Danck sey dir O heilige Dreysaltigkeit / Vatter / Sohn / und heiliger Geist / das du einen so wohl gemeynten und nüglichen Aufschlag zur Erlösung des Menschen hast lassen ergehen. Ach mögte ich Krafft und Stärke gnug haben dir wie du verdienst zu danken! O ihr Engel im Himmel und alle Creaturen auff Erden / lobet / preysset / und dancket Gott mit mir in alle Ewigkeit / das er uns Christum den wahren Menschen und Gott zu unserm Heyl und Erlösung geschickt hat. Ich mus mich schämen wan ich gedencke / wie ich für diese grosse Wohlthat so

liberlich dancke / und dieselbige so gering schätze / das ich so wenig deinetwegen thue / der du so grosse Sorg für mich gehabt / das ich so sänmig / trüg / und so wenig auff Mittel trachte mein engen Heyl zu befördern / da ich doch sonst keinen Fleiß und Bekösten spare / mich in zeitlichen und weltlichen Sachen hoch anzubringen / und herfür zu thun. Ja was noch ärger ist / und das mir in meinem Herzen schmercket / ist / das ich so unverschämbt / und nit ablasse Mittel und weeg zu suchen dich zu beleidigen / und vornehme dieselbe in das Werck zu richten. Ich bitte umb Verzeihung für diese meine grosse vermessenheit / unverschämtheit / und undanckbarkeit durch die Verdiensten dieses wahren Menschens und Gottes.

## Der zweyte Punct.

**E**rwege bey dir die Ursachen / welche die Göttliche Güte und Weisheit dahin bewegt / das sie gewölt / das Gott Mensch werden solte / und den Menschen auß seinem verderben und Verdammus erledigen. Nach einer jedwedern Ursach bewege dein Herz und Gemüth / zu einer oder andern Begierd / oder Tugend.

Die erste ist / damit der leydige Sathan durch dieselbige Natur / welche er sich rühme überwunden / und gänzlich in seiner Gewalt zu haben / nach dem der Mensch gesündigt hatte / mit seinem grossen Hohn und Spott überwunden würde / und das diese seine verhönung umb so viel grösser wäre / je geringer und schlechter die Menschliche Natur / wan man sie mit der Englistichen Natur vergleichen will. Mache O mein Seel den leydigen Sathan zu schanden / und überwinde seine Einblasung und Anfechtung. Hat er dich vormahl überwunden / wan du seinen Einblasungen nachgegeben / so be-

flisse

P.  
Suffren

Vol. II

Part I

steyffe dich das er jetzt durch dich mit seinem Hohn und Spott übründet werde / auff das du mit deinem Herren und Heyland sagen mögest / Der Fürst dieser Welt ist kommen / aber nichts an mir gefunden. Joan. 12. Zu dem so hastu dich selbst sehr zu schämen / O meine Seel / das du dich selbst so oft von deinen bösen Begierlichkeiten / und deinen sinnlichen Gelüsten hast überwinden / und gleichsam dem unvernünftigen Beh gleich worden.

Die 2. Ursach ist / damit die Krafft und Allmacht Gottes desto mehr bekant würde / in dem durch seine Anordnung der leydige Sathan durch die Menschliche Natur überwinden und zu schanden gemacht wurde; gleich wie sich die Kunst und geschicklichkeit eines Werckmeisters auß dem sehen lasset und offenbahr wird / wan er auß schlechten verächtlichen Sachen köstliche und kunstliche Werck machet : also sprach die gehertzte Judith zu Gott / das es ihm eine sehr grosse Ehr und Glory seyn würde / wan er den stolgen Holofernes den Feind seines Volcks Israels / durch die Hand eines Weibs würde lassen umbbringen / und das Haupt lassen abschlagen. Judith. 8.

Meine Seel hab einen grossen Muth / und vertraue steiff auff Gott / dan ob wir wohl schwache und blöde Menschen seynd / ja mehr nit als Erd und Staub / so mustu dennoch wissen / das wan wir uns mit ihm vereinigen werden / das er grosse ding in uns würcken werde / und seine Allmacht berühmter und grösser machen. Dan gleich wie bey dem H. Matthao geschrieben / so kan er gar auß den Steinen Kinder Abrahams erwecken. Matth. 3. Er nimbe den Armen von seinen Misthauffen / damie er ihn mit den Fürsten und Herren auff einen Thron der Glory erhöhe. Psal. 112. Eben dis soll dich / meine Seel / dahin bewegen /

das du dich durch die Liebe und Gnad steiff an Gott ha test / das du sehest gleich wie die Feder in der Hand des Schreibers / und ein Werkzeug in der Hand eines Werckmeisters ; wofern solches geschicht / kanstu dich wohl versichern / das ob du wohl auß dir selbst gar unvermöglich und blöde sehest / dennoch alles in ihm können wirst; gleich wie die Menschliche Natur an ihr gar unvermöglich / dennoch mit der Göttlichen Person alles vermögte.

Die dritte Ursach ist / damit er desto kräftiger und klarer die Menschen durch seine Wort und Exempel unterweisen mögte; dan von seiner Gottheit allein zu reden / so ist er unsichtbar / was Wort und Exempel anlangt / von seiner Menschheit zu reden / so ist er an Worten / und Exempelen sichtbar. Wodoches gänglich vonnöthen war: dan man musste einen sichtbahrlichen Lehrer haben / welcher nit fehlen könnte.

O meine Seel wie hastu Gott so hoch zu dancken / das er so grosse Sorg für dich gehabt / das er dir eine so gewisse Regel / und einen unfehlbahren Lehrer gegeben hat. Item wie höchlich du dich zu schämen / das du einem so guten Lehrer so wenig gebör gegeben / und noch in Worten / noch Exempelen nachgefolgt.

#### COLLOQUIUM.

Wende dich endlich zur H. Dreysaltigkeit / bedancke dich gegen ihr / verschäme dich selbst / opffere dich selbst gänglich auff / begehre auß Grund deines Herzens / das du durch die Liebe mit ihr mögest vereinigt werden und bleiben.

## Die vierte Betrachtung.

Für den Mittwoch in der ersten Wochen des Advents.

Was weiters für Ursachen die 3. Dreifaltigkeit dahin bewegt / daß Gott Mensch worden / oder daß ein wahrer Gott und Mensch den Menschen erlösen sollte?

Hing deine Betrachtung an durch die Gegenwart Gottes / und andere Vorbereitung / wie in der ersten Betrachtung gesagt worden.

Die andere zwei Vorbereitung thue / wie in voriger Betrachtung fürgeschrieben worden.

## Der erste Punct.

Wenige weiters die folgende übrige Ursachen / durch welche der weise und gültige Gott dahin vermög worden / daß er gewölt / daß eine auß den dreien Personen Mensch worden / und das Menschliche Geschlecht erlösen sollte. Nach einer jedwedern Ursach gehe in dich selbst / und sehe worzu dich Gott und dein Herz antreibe.

Die vierte Ursach ist / damit die Göttliche Gerechtigkeit ein gängliches Gnügen bekäme / und eine vollkommene abzahlung geschehe von derselben Natur / von welcher sie beleidiget und beschädiget worden. Dan diereil die Sünd / durch welche Gott beleidiget (so viel die Person belangt / wider welche sie geschehen) an ihr selbst (intensive) unendlich / was aber diejenige belangt / auff welche dieselbige kommen sollte / (als da war der

R. P. Suffer. 3. Bund.

Adam mit allen seinen Nachkömmlingen und Kinds Kinderen / wan ihrer schon unendlich viel gewesen wären) eufferlicher weiß davon zureden / sich ohne End erstreckte: also begehrte die Göttliche Gerechtigkeit / nach der größe der Beledigung / eine gleiche völlige Gnugthung. Diereil nun die Person / welche für das Menschliche Geschlecht gnug thut / Gott ist / und folgendes einer unendlichen Majestät und werths / so ist auch die Gnugthung eines unendlichen Werths / und ist zweyfacher weiß unendlich / gleich wie ich von der Sünden gesagt habe. Erstlich was die Göttliche Person antrifft welche unendlich ist / zum andern was die Menschen antrifft / für welche dieselbige geschicht / unangesehen daß derselbigen viel wären. Dan sie thut für alle Sünden aller Menschen gnug / ob ihrer schon unendlich viel an der Zahl seyn solten.

Sag dem ewigen Gott Lob und Danck für solchen fund und weiß das Menschliche Geschlecht zu erlösen / welche sonst niemand weder Gott allein hat erfinden können. Zu dem so fürchte mit weniger die Göttliche Gerechtigkeit / welche nichts ungestraft hingehen lasset: hastu gesündigt / so hastu nichts gewissers zu erwarten als die Straff deiner Sünden / oder allhie in dieser / oder dort in jener Welt. Du siehest und erkennest selbst wohl / daß Christus Gott und Mensch für die Sünd der Menschen hat müssen gnug thun / und also die Göttliche Gerechtigkeit befriedigen. Erwecke in dir selbst ein Abschewen und grausen wider die Sünde / und ihre größe. Ihre Bosheit muß ja über auß groß seyn / diereil die Göttliche Gerechtigkeit sich mit keiner anderen Gnugthung / für die Unbilligkeit so Gott geschehe / gnügen lassen will / als welche durch Gott selbst geschicht. Ach wie wenig erkennen die große Bosheit der Sünden / folge weiters der Lehr und dem Rath Gottes / straffe dich selbst / und thue also

£

also

P.  
Suffer  
Vol. II  
Pars I

der Göttlichen Gerechtigkeit genug; dieweil aber alle Pein und Straff so under der Sonnen seynd / niemahl für die gerinste Sünd / der Gebühr und gleiche nach / genug thun können; so vereinige deine Gnugethuung mit der Gnugethuung Christi des wahren Menschens und Gottes / auff daß du durch die seynige die deine gut machen mögest.

## Der zweyte Punct.

**S**ie 5. Ursach ist / auff daß also zwischen Gott und dem Menschen eine vollkommene Freundschaft auffgerichtet wurde / welche gemeinlich auß der Gleichheit und Ähnlichkeit zu entstehen pflegt. Und dieweil sich der Mensch durch die Tugenden und Heiligkeit Gott mit gleich noch ähnlich machen wolte / so hat sich Gott (was seine blöde und Schwachheit anlangt) dem Menschen gleich gemacht / und auß übermässiger und wunder grosser Liebe / alles Elends und Widerwärtigkeit des Menschens (aufgenommen der Sünde / und Barwissenheit) theilhaftig seyn wollen / auff daß er durch engere Erfahrung ein Mitleyden mit dem Menschen haben mögte. Dieweil aber kein augenscheinlicher Zeichen der Lieb seyn kan / als sein Leben für seinen Freund dargeben / so hat er vielmehr die Göttliche Person mit der Menschlichen Natur / welche sterblich / als mit der Englischen / welche unsterblich ist vereinigen wollen.

Wer ist nun der sich nit über diesen fund / welcher auß lauter Liebe herkommet / höchlich verwunderen solle? du hast dich warhafftig billig zu schämen / daß du so wenig Zeichen von dir gibst deiner Lieb gegen Gott / daß du dich so wenig bekümmerst / wie du ihm folgen und ähnlich seyn mögest / und daß du so ungernd dar an kommest / wan du etwas für ihn

leyden solt. Item daß du (wan es dir frey stehet / daß du et was geringes und leichtes Gott zu ehren thun so t / oder aber etwas anders / welches härter und schwärer ankommet / aber dabey Gott da durch mehr geehret und gerühmet wird) daß du sag ich alsdan so laß und kalt in seiner Lieb bist / daß du mehr das leichte / mit seiner geringern Ehr / als das harte und schwere / mit seiner grösser Ehr / annehmen und verrichten thußt: da doch Gott / unangesehen daß erkand: re leichtere Mittel hätte dich und das ganze Menschliche Geschlecht zu erlösen / das aller verächtlichste angenommen / für dich Mensch worden / und das aller schwärest und härteste / als da ist das Leyden und den Tod erwöhlet hat. Siehestu nun mit daß es mehr als billig sey / daß du den außs höchste liebest / welcher dich so inniglich geliebet. Halt bey dem H. Geist an / welcher aller edelgemelter Lieb ein anfang / daß er dir ein funcklein dieses himlischen Feuers und Göttlichen Lieb mittheilen wolle.

## Der dritte Punct.

**S**ie 6. Ursach ist / auff daß er also allen Creaturen auß Erden eine newe Vollkommenheit / und Ehr mittheilte: dan dieweil der Mensch also zu reden eine kleine Welt ist / in welcher alle Creatur ist (wie auß dem was Christus sagt / gehet hin und prediget das Evangelium allen Creaturen / abzunehmen ist.) Item das Ziel und End / zu welchem alle sichtbarliche Creaturen erschaffen / und so von allen Creaturen etwas an ihm hat; so folgt daß durch die Menschwerdung alle andere Creaturen / ihrem Wesen nach / erhöhet / und edler werden dan der Mensch / welcher alle Creaturen in sich einschliesset / durch die Menschwerdung

werdung sehr erhöhet und geadlet worden.

Hierauf hastu dich sehr über die Weis/ alle Creaturen zu höheren Ehren zu erheben zu verwunderen / in dem daß allein der Mensch und die Menschliche Natur mit der Göttlichen Person vereiniget wird ; gleich wie ein ganges Geschlecht höher angesehen und gehalten wird / wan einer auß demselben zu höhern Ehren gelanget. Dies soll dir Ursach geben alle Creaturen zu ehren / insonderheit aber die Menschliche Natur; dieweil sie dermassen mit Gott vereiniget / daß man gar wohl sagen könne / Gott ist Mensch / und der Mensch ist Gott. Item daß du nimmer keine Creatur mißbrauchest / dan du findest in einer jedwedern Creatur etwas / welches durch den Menschen / mit Gott vereiniget ist ; ja vor allen dingen / mach bey dir selbst einen streiffen Fürsatz / daß du nichts auß allem dem / welches an dir ist / mißbrauchen wollest / dan alles ist persönlich mit Gott vereiniget. Daher sagt der H. Augustinus *parce in te Christo &c. Serm. de verb. Dom. n. verschöne in dir selbstem Christo / und verehret Christum in dir.*

#### Der vierte Punct.

**S**ie 7. Ursach ist / damit sich Gott nach der schwachen und gebrechlichen Natur des Menschen schielte und bequemete; welcher dieweil er entweder nit wolte / oder so gar Gott (welcher unsichtbarlich) nit erkennen könnte / oder endlich seine Augen gen-Himmel von den irdischen dingen nit erheben wolte; also ist Gott zu sehen geben und zu einem Menschen worden / welcher der Menschlichen Schwachheit und dem Lenden unterworfen wäre. Er ist vom Himmel herab kommen / daß ihn der Mensch sehen / erkennen

und verehren mögtes; er ist mit ihnen freundlich umgangen / und hat sich allhie auff Erden bey den Menschen beliebt gemacht.

Auß allem diesem soltu lehren / wie du mit deinem Gemüth gen-Himmel steigen solt; dan deswegen ist er vom Himmel herab gestiegen / daß er dich lehrete dein Gemüth und Herz gen-Himmel zu Gott zu erheben. Er hat sich zu einem Menschen Kind gemacht / wie der H. Augustinus sagt / damit du dich zu einem Kind Gottes machen soltest. Schlage deine Lieb auß andere Sachen / als du bisher gethan hast; dan wan deine Liebe ja auß eufferliche / sichebarliche Ding gehet / so liebe fürnehmlich und am allermeisten den / welcher sich durch die Menschwerdung sichtbarlich und empfindlich gemacht hat.

#### COLLOQUIUM.

**W**ende dich zum Beschluß zur H. Menschheit Christi / welche durch die H. Dreyfaltigkeit / mit der Göttlichen Person vereiniget worden. Erfreue dich mit ihr / wünsch ihr gleichsam Glück / und begehre von ihr / daß du inniglich durch die Liebe mit Gott und mit ihr / daß ist mit Christo mögest vereiniget werden und bleiben.

#### Die 5 Betrachtung.

Für den Donnerstag in der ersten Wochen des Advents.

Von den dreyen fürnehmsten Ursachen / welche Gott dahin vermögte / daß die Menschwerdung beschloßsen würde.

**F**ang deine Betrachtung an durch die Gegenwart Gottes und andere Vor-  
 § 2 gebet/

P.  
J. Saffren

Vol. II

Part I



gebett/wie in der ersten Betrachtung gesagt worden.

Die erste Vorbereitung: gedenck als wan du mit deinem Geist im Himmel wärest vor der H. Dreyfaltigkeit / zu erkennen und zu verstehen/mit auß Fürwils/ sondern mit grosser Demuth/ was die H. Dreyfaltigkeit bewegt die Menschwerdung zu beschliessen. In der andern Vorbereitung begehre die göttliche Gnad / damit du solche Ursachen wohl begreiffen / und dir zu Nutz machen könntest.

#### Der erste Punct.

**B**edencke / wie daß die allerfürnehmste und meiste Ursach der Menschwerdung war / damit Gott desto grössere Ehr und mehr Ruhm davon hätte / und daß seine göttliche Vollkommenheiten desto mehr offenbahr und bekant würden. Dan wan er alles/was er erschaffen/seiner selbst wegen gemacht hat / und darumb daß er sich bekant machte / wie Proverb. am 16. stehet: wie viel mehr hat er die Menschwerdung / welches das edleste und fürnehmste Werck / zu seiner grösser Ehr und Erkantnus verordnet und beschloffen? Allhie kanstu seine göttliche Vollkommenheiten / welche sich in diesem Geheimnus zu seiner grösser Erkantnus sehen lassen/ erwegen. Die erste ist/seine unermässene Güte / welche so groß / daß sie nie grösser seyn könnte: dan was könnte er mehrers und bessers geben/ als sich selbst? Anderen Geschaffen und Creaturen theilte er sich auff seine Weisheitlicher massen mit; aber in diesem Geheimnus theilet er sich selbst mit. Er ist selbst der diese Vermischung oder Vereinigung machet/ und Gott mit dem Menschen vereinigt. Was ist weiters daß er abschlagen und versagen könne/dieweil er sich selbst gibt?

Die 2. Vollkommenheit / welche er sehen laffet/ist seine grosse Liebe / in dem er sich dem Menschen gleich und ähnlich machet / mit ihm freundlich handelt und umbehet / so viel Müh und Arbeit seiner wegen hat / und endlich so bitterlich für ihn leydet und stirbt; daher geschrieben: Also hat Gott die Welt geliebt / daß er seinen eingebornen Sohn für sie dargegeben hat. Joan. 13.

Die 3. Vollkommenheit / so er offenbahret/ist seine unbegreifliche Weisheit, in dem er eine so bequeme und nützliche Weis gefunden den Menschen zu erlösen / und den Teuffel durch dieselbige menschliche Natur zu überwinden / welchen er vormahl überwunden hätte. Item den grossen Streit/ welcher zwischen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit war/niderzulegen: dan die Barmherzigkeit wolte durchaus nit zulassen / daß der Mensch verderbt und verlohren seyn solte; und hielt deswegen beharrlich an / daß man Gnad erweisen und verzeihen solte: hergegen trieb die Gerechtigkeit darauff / daß man die Unbilligkeit und die Schmach / so Gott angethan / gutmachen solte/und nach der Grösse der Unbilligkeit auch gleichmässige Gnugthuung thun solte; welches der Mensch von ihm selbst niemahl thun könnte: dan dieweil die Unbilligkeit unendlich groß / so könnte sie anders nit als durch unendliche Gnugthuung gut gemacht werden. Die ewige Weisheit hat Mittel gefunden die göttliche Barmherzigkeit zu befriedigen / durch welche den Menschen verzeihen / und durch die unendliche Gnugthuung / welche Christus der wahre Mensch und GOTT für ihn thäte / wider zu Gnaden aufgenommen würde. Dergleichen geschah auch der Gerechtigkeit gnug / in dem daß Christus wahrer Mensch und Gott durch eine unendliche / und

und der Unbilligkeit gemäße Gnugthuung für die Sünde der Menschen gnug thäte.

Zum 4. thäte er sein Allmacht dem Menschen offenbahren / in dem er so ungleiche Ding / die ewige mit den zeitlichen / die unsterbliche mit den sterblichen / und Gott mit den Menschen vereinigen thäte; in dem er so hart und steiffe vereinigte Sach von einander thäte: dan er sonderte von der menschlichen Natur ab ihren natürlichen Bestand / den man sonst substantiam nennet. Er scheidet die Glory der Seelen von der Glory des Leibs. Er macht zu schanden und zu nichten die Gewalt seines mächtigsten Feinds des Teuffels / der Welt / und des Fleischs.

Zum 5. Gibt er seine Gerechtigkeit zu erkennen / in dem er durch die Menschwerdung für alle Sünd aller Menschen gnug thut / und das zwar auff das allergenauste / und durch dieselbe Natur / welche die Sünd begangen hätte.

Zum 6. Lasset er sehen seine unendliche Würde und unaussprechliche Hochheit und Ehr: welche dieweil sie ihm von keiner Creatur mögte erwiesen werden (dan alles / was von den Creaturen herkommet / ist endlich) so war es rathsam daß Gott Mensch würde / und von einem wahren Menschen und Gott unendliche Ehr empfangen thäte.

Auß allem diesem hastu Ursach gnug dich zu verwunderen / Gott zu loben und zu danken / bey dir selbst einen steiffen Fürsaz zu machen / alle deine Werck also zu verichten / daß Gott in allen und in einem jedwederen gepriesen und geehret werde / Matthai 5. und daß maniglich verstehe und sehe / wer und was Gott sey.

#### Der zweyte Punct.

Die zweyte Ursach / war umb GOETZ Mensch worden / ist das Heyl / Erlös-

fung / und Underweisung der Menschen. Daher stehet bey dem H. Joannes geschrieben: Der Sohn des Menschen ist kommen / auff daß die Welt durch ihn erlöset würde / auff daß was verlohren / wider zu recht gebracht werde / Joan. 3. Matth. 1. 2. Sein geliebster Jünger sagt weiter / daß er darumb auff dieser Welt erschienen / damit er die Werck des Teuffels zu nichts mache / 1. Joan. 3. Under allen Wercken des Teuffels aber ist das allerfürnehmste / daß er den Menschen zum Fall und zum Verderben gebracht. Allhie hastu zu bedencken / wie fleißig und genaw das Heyl und die Erlösung des Menschen durch die Menschwerdung / und durch Christum den wahren Menschen und Gott befördert worden. Dan für das erste / so hat er alle Straff / welche der Mensch wegen der Sünd aufzustehen hätte / auff sich genommen. Für das 2. so hat er durch die Erfahrung selbst an seine sterblichen Leib alle Schmerzen und Qual / ja den Todt selbst / an welchem alle Menschen schuldig / aufgestanden. Für das 3. so hat er durch seinen leiblichen und zeitlichen Todt die Menschen / welche durch die Sünd verblendet / und zur Unwissenheit gerathen / durch sein frommes und von allen Sünden befreytes Leben und erwiesen und gelehret / wie sie sich von Sünden befreyen / und nachmahl für denselben hüten solten; durch seine innerliche und außserliche wahre und ritterliche Tugenden / wie sie in der Erkantnus Gottes / in geistlichen Sachen und Geheimnus zunehmen / und endlich durch sein ferwige Lieb gegen Gott / und durch vollkommene Ergebung seines eygnen Willens in den Willen seines Himmlichen Vatters / sich mit Gott vereinigen / und gänzlich an ihn ergaben solten. Für das 5. so hat er ihnen allenley Gnaden und Mittel zu wegen gebracht /

P.  
J. Puffren

Vol. II

Part I

bracht / Vergebung ihrer Sünden zu erlangen / in den Tugenten fort zuschreiten / und zu verharren.

Verwundere dich über die Weisheit Gottes zu handeln / lobe und dancke ihm / und nimbe dir ernstlich vor / alle deine Werck dahin zu richten / daß du selig werden mögest / und daß du hierin nie nachlässig seiest / gleich wie Christus mit hierin säumig gewesen: sondern von dem ersten Augenblick seiner Empfängnis an bis auff seinen letzten Athem in der Erlösung des Menschens sich bemühet und bearbeitet hat.

### Der dritte Punct.

Die dritte Ursach / warum Gott Mensch worden / ist: dieweil dich das allerfürtrefflichste und vollkommeste Werck / welches Gott jemahlen gethan hat. Du siehest in allen seinen anderen Wercken / wie er hin und her alles mittheile / was außserhalb ihm und Gott selbstem nit ist: als da seynd das natürliche Wesen / das Wesen der Gnad / und das Wesen der Glory: aber in diesem Werck theilet und gibt sich Gott seiner Creaturen selbstem; nit; war seines göttlichen Wesens nach (dan es ist unmöglich daß Gott und seine Creatur ein Wesen haben) sondern seine Person / in dem da er Personlich die Menschheit mit der Göttlichen Person vereiniget / und durch diese Vereinigung also erhöhet / daß der Mensch Gott genennt wird / ein natürlicher Sohn Gottes / ein Heiliger aller Heiligen / Allmächtig / fähig grosse Wunder zu thun / von allen Sünden befreyet / welcher allen Menschen Gnad und Veröhnung verdienet / und dieselbige heilig und selig machet.

Hieraus ist nun abzunehmen / wie hoch das Werck der Menschwerdung wegen seiner höchsten Zütrefflichkeit / item die Mensch-

heit Christi zu halten und zu schätzen sey. Weiters hastu zu lehren / daß du alles / was du umb Gottes willen thuest / mit deinem besten Fleiß / und auff das allervollkommenste verrichtest; dieweil Gott deinet wegen ein solches Werck gethan / daß er kein größer und vollkommener hätte thun können. Endlich so kanstu dich selbstem wohl in dem Herrn schämen / daß du in allen deinen Wercken so langsam und träg seiest / und so viel unterschiedliche Unvollkommenheiten in in demselben begehest.

### COLLOQUIUM.

Um Beschluß stelle dein Gespräch an mit der heiligsten Dreyfaltigkeit über die Sachen / in welchen Gott hin und her in dieser Betrachtung dein Herz gerühret und bewegt hat.

### Die sechste Betrachtung.

Für den Freytag in der Erste Wochen des Advents.

Von dem Beschluß vnd Aufschlag / welcher von der H. Dreyfaltigkeit gegeben wurde / daß die zweyte Person in der Gottheit / das ist / der Sohn Gottes Mensch werden sollte.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / und anderen Vorgebetten / wie in der Ersten Betrachtung angedeutet.

Die erste Vorbereitung. Bedencke als wan du im Himmel vor der H. Dreyfaltigkeit wärest / in dem sie sich berathschlagt / welche auß den dreyen Personen Mensch werden / und das menschliche Geschlecht erlösen soll.

fol. In der andern begehre / daß du den Aufschlag der H. Dreyfaltigkeit / warum mit der Vatter / noch der H. Geist / sondern der Sohn Mensch worden / wohl begreiffen / und deinen Nutz dan außschöpfen mögest.

## Der erste Punct.

**B**edencke / wie daß / nach dem im Rath der H. Dreyfaltigkeit die Persönliche Vereinigung mit der menschlichen Natur wegen der Ursachen / welche in den dreyen vorgehenden Betrachtungen gemeldet / beschloffen / auch zugleich beschloffen wurde / daß auß den dreyen Personen die zweyte / das ist / der Sohn Gottes oder das Wort Mensch werden sollte. Daran niemand Ursach zu weiffen hat ; dann Christus im Evangelio sagt : Also hat Gott die Welt geliebt / daß er seinen Eingebornen Sohn für dieselbige gegeben. Joan. 3. Zu dem so hat der himmlische Vatter zweymahl im H. Evangelio bekant / daß Christus sein Sohn wäre. Erstlich in seinem Tauff und Nachtmahl in seiner Erklärung / da er sagt : Dies ist mein geliebter Sohn / Matth. 3. & 17. Weiters so bekennet Christus selbst vielmal im heiligen Evangelio / daß Gott sein Vatter / und daß er sein Sohn sey.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott / welcher dir seinen Eingebornen Sohn gegeben. Lobe und dancke dem Sohn / welcher diese Mühe und Arbeit so willig und gern auß sich genommen / und dein Heyl befördert. Lobe und dancke dem H. Geist / welcher / dieweil er die Lieb selbst ist / in dieser Sach und Wahl / so auß lauter Lieb herkommet / viel gethan hat. Neben dem / so hastu dich wohl zu schämen / in dem du siehest daß dir Gott das allerliebste und beste gegeben / du aber gibst ihm das aller schlechteste und lie-

derlichste so du hast / und behaltest das beste für dich / und für die Welt-sachen. Opfere ihm was du am allerbesten und liebsten hast / dein ganz Herz.

## Der andere Punct.

**E**rwege in deinem Gemüht die Ursachen / warum viel mehr der Sohn Gottes / als der Vatter / oder der H. Geist Mensch worden ; und bester dich auß einer jedwedern deinen Nutz zu schöpfen. Die erste Ursach ist / damit derselb / welcher ein Sohn Gottes / auch des Menschen Sohn wurde ; und der im Himmel keine Mutter / auch auß Erden keinen Vatter hätte. Bewundere dich über die Grösse / welche der menschlichen Natur widerfahren / daß ein Mensch ein natürlicher Sohn Gottes sey. Item daß eine Jungfraw einen Sohn habe / welcher Gott den himmlischen Vatter zu seinem Vatter hat. Erreue dich und wünsche mit dem menschlichen Geschlecht der Jungfrawen Glück zu solcher Ehr. Endlich lobe und dancke dem ewigen Gott für solche Ehr und Gnad.

Die andere Ursach ist / auß daß durch das selbige Wort / durch welches alles erschaffen und gemacht / auch alles wider erneuert wurde / wie der H. Paulus sagt. Und daß du also duple Verbundnus gegen den Sohn Gottes hättest : die erste / von wegen deiner Erschaffung / und für das / daß du auß die Welt kommen : die andere / wegen der Erlösung / und für das / daß du zum Himmel kommen kanst. Deswegen soltu den Sohn Gottes ehren und loben / und für die zwo Verbundnus danken. Und opfere ihm dein natürliches und übernatürliches Wesen auß.

Die 3. Ursach ist / damit daß durch die Verdiensten und Underhandlung des natürlichen

liegen

P.  
Saffran

Vol. II

Part I

88 Zweyten Buchs/ersten Bunds/ 1. Theils/ 2. Cap. 6. Betrachtung des  
lichen Sohns Gottes die Menschen zu Kin-  
der Gottes angenommen werden: dan wie  
der H. Augustinus sagt: So hat er kein  
bedencken daran / daß er mehr Brü-  
der/daß er mehr Miterben habe. dies  
weil das Erbtheil überaus groß / ja  
unendlich ist. Non timuit plures habere  
fratres, non plures coheredes, &c.

Über diesen Vorzug und Ehr / daß du  
durch die Menschwerdung Christi ein Bru-  
der des Sohns Gottes / sein Miterbe / und  
zu einem Sohn Gottes angenommen / zu  
welchem du durchaus keinen Anspruch und  
Recht hättest / hastu dich sehr zu verwunde-  
ren. Sag dem himmlischen Vatter Lob und  
Danc / daß er dich zu einem Kind erwehlet  
und angenommen. Item dem Sohn/durch  
dessen Verdienst du zu einem Sohn Got-  
tes erwöhlet; endlich auch dem H. Geist/  
von welchem du die Gnad und Liebe empfan-  
gen / welche dich zu einem rechten und wahr-  
ren angenommenen Kind Gottes macht.  
Vnderstehe und befeisse dich/ daß du so gros-  
ser Ehr/welche dir angethan / gemäß lebest/  
und dem natürlichen Sohn Gottes nach-  
folgest/wie der H. Paulus sagt/ daß die auß-  
erwöhlete Kinder Gottes gleich seynd dem  
Ebenbild seines natürlichen Sohns.

Die vierte Ursach ist / auff daß die Bild-  
nus Gottes / nach welcher der Mensch er-  
schaffen / aber durch die Sünd heftlich zuge-  
richtet / und gleichsam aufgekraget / durch  
den Sohn / welcher ein lebendiges Ebenbild  
seines Vatters ist/ernewert / und gleichsam  
von neuem gemahlet würde. Du hast dich  
billich zu schämen / wan du ansehest diß E-  
benbild so heftlich an dir zugerichtet; nahe  
dich zu diesem Ebenbild / auff daß du durch  
Nachfolgung vollkommentlich nach dem-  
selben mögest ernewert werden. Reiche dar-  
dein Herz / daß es gleich als ein weiches

Wachs das neue Ebenbild Gottes emp-  
fange.

Die fünffte Ursach ist / auff daß/ wan die  
Diener den Herrn und Meister erzürnet / der  
Sohn für sie bitten/ und ihnen Verzeihung  
erlangen könne: welches dir ein grosses Ver-  
trauen auff das Gebett/welches er zu seinem  
Vatter thut/machen soll; dan er wird un-  
fehlbar vom Vatter wegen des Ansehens/  
so er bey demselben/erhöret.

Die sechste Ursach ist / diereil der Sohn  
Gottes die Ehr seines Vatters euffert / und  
in engener Person durch die menschliche Na-  
tur/die Unehr/welche ihm der Mensch ange-  
than / erstatten und gut machen wollen.  
Welches dich dahin bewegen soll / (wofern  
du ein wahres angenommenes Kind Got-  
tes bist) daß du die Ehr deines Vatters euff-  
ferest/und die Ehr/welche du selbst und an-  
dere mehr ihm benohmen hast/ergänkest und  
wider gut machest.

Die siebende Ursach ist/damit der Sobtt  
welcher die wahre Weisheit vnd unfehlbare  
Wissenschaft/den Menschen/welcher gar zu  
begierig auff die Wissenschaft / welche ihm  
der leidige Sathan verheissen hätte/zu wahr-  
rer Wissenschaft brechte. Hieraus hastu zu  
lehren / daß man nimmer böß mit böß ver-  
gelten soll / sondern das böß mit gutem über-  
winden. Der Mensch trachtete darnach wie  
er Gott gleich seyn mögte / und eben so ge-  
schickt und weiß / als eben er; und thät hiers  
in die zwerte Person in der H. Dreyfaltig-  
keit höchlich erzürnen: aber allem dem un-  
geachtet / hat sie sich nit an ihm gerech-  
net / sondern für ihn gnug  
gethan/und gestorben.

COLLO.

## COLLOQUIUM.

## Der erste Punct.

**E**ndlich wende dich zum Sohn GOttes / der zweenen Person in der H. Dreyfaltigkeit / und bedanke dich höchlich gegen ihm / daß er sich so gern wegen deines Heyls zum Menschen gemacht ; und begehre von ihm / daß er dich zu einem Sohn seines Vaters / zu einem Bruder und zu einem Mitbrüdern machen wolle.

## Die siebende Betrachtung.

Für den Sambstag in der ersten Wochen des Advents.

Von dem Beschluß vnd Aufschlag der H. Dreyfaltigkeit / daß der Sohn GOttes die menschliche Natur im Leib eines Weibs annehmen sollte.

**B**ing deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / und anderen Vorgebetter / wie in der ersten Betrachtung beschrieben.

In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du im Himmel vor der heiligsten Dreyfaltigkeit mit Demuth zu gegen wärest / in dem sie zu dem Geheimnus der Menschwerdung ein so wichtiges und merckliches Besding mit einschließen thut / daß der Sohn im Leib eines Weibs sollte Mensch werden. In der 2. Vorbereitung begehre / daß du diesen Zusatz der Menschwerdung wohl verstehst / und deinen Nutz daraus schöpfen mögest.

**D**er erste Punct. Bedencke und ertwege wie unterschiedliche Weis vorfielen / auff welche der Beschluß der heiligsten Dreyfaltigkeit / daß die zweene Person in der Gottheit Mensch werden sollte / geschehen könnte. Dan erstlich / so hatte er ihm selbst einen vollkommenen Leib machen können / und im selbigen Augenblick eine Seel in diesem Leib erschaffen ; gleich wie er den Adam erschaffen thäte / welcher auß keinem Weib gebohren. Zum 2. So hätte er ihm selbst einen Leib geben können / welcher seiner Seel / (so vom ersten Anfang seiner Empfängnis selig war) gleichmäßig gewesen / und die Gaben eines Leibs / welcher mit Glory erleuchtet und erhöht / gehabt hätte ; hell und klar / behend und geschwind gewesen / im geringsten nichts leyden können / und endlich alles hätte können durchdringen ; wie sein Leib nach seiner Auferstündnis war. Darnoch so hat er alles diß nit angesehen / sondern lieber auß einem Weib gebohren werden / und in ihrem Leib seine Gestalt und Form nehmen / wie andere Menschen auch ; auff daß er also nit allein ein Mensch / sondern auch seinen Leib auß einem Weib genohmen hätte und gebohren wäre / wie der H. Paulus schreibt / Galat. 4.

Über diese Weis soltu dich billig verwunderen / und dem ewigen Gott dafür danken und loben : Dan wan du eigentlich erwegen wilt / wie es einem / der bey völligem Verstand und Urtheil / der alles weiß (gleich wie Christus im Leib seiner Mutter) so ungemächlich und schwer fällt / neun Monat lang im Leib eines Weibs / gleichsam als in einer Gefängnis eingeschlossen liegen : so findestu Ursach genug dich zu verwunderen / und Gott zu danken und zu preisen. Du hast weiters

M

große

P.  
Suffren

Vol. II

Part I

große Ursach denjenigen zu lieben / welcher unangesehen daß er wohl eine andere Weiß Mensch zu werden hätte haben können / dan noch diese / welche die allerverächtlichste und gemeinste ist / hat erwöhlen wöllen. Endlich so hastu / warin du ihm nachfolgen könnest / daß du nemlich allzeit das geringste und verächtlichste in fürfallenden Sachen erwöhlest / demjenigen zu Lieb / welcher sich deinetwegen so sehr verdemüthiget hat.

Der zweyte Punct.

**B**edencke die Ursachen / welche Gott dahin vermögt / daß er auff solche Weiß hat Mensch werden wöllen. Und mache dir selbst alles zu Nutz.

Die erste Ursach ist / auff daß / diereil beyde männliches und weibliches Geschlecht von Gott erschaffen / zugleich auch beyde in der Menschwerdung geehret und erhöht würden. Das männliche Geschlecht zwar / in dem es persönlicher Weiß mit dem Sohn Gottes vereiniget worden : das Weibliche aber / in dem es die Ehr bekommen hat eine Mutter Gottes zu seyn. In welchem du sehest / wie daß Gott so hoch für seine Creaturen sorget / damit er einer so wohl als der andern ihre Gnügen thue / und keine beleidigen wölle; dan wie die H. Schrifft sagt: So liebt er alles was ist / und hasset nichts auff allem dem / was er erschaffen hat. Sap.

3. Billich soltu eine so große Gute Gottes lieben / welcher da er der Creaturen im geringsten nit bedarff / und eine der andern vorziehen und mehr lieben kan / als Meyster über eine so wohl als die andere; danoch solches nit hat thun wöllen. Weiters so lehne / daß du einen so wohl lieben solt / als den andern / und nit auff die Person sehen; sondern alles guts thun / und dich nie dermassen an einen hangen / daß du den andern verachtest.

Die 2. Ursach ist / auff daß / gleich wie der

Gall und das Verderben des Menschens seinen ersten Anfang von einem Weib genommen; also auch die Erlösung und das Heil des Menschens von einem Weib seinen Anfang bekommen thäte. Item daß der leidige Teuffel / so vermittels eines Weibs den Menschen überwunden / widerumb durch das thun eines Weibs überwunden / und zu schanden gemacht würde.

Hieraus hastu zu lehren / daß du den Schaden / in welchen du auß Beleidigung Gottes gerathen / durch eben dasselbige / durch welches du ihn erzörnet / wider einbringen und gut machen solt: als Exempel weis / wan du dein eigenes geistes Fleisch zu deinem Verderben gebrauchet / als dan beisse dich / daß du durch Demppfung und Undertrückung desselbigen wider zu Gnaden kommest / also schreibt und gibt uns Anleitung der heilige Paulus / in dem er sagt: Sicut exhibuisti membra vestra, &c. Gleich wie ihre ewere Glieder hergegeben hat / der Ungerechtigkeit zu dienen / und böses zu thun; also solt ihr hergegen ewere Glieder wider hergeben der Gerechtigkeit zu dienen / umnd die Heiligkeit zu erlangen. Rom. 6. Desgleichen sagt fast der H. Augustinus: Caro te excavit, caro te illuminet. Das Fleisch hat dich verblendet / das Fleisch soll dich auch wider sehend machen.

Die dritte Ursach ist / auff daß er als ein kleines Kind von einem Weib geboren / sich verdemüthigen / etwas zu leyden / und wie ein anders Kind auch seiner Mutter gehorsamen und underworfen seyn mögte. Hieraus hastu Ursach zu nehmen dich selbst zu verschämen / daß du alle Gelegenheit dich selbst zu verdemüthigen / etwas zu leyden / und anderen zu gehorsamen vermeidest / da doch der Sohn Gottes anders nichts suchet / thut. Folge seinem Exempel / und erwöhle

wofern du die Wahl hast / die Gelegenheit dich selbst zu verdemühtigen / zu leyden / und zu gehorsamen.

Die vierte Ursach ist / auff das sich der Sohn Gottes dir in allen Dingen gleich machte ; er hat seinen Anfang im Leib eines Weibs nehmen / und von einem Weib wollen gebohren werden wie du : auß welchem du zu lehren / das du nit höher seyn sollest als andere / ungeachtet das dir's wohl zu thun ; sondern ihnen beisehest gleich zu seyn.

## COLLOQUIUM.

**E**ndlich wende dich zu der andern Person in der H. Dreyfaltigkeit / zu dem Sohn Gottes / bedanke dich gegen ihm / das er auff diese gemeine und verächtliche Weis Mensch hat werden wollen / vnd dir ein Exempel der Demuth / des Leydens / und des Gehorsams geben.

## Die achte Betrachtung.

Für den zweyten Sonntag im Advent.

Von dem Beschluß vnd Aufschlag der H. Dreyfaltigkeit / das der Sohn Gottes im Leib einer Jungfrauen Mensch werden sollte.

**L**ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an / und thue ihm weiter / wie in der ersten Betrachtung gesagt worden.

In der ersten Vorbereitung gedencke als wan du im Himmel vor der allerheiligsten

Dreyfaltigkeit wärest / in dem sie beschließen thut / das die Menschwerdung im Leib einer Jungfrauen geschehen sollte. In der 2. begehre / das du solches wohl verstehen / und dir zu Nutz machen könnest.

## Der erste Punct.

**Z**wey Wege wie das / nach dem die H. Dreyfaltigkeit beschlossen hatte / das die zweyte Göttliche Person Mensch werden / und in dem Leib eines Weibs das Fleisch annehmen sollte / weiters für gut erkannte / das solches im Leib einer Jungfrauen geschehen sollte ; ungeachtet das es im Leib eines Weibs auff die gemeine Weis / wie andere Kinder auch empfangen und gebohren werden / hätte können geschehen. Das sie / sag ich / im Leib einer Jungfrauen Mensch werden sollte / welche vor der Geburt / in / und nach der Geburt allzeit eine Jungfrau blieb / wie Gott durch den Propheten Isaiam vorgesagt hätte / da er spricht : Ecce virgo concipiet, &c. Siehe eine Jungfrau wird empfangen / und einen Sohn gebähren / dessen Nahmen Emanuel heißen wird. Isa. 3. Und der Engel Gabriel der Jungfrauen mit folgenden Worten versprochen hätte / da er zu ihr sagte : Der H. Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Luc. 1.

Sage Gott Lob und Danc für eine so hohe Ehr / welche durch diesen Rathschluß dem Sohn Gottes und seiner Mutter widerfahren thäte. Und schäme dich das du in Unreinigkeit / wie andere Menschen / auch empfangen bist.

P.  
Suffren

Vol. II

Part I



## Der zweyte Punct.

**Z**woege mit Gleis / auß was Ursachen die H. Dreyfaltigkeit diesen Aufschlag gegeben / und mach dir selbst alles zu deinem Nutz.

Die erste Ursach war / damit diese andere Geburt des Sohns Gottes se ner ersten Geburt gleichmässig wäre / und das gleich wie seine erste Geburt von Ewigkeit her / in dem Verstand seines himmlischen Vatters ohne einige Schwachung und Nachtheil des himmlischen Vatters geschähe : also auch in seiner zeitlichen Geburt von einer Jungfraw / ohne Nachtheil ihrer Jungfrawschafft / geböhren würde. Lobe und dancke Gott hiesür / und erfreue dich mit dem Sohn Gottes / das seine beyde Geburt so rein und sauber seyend. Lehre hier auß / das wan du einmahl etwas guts zu thun angefangen / im selbigen fortfahren und zum End bringen sollest : und wie das alle deine Werck rein und jungfrawlich seyn werden / wan sie den Wercken Christi gleichförmig.

Die 2. Ursach war / auff das er hierdurch zu verstehen geben thäte / das er Gott wäre. dan von einem Weib der gemeinen natürlichen Weis nach empfangen und geböhren werden / ist nichts neues / sondern allen Menschen gemein : aber von einer Jungfrawen empfangen und geböhren werden / hat allein Christo dem wahren Menschen und Gott gebühren wollen. Wie der H. Ignatius in seinem Schreiben an den Heronen schreibt: *Lecebat Deum talis partus* : und der heilige Bernardus. *Serm. 2. in Milias* : *Talis congruebat Virginis partus*. &c. **Es wolte sich nit gebühren das eine Jungfraw einen anderen gebähren sollte als Gott.**

Auß dem / was gesagt / hastu billige Ur-

sach dich zu schämen / das du dich für einen Diener / ja für einen / welcher ganz und gar Gott zugehörig / aufgibst : und dennoch in deinen Wercken so viel und mancherley unreine und böse Meinungen hast. Die Helle und der Schein / welcher vom Feuer herkommt / ist allzeit mit Rauch vermischt ; aber die Klarheit und das Licht der Sonnen ist unverfälscht und ohne Rauch : wan eine Jungfraw / welche empfangen soll / niemand als Gott empfangen kan ; so soll von dir also von einer geistlichen Seel nichts geschehen / als allein Gott zu Ehren und zu Lieb. Lehre weiters hier auß / das / ob du wohl eben das thust was andere thun / dennoch denselbigen in den unreinen und verfälschten bösen Meinungen nit folgen sollest : gleich wie Christus / ob er wohl im Leib eines Weibs lebte / wie andere Kinder auch / so ist er dennoch ohne Schwachung / oder Verlegung der Jungfrawschafft seiner Mutter.

Die dritte Ursach war / auff das er nit allein wegen der Vereinigung der Göttlichen Person mit der Menschheit / sonder auch wegen der Weis seiner Empfangnus / von der Erbsünd befreyet wäre. dieweil er nit der gemeinen Weis nach / wie andere Menschen von dem Adam herkommen thäte. Hier auß lehre / wie es ein so treffliches Mittel sich von Sünden zu befreien ; das man allzeit ein aufrechte und reine Meinung in seine Wercken habe : und das die Befreyung von den Sünden niemand billiger zusuche / als denen / welche ihre Seel und ihren Leib in der Keuschheit und Jungfrawschafft behalten.

Die vierte Ursach war / auff das man einen Menschen sehe / welcher auff eine besondere / und bisher unerhörte Weis empfangen und geböhren. Der erste Mensch war erschaffen ohne Mann und Weib / die Eva ward von dem Adam / und keinem Weib erschaffen ; die gemeine Weis anderer Menschen

schen ist/ daß sie von Mann und Weib gebohren werden; noch eine weiß war übrig/ daß einer von einem Weib/ ohne zuthun einiges Manns gebohren würde / und solche weiß wolte niemand gebühren/ weder Christo/ dem wahren Menschen und Gott.

Allhie verwundere dich über die große Allmacht Gottes / welcher so unterschiedliche weiß hat Menschen herfür zu bringen. Beleihe dich allzeit neue weiß und Mittel zu finden die Ehr und den Dienst Gottes zu vermehren/ und underlasse keine Andacht oder geistliche Übung / welche zu seiner grösser Ehr gereicht; gleich wie Gott nie keine weiß dem Menschen zu Nutzen und gues zu thun underlassen hat. Endlich schäme dich in dem Herz / daß du dich nit allein nit bemühest/ neue weiß Gott zu ehren zu erdencken / sondern daß du dich so gar der weiß Gott zu ehren/ deren man sich gemeinlich zu gebrauchen thut/ nit an die Hand nehmen und in das Werk richten will.

Die fünffte Ursach war/ damit allen offen und bekant würde/ wie ein groß Wohlgefallen er an der Jungfrawschafft und Keuschheit des Leibs habe: und andere durch sein Exempel zur Liebe der Jungfrawschafft antriebe. Der H. Gregorius von Nazianz sagt/ Cum Christus procellit ex Virgine &c. Als Christus auß einer Jungfrawen gebohren wurde/ da sahe man die Keuschheit/ welche die Welt zertheilte. Das ist so viel gesagt/ die Keuschheit macht gleichsam ein neue Welt: dieneil sie auß der Erd einen Himmel machet/ und verursachet daß der Mensch in seinem Fleisch und Leib wie ein Engel lebt/ welcher keinen Leib hat.

Lobe und dancke Christo unserem Heyland für ein so gutes Exempel / erfreue dich/ und wünsche Glück allen denen. ( sie seyen

gleich im Himmel oder noch allhie auff Erden / ) welche sich nach dem Exempel Christi und seiner Mutter in die Gesellschaft der Jungfrawen begeben haben. Schäme dich daß du so wenig Lust an dem empfindest/ welches Christus selbst und seine Mutter allzeit so hoch geachtet haben / und daß du dir kein Gewissen machest die Jungfräwliche Keuschheit nit sehen/ hören/ reden/ zu besudlen / ob du sonsten schon nit willens / mit der That wider dieselbe zu thun. Beleihe dich solche schöne Tugend zu lieben / und ernstlich von Gott zu begehren; dan sie ist eine besondere Gab Gottes/ welche allein von Gott herkommet / wie die Schrift sagt/ Non possum esse continens nisi Deus det. Sap. 8.

## COLLOQUIUM.

Erstlich wende dich zu Christo dem wahren Gott und Menschen / erfreue dich mit ihm wegen dieser weiß Mensch zu werden/ und begehre von ihm/ daß er dir / wegen seiner auffrechten und reinen Meynung in allen seinen Wercken / und wegen des Lusts und der Liebe / welche er zu dieser Tugend getragen / in allen deinen Wercken eine unverfälschte reine Meynung/ und die Keuschheit deines Leibs und deiner Seelen geben wolle.



P. Puffren

Vol. II

Pars I

## Die 9 Betrachtung.

Für den Montag in der zweyten Wochen des Advents.

Von dem Beschluff und Aufschlag der 3. Dreyfaltigkeit / daß der Sohn Gottes in dem Leib der Jungfrawen MARIA, der Tochter des H. Joachim und Anna / Mensch werden sollte: und von den grossen und vielfältigen Gnaden und Gaben / mit welchen sie dieser Ursachen halben gezieret wurde.

Sehe deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / und andern Vorgebetter / wie in der ersten Betrachtung gelehret.

In der ersten Vorbereitung / gedенcke als wärestu im Himmel vor der heiligsten Dreyfaltigkeit / in dem sie beschliessen thäte daß die Jungfraw MARIA und Tochter des frommen Joachims und Anna / Christum den wahren Menschen und Gott gebären sollte: im 2. begehre die Gnad daß du die Ursach dessen wohl begreiffen mögest.

## Der erste Punct.

Wenige wie daß auß allen Weibern und Jungfrawen / welche Gott zur Mutter seines Sohns annehmen und erhöhen könnte / die Tochter des H. Joachim und Anna / MARIA genant / erwöhlet würde; und daß die Anna unangesehen daß sie unfruchtbar / durch ihr embsiges Gebett / solche Tochter von Gott erlangen sollte.

Allhie hastu dich zu verwunderen über die weis zu handeln / welche Gott zu halten

pflegt / wie daß er nach seinem Wohlgefallen erwöhlet was er will / und die untüchtigen Sachen durch seine Allmacht tüchtig und fähig macht zu dem / wozu er sie gebrauchen will: dan dieweil er Meister über die Natur / so ist er durch auß mit verbunden die Natürliche Gefäß zu halten: er handelt über alle Gefäß / und macht daß die unfruchtbare Personen fruchtbar werden. Zu dem so hastu hierauf Ursach ein groß Vertrawen auff seine Göttliche Güte und Allmacht zu fassen: dan wan alles / unserem Menschlichen Sinn nach verlohren zu seyn scheint / als dan bringt Gott alles widerumb auff einen guten weg: er macht in einem Augenblick als / zu reden auß einem Armen einen reichen. Eccles. 11. Er kan auß den Steinen auff der Gassen Kinder Abrahams erwecken. Er kan auß die einen grossen Heiligen machen. Matth. 7. unangesehen daß du unfruchtbar und so gar keine gute Gedancken haben mögest. Gewöhne dich an das Gebett / und hab deinen Lust an demselben: dan wan dasselbige geschieht wie es soll / sonderlich aber mit einem grossen Vertrawen / als dan kan man alles durch dasselbe erlangē. Es ist der seligsten Jungfrawen Maria ein grosser Ruhm und Ehr / daß sie die Frucht oder ein Kind des Gebetts sey. Erfreue dich mit dem Joachim und Anna / und wünsch ihnen Glück / daß ihnen Gott under so viel tausend Eheleuthen die Ehr angehan / und gewölt / daß sie die Mutter des Heylands des Menschlichen Geschlechts auß die Welt gebären sollten. Wan es den Eltern ein Ruhm ist / ja grosse Lust und Freude bringt daß sie fromme und weyse Kinder haben: was für eine Ehr muß dan mit Joachim und Anna gehabt haben: ja was für Freude haben sie nit empfunden an einer so frommen und weysen Tochter? welche eine Mutter der Gnaden / der Güte und Weisheit

heit seyn sollte/ und von Gott für allen geliebt würde.

Der zweyte Punct.

**A**lwege die Ursachen / warumb das Gott gewölt / das die Mutter seines Sohns auß unfruchtbarhen Eltern herkommen sollte. Und besehe was du für Nuth darauf haben könnest.

Die erste Ursach war/ das man hierauf abnehmen sollte die Fromm- und Heiligkeit dieser Tochter / und das sie mehr verpflichtet wäre wohl und gottselig zu leben: dan gleich wie der Wein/ welchen Christus auff der Hochzeit zu Cana in Galiläa durch ein Wunderzeichen auß dem Wasser gemacht/ viel besser war/ als der Wein welcher natürlicher weiß gewachsen war: Item/ gleich wie die Gesundheit/ und das Gesicht/ welche Gott durch ein Wunderzeichen gibt/ viel besser und beständiger seynd / als die man natürlicher und gemeiner weiß nach zu haben pflegt: also seynd die/ welche durch ein Wunder gebohren hoher verpflichtet fromm und heilig zu leben als andere. Wir sehen solches an den größten und fürnehmsten Heiligen Gottes/ als an dem Isaac/ Jacob/ Joseph/ Samson/ Samuel/ Johanne dem Täufer/ und andern mehr/ welche von unfruchtbarhen Eltern gebohren/ das sie grosse Heiligen gewesen. Lehre hierauf/ das du/ wan dich Gott/ ohne emige deine Verdiensten/ in guten Wercken fruchtbar gemacht hat/ ihm mehr verbunden sehest / getrewlich und fleißig zu dienen/ als zuvor. Thust du solches nit/ so hastu sehr grosse Ursach dich zu schämen.

Die 2. Ursach war/ damit man hierauf die grosse Keimigkeit und Jungframschafft dieser Tochter abnehmen sollte. Dan mit allein sie selbst keine fleischliche Gelusten an ihrem

Leib empfunden / sondern auch ihre Eltern/ in dem sie von ihnen empfangen wurde. Daher sagt der H. Chrysologus Serm. 19. Non libidinis esse quod nascitur Das die Jungfraw keine Frucht der fleischlichen Begierden / sondern eine Frucht der Gnaden sey.

Erfreue dich mit der seligen Jungfrawen und mit ihren Eltern wegen dieser so grosser Keimigkeit. Erwecke in dir einen Lust und Liebe zu solcher Keimigkeit / und besteiße dich dieselbe auch in andern zu befördern an Leib und an der Seel: neben dem so sey weiter daran/ das alles was durch dich und in dir geschicht/ vielmehr eine Frucht der Gnaden/ als deines eygenen willens und deiner Sinnlichkeit sey.

Die 3. Ursach war / auff das durch diese Empfängnis / welche von unfruchtbarhen Eltern geschah / die Menschen erkennen und lehren solten/ das eine Jungfraw empfangen könne/ die weil ein unfruchtbares Weib empfangen hätte; dan eins so wohl als das andere natürlicher weiß nit geschehen mag. Und das man glauben und gestehen müste/ das eine Jungfraw empfangen könne / die weil ein unfruchtbares Weib eine Tochter und Mutter Gottes empfangen hätte. Erfreue dich mit der seligen Jungfrawen und ihren Eltern / das Gott durch sie hat der Welt wöllen bekant machen/ das eine Jungfraw empfangen und gebähren könne/ welches sonst so schwär geglaubt wird; aber dem Sohn und der Jungfrawen eine sehr grosse Ehr ist.

Hierauf wisse / das wan du in einem oder dem andern guten Werck / durch die Gnad Gottes fruchtbar bist / das dir solches den weeg zu grösser Vollkommenheit bereite/ und ein Zeichen/ das du durch eine Tugend/ welche du durch ein wunder von Gott bekommen/

P.  
Suffren

Vol. II

Part I

Der dritte Punct.

**E**nnege wie das Gott in dem Beschlus  
und Aufschlag / welchen er zum Ruhm  
und grösser Ehr dieser Jungfrauen auf-  
gesprochen / zu gleich begriffen und einge-  
schlossen / gemelte Jungfrau zu hohen Wür-  
den zu erheben / und wunder ding durch sie  
zu thun. Als da seynd Erstlich / das sie eine  
Mutter des Sohns Gottes seyn solte / wel-  
cher unserwegen Mensch worden / und sich  
seiner Mutter als ein anders Kind auch un-  
derwerffen / und gehorsam seyn würde. Zum  
2. Das sie eine Mutter und Fürsprecherin  
aller Menschen bey ihrem Sohn / welcher heut  
oder Morgen die ganze Welt richten soll /  
seyn würde! Zum 3. Das sie zu der Erlösung  
der Menschen helfen solte. Zum 4. Das sie  
die andere und nechste nach ihrem Sohn in  
dem Buch der lebendigen eingeschrieben; das  
sie das zweyte Exempel und Regel / nach wel-  
chem sich die auf erwählten richten und leben  
soltten; das sie die zweyte Person welche durch  
ihr Gebett und ihre Verdiensten / die Erlö-  
sung der Menschen befürdere / ihr Sohn aber  
allzeit der erste. Zum 5. Das sie wie ein Kan-  
dell und rinne seyn solte / durch welche Gott  
alle Gnaden und Gaben den Menschen mit-  
theilen würde; und das durch sie / gleich wie  
durch den Hals in den Leib / alle Gnaden in  
die Seelen herab stießen solten.

Sag Gott Lob und Danck für so hohe  
und grosse Gnaden / welche er gesunnet und  
willens dieser Jungfrauen mitzuthemen / er-  
strenne dich mit der seeligen Jungfrauen / und  
wünsch ihr und ihren Eltern gleichsam Glück /  
das Gott also wundere Sachen in ihr und  
durch sie wirken wollen. In allen deinen  
Nöhten nim die Zuflucht zu ihr / als zu

einer Mutter / zu einer Fürsprecherin / wel-  
cher alle deine dürfftigkeit bekant / welche gar  
wohl heissen kan / welche dir mit gutem wol-  
len geneigt / und gar viel bey ihrem Sohn  
vermag.

COLLOQUIUM.

**E**nde dich zum Beschlus zu der H.  
Dreyfaltigkeit ( dan Gott Vater hat  
sie zu seiner Tochter / der Sohn zu seiner  
Mutter / und der H. Geist zu seiner Braut  
und zu einem Tempel auf er hören. ) Lobe  
und dancke ihr / das sie die seelige Jungfrau  
Maria und Tochter der H. Joachim und  
Anna erwöhlet; Item für die Gnaden und  
Gaben welche er ihr mitgetheilet / und Tempel  
zu welchen er sie verordnet hat. Endlich be-  
gehe das du durch die Fürbitt dieser Seeli-  
gen Jungfrauen und ihrer H. Eltern Jo-  
achim und Anna / geistlicher weis fruchtbar  
seyn mögest / in geistlichen guten Wercken  
und das du dich selbst zu deinem eygenen  
und anderer Heyl anwenden und brauchen  
mögest / welches du bisher mit gethan.

Die 10. Betrachtung.

Für den Dinstag / in der zweyten Wo-  
chen des Advents.

Von andern Freyheiten / Gna-  
den und Gaben / welche der seeligen  
Jungfrauen MARIE der Tochter des  
H. Joachim und Anna / im Bes-  
chluss und Aufschlag der H.  
Dreyfaltigkeit / mit vers-  
ordnet worden.

**A**nge deine Betrachtung an von der  
Gegenwart Gottes und anderen Sa-  
chen / wie in der ersten Betrachtung ange-  
deu-  
tet.

In der ersten Vorbereitung/ gedencke als wan du im Himmel vor der Allerheiligsten Dreysaltigkeit wärest/ in dem sie durch ihren Aufschlag die Freyheiten und Gaben für die Jungfrau Maria / künfftige Mutter des Sohns verordnet. In der 2. begehre Gnad das du dieselbe wohl erkennen/ und zu deinem Nutz machen könnest.

## Der erste Punct.

**E**rwecke bey dir / wie die H. Dreysaltigkeit nach dem sie die Jungfrau Maria/ die Tochter des H. Joachim und Anna / zu der Mutter des Sohns Gottes verordnet/ zugleich auch beschlossen / dieselbe mit gebührenden/ und solcher Mutter wohl anstehenden Freyheiten / Zier/ Gaben / und Gnaden zu versehen.

Die erste Freyheit und Gab dieser Jungfrauen und Mutter ist / das sie von der Erbsünd solte befreyet seyn / in welcher all die je-nigen so von dem Adam herkommen/ empfangen/ in die Bagnad und Seyndschafft Gottes gerathen / zur Hölle verdampft/ und alles rechtes oder Anspruchs/ das sie zum Himmel haben könten/ gänzlich beraubt werden. Sie solte/ sag ich/ durch eine besondere Freyheit ohne Erbsünd empfangen werden; der Gestalt/ das sie im selben Augenblick/ in welchem ihr Leib in der H. Anna seine Vollkommenheit erlangt/ und die Seel erschaffen / zugleich auch die Gnad Gottes bekäme / durch welche sie von der Erbsünd befreyet. Allhie hastu zu bedencen/ auß was Ursachen die H. Dreysaltigkeit solches beschlossen und verordnet habe / und der seeligen Jungfrauen diesen Vorzug geben.

Die erste Ursach war / damit ihrem Sohn / Christo Jesu keine Vnehr hiedurch geschehe ; dan wan er eine Mutter gehabt hätte/ welche in der Erbsünd/ und in der Vn-

R. P. Sufferen, 3. Bund.

gnad Gottes und der Hölle würdig/ so wäre solches ihrem Sohn spöttlich / und eine Vnehr gewesen. Es war ja einmahl billig und recht/ das die Person welche eine Mutter des Heiligen aller Heiligen seyn solte/ heilig wäre/ und der Sohn Gottes eine reine Mutter auff Erden hätte/ gleich wie einen Vatter im Himmel.

Die 2. Ursach war/ das sie sich nit gebühren wolte/ das die Diener mehr Günst und Gnad haben solten als die Mutter selbst; nun aber wissen wir das die Engel und erste Eltern Adam/ und Eva in der Gnad erschaffen/ wäre es dan nit auch billig/ das seine Mutter ohne die Erbsünd empfangen würde?

Die 3. Ursach ist/ damit sie/ diereil ihr Sohn darumb in die Welt came/ auff das sie die Kinder des Adams erlösete / zugleich auch erlöset wurde: dan sie so wohl von Adams herkommen thäte/ als andere auch; aber das solches auff eine besondere und andere weis geschehe/ das ist/ das sie von dem Fall verwahret würde / da anderen nach dem Fall wider auffgeholfen wurde: und gleich wie Gott etliche von den Todsünden bewahret/ etliche von täglichen Sünden/ so wolte sichs gezümmen das er seine Mutter von den Erbsünden bewahrete / dan dieß ist die vollkommene weis eine Seel zu erlösen.

Die 4. Ursach ist/ das diese Mutter/ diereil sie in Erlösung des Menschens ihrem Sohn beystehen und behülfflich seyn solte/ zuvor von allen Sünden durch eine besondere Gnad befreyet wäre: gleich wie ihr Sohn/ seiner Natur nach von allen Sünden befreyet war.

Erfreue dich mit der seeligen Jungfrauen / das sie eine solche Gnad und Freyheit von Gott bekommen hat: wan du das grosse Vnheyl und Elend erkennen thätest/ welches bey der Sünd ist/ so würdestu gestehen / das man sich billig mit der seeligen Jung-

N

Jung-

P.  
Sufferen  
Vol. II  
Pars I

Jungfrauen erfrewen soll / daß sie von der Sünd befreyet. Lobe und dancke dem ewigen Gott/ mit allen Creaturen im Himmel und auff Erden. Trage ein Abscheuen ab deiner Empfängnus/ und sage mit dem David: **Sihe ich bin in der Ungerechtigkeit empfangen / und mein Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Psal. 50. Ja was noch mehr ist / schewe dich deines engeren Lebens / welches durch deinen freyen und engeren willen eben so unrein / ja unreiner ist als deine Empfängnus/ welche durch den Willen anderer/ das ist/ des Adams verunreiniget. Endlich so begehre von Gott ganz embzig/ daß du durch die Fürbitt dieser Jungfrauen auff beyderley weis mögest erlöset werden. Erstlich durch Nachlassung deiner vergangenen Sünden. Zum 2. Durch die verwahrung von den Sünden/ auff daß du von derselben in das künfftig verwahret bleibest. Damit du aber deinem Gott und Herren zu erkennen gebest/ daß du solches nit auß Furcht der Straff begehrest/ sondern auß Haß und Abscheuen von den Sünden/ so opffere dich der Göttlichen Gerechtigkeit gänglich auff/ willig und bereit alle Peyn und Straff zu leyden / welche du sonst für die Sünd / für welchen dich Gott bewahret (wofern er dich nit bewahret hätte) hättest sollen aufstehen; gleich wie die seelige Jungfrau etliche Straff für die Sünd/ welche sie nit begangen aufgestanden/ als den zeitlichen Tod/ und andere Ungemächlichkeiten dieses zergänglich Lebens mehr.

#### Der zweyte Punct.

**Z.** 2. Freyheit und Vorzug/ welchen Gott dieser Jungfrauen vor anderen verordnet/ war: daß sie gleich im Anfang ihrer Empfängnus ihre völlige Vernunft und Verheit haben solte; da n diereit Adam und Eva; item die Engel gleich im Anfang ihrer Erschaffung mit der Vernunft begabt/

so wolte sichs gebühren / daß dieser Jungfrauen nit weniger geschehen thäte.

Erfreue dich mit der seeligen Jungfrauen/ wünsche ihr Glück zu solcher Freyheit/ und dancke dem ewigen Gott: Schäme dich deiner/ und begehre von Gott/ daß du alles was du thust/ auß und mit rechter Vernunft thun mögest.

Die 3. Freyheit war/ daß sie gleich von ihrer Empfängnus an mit grosseren und überflüssigern Gnaden solte begabt werden als alle Engelen und Menschen zu gleich; dan sie solte die Mutter seyn/ andere waren allein Diener; und gleich wie ihr Sohn stracks im anfang seiner Menschwerdung/ in dem das der Leib und die Seel ihre Vollkommenheit bekamen / persönlich mit der Person des Worts/ oder der andern Person in der H. Dreyfaltigkeit vereiniget würde; also auch diese Jungfrau (auff seine weis / und so viel einer Creaturen gebühren könnte) gleich im Anfang ihrer Empfängnus mit Gott vereiniget werden solte: welche vereinigung durch die Gnad geschicht/ so anderz nicht/ als gleichsam der Göttliche Natur theilhaftig werden.

Bedencke allhie wohl/ was Gnad und Heiligkeit sey/ ja was eine so grosse Gnad und Heiligkeit sey: als dan wirstu begreifen/ wie groß diese Freyheit zu schätzen sey: Endlich erfreue dich mit der Jungfrauen/ lobe und dancke Gott/ Schäme dich deiner/ und thu deine Bitt an Gott. Wie du in der ersten Freyheit gethan.

Die 4. Freyheit war/ daß die Gnad und Tugenden/ welche sie im Anfang ihrer Empfängnus bekommen würde / nimmer müßig seyn solten: sondern so gar im Leib ihrer Mutter/ so viel als geschehen könnte/ anfangen zu würcken/ durch lieben/ erkennen/ begehren und dergleichen mehr. Der H. Paulus bekennet / daß die Gnad Gottes in ihm nicht müßig

müßig gewesen sey / wie ist es dan glaublich  
dass sie in der Mutter des Herzens müßig?  
Erfreue dich mit der Jungfrauen/lobe  
und dancke Gott/ 2c. Wie in der ersten Frey-  
heit geschehen.

## Der dritte Punct.

Die 5. Freyheit war/ dass sie dermassen in  
der Gnaden gestärcket und befestiget  
seyn sollte/ dass sie von ihrem ersten bis auff den  
letzten Athem in ihrem Abscheid von dieser  
Welt keine einige/ weder tod- noch lässliche  
Sünd begeben sollte. Dan/ der Aller-  
heiligste sollte seine Wohnung heiligi-  
gen. Psal. 45.

Erfreue dich mit der Jungfrauen/ und  
thue weiter/ wie in der ersten Freyheit gelehret  
worden.

Die 6. Freyheit war/ dass in ihr die Zün-  
del/ oder begierlichkeit zu den Sünden/ das ist/  
die unordentliche und ungezäumte Zunäh-  
mung/ und bewegungen des Herzens/ welche  
sich wider die rechte Vernunft in dem Men-  
schen erheben/ aufgeleset werden sollte/ und  
weder an ihrer Seel/ noch an ihrem Leib eini-  
ge unordentliche bewegung empfinden sollte.

Erfreue dich mit der Jungfrauen/ und  
thue weiters wie oben gesagt worden.

Die 7. Freyheit war / dass offgemelt  
Jungfrau / diereil sie ihre so herrliche und  
grosse Gaben und empfangene Gnaden nit  
müßig seyn ließ / stäts gleichsam an einem  
Stück mit denselben nit würcken thäte/ und  
so lang sie lebte/ in immerwährender Übung  
der Tugenden / allhie auff Erden gleichsam  
einen unendlichen Schatz der Verdiensten  
zusammen bringen / und droben im Him-  
mel also zu reden eine unaussprechliche Ver-  
geltung bekommen sollte/ der Gestalt/ dass  
ihr Thron über alle Engel und Menschen  
sollte erhöht werden. Gleich wie eine Mut-

ter allen andern Dienern im Haus vorge-  
zogen wird.

Erfreue dich / und thue wie oben gesagt.

## COLLOQUIUM.

Wende dich zum Beschluss zu gesagter  
Jungfrauen / Erfreue dich mit ihr/  
und wünsche ihr abermah! Glück zu allen ge-  
melten Freyheiten. Und begehre von ihr/  
dass sie dir so viel von obgesagten ihren Frey-  
heiten/ durch ihre Fürbitt erlangen wolle / so  
viel als möglich ist. Sonderlich aber dass du  
von tod- und täglichen Sünden mögest be-  
wahrt seyn: alle deine Werck mit und nach  
rechter Vernunft thun / und der empfangene  
Gnad nach rechtmässig handeln und  
wandeln mögest.

## Die eilffte Betrachtung.

Für den Mittwoch in der zweyten  
Woche des Advents.

Von der Verheissung der  
Menschwerdung des Sohns Got-  
tes/ so Gott im anfang der Welt dem  
Menschen verheissen thäte: Item von  
dem grossen Verlangen der Engeln/  
und der Väter des alten Gesäts/ das  
mit diese Verheissung auff das  
eheste in das Werck gerich-  
tet würde.

Wang deine Betrachtung an von der Ge-  
gegenwart Gottes/ und andern Sachen/  
wie im anfang der ersten Betrachtung  
stehet.

In der ersten Vorbereitung stelle dir  
vor Augen / wie Gott unterschiedlichen  
Menschen Botschaft thue und wissen lasse/  
dass der Sohn Gottes im Leib der Jung-  
frauen

P.  
J. Suffren

Vol. II

Paris I



frauen die Menschliche Natur annehmen / und die Menschen erlösen sollte. In der 2. begehre daß du solche Verheißung wohl begreifen und dir zu Nutz machen mögest.

### Der erste Punct.

**E**rwege wie daß Gott auß Barmherzigkeit und Mitleyden gegen unsern ersten Eltern / so durch die Bosheit und List des Sathans elendiglich verführet waren / gleich nach ihrem Fall / sicherliche Versprechung thäte / daß der Sohn Gottes Mensch werden sollte / die Menschen zu erlösen / und auß der Gewalt des bösen Feynnds zu erledigen: wie auß den Worten / welche er zu dem Sathan in der Gestalt einer Schlangen sprach und sagte: ich will stärke Feyndschaft zwischen dir und dem Weib machen / under deinem Saamen und dem Saamen des Weibs / Genes. 3. Sie oder ihr Sohn wird dir dein Kopff zertretten.

Hier auß hastu dich höchlich über die grosse Güte Gottes zu verwunderen / daß er den ersten sundigen Menschen und allen Nachkömmlingen / mit einer so tröstlicher Verheißung ein Herz und Muth machte: damit sie an den Mittlen ihres Heils / (welches den bösen Engelen gänzlich benohmen) nit verzweifleten / und sich deswegen allen Sünden und Lastern ergeben / und Sünden mit Sünden häuffen thäten. Item damit sie auch auß gemelter Verheißung verbunden würden an den künftigen Messiam zu glauben / und also durch solche glauben selig würden / und einen Muth fasteten / Gott fleißiger und getrewer in das künftige zu dienen; dieweil ihnen Gott so grosse Gnad erwiesen / und so heylsame Verheißung gethan. Lobe und dancke dem gütigen Gott / daß er so liebreich / und so Väterlich mit den Menschen handle und umbehe: wer ist

doch je so barmherzig / und mitleydig gegen denen so ihn beleidiget / als allem Gott Scháme dich in dein Herz / daß du nach so vielen begangenen / und so manchmahl widerholten Sünden / unangesehen daß dir Gott so oft verheisse deine Sünd zu vergeben / seine Hand gereichet / die Gnad / welche dir unser Heyland verdienet / angetragen / von denselben wider auffzustehen; daß du / sag ich / solche Gnad nit erkennet noch angenohmen / sondern in deiner bösen weis zu leben muthwillig verblieben. Du hast dich sehr zu befürchten / daß wan du also fortfahren seine Ermahnung zuversaumen / und zu gehorsamen underlassen wirst / daß er seine Gnad von dir abziehen wird / wie anderen vielen widerfahren.

### Der zweyte Punct.

**E**rwege wie daß sich der gütige Gott mit dem / daß er die Geheimnus der Menschwerdung unsern ersten Eltern offenbahret / und ihnen mit allen ihren Nachkömmlingen Mittel und weeg verheissen zu der Seeligkeit zukommen / nit hat wollen begnügen lassen / sondern gemelte Versprechung erliche mahl gleichsam widerholet / als da er zu dem Patriarchen Abraham sagte / Bene<sup>ti</sup> eam in semine tuo, &c. In deinem Saamen / Genes. 22. oder durch den Sohn / welcher von dir kommen wird / werden alle Völkler auß Erden gesegnet werden: dieweil du meiner Stimm gehöret. Dieses Kind war Jesus Christus / wie es der H. Paulus außlegt. Gal. 3. Desgleichen hat er weiters diese Verheißung erneuert / in dem er sie dem Moysi / Deut. 18. dem David / Psal. 131. dem Daniele und allen Propheten / Isa. 52. Daniel. 2. 9. Baruch. 3. Abuc. 3. Micha. 5. welche sie den Menschen in Gottes Nahmen vorhielten / offenbahret. Endlich so hat er

sie im alten Gesäß durch unterschiedliche Figuren und Vorbedeutungen vor Augen gestellt.

Danke und lobe den gütigen GOTT/ dafier / damit er den Menschen in solcher Hoffnung ( daß Christus oder der Messias wahrer Gott und Mensch auff die Welt kommen solte) stärcke / und ihm bey so viel Mühe und Arbeit einen Muth machte seelig zu werden/niemahl von vier tausent Jahren her unterlassen habe solche Verheißung auff unterschiedliche Weis zu erneuere / und den Menschen die Gedächtnus derselben zu erfrischen. Ach meine Seel / wie ist Gott so gut! Breue dich in dein Herz mit allen denen / welche jetzt auff Erden leben / daß du sehest / wie nun mehr diese Verheißung vollbracht / daß du und alle Menschen jetzt mit der That inhabest und besitzest / auff welches die Alten vorzeiten allein hofften / und in Figuren vor Augen sahen. Wer soll Gott nit herzlich lieben / daß er so lieblich mit uns handelt / uns die Wahrheit und Sachen selbst vor Augen stellt / deren die Alten allein eine bloße Figur hätten. Weiters so hastu große Ursach dich tieff zu verdemüthigen und zu schämen / daß du / ungeachtet daß du größere Gelegenheit und Pflicht Gott zu dienen / als alle die / welche vor der Menschwerdung lebten; dennoch so viel tausent under ihnen gesehen / welche Gott besser und fleißiger gedienet haben / weder du thuest: als David / Isaac / Abraham / &c. Halte endlich bey Gott an / daß du der Größe der Wohlthaten / welche du von ihm hast / gleichförmig und gemäß leben mögest / welche Gnad die Alten nit haben können.

## Der dritte Punct.

**Z**weyte das grosse und eyffrige verlangen der alten Patriarchen und Propheten / welche so hefftig umb die Menschwerdung Christi / und umb die Ankunfft des Messia in diese Welt anhielten / und so ernstlich durch ihr Gebett Gott anruffen thäten / daß er die Zeit verkürzen / und die Ankunfft des Messia nit länger auffhalten wolte; sie erstreuten sich in den Widerwärtigkeiten / und im Elend ihres müheseligen Lebens / verlangten auff die Ankunfft des Messia / und vermeynten immerdar er wäre vorhanden. Diß Verlangen hatten sie nit allein so lang als sie allhie auff Erden lebten; sondern so gar nach ihrem Todt in der Vorhöll / auß welcher sie außs ehest begehrt erlöset zu werden. Hierauß hastu zu lehren / daß du es nit allein bey den Verheißungen / welche dir Gott gethan / beruhen lasset / sondern daß du bey Gott umb eine Vollziehung seiner Versprechungen anhalten mußt. Lobe und bedanke dich gegen die Väter / Patriarchen und Propheten des alten Gesäß / daß sie durch ihr eyffriges Anhalten / bey Gott zu wegen gebracht / daß die Menschwerdung umb etwas eher geschehen / und die Menschen die e Brevd eher gehabt / als sie sonst ohn ihr Anhalten gehabt hätten. Endlich sag Gott Lob und Danck / daß du nach Vollbringung dieses Geheimnis auff die Welt kommen bist / und des großen Guts / welches die Väter des alten Gesäß erlangt / genieffen mögest. Sehe an das Verlangen der Väter des alten Gesäß / und schäme dich / daß sie mit größerem Eyffer / und hefftigerem Anhalten die Menschwerdung begehret / ehe und bevor sie geschah; als du sie jetzt / da sie geschehen / liebest / erkennest / und darfür danckest / ungeachtet daß du grösser Gluck

P.  
L. Puffren  
Vol. II  
Pars I

Der vierte Punct.

**B**edencke / wie das nit allein die Men-  
schen / sondern auch die Engeln auff die  
Menschwerdung gehofft / und sonderlich  
darumb bey Gott angehalten. Dan als sie  
gleich im Anfang ihrer Erschaffung von  
Gott erkennen / das der Sohn Gottes  
die menschliche Natur annehmen würd / den  
Menschen zu erlösen ; und nachmahls sahen  
das sie den gütigen Gott so oft und so gröb-  
lich erzürmeten ; das sich so viel Menschen  
in das Verderben und Verdammnis stürz-  
ten ; das die Stell und Platz der verdamb-  
ten Engeln löhr blieben : wurden sie auß  
Mitleyden gegen den Menschen / Begierd  
zu der Ehr Gottes / zum Heyl der Menschen /  
und Zerstörung des leidigen Sathans da-  
hin bewegt / das sie statts bey Gott durch ihr  
Gebett anhielten / damit er seinen Sohn auff  
das eheste in die Welt schickte / in dem Leib  
der Jungfrawen Maria Fleisch und Blut  
anzunehmen. Lobe und dancke den lieben  
Engeln / das sie die Ehr und Glory Gottes  
so hoch geeuffert / und für das Heyl des  
menschlichen Geschlechts so grosse Mühe  
und Arbeit gehabt. Lehrne weiters / das du  
niemand / er sey wer er wölle / sein Glück und  
Wolffahrt mißgönnen solt. Dierweil die En-  
gel auß das Glück und Heyl der Menschen /  
ungeachtet das sie ihnen nit gleich / so starck  
getrieben haben. Erwecke in dir selbst ein  
grossen Eyffer die Ehr Gottes zu ver-  
mehrten / und neben deinem eigenem  
auch das Heyl deines Näch-  
sten zu befürdern.

COLLOQUIUM.

Endlich wende dich zu den H. H. Engeln  
und zu den Vätern des alten Gesäts / sag  
ihnen höchlich Danck / und begehre an sie / das  
du durch ihre Fürbitt dir selbst mögest zu  
nutz machen das grosse Gut / welches sie bey  
Gott erlangt und aufgebracht haben.

Die zwölffte Betrachtung.

Für den Donnerstag in der zweyten  
Wochen des Advents.

Von der Zeit / in welcher der  
Götliche Beschluß von der  
Menschwerdung erfüllet  
worden.

**N**imm deine Betrachtung an vonder  
Leugnung Gottes / wie in dem Eingang  
der ersten Betrachtung gesagt.

In der ersten Vorbereitung gedencke / als  
wan du einen grossen und mächtigen Herrn  
oder König vor Augen hättest / welchem sei-  
ne Höfling und Underthanen statts in den  
Ohren liegen und anhalten / auff das er seine  
Herrschaft und Königreich durchreyse und  
besuche / seine bedrängte und bekümmerte  
Underthanen zu trösten und zu verthetigen ;  
und wie solcher König endlich in ihre Witt  
einverwillige / zum Aufzug sich rüste / und  
alles bereite was hierzu erfordert wird. Die-  
ser mächtiger Herz ist Gott selbst / welcher  
durch das anhalten der H. H. Engeln / und  
durch das stätige Gebett und Seuffzen der  
Väter des alten Gesäts / bey ihm selbst  
endlich beschliessen thut die Reys länger nit  
auffzuhalten / die Menschwerdung / welche  
im Rath der H. Dreyfaltigkeit beschliessen  
in das Werck zu stellen / in die Welt zu kom-  
men

men / und in eigener Person die Menschen zu erlösen. Im 2. begehre daß du die Zeit/ in welcher die Menschwerdung vollzogen/ zu deinem Nutz und Heyl wohl erkennen mögest.

## Der erste Punct.

**E**rwege bey dir / daß obwohl von Ewigkeit her die Menschwerdung Christi beschlossen / und gleich im Anfang der Welt/ nach dem Fall des Adams unsers ersten Vaters hätte können in das Werck gerichtet werden: dennoch in die 4. tausent / oder nach dem Martyrologium Romanum, in die 5. tausent und 199. Jahr auffgeschoben worden: darab man sich höchlich zu verwunderen hat / und das unergründliche Urtheil Gottes zu ehren. Behersige wohl die Ursach dieses langen Verzugs / und mache es dir zu Nutz. Die erste kan seyn / damit die Menschen verstünden / wie Gott ein so großes Unwillen und Haß wider die Sünd hatte: er thäte gleich wie einer / so sehr von seinem Feynd beleidiget und geschmähet ist/ welcher sich auff keine Versöhnung verstehet / ja so gar seinen Feind nit sehen / noch von ihm hören will/ als über lange Zeit; auff daß derselb seine grosse Unbescheidenheit und Mißthat / mit welcher er den andern erzörnet/ erkenne und gestehe. Daraus du Ursach hast dich hefftig wider die Sünd zu erzörnen. Es ist wohl zu erachten/ daß die Sünd ein groß Unheyl und Unglück sey / dieweil Gott zugelassen/ daß so viel tausent und tausent Seelen verlohren und verdorben / ehe daß er durch seine Menschwerdung für diß grosse Unheyl Mittel an die Hand gegeben hat. Scháme dich vor Gott deinem Herrn/ daß du ihm so manchmahl Ursach gegeben dich zu verlassen / und seine göttliche Hand von dir abzuziehen. Hastu nit zu Zeiten selbst

an dir gespüret / daß Gott von dir abgewichen? Wer war mehr schuldig daran als deine Sünd?

Die andere Ursach/ auff daß die Menschen/ wan ihre Sünd und Bosheit / ihre Abgötterey / ihre Vergessenheit / Unwissenheit/ ihr Elend und Unglück zum höchsten Kommen/ desto besser ihre Unglückhaftigkeit sehen thäten / und gestünden daß sie Hulff vonnöthen hätten. Item damit Gott desto augenscheinlicher seine Güte und Allmacht zu erkennen gebe; gleich wie er auff der Hochzeit mit dem Wunderwerck / Wasser in Wein zu verändern / wartete / bis sie gar keinen Wein mehr hätten / und ihre Nothdurfft erkannten. Joan. 2. Daher spricht der heilige Bernardus: Plenitudo temporalium oo i tonem fecerat aeternorum. Die Völle und Ueberfluß zeitlicher und irdischer Ding hatte gemacht / daß man der ewigen vergessen thäte. Deswegen war vonnöthen daß die Ewigkeit ankäme/ in dem die Zergänglichkeit überhand genommen. Hierauff mustu lehren / daß man allzeit starck auff Gott hoffen soll. Dan wan weder Mittel / noch Weeg mehr vorhanden seynd / alsdan kommet Gott; und je grösser dein Elend ist / je grösser und scheinlicher ist auch seine Barmherzigkeit.

Die dritte Ursach war / auff daß die menschliche Natur durch eine so langwirrige und verdrüssige Buß / von vier oder funff tausent Jahren / ihr Verlangen und Begierd erzeugte der Göttlichen Gerechtigkeit für die begangene Sünd gnug zu thun. Welches dieweiles vollkommenlich nicht geschehen mögte; also thäte der Sohn Gottes die menschliche Natur annehmen / damit er der Göttlichen Gerechtigkeit auff das gnaustie gnug thäte / und den Menschen Barmherzigkeit erlangte; auß welchem du ein groß Vertrauen auff

P.  
L. Suffren

Vol. II

Paris I

auff Gott fass n solt. Dan wan du dich durch Bus und andere gute Werck unterscheiden wißt Vergebung deiner Sünden zu erhalten; alsdan wirstu die Gnad erlangen/welche Gott durch die Verdiensten seines Sohns ertheilen will. Thustu aber das Widerspiel; alsdan hastu dich nit allein zu schämen/ sondern auch zu fürchten.

Die vierte Ursach war / auff das man mit größerem Verlangen / und ernstlicher Bitt umb den Messiam oder Heyland der Welt anhalten solte. Dan gleich wie der H. Augustinus spricht in Psal. 81. So wird unsere Begierd darumb auffgeschoben / damit sie desto grösser werde; und nimbt darumb zu / auff das sie erfüllet werde. Item an einem andern Orth/ Tract 4. in 1. Epist. Joan. Deus differendo extendit desiderium, &c. In dem das Gott (mit geben) zu rück haltet / verlängert er unsere Begierd; in dem er die Begierd erlängert und grösser macht / erweitert er unser Gemüth; in dem er aber unser Gemüth erweitert / machet er dasselbige fähiger / auff das es desto mehr empfangen könne / nach dem Spruch des Davids: Thue deinen Mund auff / so will ich denselben erfüllen. Allhie kanstu wohl erachten / wie groß und eyffrig das Verlangen der Vätter des alten Gesäz müsse gewesen seyn / damit sie den Messiam haben mögten. dieweil Gott selbst durch den Propheten David sagt: Psal. 11. Von wegen des Elends der Armen / und von wegen des Seuffzen der dürfftigen und bedrängten will ich mich jetzt auffmachen. Allhie sehe an / und verwundere dich über die wunderbarliche Weiß Gottes zu handeln; dan ob er wohl will / das wir diß oder jenes begehren sollen / so lasset er sich dan noch angehen / als wan er uns mit unserm begehren abwie-

se auff das wir desto hefftiger begehren / und durch so hefftiges begehren desto mehr verdienen / ja die begehrete Sachen gleichsam besitzen: dan gleich wie einer der etwas böses begehret / dasselb gleichsam besitzt / und durch das begehren schuldig wird / ja je hefftiger er es begehret / je schuldiger und straffmäßiger er wird: also auch im Gegentheil / wer etwas guts begehret / vermehret seine Verdiensten und seine Kron / wofern er es hefftig und eyffrig begehret. Du hast dich billich über deine Säumigkeit und Nachlässigkeit zu schämen / das du so wenig begehrest / und dich selbst den Gaben und Gnaden / welche dir Gott zu geben gesinnet / unwürdig machest. Die Vätter des alten Gesäz seynd 4. oder 5. tausend Jahr in ihrem Verlangen und begehren beständig geblieben / und endlich erlangt was sie begehrt. Warum lassestu nach einem Monat / oder nach einem Jahr von deinem begehren ab? warum begehrestu ihn nit mit großem Eyffer in dem Opfer der H. Mess zu sehen / und in der Nießung des H. Sacraments zu empfangen / gleich wie sie ihn allhie auff Erden zu sehen und zu empfangen begehreten?

Die fünffte Ursach war / damit solche Gaben desto höher geschetzet würde / in dem man so lang und so hefftig begehret / und darumb angehalten. Dann was leichtlich erlangt / pflegt man gemeinlich gering zu schetzen; daher du dan unseren Heyland sehr hoch und werth schetzen solt / dieweil man so oft / so eyffrig / und so lange Zeit umb ihn hat müssen anhalten.

Die sechste Ursach war / auff das sich die Menschen / durch so viel und mancherley Opfer und Gebräuch / oder Ceremonien des alten Gesäz / durch so viel Ermahnungen der Patriarchen und Propheten / und endlich durch so viel Figuren und Vorbedeutungen sich desto besser bereiteten den

Messiam zu empfangen : diereil die Gab/ auff welche sie warteten / nit schlecht und gering/ wie der H. Augustinus sagt Tract 32. in Joan. Hier auß hastu Ursach dich selbst zu schämen / daß du / diereil du denselbigen Messiam im H. Sacrament empfangen kanst / jedoch mit so geringer Vorbereitung empfangest / und daß deine Vorbereitung der alten Väter / welche ihn allein zu sehen begehrten / gar nit zu vergleichen sey. Lehrne weiters hier auß / wie fleißig du dich zur Niesung des H. Sacraments bereiten sollst.

## Der zweyte Punct.

**E**rwege wohl den klugen Fund des gü- tigen Gottes ; dan ungeacht daß die Menschwerdung Christi 4. oder 5. tausent Jahr nach Erschaffung der Welt geschehen; so hat sie dennoch denen/ welche an dieselbige glaubten nit weniger genutz / als anderen: dergestalt/ daß ihnen alle Gnaden und Gaben in Krafft der Verdiensten des künftigen Messia Jesu Christi/ auff welchen sie hofften und warteten / mitgetheilet wurden. Daher sagt der H. Pabst Leo Serm. 3. de Nativit. Daß der Sohn Gottes / ehe daß er Mensch wurde / eben so viel guts gethan / als er nach seiner Menschwerdung thäte ; und daß diejenigen/ welche auff die Menschwerdung Christi oder den Messiam hofften und warteten / nit weniger Gnad und Gaben empfangen als die/ welche nun mehr glauben daß der Sohn Gottes Mensch worden / oder daß die Menschwerdung vorgangen sey: Verbi incarnatio contulit facienda, &c. Wer soll sich nun nit über die Güte Gottes verwundern / welcher die Schuld der Sünden / welche erstlich nach dem Todt seines Sohns solte bezahlet werden / so gar vor sei-

R. P. Suffren. 3. Bund.

nem Todt hat lassen abrichten : was wird er nit thun / und wie wird er nit diejenigen/ welche ihm fleißig gedienet / und treulich gearbeitet / bezahlen und vergelten / wan er so reichlich vorzahlet / ehe die Arbeit geschieht? Lobe und dancke dem gütigen Gott / daß du nach/und nit vor der Menschwerdung Christi auff die Welt kommen bist: dan du hast an seinem Exempel / an seinen Worten und hinterlassenen Sacramenten einen sehr grossen Behülff zu deinem Heyl / welchen die / so vor der Menschwerdung Christi waren/nit hätten.

## COLLOQUIUM.

Endlich wende dich zum himmlischen Vatter/sag ihm Lob und Danck/daß er mit der Menschwerdung seines Sohns so lang eingehalten ; und begehre von ihm/daß er dich der Verdiensten seines Sohns auffsehest theilhaftig machen wolle.

## Die 13. Betrachtung.

Für den Freytag/in der zweyten Wochen des Advents.

Von der Empfängnis / Geburt/Auffopfferung im Tempel/und Heyrath der seeligen Jungfrawen Maria/der Mutter Christi wahren Menschens und Gottes.

**I**ese vier Stücke schließ ich in eine Betrachtung/auff daß man desto besser sehe/wie daß der Beschluß der H. Dreyfaltigkeit von der Menschwerdung Christi ordentlicher Weis mit der That vollzogen sey: dan so bald die Zeit/in welcher des Sohns Gottes Menschwerdung solte ankommen / und

D

das

P.  
L. Suffren

Vol. II

Pars I

das Heyl der Menschen solte fürgenommen werden: thät Gott Anordnung / daß die Jungfrau / welche seinen Sohn und wahren Messiam gebären solte / empfangen / und zu seiner Zeit geböhren würde / im dritten Jahr in dem Tempel zu Jerusalem auffgeopfert / im fünffzehenden Jahr ihres Alters mit dem seeligen Joseph vermählet / und wenig darnach durch den Engel auß dem Himmel berichtet / daß sie den Sohn Gottes empfangen und gebären solte. Ich halte es für unnöthig / daß man sich den Advent durch hierin auffhalten / und genau erwegen wölle. Dan solche Geheimnus sonst das Jahr durch an besondern Festagen zu betrachten vorkommen. Die Empfängnis am 8. Tag des Christmonats; die Geburt am 8. Tag des Herbstmonats; die Aufopferung im Tempel den 21. des Wintermonats. An gemelten Festagen hastu mit allein für einen / sondern für 8. Tag zu betrachten. Der Tag der Vermählung dieser Jungfrauen mit dem H. Joseph ist nirgend verzeichnet / deswegen hab ich Ursach alhie davon zu handeln. Das Fest der Empfängnis dieser Jungfrauen fällt allzeit in dem Advent / und was ich oben in der 9. und 10. Betrachtung vorgetragen / kan gar wohl am selbigen Tag dienen. Über das so hastu am 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. und 15. Tag des Christmonats ein mehrers hievon / wie im 3. Cap. zu sehen. Laß dich alhie begnügen / daß du kurglich in einer Betrachtung diese vier Geheimnus ihres Lebens bey einander hast.

Ganz diese Betrachtung / wie alle andere an von der Gegenwart Gottes / und andern Sachen / wie in der ersten Betrachtung angedeutet.

In der ersten Vorbereitung bilde dir vor und gedenke als wärestu im Haus der H. H. Joachim und Anna / und thatest alles sehen was in demselbigen vorgehet / wie diese Jung-

frau geböhren / auffgezogen / gelehret / und in allen Sachen angeführet wird bis auff die fröliche Botschaft / welche sie vom Erzengel Gabriel empfing. In der 2. begheere Gnad von Gott / daß du alles wohl erkennst / und dir zu Nutz machen mögest.

#### Der erste Punct.

**E**rwege / wie daß der gütige Gott / nach dem er nun willens seinen göttlichen Beschluß (daß sein Sohn im Leib einer Jungfrauen die menschliche Natur annehmen solte / und daß diese Jungfrau von Joachim und der H. Anna solte geböhren werden) in das Werk zu richten / anordnete daß diese Jungfrau von der H. Anna / unangesehen daß sie unfruchtbar / ohne die Erbfind / in welche sonst alle Kinder und Nachkommen des Adams zu fallen pflegen / empfangen; daß sie gleich im Mutter Leib mit vollem Verstand und Ueberfluß aller Gnaden erfüllet / daß sie von aller Begierlichkeit des Fleisches erlediget / und mit andern Freuden mehr gezieret würde / wie in der 10. Betrachtung gemeldet.

Sag Gott Lob und Danck für alle solche Gnaden. Erfreue dich mit dem Joachim und mit der Anna / und wünsche ihr Glück daß sie eine solche Tochter empfangen. Begheere von Gott / daß du durch die Gürtel dieser Jungfrauen rein und unbefleckt / allzeit nach der Vernunft / und in seiner göttlichen Gnaden leben mögest.

#### Der zweyte Punct.

**E**rwege wie daß diese Jungfrau nach 9. Monat mit denselben Freuden und Gnaden / davon ich oben geredt / auff diese Welt geböhren ward; wie in ihrer Geburt darauß man so lang gewartet hätte / die gan-

ke. H. Dreyfaltigkeit / die H. H. Engeln / die Väterin der Vorhöllen / und alle Gerechten auff der Erden sich erfreuen thäten. Wie man ihr am achten Tag nach ihrer Geburt den Nahmen MARIA geben thäte / welcher so viel heisset / als eine Erleuchtete / oder Erleuchterin ; ein Stern des Meers ; ein Grav oder Königin ; und ein bitteres Meer.

Erfreue dich mit allem was im Himmel und Erden wegen einer so freudenreichen Geburt : wünsche ihr Gluck so wohl wegen ihrer Geburt / als ihres so herrlichen Nahmens halber. Begehre von ihr / daß du / gleich wie sie darumb auff die Welt kommen / damit sie den Heyland der Welt gebähren solte ; auch durch ihre Fürbit das Heyl deiner Seelen erlangen mögest ; daß du nach Auflegung oder Bedeutung ihres Nahmens erleuchtet werdest ; daß du zu deinem Heyl als zu einem sicherem Gestatt durch ihre Anleutung anlangest / und die Bitterkeit dieser Welt gemildert werde.

#### Der dritte Punct.

**E**rwege wie daß sie im dritten Jahr ihres Alters von ihren Eltern im Tempel aufgeopfert wird ; ja wie sie sich selbst durch göttliche Eingebung aufopferte / und dargeben thäte im Tempel mit anderen Jungfräulein zu bleiben / und dem Dienst Gottes aufzuwarten. Allhie kanstu wohl erachten / mit was Lust sie mit ihrem Vater Joachim und Anna gehn Jerusalem reysete / die funffzehnen Staffel des Tempels aufstiege ; wie sie die ewlff Jahr durch im Tempel mit anderen in aller Unschuld und Frombheit umbgehe und handle ; wie sie die Zeit so nützlich und wohl anlege / und sich der Gebühr nach gegen Gott / gegen ihre Vorsteher / gegen ihres gleichen / gegen geringern als sie / und endlich gegen sich selbst halten thäte.

Hier auß kanstu schliessen / wie hoch diese Jungfrau zu schätzen / dieweil sie von ihren jungen Jahren an so hoch erleuchtet / das weltliche Wesen verachtet / und dem Dienst Gottes ergeben. Erfreue dich mit ihr / daß sie eine so fromme Weis zu leben anfangt / welche sie heut oder morgen zu so hohen Ehren bringen wird / daß sie den Heyland der Welt / den wahren Menschen und Gott gebähren werde. Und sprich mit dem Propheten / *Thien. 3. Bonum est viro, &c.* Wie ist es dem Menschen so gut / daß er das Joch des Herrn von Jugend an trage! Du aber hast dich billich zu schämen / daß du so langsam angefangen Gott zu dienen / und noch biß jetzt so schlaffertig dienest ; als wan ein ander Herr und Meister wäre / dem man fleissiger zu dienen schuldig wäre. Begehre von der Jungfrau / daß sie dir bey Gott Gnad erlange / daß du ihm von dieser Stund an recht und wohl dienen mögest ; daß du mit solchem Ernst / und auff solche Weis Gott dienen mögest / wie sie ihm im Tempel gedienet. Endlich daß du ihn dermassen in dein Herz empfangen mögest / gleich wie sie ihn in ihrem Leib empfangen hat.

#### Der dritte Punct.

**E**rwege / wie daß sich die Jungfrau (in dem sich die Zeit herbey nahete / daß der Sohn Gottes Mensch werden solte) auß dem Tempel in ihr Haus begeben thäte / und durch Göttliche Einsprechung mit dem Joseph vermähltete / dem Willen Gottes also nachzukommen ; mit gänglichem Vertrauen / daß solches ihrem Gelübd der Keuschheit nit nachtheilig würde / noch verhindern daß sie in ihrer Ehe mit heilig und gottesfürchtig leben würden.

Allhie hastu dich nicht wenig zu vermundern über die Fürsichtigkeit Gottes / welche

P.  
Suffren

Vol. II

Part I



er auß rechtmässigen Ursachen für gut angesehen/das sie sich verheyrathen/ und dennoch eine Jungfraw darbey bleiben solte. Erstlich/ damit so wohl den Menschen/ als den Teuffeln diß grosse Geheimnus bis auff seine gewisse Zeit verborgen bleiben solte. Zum 2. Damit Joseph Sorg über die Jungfraw hätte / ihre Ehr verthätigte; dan wan sie außserhalb der Ehe ein Kindlein gebahren/ so wäre sie von den Juden für eine unzüchtige Person gehalten/ und so gar gesteiniget worden. Zum 3. Den H. Joseph durch diese Ehe berühmt zu machen / und seine Tugenten/ oder frommes Leben mit der Ehr eines Bräutigams der Mutter Gottes / und gleichsam Vatters Christi zu vergelten. Zum 4. Auff das die Mutter Maria einen Trost an dem H. Joseph hätte in ihrer Mühe und Arbeit/ in ihrem reysen und widerkehren. Erfreue dich mit der H. Jungfrawen/ das ihm Gott ihre Ehr so hoch hat wollen lassen angelegen seyn. Item das sie so williglich dem Willen Gottes nachkommen/ und sich verheyrahet. ungeachtet das sie ein Gelübde gethan ihre Jungfrawschafft zu halten: und also neben Erhaltung ihrer Jungfrawschafft dem Willen Gottes gehorsamet. Hiebey hastu zu lehren/wie man sich allzeit und in allen Dingen auff Gott verlassen solle/ und gänglich von ihm lassen regieren; dan niemahlen wird dich etwas übel angehe/ wan du dem Willen Gottes gehorsamest. Er wird über dich und deine Ehr sorgen/wofern du ihn allein suchen wirst.

Endlich erfreue dich mit dem H. Joseph/ das er zu so grosser Ehr kommen / und würdig geschicket worden ein Bräutigam der Mutter Gottes zu seyn / und ein Ernäher Christi deß Heylands der Welt. #

## Der fünffte Punct.

**E**rwege wie das die selige Jungfraw/ in dem sie dem H. Joseph zur Ehe versprochen / vor ihrer Zusammenkunft und Beywohnung den gutigen Gott gar oft und inbrünstig anrufen thäte / das er den Messiam in die Welt schicken / und länger mit auffhalten wolte; darzu die grosse Lieb zu Gott/ der Ehyer zu seiner görtlichen Ehy/ die Lieb gegen den Nächsten / und Begierde deß menschlichen Heyls stäts antrieben / also das sie durch ihr hefftiges verlangen und anhalten / gleich als mit einer güldenenen Ketten den Sohn Gottes vom Himmel herab gezogen hätte/wofern sie gekönnet; ihr Sinn und Gedancken giengen dahin/ das sie durch Frombkeit ihres Lebens / und stätige Übung in den Tugenden sich würdig und fähig machen mögte eine Dienstmagd der künfftigen Mutter deß Messia zu seyn. Daher dan ihr verlangen und anhalten dem gutigen Gott dermassen gefallen thäte / das er ihr zu lieb mit der Menschwerdung länger mit einhalten wolte.

Erfreue dich mit der seligen Jungfrawen / und wünsche ihr Glück / das sie bey Gott in einem so hohen Ansehen ist/ und ihn dahin vermögt / das er die Menschwerdung nit länger hat wollen lassen anstehen. Dancke ihr / das durch ihr Zuthun die Menschwerdung befördert sey. Befehle ihr deine Geschäfte: dan wofern sie ihr dieselbige wird lassen angelegen seyn / so wirstu bald einen glücklichen Ausgang sehen. Folge nach ihrer grossen Demuth; dan so oft sie daran gedachte das der Messias von einem Weib empfangen und gebahren werden solte/ so hätte sie ein Verlangen eine Dienstmagd desselbigen zu seyn. Je tieffer du dich vor Gott vermühtigen wirst/ je höher wird er dich erheben.

C O L L O.

## COLLOQUIUM.

Endlich wende dich zu der seligen Mutter und Jungfrauen/stelle dein Gespräch mit ihr an/nach dem dir Gott/und deine Andacht eingeben werden.

## Die 14 Betrachtung.

Für den Sambstag in der zweyten Wochen des Advents.

Wie der Engel Gabriel Maria die Botschafft brachte/ daß sie den Messiam empfangen und gebären solte.

**A**nge deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an/ wie im Anfang der ersten Betrachtung gesagt worden.

In der ersten Vorbereitung gedencke/ als wan du zu Nazareth in dem Kämmerlein wärest/ in welchem die seligste Jungfrau ihr Gebett verrichtete/ und hefftig bey Gott anhielte/ daß er den Messiam schicken/ und ihr die Ehr thun / daß sie eine demüthige Dienstmagd seiner Mutter seyn mögte; und als wan du mit eufferlichen Augen sehest/ wie under ihrem Gebett der Erz-Engel Gabriel komme/ und ihr die Botschafft der Menschwerdung/ und Ankunfft des Messia verkündigt. In der andern Vorbereitung/ begehre von Gott/ daß du diese Botschafft wohl verstehen/begreifen / und dir zu Nutz machen mögest.

## Der erste Punct.

**A**nwege wie daß der gütige Gott/ durch das hefftige begehren und anhalten der

Väter im alten Testament/der heiligen Engel/ der Menschen/ und sonderlich der seligen gleichsam getrieben / den Erz-Engel Gabriel gen Nazareth zu der Jungfrauen Maria/ Tochter des H. Joachim und Anna/ so dem H. Joseph vermählet/ abfertige/ mit befehl/ daß er ihr verkündigen solte/ daß sie Gott zu einer Mutter seines Sohns / des Messia auferföhren hätte/ und von ihr vernemen/ ob sie hierin verwilligen und solche Ehr annehmen wölte.

Allhie mercke mit allem Fleiß auff alles was fürgehret/ und sinne demselben ernstlich nach. Du siehest für das erste/ daß diese Botschafft von Gott/ oder der heiligsten Dreysfaltigkeit herkomme; wie daß Gott sein Väterliches und gütiges Herz eröffne/ wie sich der Sohn erretze/ daß er die Welt erlösen möge. Item der H. Geist/ durch dessen zuthun die Menschwerdung geschehen/ und der Leib Christi solle bereitet werden. Für das andere so siehestu daß der Erz-Engel Gabriel geschickt werde / diese Botschafft zubringen/ welcher so viel heisset/ als die Stärke Gottes/ dan die Botschafft welche er bringt/ ist ein Werck/ zu welchem grosse Stärke und Macht erfordert wird; daß nemlich Gott und Mensch miteinander sollen vereinigt werden/ daß die Subsistentia oder den Bestand und das verbleiben/ wie man in den Schulen redt/ die Erschaffene Person von menschlicher Natur abgesondert werde. Endlich/ daß die jenigen welche dies Geheimnis glauben/ grosse innerliche Stärke in ihrem Verstand haben müssen. Für das dritte so siehestu daß diese Botschafft an die Jungfrau Mariam gehe; Tochter der H. Joachim und Anna / einem Zimmerman verheyrath/ in einem schlechten Haus/ wenig bey den Leuthen/ aber bey Gott hoch geachtet. dan weder im Him mel noch auff Erden einige edlere Creatur. Endlich so siehestu auch warumb diese Botschafft ange-

P.  
L. Suffren  
Vol. II  
Paris I

stelt / damit nemlich die heilige Jungfrau berichtet und verständiget würde / wie sie in dem Göttlichen Rath der H. Dreyfaltigkeit zur Mutter des Messia oder des Sohns Gottes auferklohren wäre. Item damit man vernehmen mögte / ob sie hierin verwilligen wolte / dan Gott wolte ihrem freyen Willen keine Gewalt noch Zwang anthun.

Alhie kanstu nun acht geben / wozu dir dein Herz bewegt wird; Erstlich ist wohl zu verwundern / das Gott die einwilligung dieser Jungfrauen haben will. Zum 2. hastu Ursache dich mit der Jungfrauen zu erfreuen. Zum 3. dich selbst zu schämen und anzuklagen / das du so schlafferig und fahrlässig und die Einsprechungen Gottes / welche er dir durch die Engelen eingegeben / nichts geachtet / abgewiesen / oder das du so geringen Lust gehabt dich in den Sachen zu üben / welche zu deinem Heyl erfordert werden. Zum 4. begehre von Gott / das er dir ein groß Herz und Gemüth gebe / dein eygen Heyl zu würcken / die Einsprechungen Gottes mit Lust anzunehmen; deinen freyen Willen nach seinem Göttlichen Wohlgefallen zu gebrauchen; in alles zuwilligen was Gott von dir begehren wird; wenig dar auff zu geben was die Menschen auff dich halten / wan du allein bey Gott hoch daran sehest.

#### Der zweyte Punct.

**B**etrachte wie das der Engel / so bald er in das Kämmerlein / in welchem die Jungfrau ihrem Gebett aufwartete / eingegangen; / dieselbige anfang zu grüssen und zu sagen; Ave gratia plena, &c. Sey gegrüßet voller Gnaden / der Herr ist mit dir / du bist gebenedeyet über alle Weiber. Mercke mit Fleiß auff alle Wort des Erz-Engels. Sey gegrüßet / Er

freue dich / alles Heyl und Glück sey mit dir voller Gnaden. Dan keine einige Kraft an ihrer Seel / kein eufferlicher Sinn noch Glied an ihrem Leib ist / welches nicht von Gott gesegnet. Sie ist weiters voller Gnaden / dieweil sie so viele Gnade hat / als eine Creatur je gehabt / oder auch haben kan. Sie hatte die Gnad der Rechtfertigung; die vier Haupt / und alle andere Tugenden / welche unsern Handel und Wandel betreffen; die Gaben des H. Geistes / und eingestimmte Wissenschaft; ihre Gedächtnis war immerdar voller guter Gedanken; ihr Verstand mit Göttlichem Licht erfüllet / ihr Herz und Will zum guten geneigt; ihre sinnliche Begierlichkeiten mit ihren eilff Bewegungen waren rechter Vernunft unterworfen. ihre Werke waren vollkommen / dan sie geschahen auß aufrechter und rechtmässiger Meynung / und hatten alles was darzu erfordert wurde mit einem Wort / dieweil sie eine Mutter Gottes seyn solte / so hätte sie mehr Gnaden als alle Menschen und Engel samptlich hatten. Der Herr ist mit dir auß der allervollkommenste und beste weis / und so viel als eine Creatur fähig seyn kan; dan er ist mit ihr wesentlich / durch seine Gegenwart / und Macht / gleich wie mit allen andern Creaturen ist. Er ist mit ihr durch die Gnad / wie er in den Seelen der Gerechten zu seyn pflegt. Er ist mit ihr durch eine besondere Fürsichtigkeit / und auffsehens / welches er über sie hatte. Du bist gebenedeyet under den Weibern / als welche den wahren Menschen und Gott ohne Verletzung ihrer Jungfrawschaft empfangen solte / ohne Schmerzen gebären / durch welche die ganze Welt solte gesegnet werden / gleich wie durch Evam die Welt in die Vermaledeyung gerathen war.

Lobe und dancke dem gütigen Gott für alle Gnaden / erfreue dich mit der seligen Jungfrauen / verdemüthige dich selbst

daß du so weit bist von allem dem was an dieser Jungfrauen gefunden. Endlich nehme dir für den Tugenden dieser Jungfrauen nachzufolgen/ damit du ihres grossen Glücks theilhaftig werden mögest/ sonderlich in der niessung des H. Sacraments/ wan du den wahren Menschen und Gott in dein Herz empfangest.

## Der dritte Punct.

**E**rwege/ wie sich die Jungfrau über diesen Gruß entfeste/ theils diereil der Engel sie lobte/ welches sie ungeru horetz/ theils auch diereil sie den Engel in der Gestalt eines Junglings bey ihr allein in ihrem Gemach sahe.

Lobe und preysse die Jungfrau / und sehe an ihre grosse Demuth und Keuschheit / daß sie sich wegen ihres Lobs/ und der Gegenwart eines Junglings in ihrem Gemach entfeste. Gedencke wie du das gegentheil thust / und gern hördest daß man dich lobe: Freu wenig achtest/ ob du in Gefahr deine Keuschheit zu verlihren gerahdest oder nit. Understehe dich dieser Jungfrau in diesen zweyen Tugenten der Demuth und der Keimigkeit nachzufolgen.

## COLLOQUIUM.

**E**ndlich wende dich zur H. Jungfrauen/ stelle dein Gespräch mit ihr an/ nach dem dir Gott und deine Andacht eingeben werden.

## Die fünffzehende Betrachtung.

Für den dritten Sontag im Advent.

Was weiters in dieser Botschafft under dem Engel und der Jungfrauen vorgangen sey.

**B**inge deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie in der ersten Betrachtung gemeldet worden.

In der ersten Vorbereitung gedencke als wärest du im Kämmerlein der seligen Jungfrauen / wie in voriger Betrachtung vorgeschrieben. Die 2. Vorbereitung ist wie in vorgehender Betrachtung.

## Der erste Punct.

**E**rwege/ wie daß der Engel (als er sahe daß sich die Jungfrau entfeste/ und erschrecken thäte) sich understunde ihr alle Furcht und Schrecken zu benehmen. Er sagte zu ihr: Daß sie ein Kindlein empfangen und gebähren würde / welches sehr heilig und mächtig seyn würde/ ja ein Sohn des Allerhöchsten/ welches in dem Geschlecht Jacob regieren solte/ dessen Reich nimmermehr kein End haben würde / und endlich daß sie Gnad und Gunst bey Gott gefunden.

Erstere dich mit der Jungfrauen / daß sie sicherlich Gnad und Gunst bey Gott gefunden/ und bedaure hergegen daß du so weit von dieser Sicherheit ferest. Erwecke in dir selbst einen Lust und Liebe zu diesem Kindlein wegen seiner so grossen sündtreflichkeiten / welche der Engel von ihm erzehlet. Daß er Jesus solte genant werden/

P.  
Suffren

Vol. II

Pars I

den / daß er ein Heyland und Seligmacher der Welt / wie er nachmahl mit der That selbst erwies: daß er groß und mächtig seyn würde / dan er ist Gott selbst. Daß er die höchste und größte Nempter vertreten: daß er der einzige Mittler zwischen den Menschen und Gott: daß er der König aller König / der höchste hohe Priester / der Richter über Himmel und Erd: daß er heilig seyn / und allen überfuß der Gaben / Gnad / und Glory haben solte: daß er der wahre und natürliche Sohn des Allerhöchsten; daß er im Haus oder Geschlecht Jacob / das ist in der Kirchen Gottes / ewig reg eren solte.

## Der zweyte Punct.

**A** Wege / wie daß die selige Jungfrau auß tieffer Demuth ihres Herzens sich solcher grosser Ehr und Gunst unwürdig / und zu so hohe Geheimnus untüchtig schätzte; und deswegen zum Engel sprach: Wie daß solches geschehen solte / die weil sie keinen Mann erkennete / und ihre Jungfrawschafft Gott verlobt hätte? Darauf ihr der Engel antwortete / daß sie nit Menschlicher und Natürlicher weis empfangen / sondern Daß der **H. Geist** über sie auff eine besondere unaussprechliche übernatürliche weis kommen würde / daß sie die Krafft des Allerhöchsten überschatten / alle Begierlichkeit und Lust des Fleisches benehmen / und dem Leib dieses Kinds auß ihrem reinen Geblüt seine Form und Gestalt geben würde; welches (die weil es der Sohn Gottes) auß keine andere weis als auß einer Jungfrauen könnte geböhren werden: und damit er diesen seinen Worten eine Krafft und Glauben befezte er weiters hinzu und sagte / daß bey Gott nichts unmöglich wäre / und daß ihre Ver-

wand ein Elisabeth unangesehen daß sie alt / und unfruchtbar vor 6 Monaten ein Kindlein empfangen hätte. Und daß ben Gott eben eins wäre / daß ein altes unfruchtbares Weib / und eine Jungfrau ohne beschädigung ihrer Jungfrawschafft / ein Kindlein in ihrem Leib empfienge.

Erzeige dieser Jungfrauen alle Ehr und Liebe / daß sie so spärlich / so klug / bescheidenlich und erbarlich von Sachen redt / welche wider die Keuschheit zu seyn scheinen; fasse ein großes Vertrauen auff Gott / die weil ihm alles möglich / was bey den Menschen unmöglich zu seyn scheint. Frage allzeit grossen Ehr und Liebe zur Keuschheit / welche von dieser Jungfrauen dermassen geliebt wurde / daß sie so gar in bedenkung eines so edlen und großmächtigen Kindleins / welches sie empfangen und gebähren solte / nit davon weichen wolte. Endlich begehre von Gott / daß nie kein eigene Lieb / keine fleischliche Begierlichkeit / oder auch einiges menschliches Bedencken in die regiere / sondern Gott allein / durch die Aussprechung des **H. Geistes** / und daß durch seine Göttliche überschattung / die **H. Geistes** Begierden und unordentliche Bewegungen deines Herzens gemässigt werden.

## Der dritte Punct.

**A** Wege wie endlich die Jungfrau ihrem Willen hierin ergeben thäte / und sagte: **Siehe ich bin eine willige Dienstmagd des Herrens / mir geschehe nach deinen Worten.** Welches sie auß tieffer Demuth / steifem Glauben / und feuriger Liebe redte / mit gänzlichher heimstellung ihrer selbst in den Willen Gottes / auß großem Eifer allem dem zu gehorsamen und nachzukommen / was er mit ihr verordnet wurde.

Endlich auch auf grosser Lieb gegen den Menschen / dan sie wuste gar wohl / wie lang und viel Jahr / das man anderst nichts gewünscht noch begehret hätte.

Berehre diese Jungfrau und halte viel auff sie / wegen der herrlichen Tugenden / welche sie in dieser einverwilligung sehen lassetz / und schäme dich / das du so wenig von denselben hast; folge nach ihrer Demuth / und völliger übergebung ihres Willens in den Willen Gottes / hab Lust und Lieb an dem / das du ein Diener / ja leibeigner Gottes seyn mögest / arbeite nie als allein seinetwegen; thue mehr mit als er dir befehlen wird / und halte solches für eine grosse Ehr.

## Der vierte Punct.

Erwege / wie das / so bald die Jungfrau einverwilliget hatte / der Leib des Kindes seine Form und Gestalt bekam / die Seel erschaffen und mit demselben vereiniget wurde / und beyde miteinander Leib und Seel / mit der Person des Göttlichen Worts / oder mit dem Sohn Gottes vereiniget.

Frolocke und erfreue dich mit der H. Dreifaltigkeit / das ein so grosses Geheimnis / auff welches man so lang gewartet / einmahl erfüllet worden. Erfreue dich mit der seligen Jungfrauen / das sie gleich auff ihre einverwilligung / zu einer Mutter des Sohns Gottes worden. Erfreue dich mit der ganzen menschlichen Natur / das ihr Heyland nunmehr Mensch worden / und mit dem Menschen gleichsam eine Verwandtschaft eingangen / welche Ehr die Engel selbst mit haben. Erfreue dich mit dem Erzengel Gabriel / das seine Botschafft so wohl und glücklich abgangen. Dancke dem ewigen Gott / der Jungfrauen / und dem Engel Gabriel / das die Mensch-

R. P. Suffren 3. Bund.

werdung / nunmehr vollbracht; Lobe und dancke ihm sag ich / mit allen Creaturen / und sprich das Benedicite omnia opera Domini Domino &c. Endlich bette das neu empfangene Kindlein an / und heiss ihn gleichsam willkommen seyn.

## Der fünffte Punct.

Erwege wie das der Engel Gabriel / nach dem die Jungfrau einverwilliget / gleich darauff wider gen Himmel auffgefahren / seiner Botschafft bericht zu thun / und alle Engelen mit einer so frewdigen Zeitung zu erfreuen.

Hierauf hastu zu lehren / das du / nach dem du auß Befehl Gottes mit den Menschen in der Welt umgangen / gleich wider zu Gott kehren sollest / und mit ihm / nach dem Exempel des Engels handeln Zum 2. lehre / das du dich in dem Gluck und Wohlstand der andern erfreuen sollest / gleich wie sich die Engel des Heyls und Glucks der Menschen erfreueten.

## COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse diese deine Betrachtung mit dem Gespräch an die seligste Mutter Gottes / erfreue dich mit ihr / und begehre das du durch ihre Fürbitt / den Heyland der Welt geistlicher weis in deinem Herzen empfangen mögest / und dein Leben nach seinem Leben anstellen.



P

Die

P. Suffren

Vol. II

Pars I

## Die sechszebende Betrachtung.

Für den Montag in der dritten Wochen des Advents.

Von dem Menschlichen Leib/  
welchen der Sohn Gottes im Leib  
seiner Mutter angenommen.**A**nge deine Betrachtung an von der  
Gegenwart Gottes / wie anfänglich  
gesagt worden.In der ersten Vorbereitung gedencke  
als wan du zu Nazareth im Kämmerlein  
der Mutter Gottes wärest / in welchem so  
große Geheimnis vollbracht werden / und  
sehen thätest wie das die Jungfrau in nach-  
denckung eines so grossen Geheimnis/wel-  
ches Gott in ihr gewürcket/gleichsam erstarrte/  
und sich selbst mehr nit für Freuden und  
Bewunderung begreifen könne.Im 2. begehre Gnade das du solches ver-  
stehen / und durch Erkantnus dessen deinen  
Nutz haben könnest.

## Der erste Punct.

**A**nge das der Sohn Gottes/ dieweil  
er einmahl gemeint die Menschliche Na-  
tur / und einen Leib anzunehmen/ viel mehr  
einen klaren und glorwürdigen Leib/ als einen  
gemeinen Leib hätte annehmen sollen: dan  
dieweil seine Seel von anfang seiner Emp-  
fängnis selig und mit der Glory begabt/  
so wolte sich gebühren / das mit derselben  
Glory und Klarheit auch sein Leib begabt  
seyn solte. Er war under allen Menschen  
der heiligste und adlichste/ sein Leib war per-  
sönlich mit dem Göttlichen Wort vereinigt/  
er ware wegen der übernatürlichen Emp-fängnis von der Erbsünd befreiet und selig  
gend von dem Tod: dies alles ungeschick  
hat er wollen einen gebrechlichen und blöden  
Leib/ wie wir Menschen auch / annehmen  
und allerley Blödigkeit/ Elend/ und Un-  
gemächlichkeiten und erworffen seyn/ und sich  
selbst unsertwegen der Freyheiten / der  
Freud/ und grossen Vortheils/ welche ihm  
natürlicher weis gebühren / einschlagen wol-  
len. Er hat ein kleines Kindlein seyn wollen  
neun Monat lang im Leib seiner Mutter/ als  
in einer engen Gefängnis liegen / welches  
ihm umb so viel beschwerlicher/ dieweil er sein  
völligen Verstand und Urtheil hätte / (wel-  
ches andere Kinder nit haben) und daher eben  
so verständig/ weis/ und voller Wissenschaft  
als er jetzt an der rechten seines himmlischen  
Vatters.Hierüber hastu große Ursach dich zu  
wundern/ dem Sohn Gottes zu danken  
das er sich so grossen Elend und Ungemäch-  
lichkeiten der Menschen hat. unde. werffen  
und dir zu lieb seine Vortheil verlassen wol-  
len. Hab ein Mitleyden mit ihm/ das er solch  
Ungemäch auff sich nehmen/ und in den Leib  
eines Weibs einschliessen wollen: Item dich  
selbst zu schämen/ das du so fleissig deine ei-  
gene Gemächlichkeit suchest / und alles was  
dir zu wider/ stibest: da doch Christus dem  
wegen allerley Ungemächlichkeit auff sich  
nimpt. Ist es nit billig das du deine Un-  
gemächlichkeit suchest / oder zum wenigsten  
nit aufschlagest die Gelegenheit dich zu ver-  
demühtigen und zu leyden / wofern dir Gott  
dieselbige zuschicken würd / und mit der  
verdemühtigung und Leyden des Sohns  
Gottes / welches so gar von seiner Emp-  
fängnis an / bis an seinen Tod gesucht und  
angenommen/ vereinigt? es ist dem Diner  
eine grosse Ehr/ das er seinem Meister folgt  
und das ein Christ sich nit schäme das zu  
thun was Christus selbst gethan hat. 115

der H. Augustinus bezeugt. Halt deinen eygenen / und anderer Leiber / seine Sinn / und alle Glieder in ehren / und hüte dich daß du dieselbe mit mißbrauchest / oder verunreinigest / die weil sie durch die Menschwerdung so hoch erhebt / und zu der Gottheit erhöheth: also daß man jetzt gar wohl sagen könne / die Hand / Augen / Fuß / und Mund Gottes: der H. Augustinus sagt deswegen gar wohl / Parce in te Christo / suscipe in te Christum , Verschöne Christo in dir / nimb Christo in dir auff.

## Der zweyte Punct.

**B**edencke die Ursachen / warumb daß Christus einen solchen Leib hat annehmen wollen. Die erste ist / auff daß wir ihn in solcher Gestalt und in solchem Leib desto mehr lieben. Darüber du dich dan wohl zuwunderen hast / daß er allenthalben Ursach suchet sich bey dir beliebt zu machen / als wan er deiner Liebe bedürfft. Ziem dich zu schämen daß du ihn so wenig und die Creaturen so hefftig liebest.

Die andere Ursach ist / auff daß er uns so gar vom Anfang seiner Empfängnis her / ein Exempel und Beyspiel seiner Gedult / und seiner Demuth geben thäte / welche er nachmahls / sein ganzes Leben durch mit Worten und mit Exempelen lehren würde. Allhie kanstu gar wohl seine Demuth und Gedult erwegen / daß er bey völliger Vernunft und Verstand / neun Monat lang im Leib seiner Mutter / ohn daß er weder Hand noch Fuß bewegen; weder stehen / hören / noch reden mögte / hat wollen verbleiben. Mein Gott / wie ist diß so ein Wunder und seltsames Ding! wer wolte solches glauben / wofern es kein Artikel des Glaubens wäre? Mein Seel / ist es nit zu erbarmen / daß dein

Heyland / gleich von seiner Empfängnis an sich zu verdemühtigen und zu leyden anfangt: du aber hergegen nach so vielen Jahren noch nit anfangest / dich zu verdemühtigen und etwas zu leyden? ach was grosse Nachlässigkeit und Faulheit!

Die 3. Ursach ist / auff daß er gleich vom anfang seiner Empfängnis anfang seinem Ampt / welches ihm sein himmlischer Vater auferlegt / und darumb er in die Welt geschickt / auß zu warten: daß ist / der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünde der Menschen gnug zu thun / und durch das leyden in einem sterblichem Leib / das zu bezahlen / was die Göttliche Gerechtigkeit erforderen thäte. Er ist neun Monat in dem Leib seiner Mutter / als in einem engen Kerker gelegen / damit er uns von der Hölischen Gefängnis erledigte oder befreiete. Er ist neun Monat im Leib seiner Mutter unbeweglich gelegen / auff daß er das fürwitzige und vergebliche spazieren unser ersten Eltern im Paradies abbüßen thäte. Er ist neun Monat unsehend gewesen / damit er für das fürwitzige anschawen unserer ersten Eltern des verbotenen Baums im Paradies gnug thäte. Er ist neun Monat ohne Gehör gewesen / diereil die Eva im Paradies die Schlang / und der Adam die Eva so fürwitziger weiß angehört hätte. Er ist neun Monat lang im Leib seiner Mutter gewesen / ohne daß er die funff Sinn seines Leibs hat können gebrauchen / für die Muthwilligkeit unser funff Sinn gnug zu thun. Wer kan sich gnuglam über diese Sachen verwunderen?

Lobe / dancke / und liebe deinen Heyland / daß er so bald das Ampt eines Heylands / und für deine Sünd gnug zu thun angefangen hat. Schäme dich selbst daß du Ursach gibst / daß diese Gnugthuung unnütz und vergeblich sey / diereil du deines theils nichts darzu thun wilt.

P.  
Puffren

Vol. II

Pars I



## Der dritte Punct.

**F**ürwege wie das an dem Leib dieses Kind-  
leins nit ein Glied nach dem andern/ wie  
gemeinlich in andern Kindlein zusehen  
pfllegt/ seine Form und Gestalt bekommen;  
(dangemeinlich 40. Tag darauff gehen/ ehe  
das Knäblein völlige Form und Gestalt im  
Leib seiner Mutter bekommet) sondern über-  
natürlicher weiß durch ein groß Wunder in  
einem Augenblick / oder in gar wenig und  
kurzer Zeit/ alle Glieder/ so zu einem Mensch-  
lichen Leib gehören / ihre Form und Gestalt  
bekommen. Welche nachmahl allgemach  
zugenommen / und grösser und grösser wor-  
den.

## Die siebenzehende Betrachtung.

Für den Dinstag in der dritten Wo-  
chen des Advents.

Von der Menschlichen Seel/  
welche der Sohn Gottes/ so Mensch  
worden/ im Leib seiner Mutter  
hätte.

**F**ang deine Betrachtung von der Ge-  
genwart Gottes an / wie im anfang  
der ersten Betrachtung gelehret wor-  
den.

In der ersten Vorbereitung / gedenc als  
wan du zu Nazareth in dem Kämmerlein der  
Jungfrauen wärest. Wie in voriger Be-  
trachtung. In dem 2. begehre Gnad alles  
wohl zu verstehen / wie in voriger Betrach-  
tung.

## Der erste Punct.

**F**ürwege wie das der Sohn Gottes als  
wahrer Mensch/ nit allein einen Mensch-  
lichen Leib / sondern auch eine wahre Ver-  
nünfftige Seel/ wie wir Menschen alle/ mit  
ihren Kräften/ Gedächtnus/ Verstand und  
Willen/ haben müste/ welche dem Leib seine  
Bewegung / und empfindlichkeit gebe; und  
(in dem sie die lebendige Krafft hat / und  
durch die Glieder ihres Leibs empfindlich ist)  
gleich wie in unsere Seelen auch thun; in  
ihrem Leib würckete. Diese Seel ist allein von  
Gott erschaffen/ mit ihrem Leib vereinigt/ ja  
persönlich mit der Person des Göttlichen  
Worts vereinigt/ nit weniger als der Leib  
gleich im anfang der Menschwerdung Chris-  
ti.

Sag dem ewigen Gott Lob und Danc  
wegen der Ehr / welche er dir und allen  
Menschen erwiesen; das er eine Seel hat  
wollen haben / wie wir Menschen auch ha-  
ben / und mit ihm persönlich hat wollen ver-  
einigen. Diese Ehr bleibt nit allein bey den  
Menschen / sondern erstreckt sich auff alle  
Creaturen; dan diereil die Seel des Men-  
schens von allen Creaturen etwas hat / so  
werden sie etlicher massen dieser Ehr theil-  
haftig/ und durch die Menschwerdung er-  
höhet. Hierauf hastu Dirsach deine und aller  
Menschen Seelen hoch zu schätzen/ und gar  
viel darauff zu halten; diereil man in der  
Warheit sagen kan / das die Menschliche  
Seel mit Gott vereinigt sey/ so nimmer  
mehr von den Englen kan gesagt werden.  
Halt sie in grossen Ehren/ diereil sie Gott  
selbsten so hoch geehret. Dan gleich wie  
man die Verwandten einer schlechten Jung-  
frauen / welche ihm ein grosser Herr etwas  
vermahlet/ in Ehren und grossen Ansehen  
hat/ wegen der Verwandtschaft/ welche aus  
selb

solcher Vermählung entsteht : also soltu auch deine und aller Menschen Seelen / welche durch solche Vereinigung in eine geistliche Verwandtschaft mit Gott kommen / in grossen Ehren halten. Sehe an wie du deine Seel mit allen ihren Kräften bisher mißbrauchet / und schäme dich wegen der Unehre / welche du Christo / welcher dein Verwandter und dein Bruder ist / hiedurch angethan hast. Lobe und dancke Gott / daß er dich durch diese Verwandtschaft so hoch erhebt ; und sey daran / daß du dich selbst durch deine unordentliche und unmaßige Anmüthung nit verächtlich / und den unvernünftigen Thieren gleich machest : dann gleich wie es einem / welcher in Königlich Verwandschaft ist / ein sehr grosse Unehre und Schand ist / wan er sich wie ein Tagelöhner / oder Barwermann verhalt : n und anstellen wolte : also ist es auch vor Gott eine Schand / ja grosse Schand und Unehre / wan du dich in Sachen / die einem vernünftigen Menschen übel anstehen / auffhalten woltest / wegen der Verwandtschaft / welche du mit Gott hast.

## Der zweyte Punct.

**B**edencke und erwege die vielfältige und grosse Gnaden / welche die Seel Christi von Anfang ihrer Empfängnis gehabt : dan wegen der persönlichen Vereinigung / wie der H. Joannes sagt / Joan. 1. hat sie allerley Gnaden ohne Maß bekommen ; ja wie beyhm Isaia stehet / So ist der völlige Brunn der Gnaden über sie aufgegossen. Isa. 11. Zu dem diereil Christus das Haupt aller Engeln und Menschen / von welchem alle Glieder ihre Gnaden und Gaben empfangen solten : so war es vonnöthen / daß in ihm alle Gnaden und Gaben vor grossem Ueberflus überlaufen thäten. Daher sagt der H. Joannes / 1. Wir haben ihn mit

allen Gnaden und Barheit überhäuffet gesehen / und von seiner Bülle haben wir sambtlich mit einander bekommen. Gemelte Seel Christi ward über alle Creaturen geliebt / deswegen musse sie auch mehr Gnaden haben / welche Ursach zur Lieb geben. Diese Seel war / also zu reden / eine Braut des Göttlichen Worts / oder des Sohns Gottes ; wie ist dan zu glauben / daß sie von ihrem Bräutigam nit mit allerley Gaben / Gnaden / und geistlicher Zier bereicht worden / wie sonst ein Bräutigam seine Braut mit Geschnuck und Zier zu begaben pflegt ?

Erstwe dich mit der Seelen deines Heylands / daß sie so reichlich mit allerley Gnaden begabt. Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er ihr so grosse Ehr angethan / besteiß dich derselben nachzufolgen ; dan je ähnlicher du der selbigen seyn wirst / je mehr wirstu auch von ihren Gnaden und Gaben empfangen. Begehre von der Seel Christi / daß sie dir von diesem Wasser der Gnaden ein Tröpflein geben wolle.

## Der dritte Punct.

**B**esehe und erwege absonderlich die fürnehmste Gnaden / mit welchen die Seel Christi wegen der persönlichen Vereinigung begabt gewesen. Die erste ist eine überaus grosse Keimigkeit / also daß sie nit allem niemahl keine Sünd gethan / sondern so gar nit sündigen können ; dan sie war darumb / daß sie die Sünd auftrügen und vertreiben solte. Die 2. ist eine sehr hohe Heiligkeit und Ueberflus aller Tugenden / der Lieb / Demuth / Gedult / Sanftmuth / Gehorsam / welche sie in höher Vollkommenheit hatte weder alle andere. Die 3. war eine Gnad / welche höher nit kommen kan / welche in der klaren Anschawung Gottes / in der seligmachenden Lieb / und in einer völligen Inhabung

P.  
Puffren

Vol. II

Pars I

und Messung Gottes bestehet. Alle diese Gnaden that die Seel Christi so bald sie erschaffen/empfangen in solchem Überfluß/das niemahlen weder Engelen / noch Menschen dergleichen gehabt/noch haben werden. Die 4. war die vollkommeste und allerhöchste Wissenschaft und Erkantnis aller Ding; dan wie der H. Paulus schreibt: So waren in ihm alle Schatz aller Wissenschaft und Weißheit. Coloss. 2. dan die weil er der Richter über alle gesetzt / so war vornöthig das ihm alle Sünd und alles böses / so die Menschen begehen / bekant wäre/ der Gebühr nach zu straffen ; wie gleichfalls auch das gute/damit solches belohnet würde. In der 5. Gnad waren begriffen die Gnaden/welche Gott auß lauter Gnad / und ohne unser zuthun zu geben pfleget (in den Schulen gratia gratis data genant) und insonderheit die Gnad Wunder und Zeichen zu thun / welche Gnad ihr nit für eine gewisse Zeit / noch für einen gewissen Orth / gewisse Personen / gewisse Zahl / oder für gewisse Sachen / mit gewissem Beding ; sondern ohne allem Vorbehalt / für alle Zeit / Orth / Gelegenheit ertheilet jederman gutes zu thun / und im geringsten keinen zu beschädigen. Act. 1. Die 6. war eine hohe Vollmacht und Herzlichkeit / durch welche er die Sünde nachlassen / die H. Sacramenten einsetzen / und den Menschen nach seinem Wohlgefallen unterschiedliche Gnaden ertheilen könnte. Zum 6. hat er die Gnad bekommen / das er das Haupt der Kirchen wäre / so wohl im Himmel als auch auß Erden. Dan alle Verdiensten kommend von ihm / niemand wird einiger Gnad theilhaftig / als durch ihn ; und eben deswegen wird Christus der Erste under den Auferwählten / und der Erste under seinen Brüdern genant. Und gleich wie in der H. Dreyfaltigkeit der H. Geist auß dem Vatter und auß dem Sohn kombt / also kombt

men auß dem Göttlichen Wort oder Sohn Gottes / und auß seiner Menschheit alle Gnaden. Item gleich wie dem Vatter die Erschaffung aller natürlichen Dingen durch den Sohn und durch das Wort zugeschrieben werden: also werden die Werck der Gnaden durch die Menschheit als durch ein Werkzeug der Gottheit zugeeignet.

Über diese fünf besondere Gnaden halten dich billig zu verwunderen / und die Seel Christi mit seiner Menschheit hoch zu ehren / sie zu verehren / zu lieben / und eine besondere Andacht zur selbigen zu haben. Erfreue dich mit der Seelen Christi wegen so fürtrefflichen Gaben / und begehre ganz demüthig / das du solcher Gnaden deinem Vermögen nach theilhaftig werden mögest.

## COLLOQUIUM.

Endlich stelle dem Gespräch mit der Seelen Christi an / nach dem du Gott und deine Andacht eingeben wird.

## Die achtzehende Betrachtung.

Für den Mittwoch in der dritten Wochen des Advents.

Wie die persönliche Vereintigung des Göttlichen Wortes mit dem Leib und mit der Seel / oder mit der Menschheit Christi im Leib seiner Mutter hergangen.

Setze deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an / wie im Anfang der ersten Betrachtung angedeutet wird.

In der ersten Vorbereitung gedенke / als wan du zu Nazareth in dem Kämmerlein der Jungfrauen wärest / und dieselbige mit ihrer Frucht / dessen Leib und Seel mit der

Gott-

Gottheit vereiniget / betrachten thätet. In der 2. Begehre / daß du durch die Fürbitt der Mutter diese Vereinigung wohl versiehst / und dir zu Nutz machen könnest.

## Der erste Punct.

**E**rwege wie daß / so bald der Leib Christi auf dem reinen Geblüt der Jungfrauen in ihrem Leib seine völlige Gestalt und Form bekommen / auch die Seel von Gott erschaffen worden ; und wie das Göttliche Wort beyde mit ihm selbst vereiniget habe : also daß sie kein einigen Augenblick ohne die Person des Göttlichen Wortes gewesen / oder bestanden ; und wie daß man wegen dieser persönlichen Vereinigung mit Wahrheit sagen möge / diß ist der Leib und die Seel Gottes. Item daß die Jungfrau / auf deren Geblüt dieser Leib seine Form und Gestalt bekommen / eine wahrhaftige Mutter Gottes sey und genennet werden könne.

Auf allem dem hastu dich über alle maßsen hoch zu verwandern über die Güte und Freygebigkeit des ewigen Gottes : dan ob er sich wohl durch die Erschaffung / so viel das natürliche Wesen belangt / durch die Rechtfertigung / was das Wesen der Gnad betrifft / und endlich durch die Seeligmachung / was das Wesen der Glorj angehet / mitgetheilet : so war doch solches seiner Güte und Barmherzigkeit gar zu gering / dieweil er sich selbst noch mit getheilet hätte : welches durch die Menschwerdung geschah / in welcher er kein zergängliches zufälliges / oder einig ander Ding / außershalb dem göttlichen Wesen / sondern Gott selbst mittheilte. Dan das Wort / welches sich persönlich mit der Menschheit vereiniget / ist Gott selbst. Ach was für eine Liebe / was für eine Güte und Freygebigkeit / was für wunder unerhörte Ding ! Lobe / preise / und halte diese mit

Gott vereinigte Menschheit in sehr großem Werth. Verehre sie / vertrau und verlasse dich auff sie / nehme deine Zuflucht zu ihr / trage ne besondere Andacht zu ihr / 2c. wie im 1. Cap. am 1. Artikel erkläret. Über alles aber ein sehr große Ehrerbietigkeit in der Niesung des H. Sacraments / in welcher du dich mit ihm vereinigest / gleich wie die Speis mit dem / der sie nieset / vereiniget wird. Erfreue dich mit dieser Menschheit wegen der Ehr / welche sie von dieser Vereinigung her hat : item mit der seeligen Jungfrauen / daß sie zu dieser Vereinigung geholfen / und eine wahre Mutter Gottes worden sey : weiters so sage Gott Lob und Danck / so wohl in deinem als in aller Menschen Nahmen / daß du durch die Vereinigung dieser Menschheit mit Gott in die Verwandtschaft Gottes selbst kommen bist / und ein Bruder Christi worden. Endlich nimb dir selbst ernstlich für / dieser deiner großen Würde / zu welcher du erhebt worden / gemäß zu leben / und weder Gott / mit welchem du nun mehr verwand bist ; noch Christo / dessen Bruder du worden / einige Schmach oder Unehre anzuthun.

## Der zweyte Punct.

**E**rwege wie daß / obwohl allein die zweyte Person in der H. Dreyfaltigkeit persönlich mit dieser Menschheit vereiniget / gleich wie sie allein Mensch worden / wegen der Ursachen / welche oben in der 6. Betrachtung angedeutet worden / wie daß / sag ich / dannoch die Gottheit / und andere göttliche Personen sich auff eine besondere Weis in dieser Vereinigung befinden ; dieweil weder die Gottheit von der andern Person / dem Sohn Gottes ; noch die andere zwö Personen von der Gottheit können oder mögen abgesondert werden. Neben dem so sehe an / wie

P. Sufferen

Vol. II

Pars I

wie das diese Menschheit eine besondere Verwandtschaft mit allen dreyen Personen habe: dan sie ist eine natürliche und keine angenommene Tochter des Vatters / sie bleibt und verharret in ihrem natürlichen Wesen durch die Person Christi / und ist ein Werk des H. Geistes. Deswegen ehre und bette die ganze heilige Dreyfaltigkeit an in dieser Menschheit: halte sie hoch / begehre und beflisse dich dieses grossen Guts theilhaftig zu werden; welches unfehlbarlich geschehen wird / wofern du die Gesäz und Gebott treulich halten wirst: dan also verheisset unser Heyland im Evangelio selbst / und sagt: Joan. 14. Wer mich liebet / der wird meine Gebott halten. Mein Vater wird ihn lieben / wir wollen zu ihm kommen / und bey ihm wohnen. Deswegen sagt der H. Paulus / 1. Corinth. 6. Wer sich an Gott haltet / und sich mit ihm vereiniget / der bekommet einen Geist mit ihm.

Der dritte Punct.

**B**edencke die Vortheil und Vorzug / welche diese selige Menschheit hat wegen der persönlichen Vereinigung / und mache dir selbst alles zu deinem Nutz. Der erste Vortheil ist / das sie mit Gott vereiniget / ja Gott sey / und wie Gott geehret und angebetten wird.

Der 2. Vortheil ist / das ihr durch diese persönliche Vereinigung alle Göttliche Vollkommenheiten mitgetheilet werden; item das alle Unvollkommenheiten / Gebrechlichkeiten und Elend der Menschheit (aufgenommen die Sünde und Unwissenheit) durch die Vereinigung des einen mit dem andern (per communicationem idiomatum) der Gottheit zugemessen werden. Daher pflegen wir zu sagen das Gott gelit-

ten habe / das er Hunger und Durst gehabt / das er müd worden / das er gecreuziget und gestorben. Der H. Pabst Leo schreibt: Gott hat sich gewürdiget in den Koch und Wust herab zu steigen / damit man sagen könnte / was der Koch und die Erd leyden würde / auch Gott gelitester hätte. Item so ist die Erd zu so hoher Würde erhebt / das man wohl sagen mag / was Gott thut / das haltet man als wan es die Erd und der Koch gethan hätte.

Hierauf sehestu / das du diese Menschheit wie Gott selbst ehren und anbetten sollest: dan dieweil in ihr alle Schäß der Weisheit und der Wissenschaft Gottes verfaßet / dieweil in ihr gleichsam leiblicher Weis der gängliche und völlige Gottheit begriffen / wie der H. Paulus redt / so muß sie mit der höchsten Ehr / wie das Wort / oder der Sohn Gottes selbst gehret und angebetten werden. Sie ist allmächtig wie der Sohn Gottes; sie hat die höchste Herrschafft über alle Ding / wie der Sohn Gottes; sie ist von Gott geboren / wie der Sohn Gottes / und nit wie die Engel und Menschen. Darumb hastu dich höchlich mit dieser Menschheit zu erfreuen / das sie sey gleich als ein Spiegel ohne Flecken / in welchem das lebendige Ebenbild Gottes / und alle Vollkommenheiten vorgestellt; oder das sie sey gleich wie ein weiches Wachs / auff welches die Gottheit natürlich und bescheidenlich mit allen Vollkommenheiten getruet ist. Sage dem ewigen Gott Lob und Danck / das er mit seiner Hochheit und Grösse die Gebrechlichkeit und das Elend unserer Menschheit hat vereinigen wollen. Folge dieser seligen Menschheit / und ergib dich ganz und gar / ohn einigen Vorbehalt / an deinen Gott / auff das er sich selbst auff dein Herz und auff deine Arma als ein Siegel eintrucke / und ein jeder / der dich

dich ansiehst mit dich selbst/ sondern Gott/ Christum Jesum an dir sehe. Lehre hierauf wie das du mit deinem Nächsten in seinem Jammer und Elend ein Mitleiden haben sollest. Tröste ihn/ doch das du dich an seinen Sunden oder Unwissenheit nicht theilhaftig machest; erzeige ihm deine reichliche Liebe/ und gib ihm von deinen Gütern.

Der 3. Vorzug ist / das das natürliche Wesen dieser seeligen Menschheit durch den göttlichen Bestand (Substantiam) und nicht durch ihren eigenen natürlichen Bestand bestche und verbleibe. Sie verlieret ihren Bestand (substantiam) und bestehet allein durch den Bestand der göttlichen Person. Kanstu solches nicht begreifen / so laß dir gnug seyn das du solches glaubest. Lobe und dancke dem ewigen Gott/ das er dir die Gnad gegeben solches zu glauben. Begehre von Christo oder dieser seeligen Menschheit / das du allein an Gott hangen mögest/ das dein natürliches Wesen nicht zugleich durch dich selbst/ und durch Gott/ sondern allein durch Gott bestehe und verbleibe / non per substantiam propriam, sed divinam. Dan gleich wie man auff einem weichen Wachs mit zwey Siegel zugleich trucken kan: also kan man auch nicht zugleich zwey Herzen dienen. Wer mit Gott nicht gnug hat / wie der H. Augustinus sagt/ der ist gar zu geizig.

Der 4. Vortheil ist / das diese seelige Menschheit von der Person des göttlichen Wortes geregirt / und in allem / was sie sagt oder thuet / angeführet werde; der gestalt/ das durch auß nichts an und in ihr vorgehet/ als durch Anleitung und Regierung Gottes. Daher geschicht das es ihr unmöglich sey zu sündigen; dan die Person/ von welcher sie geregirt wird / kan nie sündigen / wie bey dem H. Joanne am 7. steht: Ich thue allzeit was meinem Himmlischen Vatter gefällig ist. Item am 14. Cap.

R. P. Suffren. 3. Bund.

Der Vatter/ welcher in mir ist/ derselb thut was ich thue.

Wie hoch nun diese Menschheit zu halten/ siehestu auß dem / das sie einen so hohen und edlen Meister und Regirer hat. Welches dich dahin halten und vermögen soll/ das du hoch und werth schest alles / was von ihr herkommet / so gar die allergeringste Wort/ dan alles kommet von Gott/ ja Gott selbst redet durch sie. Neben dem so hastu dich sehr zu schämen / das du an dich selbst und an die Creaturen so hart angebacken seyst; also das du gleichsam nichts thuest/ als auß Verwirrung deines Gemüths und unordentlichen Bewegungen deines Herzens; als auß eigener Liebe/ als auß menschlichem Bedencken / und auß teuflischer Eingebung. und deswegen siehet man fast mehr nit an dir als die Sund. Gedencke an dich selbst/ und sehe an was du thuest: begehre ganz ernstlich an Gott/ das er dich durch Liebe und Gleichförmigkeit des Willens mit ihm vereinige: auff das du nichts als allein seinet wegen/ in ihm/ mit und vor ihm thuest.

Der 5. Vortheil ist / das diese Vereinigung der Menschheit mit der Person des göttlichen Wortes/ oder Sohns Gottes so steiff und hart sey / das sie nimmermehr könne auffgelöset / oder zertrennet werden. Der Todt hat zwar die Seel von dem Leib an dem Creutz abgesondert / und ihre Vereinigung auffgelöset; aber so starck ist er nicht gewesen / das er den Leib und die Seel von der göttlichen Person hätte scheiden können. Daher sagt der H. Damascenus: Was er einmahl angenommen / hat er nie mahl verlassen. Welches dir dan Ursach höchlich erfreuest wegen dieser unauflöschlichen Vereinigung. Die Vereinigung/ welche durch die Ehe geschicht / wird durch den Todt zertrennet; aber diese bleibt ewiglich.

Q

Was

P.  
Suffren

Vol. II

Part I

Was es aber für ein groß Glück sey / stäts mit Gott vereinigt seyn, und hergegen was es für ein gefährlich Ding und groß Unheyl / daß man so oft und weit von Gott abgesondert sey / daß man ihm Ursach gebe sich von uns abzusondern / kanstu selbst wohl erachten. Wan du recht beherrigen woltest / was dir darauff stehet / daß du weit von Gott / ach wie würdestu dich so sehr bekümmern und schämen! Wie erschrocklich ist es was Gott durch den Oseam spricht: *Va eis cum recessero ab eis.* Wehe ihnen / wan ich von ihnen werde gewichen seyn! Ose. 9. Mach dir selbst ein Herz / und besieße dich daran zu seyn / daß du nie von Gott gescheiden sehest. Wo kan dir besser seyn / es sey gleich im Himmel oder auff Erden / als bey Gott seyn? Liebe die Tugend / liebe Gott / liebe dein eigen Heyl / liebe deinen Nächsten; halt dich in wahrer Demuth / so wird dich nichts von Gott absondern können.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an mit der Menschheit Christi / das ist / mit Christo / und begehre daß du durch die Liebe und Nachfolgung mit ihr ewiglich vereinigt seyn mögest. Sprich mit dem Propheten David / Ps. 37. *Ne derelinquas me Domine Deus meus.* Verlasse mich nicht mein Herz und Gott / und weiche nicht von mir. Item Psal. 50. *Spiritum S ne auferas à me.* Wollest nimmer deinen H. Geist von mir nehmen. Oder aber: *Cum defecerit virtus mea.* Verlasse mich nit / O Herz / wan meine Kräfte werden abgenommen haben. Oder endlich mit dem frommen Job 27. *So lang als ich den Aethem haben werde / so will ich vom Weeg der Tugenten / in welchen ich eingangen / nit abweichen.*

Die neunzehende Betrachtung.

Für den Donnerstag in der dritten Wochen des Advents.

Wie und welcher Gestalt der Sohn Gottes in seiner Menschheit die 9. Monat lang im Leib seiner Mutter zugebracht / und sich mit ihm auffgehalten.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie viemahl gesagt. In der ersten Vorbereitung gedachte als wan du im Geist zu Nazareth in dem Emach der Jungfrauen zugegen wärest / und mit der schwanger Jungfrau betrachten thätest / worin sich doch das Kindlein Jesus im Leib seiner Mutter mit seiner Gedächtnus / seinem Verstand und Willen befähigt / und was es thue? In der 2. begier von Gott / daß du durch die Fürbitte der Jungfrauen versichern mögest / was das Kindlein im Leib einer Mutter mit seinen Gedancken / Verstand und Willen thut / und auß allem diesem deinen Nutz ziehen mögest.

Der erste Punct.

Weg / wie daß die Seel Christi / die weil sie gleich vom Anfang der Menschwerdung vollkommenen Verstand und Urtheil bekommen / mit völliger innerlicher Erkenntnis und Liecht / und mit dem Überfluß aller Gnaden begabt / nie kein Augenblick müßig gewesen; sondern immerdar mit ihren Kräften etwas gewürcket: gleich wie der Baum des Lebens niemahl ohne Früchten war; und wie die Sonne / so bald sie geschaffen / allzeit geschienen hat.

Hieraus hastu Ursach die heilige See  
oder

oder Christum gar hoch zu halten; dan die-  
weil alle Ding darumb seynd / damit sie ih-  
rem Wesen gemäz wircken / wie die Welt-  
weisen sage, so ist ja nichts gewünschters noch  
rühmlicherz / als immerdar seiner Natur  
nach würcken / und nimmer müßig seyn. Ne-  
ben dem so hastu grosse Ursach dich selbst  
in dein Hertz zu schämen / daß du so viel  
Strund / Tag / Wochen / Monat / Jahr dei-  
nes Lebens unnützlich im Müßiggang hast  
lassen vorüberschleichen: als wan du entwe-  
der keine Seel / oder allein eine Seel hättest /  
gleich wie das vernunftlose Vieh / oder die  
Bäum / Kräuter / und ander Erdgewächs.  
Heisset dich nit / Psal. 25. In vano accipere  
animam suam. Seine Seel vergebens  
haben? Folge und thue ihm wie Christus  
gethan: sey daran daß du die verlohrene Zeit  
wider einbringest und gut machest; laß in  
das künfftig keinen Augenblick unnützlich  
vorüber gehen / beschäfftige dich immerdar in  
Sachen / welche dir zu deinem Heyl befür-  
derlich seyn mögen. Die Zeit deines Lebens  
ist sehr köstlich; dan in derselbigen kanstu dir  
die ewige Seeligkeit zu wegen bringen; sie ist  
auch sehr kurz / du wirst sie nit allzeit haben.  
Warumb wiltu so gar den geringsten Theil  
derselben versäumen? dan so viel du da der  
Zeit verliereest / so viel gehet dir an der Cron  
deiner Seeligkeit ab. Halt dich dergestalt /  
daß man von dir sagen könne / was die heil-  
ige Schrift von der weisen Frauen redt und  
spricht / Prov. 31. Daß sie ihr Brod nie  
vergebens genossen habe. Lebe also / daß  
man von dir sagen könne / Psal. 72. Daß  
deine Tag vöslig gewesen. Bedencke den  
Rath des weisen Mans / da er sagt: Particu-  
la bonæ diei non te prætereat. Laß das  
geringste nit von einem guten Tag /  
oder guten Gelegenheit vorüber ge-  
hen. Eccles. 14.

## Der zweyte Punct.

**B**etrachte wie daß Christus / oder die  
Seel Christi gleich im Anfang ihrer  
Erschaffung Gott eben so hell und klar in  
dem Leib der Mutter angeschawet und erken-  
net / als sie jeh im Himmel an der Rechten des  
himmlischen Vatters. Darauf dan Chri-  
stus oder seine Seel auff folgende fünfferley  
Weis seine Liebe gegen Gott erwiesen / wel-  
che du bey dir erwegen / und dir zu Nutz ma-  
chen kanst.

Erstlich hat sie Gott mit grosser Erbar-  
keit / Gebühr und Liebe verehret und ange-  
betet / seine grosse Hochheit / Majestät und  
Herlichkeit / von welcher sie ihr ganz Wesen  
empfangen / uber alles erkennet / und derselbi-  
gen innerlich in ihrem Verstand / dieweil sie  
anderst nit mögte / mit grösser Untertänig-  
keit undervorffen. Dis war das erstemahl /  
daß Gott in seiner Gebühr nach mit einer un-  
endlichen Ehr angethan und angebetet wür-  
de; man war zwarschuldig von der Mensch-  
werdung dem unendlichen Gott eine un-  
endliche Ehr anzuthun und anzubetten; aber  
niemand weder Engel noch Mensch mög-  
ten ihm ein unendliche Ehr erweisen: al-  
les dis war seiner Majestät viel zu gering. In  
der Menschwerdung wird Gott / also zu  
reden / von Gott verehret und angebetet /  
welche Ehr dieweil sie unendlich ist / also  
wird er unendlicher Weis verehret und an-  
gebetet. Erfreue dich daß Gott die Ehr  
geschehe / welche ihm seinem Werth und  
Verdienst nach gebühren thut. Erfreue dich  
mit Christo / welcher ihm solche unendliche  
Ehr anthuet / welches bishero nie geschehen  
war. Neben dem hastu dich wohl zu schä-  
men / daß ob du wohl eine verächtliche und  
endliche Creatur sehest / und deswegen nit kei-  
ne andere / als ein endliche Ehr (du thuest

P.  
Puffren  
Vol. II  
Pars I



was du wöllest) Gott anthun mögest. Dan noch diese endliche und geringe Ehr nit Gott / sondern viel mehr den Creaturen anthuest / und mehr auff sie gibst / als auff ihren Erschaffer. Gang endlich einmahl an recht Gott zu verehren und anzubetten; dan was bissher an deiner Ehr gemangelt / das kan durch die Ehr und Anbettung erstattet und gut gemacht werden / wan du deine Verehrung mit der Verehrung und Anbettung Christi vereinigest.

#### Der dritte Punct.

**F**ür das andere / erwege wie Christus oder die Seel Christi gleich im Anfang der Menschwerdung für so viel und grosse natürliche und übernatürliche Wohlthaten / welche sie von Gott erkennete empfangen zu haben / Danck sagtes insonderheit aber für die persönliche Vereinigung mit der Gottheit. In allen diesen Wohlthaten kanstu fünff Ding erwegen. 1. Die Grösse dessen / welcher sie erwiesen hat. 2. Den Unwerth und die Verächtlichkeit der menschlichen Natur / welche solche Gutthaten empfangen. 3. Den Werth und die Fürtrefflichkeit dieser Wohlthaten. 4. Den grossen Überfluß der Liebe / mit welcher solche Gutthaten mitgetheilet. 5. Die Weis und Gestalt zu geben. Dan Gott hat der Menschheit solche Gutthaten ohne einige Verpflicht oder Vergeltung gegeben.

Allhie gehe in dich selbstem / und sehe wie langsam du angefangen hast die Wohlthaten / so dir Gott erwiesen / zu erkennen; darüber du dich schämen solt / daß du dich so wenig beflissen dieselbige zu erkennen. Berichte in das künftige fleißiger deine Dancksagung / und vereinige sie mit der Dancksagung / welche Christus im Leib seiner Mutter thäte;

dan was an deiner abgehet / das wird durch seine gut gemacht werden.

#### Der vierte Punct.

**F**ür das dritte / erwege wie daß sich Christus oder die Seel Christi so tief verniedriget habe / in Erkenntnis des grossen Unterschieds / welcher zwischen der Gottheit und der Menschheit ist / wie daß ihr Wesen gegen dem göttlichen gehalten nichts sey; und daher wohl mit dem David sagt: *Substantia mea, &c. Mein seyn und Wesen ist nichts vor dir. Psal. 38.*

Lobe und erfreue dich mit der Menschheit Christi wegen ihrer tiefen Demuth / daß sie alle ihre Gnaden gleichsam für so viel Almosen erkennet / und von ihr selbstem das geringste nit habe. Gehe in dich selbstem und schäme dich deiner stinckenden Hoffart; dan wan du deine Seel ansiehst / so kommstu auf nichts; wan du deinen Leib ansiehst / so bistu nichts weder Unflat und Gäule / nicht hastu das du mit von Gott her hast. Und warin darffest du dann stolziren? Deswegen soltu dich vor Gott sehr verdemüthigen und öffentlich bekennen / daß weder Lob noch Ehr verdienst / daß du nichts auf dir habest / daß alles von Gott herkomme / und deswegen ihm allein alle Ehr und Lob gebühre. Vereinege deine Demuth mit der Demuth Christi im Leib seiner Mutter / deine also gut und Gott angenehm zu machen.

#### Der fünfte Punct.

**F**ür das vierte / erwege seinen vollkommenen Gehorsam / die Aufgab und Aufopferung seines selbstem / und sonderlich seines Willens zu allem dem / was Gott mit ihm

ihm anzufangen belieben wird / so wohl alhie in diesem / als dort in jenem Leben / bereit vielmehr das Leben zulassen / als dem Gehorsam mit nachzukommen.

Erfreue dich über ein so tapffers und edles Gemüth. Schäme dich daß du so unartig nichts wertig und weit von einem solchem Gehorsam bist. Gang an dich ganz und gar deinem Gott und Herzen auffzuopfern / bereitwillig alles an zu nehmen was er von dir verordnen / und mit dir anfangen wird. Vereinege deine Auffopfferung mit Christi Auffopfferung im Leib seiner Mutter / auff daß sie vor Gott angenehm / und alle Mängel daran ergänzet werden.

## Der sechste Punct.

**F**ür das fünffte bedencke den grossen Eyffer die Ehr und Lob Gottes zu vermehren welches vor der Menschwerdung so lidlich geschahen ; daher er dan höchlich verursachet wurde die Sünde zu vertilgen / welche alleinig der Ehr und dem Lob Gottes zuwider / und bey den Menschen die gröste und Herlichkeit Gottes bekant zu machen ; auff daß sie verpflichtet würden denselben zu lieben und zu loben.

Erfreue dich wegen eines so grossen Eyffers und Unwillen wider alle Sünd. Schäme dich daß dir deine und der andern Sünd so wenig zu Herzen gehen / und daß du einen so geringen Eyffer zum Lob und zur Ehr Gottes hast. Ach wie würdestu die Ehr so fleißig befürdern / wan du recht erkennen thatest was Gott ist. Erwecke dich und heb an einen rechten und inbrünstigen Eyffer zu haben die Ehr Gottes zu vermehren. Vereinege denselben mit dem Eyffer Christi / damit dein Eyffer mit dem Eyffer Christi gestärcket und gemehret werde.

## COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch mit Christo / und begehre an ihn was dir Gott und deine Andacht eingeben wird.

## Die 20. Betrachtung.

Für den Freytag in der dritten Wochen des Advents.

Wie und welcher Gestalt der Sohn Gottes in seiner Menschheit / die 9. Monat lang im Leib seiner Mutter / was den Flechten anlangt / zugebracht und sich verhalten habe.

**F**ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an / wie du pflegest. In der ersten und zwoyten Vorbereitung thue ihm wie in voriger Betrachtung.

## Der erste Punct.

**E**nwege wie die Seel Christi gleich nach ihrer Erschaffung / eine helle / klare und vollkommene Erkenntnis hätte aller Menschen / die gewesen / so jetzt seynd / und nachkommen werden : wie sie den ganzen Jammer und Elend vor Augen hätte / eine unfägliche Zahl der Sünden / und der Schmach / welche Gott die vergangene Zeit geschehen / in derselben Stund geschahen / und noch in das künftige geschehen würden. Wie sie sahe daß die Teuffel die Menschen in ihrer Dienstbarkeit und Tyranny wegen der begangenen Sünden quellen thäten. Daher dan geschah daß die Seel

Christi oder Christus auß dieser Erkantnus einen überaus grossen Schmerzen empfunden / und herzliches Mitleyden; in Bedenckung / daß Gott / welcher aller Ehr und Liebe werth / so erschrecklicher weis beleidiget; und die Menschen / welche er für seine Brüder hielte / in einem so erbärmlichen Stand; welches dan niemand besser erkennen kan als obgemelte Seel: dan dieweil niemand die größe und Würdigkeit Gottes besser verstehet als sie / also erkennet auch niemand besser die größe der Unbilligkeit und des Leyds / welches Gott angethan wird / und den erbärmlichen und elendigen Stand deren / durch welche solche beleidigung geschicht.

Lobe und dancke dem Herzen Jesu Christo in deinem und aller Menschen Nahmen für die Sorg / Liebe / und Mitleyden / welche er ihrentwegen gehabt / und daß er (unangesehen daß er von seiner Empfängnus an der Seeligkeit genossen) wegen der grossen Lieb zu den Menschen / Jammer / Elend / Trarigkeit und Lust annehmen / und mit der seligen Heyden gleichsam vereinigen wollen / welches unmöglich scheint zu seyn. Scháme dich wegen deiner begangenen Sünden / welche Christo gleich im anfang seiner Menschwerdung / under so vielen anderen Sünden vor Augen stunden / und ihm ein so groß Herkenleyd machten / daß er / (wan ihm das alter und Blödigkeit seines Leibs solches zugelassen hätten) so gar damahl das Blut geschwigt hätte / wie er nachmahlen in ansehung der Sünden der Menschen am Oelberg das Blut geschwigt. Laß dir deine Sünd / welche damahls Christus vor Augen sahe / und in seinem Herzen beweynete / ernstlich leyd seyn. Vereinige diese deine Heyd und Leyd mit der so Christus hätte / damit was an deiner abgehret / möge gut gemacht werden.

## Der zweyte Punct.

**B**edencke wie Christus im anfang seiner Empfängnus / so bald er vernommen daß er auß Anordnung Gottes / durch sein Leyden und schmerzlichen Tod den Menschen erlösen solte; und also der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünde der Menschen gnug zu thun / und alle Schuld abzulieglich angefangen habe / seinen Willen in den Göttlichen Willen und Anordnung zu geben / mit Lust diß peinlich Ampt eines Erlösers angenommen / und für alle Menschen / sonderlich aber für dich Bürg werden / und zu diesem End all sein Thun und Leyden aufgeopfert habe; ja in seinen Bedanken gesagt / was er nachmahlen in der Nacht des letzten Abendmahls zu seinem himmlischen Vatter sagte / Vatter ich verlobe und opffere mich für sie.

Sage Gott Lob und danck für dich und alle Menschen / daß der Meister sich anbotter für den Knecht zu leyden; der Erschaffer für seine Geschafft und Creaturen. Laß du es leyd seyn daß du ihn so langsam erkennst und angefangen hast zu lieben; da er von seiner Empfängnus angefangen an dich zu gedencken und dich zu lieben: sprich mit dem H. Augustino: Sero te cognovi ventas, &c. Ach du unendliche Wahrheit / wie langsam hab ich angefangen dich zu erkennen / wie langsam hab ich dich angefangen zu lieben! fange nunmehr einmahlan dich zu erkennen / und stätig zu lieben / dieweil du selbst so bald angefangen dich zu lieben.

## Der dritte Punct.

**B**edencke wie daß ihm Gott gleich im anfang seiner Menschwerdung / alles was er bis auff seinen letzten Athem und Augenblick seines Lebens / so wohl am Leib / als an der Seel / und an seinem guten Nahmen / für das Heyl der Menschen leyden würde / zu

gleich mit einander vor Augen gestalt; mit Befehl alles aufzustehen/und wie das er solches so gern und willig angenommen / ja auß grosser und unmaßiger Lieb sich weiter angeboten / ein mehrers und schwärers zu leyden; und darauff gleich angefangen all sein Thun/Leyden/und Verdiensten für die Menschen / sondylich aber für die Außerwöhlten/ und für dich aufzuopfern; also das du wohl mit dem H. Paulus sagen mögest: *radicit semetipsum pro me.* Er hat sich selbst für mich dargegeben. Item mit dem H. Bernard/Er ist ganz für mich dargegeben und angewendet worden. Zu dem dieweil er alle Peyn und Marter vor Augen hätte / machte ihm solches so grosse Schmergen und Angst / als wan er dazumal schon leyden thäte; gleich wie ihm im Garten am Oelberg die ernstliche Einbildung seiner Marter/so grosse Schmergen und Angst verursachte / das er Blut schwigte.

Welches dich billig zu grosser Verwunderung bewegen soll über eine so grosse Güte und Liebes Item zur Dancksagung in deinem und aller Menschen Nahmen zu einem Mitleyden/ das er innerlich in seiner Seel schon leyde / was er nachmahl an seinem Leib aufstehen wird. Scháme dich das durch deine Schuld solches zweyfachiges Leyden innerlich an der Seel / und eusserlich an dem Leib/ an dir gleichsam vergeblich und verlohren sey. Scháme dich weiter / das du so ungeru und so langsam zum Leyden kommest / oder mit unwilligem Herzen leydest. Opffere dich deinem Gott und Herren auff/alles mit Gedult zu leyden was er dir zuschicken wird; und begehre von ihm nit das er solches von dir abwenden/sondern das er dir Stärke und Gedult geben wolle. Vereinige diese deine Auffopfferung mit der Auffopfferung Christi/welche er im Leib seiner Mutter thäte / deine also zu besseren und gut zu machen.

## Der vierte Punct.

**Z**weye wie das er / so bald er empfangen / gleich under so vielen unsäglichen Menschen eine grosse Zahl der auferwöhlten und frommen Menschen/welche mit allerley Tugenden und grosser Heyligkeit würden gezieret seyn/sehen thäte/ hierin grossen Lust und Freude empfieng / dem ewigen Gott darumb danckete/ und endlich für sie sein Leyden und Verdiensten auffopfferte/ oder ihnen zueignet / damit sie in solchem Stand bis zum End verharren mögten.

Lobe und preysse Gott für so grosse Lieb/ erfreue dich mit den frommen auferwöhlten/welche Christo solche Freude im Leib seiner Mutter machten. Bessehe dich der wahren Tugend / welche alleinig Christo Lust und Freude machen kan.

## COLLOQUIUM.

Endlich stelle deine Gespräch an mit Christo/und begehre an ihm was dir der H. Geist/ und deine Andacht eingeben wird.

## Die 21. Betrachtung.

Für den Sambstag in der dritten Wochen des Advents.

Wie und welcher Gestalt der Sohn Gottes in seiner Menschheit/ die 9. Monat lang im Leib seiner Mutter / was ihn selbst anlangte/zugebracht/und sich verhalten habe.

**Z**ing deine Betrachtung an wie du Lpflegest von der Gegenwart Gottes. In der

P.

Suffren

Vol. II

Pars I

der ersten und anderen Vorbereitung thue ihm wie in voriger Betrachtung vorgeschrieben.

### Der erste Punct.

**E**rwege wie daß die Seel Christi so bald sie erschaffen / gleich erkennet habe / daß sie auß nichts herkommen; daß sie von ihr selbst nichts / noch was ihr eigen Wesen / noch was ihr Vermögen / noch was ihr Würcken und Thun angehet. Dan dieweil das Thun oder Handeln auß dem Vermögen / das Vermögen aber auß dem Seyn oder natürlichen Wesen herkommet / so folget ja / wan das Seyn und Wesen nichts ist / auch das Vermögen und Thun nichts sey. Diese Erkantnus thät in ihr ein groffe Demuth verursachen / daß sie gar wenig auff sich selbst hielte / und ihr eigenes natürliches Wesen nit höher achtete / als ein Allmosen / so sie von der mildreichen Hand Gottes ohne einige Verdienst empfangen; daß sie sich gegen Gott nit besser achtete / als ein kleines Sonnenstäublein / ein dunckel brennendes Liechtlein gegen den hellen Sonnen-schein / welches viel mehr für ein Schatten / als für ein Liecht zu halten ist. Eben dergleichen Demuth thät ihr die Erkantnus ihres Leibs bringen: dan in dem sie sahe daß ihr Leib mehr nicht als Staub und Erd war / welches under andern Elementen das geringste und verächtlichste / würd sie von newem angetrieben sich zu veremüthigen / und nichts auff sich selbst zu geben; ja in solcher Meynung / durch Erwegung des vielfältigen Elends und Armseeligkeit / welches sie in ihrem sterblichen Leib zu leyden / und der Aehnlichkeit mit dem unvernünftigen Vieh / beharzlich zu verbleiben.

Lobe und preysse diese heilige Seel Christi / und ersreue dich mit ihr / daß sie sich in so

nützlicher Erkantnus auffhalte / welche der Grundfest ist aller Demuth. Sehe dich selbst an / und erkenne wie du so vergeblich arbeitest / in dem du dich viel andere Sachen zu verstehen bemühest / und die Erkantnus deiner selbst veräumest; dan wan du dich selbst wohl erkentest / so würdestu anders geschaffen seyn als du bist. Gang an durch gleichmäßige Bedenckung deine Nichtwertigkeit so wohl deiner Seel / als auch deines Leibs zu erkennen. Dan wan Gott alles was er dir gegeben / von dir nehmen solt / und lassen was du von dir selbst hast / was wirstu übrig finden als deine Sünd? als nichts? Wie kanstu dan dich selbst nit veremüthigen? oder wie kan dir das ein oder das andere Ursach geben zu stolzen?

### Der zweyte Punct.

**E**rwege wie daß die heilige Seel Christi in dem sie ihr natürliches Wesen und alle Gnaden und Gaben / mit welchen sie begiziert / ansehen thäte / dafür hielte / daß alles von Gott herkomme / und deswegen alle Gott zuschriebe. Item wie sie in Bedenckung der göttlichen Hochheit und grossen Heiligkeit / und hergegen ihrer und der ganzen menschlichen Natur Nichtsverrigkeit wohl sage: **Der mächtig ist / der hat grosse Ding in mir gewürcket; und deswegen will / daß Gott allein geehret und gelobt werde / als von welchem alles herkommet.**

Diesem soltu billig nachfolgen / und bedencken daß es nit nichten wider die Demuth sey / daß man die Gnad / so man von Gott hat / erkenne / und anderen zu erkennen gebe; sondern daß es der Demuth zuwider wan man auß Eitelkeit solches ihm selbst zumesse / und deswegen von anderen will gelobt seyn. Als wan solche Sachen von uns selbst

selbsten kämen / oder uns eygentlich zu-  
stünden. Erwege und sprich oft bey dir die  
Wort Christi da er sagt Joan. 7. Non qua-  
ro gloriam meam, &c. Ich suche nit mei-  
ne Ehr/ sondern dessen welcher mich  
gesandt hat. Schäme dich in dein Herz/  
und laß dir es leynd seyn/das du dich selbst  
so oft gerühmet/breit und groß gemacht/et  
seine Ehr gestohlen/und dir selbst zugemes-  
sen/und also selbst untüchtig gemacht größ-  
ere Gnaden und Gaben zu empfangen.

## Der dritte Punct.

**E**rwege wie Christus unser Heyland/  
dieweil er gar wohl wuste / wie es dem  
Menschen so nothwendig / nützlich und heyl-  
sam/seine Zeit wohl anzulegen; so gar keinen  
einigen Augenblick im Leib seiner Mutter  
müßig gewesen sey: dan neben dem das er  
von Herzen gern annehmen thäte das unge-  
mach/ welches er im Mutter Leib aufstun-  
de/ so hatte er stäts sein Herz zu Gott/ und  
thäte ihn immerdar anbetten. Er sieng schon  
damahlen an / einen überschlag seines Lebens  
zu machen / an seine Kirchen zugeedencken/  
und in welder Ordnung er das Menschliche  
Geschlecht erlösen wolte. Insonderheit aber  
gieng seine Fürsichtigkeit auff deine Person/  
wie du dein Leben anstellen / und dich von  
deiner Empfängnus und Geburt an bis zu  
dem letzten End in demselben verhalten wür-  
dest/ja so gar was dir nach deinem Tod be-  
gegnet solte.

Allhie hastu zu lehren / wie du deine Zeit  
immerdar nützlich und wohl anwenden solt/  
wie du/ wosfern du darzu verbunden bist/ die  
vorfallende ungemächlichkeit gern und wil-  
lig annehmen solt. Dan der Will und Lust zu  
einem Ding machet dasselbig leicht un gering.  
Damit du aber deine Zeit wohl/ nützlich

R. P. Sulfren 3. Bund.

und ohne Verdruss zubringest/ so soltu vieler-  
ley und unterschiedliche gute Sachen haben/  
in welchen du dich bemühen und auffhalten  
könnest. Bedencke dich gleichsam zuvor/  
was dir zu leyden begegnen könne / und wo-  
rin du deine Zeit zubringen könnest. Sage  
deinem Heyland lob und danck/das er so bald  
von seiner Empfängnus an / angefangen  
für dich zu sorgen / und Ordnung für dein  
ganz Leben zu geben; ja halte gänzlich dar-  
für/das dir dein Heyl und Seeligkeit nie ab-  
gehen werde/ wosfern du gemelter Ordnung  
nachkommen wirst. Schäme dich und laß  
dir es leynd seyn/ das du solche gute Ordnung  
und viel mehr demen / als den Göttlichen  
Willen thun wölest. Begehre ernstlich/das  
er nicht zulassen wolle / das die Ordnung/  
welche er vom anfang seiner Empfängnus  
über dich gemacht/niemahl verwirret/sondern  
unverbrüchlich und unverhinderlich in/ und  
an dir gehalten werde.

## COLLOQUIUM.

Endlich beschließ diese Betrachtung mit  
dem Gespräch an Christum/und begehre von  
ihm/was dir der H. Geist und deine Andacht  
eingeben wird.

## Die 22. Betrachtung.

Für den vierten Sonntag im Advent.

**W**ie viel guts das Christus sei-  
ner Mutter/die 9. Monat lang/wel-  
che er in ihrem Leib gewesen/ er-  
wiesen habe.

**L**ang deine Betrachtung an von der Ge-  
genwart Gottes/wie du pflegst.

X

In

P.  
Sulfren

Vol. II

Pars I

In der ersten Vorbereitung gedencke als wan du im Geist zu Nazareth im Kämmerlein der Mutter wärest / mit fleiß die seelige Mutter ansehen / und den Gaben/welche sie an Leib und Seel von Christo empfangen / nachtrachten thätest. Im 2. Begehre Gnad daß du alles wohl verstehen mögest.

#### Der erste Punct.

**G**edencke / daß gleich wie ein frommer / reich er / und freygebiger Herz / wan er etwan durch frembde Länder reiset / und wol / stärllich / überflüssig und freundlich in einem Hauf oder Heberg aufgenommen und gehalten wird / seiner Wirthin und Wirth reichliche Vergeltung thut; also auch Christus / als er vom Himmel auf Erden kam / und 9. Monat lang bey der Jungfrauen wohl und freundlich gehalten / große und reiche Geschenck und Gaben gethan habe. Dan für das erste / so hat er die Gnad / welche sie vorhin empfangen / durch seine Gegenwart häufig gemehret. Fürs andere so hat er ihre Jungfravschafft unversehrt und rein gehalten. Für das dritte / so hat er ihr in ihrem Leib keine Beschwärmus oder Ungemachlichkeit verursacht / wie andere Kinder ihren Müttern zu thun pflegen. Für das vierte / so hat er als eine helle / klare Sonne den Verstand seiner Mutter erleuchtet / und ihren Willen als ein himmlisch Gevri eingehend. Für das fünfte / so hat er seine Art und Naturliche Neigungen nit von seiner Mutter genohmen oder geerbt / wie andere kleine Kindlein zu thun pflegen; sondern er hat seine himmlische Art und Göttliche Neigungen und Eigenschaften seiner Mutter gegeben.

Erfreue dich mit der seeligen Jungfrauen und Mutter wegen der Gnad und

Gunst / welche sie von dem empfangen / welcher 9. Monat lang bey ihr eingekohret. Erfreue dich mit ihrem Sohn daß er wohl und freundlich empfangen worden. Gehe in dein Herz und schäme dich / daß du / unangekohret daß du ihn so oft in dein Herz durch die sung des H. Sacraments empfangen / das noch durch deine Schuld / die Würdung dieser Einkohrung so wenig gespüret hat. Dieweil du dich so wenig beflissen ihm zu gefallen / und mit keiner rechter Meynung empfangen / dieweil du so großen Anlust und Beschwärmus findest sein heiliges Gevri zu halten: Dieweil du in Göttlichen geistlichen Sachen so wenig erleuchtet / und einen kalten und lauen Willen hast: Dieweil der köstliche Speiß so wenig in dir / wegen deiner unartigen Natur würcken kan. Bedenck endlich auf Herzen von ihm / daß er in dir (dieweil er eben derselbige welcher von der Jungfrauen empfangen) auch eben daßselbige würcken wölle / was er in der Jungfrauen gewürcket / und daß er alle Beschwärmus in dir auf dem Weg raumen wölle.

#### Der zweyte Punct.

**E**rwege insonderheit 9. merckliche Gütlichkeiten des Jungfrävlichen Leibes in welchem Christus 9. Monat lang sich aufgehalten. Fürs erste kan er gar wohl dem Acker verglichen werden / Matth. 13. in welchem der verborgene Schatz gelegen / so kan nem weder allein seiner Mutter bekant. Fürs andere mit dem verschlossenen Garten / in welchem die schneeweiß und wohlriechende Lilien von dem himmlischen Tau gemacht / oder auch mit dem jrd. sehen Paradies / in welchem der Baum des Lebens gepflanzt. Für das dritte mit dem Schneefallen

lassen oder Speicher/in welchem das Weizenkörnlein / welches in der Erd sterben und viel Frucht bringen solte / und in welchem das Getreid der Auserwählten auffbehalten wurde / auß welchem das Brod des Lebens zur Speiß der Christen im H. Sacrament des Altars solte gebacken und vorgestellt werden. Für das vierte / so wird er einem edlen Weingarten verglichen / in welchem die edle und köstliche Traub gewachsen / auß welcher auß der Kälte des H. Creuz der köstliche Wein seines Bluts zur Erlösung der Welt / und zum Franck des Heyls im H. Sacrament / solte auffgeopfert werden. Für das fünfte kan er mit dem Beth des Bräutigams und der Braut verglichen werden / auß welchem die Göttliche und Menschliche Natur geruhet. Für das sechste kan er mit dem helffenbeinen Thron verglichen werden / auß welchem der wahre Salomon Christus seine H. Mutter regierte / und seinen Göttlichen Willen erklärte. Für das siebende kan er mit einem Altar oder Opferstatt / oder einer Kirchen verglichen werden / auß welchem das erste Opfer geschehen / durch den Hohen Priester / welcher in der Kleidung unser Menschheit sich selbst dem himmlischen Vatter zu einem Brandopfer auffgeopfert hat. Für das achte / so ist er das güldene Gefäß / in welchem das Himmelbrod auffgehalten wird. Für das neunte / so kan er dem höchsten Himmel verglichen werden / in welchem sich die Gottheit und ganze H. Dreifaltigkeit befindet / in welchem die Menschheit Gott von Angesicht zu Angesicht anschawet / in welchem die H. Engelen stehen und aufwarten / in welchem alle Schatz und Wunder Gottes begriffen seynd.

Erfreue dich mit der Jungfrauen wegen so grosser Gütreflichkeiten / so sie von

ihrem Sohn bekommen / erfreue dich mit dem Sohn / welcher sie also begabts dan er ist warhafftig der Schatz welcher im Acker verborgen ligt / die Lilgen und Blumen im Garten / das Weizenkörnlein auß dem Kornkasten / die wahre Traub dieses Weingartens / der Bräutigam auß diesem hochzeitlichen Beth / der König Salomon auß diesem Thron / der Priester in dieser Kirchen / das Himmelbrod in diesem güldnem Geschirz / der Gott in diesem Himmel. Du aber kanst dich wohl billig schämen / daß in und an dir / (unangesehen daß du so vielmahl eben denselben empfangest / welchen die selige Jungfrau empfing) dennoch wegen deiner Bosheit und Nachlässigkeit / ganz das Widerheil gespürt werde: du bist der Acker und das Feld welches mit Unkraut überschüttet. 2. Du bist der Gart / in welchem mehr nit zu finden als Distel und Dörner ohne Rosen / in welchem viel mehr der Baum des Todes als des Lebens gepflanget. 3. Du bist der Speicher auß welchem nichts weder Stroh und Sprewer. 4. Du bist der Rebgarde / in welchem nie keine Trauben zeitig wird. 5. Du bist das Beth / auß welchem die Sünd und der Teuffel ruhen. 6. Du bist der unsatige Suddelthron / auß welchem die Sinnlichkeit / und alle unbändige böse Begierden regieren. 7. Du bist die Kirchen oder Altar / auß welchem dem Abgott deines eygenen Willens auffgeopfert wird. 8. Du bist das Geschirz alles Unflats und Unreinigkeit. 9. Ja du bist gleichsam eine Höll / in welcher die Teuffel Meister / und alle Unordnung und Verwirrung ist. Begehre von GOTT daß du in das künftig durch die Gütbit der Jungfrauen an ihren Gütreflichkeiten theilhaftig seyn mögest / diaweil du eben denselben im H.

R 2

Sacra

P.  
Suffran  
Vol. II  
Pars I



Sacrament empfangest / welchen sie in ihrem Leib empfangen hat.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an den Sohn und an die Mutter / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht eingeben wird.

Die 23. Betrachtung.

Für den Montag in der vierten Wochen des Advents.

Wie sich die ganze H. Dreyfaltigkeit / Item die schwangere Jungfraw / und H. H. Engelen gegen dem Sohn Gottes in seiner Menschheit gleich im anfang seiner Empfängnis verhalten haben.

Hör dein Gebett an / wie du pflegst von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorbereitung laß dir seyn / als wan du im Geist zu Nazareth oder im Himmel wärest / zu sehen und auff zu merken / wie sich die H. Dreyfaltigkeit / die Engel und die Jungfraw / gegen dem Christkindlein verhalten und anstellen. In der 2. begehre Gnad / daß du alles wohl erkennen / und deinen Ruh darauß haben mögest.

Der erste Punct.

Sinne nach der grossen Grewd / welche die H. Dreyfaltigkeit empfing / in dem sie sahe / daß nunmehr dasjenige / was von Ewigkeit vorgehen und beschlossen / ein so wunderfelsames Geheimnis sag ich / in

das Werk gebracht / an welchem so unangenehmlich die Allmacht des Vatters / die unendliche Weisheit des Sohns / und die unmaßig grosse Lieb des H. Geistes zu sehen seynd: dan wan sich ein jedweder Meister in seinem Werk und Kunststück / an welchem er alle seine Kunst und Geschicklichkeit braucht zu erfreuen / und einen Lust zu haben pflegt; was meynest du dan / daß Gott diesem seinem Kunststück / desgleichen er gemacht / noch auch machen wird / nur für einen Lust und Wohlgefallen gehalten sehe weiters / was eine jedweder Person in sonderheit für Lust und Wohlgefallen an diesem Kunststück gehabt habe. Der Vater hat ein besondere Grewd an dem Geschick welches er der Welt gegeben / nemlich seinem Sohn / welchen er mehr als alle Creaturen liebt; deswegen hat er eine solche Grewde / als man je an seinem geliebten Sohn haben könne. Der Sohn hat seinen Grewde und Lust an dem / daß er mit den Menschen Freundschaft durch die Menschwerdung gemacht habe / welche er lieblich sich selbst / und ihr ewiges Heyl und Wohlfahrt verschaffet / welche er als ein Vater mit Gott versöhnet / welchen er nie verläßt; dan die Menschliche Natur so er genommen wird niemahlen in Ewigkeit von ihm abgesondert werden. Der H. Geist erfreuet sich an dem daß er ein Werk der grossen unmaßiger Lieb vor Augen habe welche ihm insonderheit zugeschrieben wird. Item daß er einen Menschen angetroffen auff welchem er Ruhe finde / und welchem er mit dem Brunnen seiner Gnaden überfließen könne.

Erfreue dich mit den drey Personen der H. Dreyfaltigkeit / und lehre sie wie daß du dich erfreuen sollest / wan du Gott etwas zu ehren thust / in welchem

dem Nächsten gedienet / und männiglich aufferbawet werde : und hergegen/das du dir sollest leyd seyn lassen / wan du etwas thuest / das Gott mißfällig / und deinem Nächsten ärgerlich ist. Nimm dir für in das künftige der gestalt zu leben / das Gott an allen deinen Wercken einen Lust und Wohlgefallen habe / und eine jedwedere auß den dreyen Personen etwas daran habe / darab sie sich insonderheit erfreuen könne.

## Der zweyte Punct.

**B**ehe wie sich die H.H. Engelen gegen Christum gleich von Anfang seiner Empfängnis verhalten. Wie alle 2. Chör der Engeln ein Jubel- und Freuden-Fest in dem Himmel anrichten; in dem das sie nunmehr mit Augen sehen / was man von vier taußent Jahr her so ernstlich begehret und begierig erwartet. Item das nunmehr durch die Verdiensten Christi die Menschen (welche sie für ihre Bruder halten) sollen erlöset / die Lücken und läre Plaz under ihnen von den Außervöhlten erfüllet / und in ihre Gesellschaft angenommen werden. Weiters so kanstu auch wehrachten / was sie für eine Freud müssen gehabt haben / in dem sie sahen das die menschliche Natur (ungeachtet das sie viel geringer als die ihrige) dermassen erhöhet/das man mit Wahrheit sagen könne/ Gott ist Mensch / und Mensch ist Gott. Item wie sie sich müssen verwundert haben/ in dem sie ansahen/ das sich der Sohn Gottes so tief verdemütiget/ und sich in dem Leib eines Weibs als in eine Gefängnis eingeschlossen. Wie sie sich so getrewlich anbieten zu allem dem / was er ihnen befehlen wurdet wie sie ihn anbeteten und verehrten als ihren höchsten Herrn und Gott / wie sie gesungen : Ehr sey Gott in der Höhe/ und Fried den Menschen auß Erden/ so

eines guten Willens / welches sie nachmahl in seiner Geburt singen thäten.

Lobe und dancke den H.H. Engeln/das sie sich des menschlichen Heyls halber eben so hoch erfreuen / als ihrer eigenen Wohlfahrt/ und lehre darbey / das du wegen des andern Guts nie mißgünstig oder neidig seyn solt. Dan Gott ist Meister über seine Güter und Reichthumb; es stehet ihm frey zu geben wem er will / niemand hat ihm deshalb einzureden. Erfreue dich viel mehr darüber/das der Wohlgefallen Gottes / welcher nichts thut / als was zu seiner Ehr gereicht/ nunmehr erfüllet sey. Verhalte dich gegen Christo wie die Engel thäten; bette ihn an/ verwundere dich über ihn / dancke ihm / und thue dich anbieten zu allem was er will.

## Der dritte Punct.

**E**nne wie sich die seel'ge Jungfrau gegen der Frucht ihres Leibs verhalten thäte/so bald sie ihn empfangen hätte. Dan für das erste / so bettete sie ihn in ihrem Leib an; dieweil sie viel besser und klärer als einige Creatur die Gütlichkeit der göttlichen und menschlichen Natur/ so sie in ihrem Leib trug / erkennete. Und ob er wohl ihr Sohn war / und deshalb / also zu reden / underworfen / so underließ sie dennoch mit denselben anzubetten/ und sich ihm als ihrem höchsten Herrn und Gott zu underwerffen. Für das 2. so liebte sie ihn gleich wie eine Mutter ihren Sohn / welcher keinen Vatter auff Erden erkennete / sie war ihm anstatt des Vatters/ und liebte ihn mit zweyfacher Lieb/ der Mutter und des Vatters. Für das 3. so sagte sie ihm Lob und Danck / das er sie zu seiner Mutter erwöhlet hätte; in ihrem Leib hätte wollen empfangen seyn; das er sie mit aller hand Gaben und Gnaden / welche einer solchen Mutter gebühren / begabt und geze-

P. Suffran

Vol. II

Part I

ret; daß er ihre Keuschheit unverfehrt behal-  
ten. Für das 4. thäte sie sich anbieten / und  
gänglich auffopffern in allen Sachen / und  
überall seinen göttlichen Willen zu vollbrin-  
gen / ihm nit allein als eine Mutter / sondern  
als eine Dienstmagd in allen Dingen / sie  
wären wie sie wollen / auff's beste zu dienen.

Erfreue dich mit der seeligen Jungfra-  
wen / daß sie ihre Gebühr so fleißig nachkom-  
men: beleiße dich der selben nachzufolgen / und  
dich gegen Christo zu verhalten gleich wie sie  
thäte.

## COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse diese deine Betrach-  
tung mit dem Gespräch an die H. H. Engelen /  
an die seelige Jungfrau / und allerheiligste  
Dreyfaltigkeit / nach dem dir der H. Geist  
und deine Andacht eingeben werden.

## Die 24 Betrachtung.

Für den Dinstag in der vierten Wo-  
chen des Advents.

Wie die schwangere Jungfrau  
die H. Elisabeth besuchte.

**L**ang deine Betrachtung von der Ge-  
genwart Gottes an / wie du pflegest.  
In der ersten Vorbereitung / gedencke als  
wan du im Gesicht sehest wie die schwangere  
Jungfrau sich auffmachet / und von Naza-  
reth bis auff das Judische Gebirg reiset / ih-  
re schwangere Verwandtin Elisabeth heim-  
zusuchen. In der 2. Vorbereitung begehre  
Gnad / daß du alles / was sich hiebei zuträgt /  
erkennen / und deinen Nuß darauß schöpfen  
mögest.

## Der erste Punct.

**B**edencke wie daß Christus Jesus nit  
hat verziehen oder warten wollen dem  
Menschen guts zu thun / bis nach seiner Ge-  
burt / oder auff sein bequemes Alter; sondern  
gleich auff seine Empfängnis das Ampt  
des Erlösers und Seeligmachers angefan-  
gen. Wie er von der Heiligung Joannis  
des Tauffers / welcher ebenmäßig im Leib  
seiner Mutter / und mit der Erbsund befa-  
let / den Anfang hat machen wollen / und des-  
wegen seiner Mutter in ihren Sinn gege-  
ben / daß sie ihre Verwandtin die Elisabeth be-  
sucht solte: damit er den Joannen von der  
Erbsund thäte reinigen / und zum ersten Hei-  
ligen machen.

Hie hastu grosse Ursach dich zu verwun-  
deren / und Christum zu lieben / daß ihm das  
Elend und der Jammer der Menschen so  
hart zu Herzen gehen; daß er so sehr mit sei-  
nem Ampt eyle / und sorge demselben Me-  
tel und Weeg zur Seeligkeit an die Hand  
zu geben. Sehe hieran wie daß Christus die  
Sund so hart hasse / und gleich nach seiner  
Empfängnis anfang die selbe zu vertilgen.  
Erfreue dich mit der seeligen Jungfrauen /  
daß sie der Einsprechung ihres Sohns so be-  
hend und getreulich nachkommen sey / und  
ihren Willen mit dem Willen ihres Sohns  
vereiniget. Scháme dich daß du so geringe  
Sorg und Euffer hast anderen auß den  
Sunden / in welchen sie stecken / zu helfen;  
oder daß du selbst so langsam auß den Sün-  
den / in welche du etwan gefallen / außzustehen  
pflegst; daß du von Tag zu Tag außschiebest  
dem barmherzigen Gott / welcher dich schi-  
cket das Heyl der Seelen zu befürdern / zu  
gehorsamen / oder dich selbst von Sunden  
zu befreien. Ach hättestu nur ein wenig von  
der Sorg und von dem Euffer Christi / wie  
wirs

würdestu so fleißig und behend seyn / anderer und dein eygen Heyl zu befürdern! Du hast weiter's hierauf zu lehren / wie du auff den guten Willen und Hertz / welches Christus zu dir hat vertragen solt / und dich selbst verfürdern / daß er sich (wofern du solches nit verhindern wüß) eylen werde dir zu helfen. Item wie du Christo nachfolgen solt; dan gleich wie er die Sünd an denen / so er liebt / nit gebulden kan / also solstu auch die Sünd an dir selbst und allen anderen / welche du liebest / auff ehest vertilgen. Sag mir / wie kanstu mit denen Freunds- und Gemeinshaft haben / welche Feind Gottes seynd?

## Der zweyte Punct.

**E**rwege die Ursachen / warumb daß Christus von Nazareth bis in das Haus des Zacharia von seiner Mutter hat wollen getragen seyn / Joannem den Tauffer zu heiligen: da er doch solches eben so wohl abwesend und zu Nazareth / als gegenwärtig im Haus Zacharia hätte thun können? Desfen will ich fürnemlich drey Ursachen anziehen. Die erste war / daß er gleich nach seiner Empfängnis / so wohl durch sich selbst / als durch seine Mutter andern ein herzlich Beyspiel der Demuth hinderl esse: dan der grosse Kommet zu dem geringen; der Herz zu dem Diener; der König zu seinem Underthanen; der Heilige und Gerechte zu dem Sünder. Die 2. war / damit er die Menschen lehrete / wie sie die Lieb gegen einander erweisen sollen. Welche in dem bestehet / daß man ihn auß dem Unglück und Elend / in welchem er steckt / heraus helffe; daß man ihm zum gutten / so ihm mangelt / befürdere / und hierin weder Fleiß noch Arbeit spare. Die 3. Ursach war / damit er seiner Mutter eine Ehr anthäte / und sich ihrer Stimm / den Joannem zu heiligen / gebrauchte; daß er der H. Elisabeth

die Hochheit und Würde seiner Mutter zu erkennen gebe / und sehen lies / mit wem sie schwanger gieng; daß er die drey Monat durch / so sie bey ihr verbliebe / unterschiedliche Tugenten in ihren Reden / und allem Handel und Wandel an den Tag gebe / und endlich darzu helfen thäte / daß Zacharias seine verlorne Sprach wider überkehme.

Auß allem diesem hastu grosse Ursach dich selbst zu schämen / daß du bey der Heimführung der anderen so wenig Demuth und Liebe erzeigest; daß du durch dein anstellen und verhalten anderen viel mehr schadest / als nuzest / und endlich deine grosse Unvollkommenheiten bey anderen an den Tag bringest. Mache dir selbst endlich einen Lust zur Demuth und zur Lieb; verehre deine Verwandten / deine Ober; dieweil dir Christus so gar von seiner Empfängnis an hierzu ein Exempel gegeben hat.

## Der dritte Punct.

**E**rwege wie daß die selige Jungfraw so bald sie der H. Elisabeth in ihrem Haus ansichtig wurde / die erste anfieng / und Elisabeth begrüßete; und wie daß Christus im Leib seiner Mutter durch solchen Gruf den Joannem heilig machte / von der Erbsünd erledigte / mit Gnaden erfüllte / und verurthachte daß er für Freuden im Leib seiner Mutter ausschüpfete: wie er auch die Elisabeth seine Mutter mit dem Geist der Weiß- und Vorsagung begabte / und endlich ehe er auß dem Haus Zacharia wiche / demselben seine Sprach widergeben thäte.

Verwundere dich über die grosse Güte und Allmacht Christi / welcher gleich wie ein König in seinem Thron mit einem Anblick alles böses und Unglück vertreibet / wie die H. Schrift sagt / Proverb. 20. Erfreue dich mit der seligen Jung-

P.  
Suffren

Vol. II

Pars I

Jungfrauen / daß Christus durch ihre  
Stimm so Wunderfachen hat würcken wol-  
len. Erfreue dich mit dem H. Joanne / mit  
der H. Elisabeth/und mit dem H. Zacharia/  
daß ihnen so groß Heyl durch diese Heimsu-  
chung widerfahren. Scháme dich / daß du  
durch deine Schuld und Bosheit so wenig  
Nutz auß der Heimsuchung Christi und sei-  
ner Mutter / welche dich so oft heimgesucht/  
empfunden hast; weder in Aufstigung dei-  
ner Sünden; weder in Vermehrung der  
Gnaden. noch in geistlicher göttlicher Freu-  
de; noch in der Gab der Weissagung; noch  
in Erkantnis der göttlichen Geheimnissen;  
noch in den Worten; noch in den Wercken.  
Setze ein starckes Vertrauen auff Gott;  
dan es ist gewiß / wan du deines theils thun  
wirst was du thun solt / daß dir GOTT  
eben das gemelte Heyl wird widerfahren las-  
sen. Dan wie die H. Schrift sagt: So  
gibts ihm nichts zu schaffen / daß er  
in einem Augenblick auß einem ar-  
men einen reichen ansehnliche Mann  
mache. Eccles. 12. Deswegen halte bey  
Gott durch die Fürbitt der seligen Jung-  
frauen / der H. H. Joannis/ Elisabeth und  
Zacharia ernstlich darumb an.

Folge dem Exempel der Tugenten nach/  
welche sie dir in dieser Heimsuchung gege-  
ben; erstlich ihrer Demuth/ in dem sie die  
erste ihre Verwandten anfieng zu grüssen.  
Zum 2. Ihre Güte und Frombkeit/ in dem  
sie denen / mit welchen sie umgieng/ so viel  
guts thäte/ und zur Fromb- und Heiligkeit  
beförderte. Zum 3. ihren Fleiß / daß sie so  
behend über das Judische Gebirg gieng/ Eli-  
sabeth heim zu suchen. Zum 4. ihren Gehor-  
sam / daß sie so bald der Einsprechung ihres  
geliebten Sohns folgte. Zum 5. ihre Gedult/  
daß sie eine so beschwerliche Reys über  
das Judische Gebirg auff sich nehmen thäte/  
welches einer Mans-person zu thun gegeben

hätte. Zum 6. ihre Andacht/daß sie ihre in-  
nerliche Augen stäts auff den gerichtet hätte/  
welchen sie in ihrem Leib trug / und ohne Ver-  
derlaß im Herzen mit dem redete/welchen sie  
mündlich nit anreden könnte. Zum 7. in dem  
Lob und Dancksagung/welche sie Gott thäte  
für die empfangene Gnaden und Gaben  
wie der herliche Lobgesang/ Magnificat ani-  
ma mea, &c. **Meine Seel machet groß  
den Herrn/ bezeuget / und in dieser Heimsu-  
chung von ihr gemacht / und gesungen  
wurde.**

## COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse diese Betrachtung mit  
dem Gespräch an Christum und seine heilige  
Mutter/ und begehre daß sie dich heimsuchen  
wollen / und deine Mängel und Unvollkom-  
menheit verbessern.

## Die 25. Betrachtung.

Für den Mittwoch in der vierten  
Wochen des Advents.

Wie der H. Joseph / dieweil er  
nit wiste wie seine Braut / die selige  
Jungfraw schwanger wäre / böses  
argwohnete / und durch den Engel  
Gottes im Schlaf von diesem Ges-  
heimnis berichtet / und also die  
Jungfraw von allem Arg-  
wohn erlediget wurde.

Ange deine Betrachtung an von der  
Gegenwart Gottes/wie du pflegest. In  
der ersten Vorbereitung / gedencke als wan  
du zu Nazareth wärest / und sehest wie daß  
sich Joseph über die selige Jungfraw nach  
ihrer Widerkehr von der Elisabeth / dieweil  
er spürete daß sie schwanger / verwundert/  
und

und böses argwohnete. In der 2. Vorber-  
reitung begehre Gnad daß du alles / was  
vorgangen / wohl verstehen / und deinen Muth  
darauf schöpfen mögest.

## Der erste Punct.

**E**nwege wie daß die seelige Jungfraw  
nach dreynen Monaten wider gehn Na-  
zareth nach Haus fehrte. Wie der H. Jo-  
seph (welcher nichts davon wiste daß sie vom  
H. Geist empfangen hätte) als er sahe daß  
sie schwanger war / anfang zu zweiffeln  
und zu argwohnen / ob sie nit etwan auff ih-  
rer Reys durch einen Ehebruch geschwän-  
gert wäre / und wie er endlich / dieweil er sie  
nit beschreien / noch seinen Eltern wider  
heim schicken / noch auch länger bey ihr ver-  
bleiben (dieweil es im Gesetz verboten war  
bey einer Ehebrecherin zu bleiben) sich berath-  
schlugte heimlich davon zu gehen / und sie sit-  
zen zu lassen.

Allhie hastu zu sehen / und dich zu verwun-  
deren / wie Gott mit seinen Auserwählten so  
wunderbarlich handle / und zulasse daß ein so  
frommer Mann / wie der Joseph war / einen  
bösen Argwohn auff die Mutter Gottes  
fassete ; item daß die Jungfraw / welche  
durch Gottes Krafft den Sohn des Aller-  
höchsten empfangen / gleichsam für eine Eh-  
brecherin geschetz werde ; item welche von  
dem Engel Gabriel / und von der H. Elisa-  
beth so sehr und hoch gelobt worden / für eine  
verächtliche und beschreite Person gehalten  
werde. Ach wie weiß Gott alles so wohl  
anzuordnen ! die grosse Ehr und Hochheit  
mit der Verdemuthigung zu vermengen /  
damit man allzeit Urjach finde sich zu verde-  
muthigen und zu schämen. Lobe und dancke  
dem ewigen Gott / daß er dem H. Joseph so  
trewlich in seinem Zweifel beygestanden.  
Erfreue dich mit dem H. Joseph / seiner

R. P. Sustran. 3. Bund.

Gromb- und Gerechtigkeit / und anderer Zu-  
gent halber. Erstlich wegen seiner Gedult /  
in dem daß er stillschwiege / und die vermehnte  
Schand seines Ehgemahls verbergen  
wolte. Zum 2. daß er hierin weis- bescheiden-  
lich / und ohne Eyl handlete / und andere Ur-  
sachen suchte die Jungfraw zu verlassen.  
Zum 3. daß er dieselbe / auff welche er ein Arg-  
wohn nit beschreien / oder in ein böß Geruch  
bringen wolte. Gedencke wie du dem H. Jo-  
seph in diesen dreynen Tugenten nachfolgen  
mögest. Sag Gott Lob und Danck / daß er  
seiner Mutter in diesem Handel so trewlich  
beygestanden ; und er freue dich mit ihr / we-  
gen der Tugenten / welche sie in diesem so un-  
verschämlichen Fall erzeigt hat. Erstlich wegen  
ihrer grossen Demuth / daß sie viel lieber hat  
wollen beym H. Joseph in Verdacht gera-  
then / als ihm offenbahren die Wundersa-  
chen / welche Gott in ihr gewurlet. Zum 2.  
wegen ihrer Verschwiegenheit ; dan ob sie  
wohl wiste daß der H. Joseph böses auff sie  
gedachte / und für eine Ehebrecherin hielte ;  
damoch wolte sie sich nit entschuldigen. Zum  
3. wegen ihres Vertrawen auff Gott / in dem  
sie alle ihre Ehr und Nahmen dem Willen  
Gottes übergeben thäte / und heimsteltete /  
nach seinem göttlichen Wohlgefallen damit  
zu handeln. Zum 4. wegen ihres Gebetts /  
welches sie in diesem Fall zu Gott thäte. Zum  
5. wegen ihrer Gedult / daß sie wegen des  
Argwohns / welchen der H. Joseph auff sie  
gefasset / den geringsten Unwillen oder Un-  
lust nit erzeigte ; sondern sich mit dem be-  
gnügte / daß sie vor Gott unschuldig. Alle  
diese Tugenten besteiß dich nach dei-  
nem besten Vermögen  
nachzufolgen.

S

Der

P.  
Sustran

Vol. II

Pars I

## Der zweyte Punct.

**B**edencke wie das Gott / in dem Joseph beschloffen die seligste Jungfraw zu verlassen / ihm einen Engel auß dem Himmel schickte / seinen Anschlag zu verhindern / das Geheimnus der Menschwerdung zu offenbahren / und lassen zu sagen / das seine Braut auß Krafft des H. Geists ein Kindlein empfangen / welches er Jesum nennen sollte / die weil er der Heyland der Welt seyn würde.

Allhie hastu dich abermahl mit der seligen Jungfrawen zu erfreuen / das Gott für ihre Ehr und guten Mahimen gesorget : item mit dem H. Joseph / das ihm Gott das Geheimnus der Menschwerdung des Sohns Gottes offenbahret / und von der Angst und Zweifel / in welchem er war / entlediget. Ach wie ist der gütige Gott so hoher Ehr und Liebewerth / das er so grosse Sorg tragt für seine Außermöhlten ! Wie ist es so gut / das man einen solchen Meister hat / und sich auß ihm verlasset ! Lehrne hierauf wie das man in den Schmachreden / Verspottungen und bösen Argwohn / welche andere von uns haben / allzeit auß Gott vertrauen soll / und sich an seiner Unschuld vor Gott trösten / und eigentlich dafür halten / das Gott / wosfern es zu seiner Ehr gereichen wird / alle Schmach und Unehre zum besten wenden werde. Laß dir allzeit wohlgefallen die Tugend der Demuth / welche / dieweil sie die andere Tugenden und Gnaden / so man von Gott hat / verhält / verdienet / das sie Gott durch seine Engel offenbahret. Und dieweil sie das Lob der Menschen nichts achtet / verdienet von den H. H. Engeln und Gott selbst gelobt zu werden. Beschließe bey dir selbst / das du nimmer einen bösen Argwohn auß andere fassen wöllest / sondern von männiglich eine gute Meynung haben / und dafür halten

das ein jedweder seine verborgene Gnade von Gott habe / und vielleicht grösser weder du.

## Der vierte Punct.

**B**edencke wie das der Joseph von der Jungfrawen verblieben / sie als eine Mutter Gottes in grossen Ehren gehalten / mit grosser Ehrerbietigkeit gedienet / und mit ihr von diesem grossen Geheimnus gesprochen. Item wie ihn die selige Jungfraw als ihren lieblich geliebt / und getrewlich offenbahret / das der Engel auß Gottes Befehl verkündiget hätte.

Erfreue dich mit beyden wegen eines so friedlichen / heiligen und andächtigen Lebens und freundlichen Gemeinschaft.

## COLLOQUIUM.

Endlich beschließe deine Betrachtung mit dem Gespräch an die selige Jungfraw und H. Joseph / begehre das du durch beyder Fürbitt / die Tugend der Demuth / steiffes Vertrauen / und eine besondern Gnad von niemand böses zu urtheilen / von dem gütigen Gott erlangen mögest.

## Die 26. Betrachtung.

Für den Donnerstag in der vierten Wochen des Advents.

**W**ie die Mutter Gottes und der H. Joseph so offte von dem Geheimnus der Menschwerdung Christi geredet / und mit einander mit Verwunderung gesprochen haben.

**H**ing deine Betrachtung an / wie du pflegest / von der Gegenwart Gottes zu

der ersten Vorbereitung gedencke als wan du zu Nazareth wärest / und das freundliche Gespräch des H. Josephs mit seiner Vertrawten anhören thätest. In der 2. begehre daß du solches Gespräch wohl begreifen / und dir zu Nutz machen mögest.

## Der erste Punct.

**G**edencke wie die Mutter Gottes / als sie spürete daß der H. Joseph durch einen Engel von der Menschwerdung Christi Bericht bekommen / einen sonderlichen Lust und Wohlgefallen daran empfunden / und daß sie nun mehr ohne allen Schew mit ihm von dem verborgenem Geheimnus reden mögte : in welcher sonderlich vier fürnehme Stück zu verwunderen vorkommen thäten. Das erste Wunder gehet de H. Geist an / durch dessen zuthun diß grosse Geheimnus vollbracht worden : dann obwohl alle Werck / so außserhalb Gott (wie man in den Schulen zu redē pflegt) der ganzen H. Dreifaltigkeit in gemein zugemassen werden ; so wird dennoch auß besonderen Ursachen diß Werck dem H. Geist zugeschrieben : dan erstlich so ist der H. Geist die Lieb Gottes selbst / auß welcher diß Werck als ein Kunststück der Liebe herkommet. Wie geschrieben stehet : Gott hat die Welt dermassen geliebt / daß er seinen einigen Sohn für sie dargegeben hat. Zum 2. so ist Christus aller Lieb werth / und mit aller Freundlichkeit begabt ; darauf dan folgt / daß er auß der höchsten Lieb herkommen müsse. Item so ist Christus der größte Liebhaber / daher er seinen Anfang auch von der höchsten Lieb her haben muß. Auf welcher nie nichts / als lauter Werck der Lieb kommen können / welche in sein Hers / in sein Haupt / Ader / und alle andere Glieder / gleich als in weiches Wachs anderst nichts als eitel Liebe eintrucken kan.

Dieser auffgetruckte Siegel der Liebe macht lauter Liebe und Freundlichkeit. Zum 4. so ist Christus darumb in die Welt kommen / damit er das scharpffe und strenge Gefäß / welches vorzeiten den Juden gegeben / abschaffe / und das Gefäß der Liebe für die Christen geben und befestigen solte. Wer sihet dan mit daß solches durch den Geist der Liebe hat müssen geschehen / auff daß in seinen Worten und Gefäßen anders nichts als Liebe gespüret würde.

Lobe und dancke dem H. Geist / daß von ihm ein so liebreiches Werck herkommen : liebe den liebreichen Herrn Jesum / welcher voller Lieb / Freundlichkeit / ja auß lauter Liebe gemacht ; folge ihm und dem H. Geist nach / thue und handle nichts als auß Liebe / liebe männiglich / mache dich bey allen Lieb und werth / laß alle deine Gedancken / Wort und Werck auff die Liebe Gottes und deines Nechsten gehen.

## Der zweyte Punct.

**G**edencke das andere Wunder / die seltsame Jungfraw betreffend / welche zu diesem wunderbaren Werck und Geheimnus geholfen hat : dan sie nit allein der Thron / auß welchem der König aller König ruhen solte ; noch das güldene Gefäß / in welchem diß Himmelbrod solte auffbehalten werden : sondern auch ein Werckzeug des H. Geists ; sie hat ihr reines Geblüt zum Leib Christi hergeben : dan er nit auß nichts / oder auß Erd oder Leimen wie der Leib des Adams erschaffen ; sondern auß dem Geblüt und Fleisch der Jungfrawen : also daß man wohl sagen könne / das Geblüt oder das Fleisch Christi ist das Geblüt und Fleisch Maria. Sie hat dazzu geholfen daß der Leib Christi seine Glieder und Gestalt bekommen / daß die Seel Christi mit seinem Leib vereiniget / ja daß Leib und Seel mit der Person des göttlichen

P.  
Suffren  
Vol. II  
Pars I



lichen Worts durch eine unbegreifliche Weiß vereinigt worden. Sie hat über den Sohn Gottes gleichsam zugebieten/wie eine Mutter über ihr Kind : und diese Herrschaft fieng zur selbigen Zeit an / in welcher der himmlische Vater über seinen Sohn Herr wird ; dan ob wohl Gott Vater von Ewigkeit her/der Vater seines Sohns sey ; so ist er doch mit Herz über ihn gewesen / als allein nach seiner Geburt allhie auff Erden ; mit einem Wort / ein Theil des Geblüts und des Fleisches Maria / ist persönlicher Weiß mit der Gottheit vereinigt / und sitzt an der Rechten des himmlischen Vaters.

Über alles dieses hastu dich sehr an der seligen Jungfrauen zu verwunderen. Erfreue dich mit ihr / folge ihr nach / opffere auff dein reinestes Geblüt/das ist/deine reineste und beste Werck / biete dich an zu einem Werckzeug des H. Geists/zur Bekehrung der Sünder / auff das Christus in ihnen empfangen werde.

#### Der dritte Punct.

**D**ie Wege das dritte Wunder / welches die Weiß / auff welche solches Werck rollendet/ betrifft. Dan erstlich verdemüthiget sich Gott dermassen in ihr / das er zu einem Menschen wird ; und der Mensch wird dermassen in ihr erhöht / das er zu einem Gott wird. Zum 2. Die menschliche Natur verliethret ihren eigen Bestand/ (inbilitentiam) und bestehet oder wird mit in ihrem Wesen erhalten / als durch die Bestandnus des göttlichen Wesens. Zum 3. die Werck der menschlichen Natur werden Gott zugehen wegen der persönlichen Vereinigung/ sie seynd eines unendlichen Werths und Hochheit wegen der göttlichen Person / von welcher sie zugleich mit der menschlichen Na-

tur geschehen. Zum 4. so befinden sich allhie viel Vereinigungen bey einander : die Vereinigung des erhöhten Menschen mit dem verminderten Gott : die Vereinigung eines seligen / und eines der noch in diesem irdischen Leben umziehet : die Vereinigung einer sehr grossen Freude mit einer grossen Traurigkeit und Schmerzen : die Vereinigung einer Mutter und einer Jungfrauen. die Vereinigung des Glaubens mit dem menschlichen Verstand/welcher gestehet und glaubt das Gott Mensch / und der Mensch Gott sey. Zum 5. so werden in diesem Werck viel und wunderbarliche Geschehen und Gaben gesunden. Gott himmlischer Vater hat der Welt seinen Einigen Sohn gegeben dieselbe zu erlösen. Er hat item seinen Sohn der seligen Jungfrauen gegeben / damit ein Sohn Gottes und ein Sohn Mariä wäre. Der Sohn hat seiner Mutter ein Wohlkommenheit und Vermehrung der Gnaden gegeben. Die selige Jungfrau hat ihrem Sohn das Kleid der menschlichen Natur gegeben; sie gibt der Welt den Henland mit Richter/eine Regel und Bepfeil wohl zu leben. Sie gibt dem himmlischen Vater eine Herrschaft über seinen Sohn / welche er seiner Gottheit nach nicht hätte / sondern der Menschheit nach/welche er in ihrem Leib angenommen. Zum 5. der Sohn gibt seinem himmlischen Vater eine unendliche Ehr welche ihm vor der Menschwerdung nicht erwiesen ; dan alle Ehr der Engeln und der Menschen war endlich / die weil sie von endlichen Menschen und Engeln herkommen thate aber Christus wahrer Mensch und Gott war unendlich und einer unendlichen Hochheit.

Über alles dieses hastu dich hoch zu verwunderen. Bestreife dich alle diese Wunder welche du in der Weiß dieses Wercks gesehen/nachzufolgen; als Exempel weiß; bemund

dir erstlich deinen eygenen Willen/ damit du vollkommenlich den Willen Gottes annehmen mögest. Zum 2. Entschlag dich der Hülff und des Vortheils/ welche du von den Creaturen hast/ damit du dich allein auff Gott stützen könnest. Zum 3. Vereine dich dermassen hart mit Gott/ auff das deine Werck viel mehr Göttlich als Menschlich. Zum 4. Ged. ncke allzeit an deine Demuth wan dir wohl gehet/ und wan du in Ehren bist. Zum 5. So besesse dich in diesem arbeitseiligen Leben/ mit deinen Gedancken und Sinn im Himmel zu seyn. Zum 6. So understehe dich allzeit mitten under den Widerwärtigkeiten/ und Elend dieser Welt/ den Frieden und die Ruhe deines Herzens zu erhalten. Zum 7. Sey daran das deine Werck also zu reden Jungfräuliche Werck seyn/ des ist allzeit aufrichtig und auß guter Meynung/ ohne weltliches Bedencken und verfältsche Meynung geschehen. Zum 8. Hab allzeit einen festen und steiffen Glauben an die hohe Geheimnis. Zum 9. Ergib dich ganz und gar dem himmlischen Vatter/ welcher dir seinen Sohn gegeben. Ergib dich dem Sohn Gottes/ welcher sich selbst für dich dargegeben hat. Ergib dich dem H. Geist/ welcher deiner halben in diesem Werck mit gewürcket hat. Ergib dich Christo/ und underwirff dich demselbigen als ein getreuer Diener. Ergib dich der H. Jungfrauen als ein Leibeigener. Zum 10. Verehere Gott auff das allerhöchste/ nach deinem besten Vermögen/ bette ihn an / und damit solches desto vollkommener geschehe/ so vereine deine Ehr mit der Ehr/ welche ihm Christus wahrer Mensch und Gott anthäte.

## Der vierte Punct.

**E**rwege das vierte Wunder / welches auff das End/ Werck und Frucht/ so auß gemelter wunderlicher weis herkommet/ gerichtet wird / welcher Christus selbst ist/ in welchem die Göttliche und Menschliche Natur beyeinander/ darauf die Menschliche Natur eine unendliche Hochheit und Würde erlangt / darauf eine unendliche Gnugthuung mit einem völligen Ubersuß aller Gnaden entsethet.

Erstwe dich mit Christo/ in dem die Göttlichkeit und Menschheit also beyeinander gefunden werden.

## COLLOQUIUM.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an die H. Jungfrau und H. Joseph/ sag ihnen Danck/ das du zu einer so freundlichen Underredung zugelassen/ und so Wunderfachen von der Menschwerdung angehört / und begehre von ihnen das du so große Wunder mit allein verstehst/ sonder auch mit dem Werck nachfolgen könnest.

## Die 27. Betrachtung.

Für den Freytag in der vierten Wochen des Advents.

Von dem Verlangen und Hoffnung auff die Kindsgenesung Mariä / und Geburt des Heylands.

**H**ing deine Betrachtung an / wie du Leppstest von der Gegenwart Gottes. In der

P.  
Suffran

Vol. II

Pars I

der ersten Vorbereitung / laß dir seyn als wan du mit deinen Gedancken und Sinn im Himmel wärest/ in der Vorhöll bey den Vätern/ und zu Nazareth. In der andern begehre daß du verstehen mögest was sich bey dieser Hoffnung und Verlangen zutrage/ und mache dir alles zu Nuß.

## Der erste Punct.

**E**rwege wie daß/ nach dem die 9. Monat bey nahe verfloffen/ und die Zeit herbey kamme / daß die Jungfrau mit dem Kindlein Jesu in der Welt kommen sollte/ wie daß sag ich die Engel im Himmel / die Väter in der Vorhöll/ die fromme und auferwöhltten welche auff Erden waren/ und wisten daß die Zeit der Geburt herbey kommen / ein über auß groß Verlangen hätten den Heyland und gebohrnen Messiam zu sehen / und deswegen hefftiger und stärker als nie zuvor zu Gott seuffteten/ bey ihm anhielten / sich mit Freuden schickten und rüsteten/ ihm seine gebührenden Dienst zu erweisen/ und ihn seiner Majestät und Würde gemäß / zu empfangen. Hab einen Lust und Freyd an allem diesem/ und befeisse dich dergleichen zu thun. Je näher Weihnachten herbey kommet / je fleißiger bereite dich / auff daß du das neu gebohrne Christ Kindlein empfangen / und durch seine Zukunft in Gnaden zunehmen mögest. Seufftze zu Gott gen Himmel/ und laß dein Verlangen sehen durch kurze / und kräftige Gebettlein. O Herz mache dich auff/ komme/ und verweile mit länger. Schicke uns O grosser Gott das Lämblein/ welches die Erd beherschet. Mein Herz ist bereit O Gott/ mein Herz ist bereit. Erzeige uns deine Barmherzigkeit/ und gib uns deinen Heyland.

## Der zweyte Punct.

**E**rwege mit Fleiß und absonderlich das Verlangen/ mit welchem die H. Jungfrau auff ihre Geburt wartete. Erstlich das mit sie mit ihren Augen den Sohn Gottes und ihren Sohn sehen mögte. Zum 2. Daß mit sie ihn in der Menschheit anbetten/ ehren küssen / und wie eine Mutter ihrem Kind dienen mögte. Zum 3. Damit die Freude der anderen/ gleich wie ihre erfüllet würde. Zum 4. Damit ihr liebes Kindlein von der Ungemächlichkeit/ welche es im Leib seiner Mutter/ als in einer engen Gefängnis aufstünde/ erledigt würde. Wünsche von Herzen und begehre embsig/ auff daß Christus in deinem und aller Menschen Herz gebohrnen werde. Ube dich in der Liebe gegen deinen Nächsten/ hab einen Lust daran/ ja verschaffe so viel als an dir / daß es einem jedwedem wohl gehe wie dir. Treib allen Mißgunst auß deinem Herzen/ und understehe dich andere auß ihrer Widerwärtigkeit und Ungemach zu erledigen. Sey mit allem Ernst daran/ daß du die heylsame gute Begierden / welche du in deinem Herzen empfangen / in das Welt gerichtest/ und gleichsam auff die Welt bringest/ dan gleich wie die schwangere Weiber wegen der Kinder mit welchen sie schwanger gehen/ beschwert seyn/ und keine Ruhe haben/ bis sie gebohren / also wirstu nimmer rechte Ruhe in deinem Herzen haben / du habest dan deine gute Verlangen und fürnehmlich mit welchen du gleichsam schwanger gehest/ in das Welt gerichtest/ bedencke wohl meine Seel was bey dem Isaia am 37. geschrieben. Die Zeit war nunmehr da/ daß die Kindlein solten auff die Welt gebohren werden: aber ihr Mütter hätten keine Stärck daß sie gebären mögten.

## Der dritte Punct.

**A**wege wie Christus selbst ein groß Verlangen hätte/auff das die 2. Monat zum End kämen / und das er sich denen/ welche ein groß Verlangen auff ihn hätten/ nunmehr so lange Zeit gewartet / und so hefftig begehret mögte sehen lassen. Desgleichen auch damit er / nach dem Wohlgefallen seines himmlischen Vatters / mögte anfangen das Heyl der Menschen zu wirken. Erstlich durch das Exempel seiner eusserlichen Demuth/ Armuth/ und Gedult/ in dem er in eine Krippen/so bald er geketert/ gelegt wurde. Auch zum Theil darumb/ damit er die Jungfraw zu einer wahren Mutter machte/ welche man/ ehe das sie gebohren hätte/ keine Mutter nennete.

Auf diesem hastu Ursach dich selbst zu schämen / das du so geringes Verlangen hast/ und so wenig darzu thust/ das du Christi seyn könnest/ wan du dich seinetwegen verdemühtigen und etwas leyden solt. Mache dir ein newes und steiffes fürnehmen mit Christo gebohren zu werden/ seinetwegen zu arbeiten/ und seine Ehr zu vermehren.

## Der vierte Punct.

**A**wege wie das die 5. Jungfraw/ welche sich vor der Geburt mit fürchtete/ noch einigen Grausen hätte; dan sie wuste wohl/ das gleich wie sie ohne fleischliche Gelüsten empfangen/ auch ohne Schmerzen und Weh gebähren würde / sich zu dieser so lang gewünschter und erwarteter Geburt und Kindsgenesung / durch Übung aller Tugenden sorglich bereiten thäte. Dan erstlich widerholte sie in ihrem Herten gleichsam alle Ver-

langen und Begierden der Vätter in der Vorhöll. Zum 2. So thät sie mit weniger ihr Herz zu Gott erschwingen / als mit dem Mund seuffzen. Zum 3. So thät sie sich durch ihre Demuth/ die allergeringste und allen schätzen/ und in ihrem Vertraven auff Gott über alle erheben. Zum 4. So legte sie gleichsam die beste Klander der Tugenden an / in welchen sie ihrem Sohn am meisten gefallen würde/ der Lieb/ der Demuth/ der Sanftmuths/ damit sie ihn geistlicher weiß desto besser empfangen mögte. Mit einem Wort gleich wie sich in einem Uhrwerck alle Räder bewegen und umblauffen ehe das es anfangt zu schlagen; also ubte sie sich in allen Tugenden/ da die Zeit kommen das sie ihren Sohn den Heyland der Welt gebähren solte.

Erfreue dich das die 5. Jungfraw sich so fleißig bereite / und sey daran das du ihr nachfolgen mögest / und dich fähig machen den Heyland in dein Herz zu empfangen. Halt dich fertig und bereit deinem Heyland entgegen zu gehen: und gleich wie du durch die Geburt auff die Welt kommen bist/ so wirstu durch den Tod zum Himmel gebohren werden / wofern du in deinem Abscheid das Leben der Gnad haben wirst: dan gleich wie ein Kind das ohne Leben auff die Welt gebohren wird/ gleich in die Erd verstoffen und begraben wird; wan es aber lebt/ wohl auffgenommen und sorglich gehalten wird; eben also wan dich der Tod bey dem Leben der Gnaden finden wird/ so wirstu zum Himmel gebohren/ und wohl empfangen; findt dich aber der Tod in Sunden/ und ohne das Leben der Gnad/ als dan wirstu zur Höllen gebohren/ und in die Peyn und Qual verworffen.

P.  
Suffran

Vol. II

Pars I

## COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch mit der H. Jungfrauen an / und begehre an sie / daß du mit ihr die grosse Gürtrefflichkeit / Herzlichkeit / und Würde ihres Sohns erkennen mögest / daß du ihn / wie sie liebest / auff daß du folgendes auch der Vorbereitung / mit welcher sie sich gerüstet / theilhaftig werden / und den Heyland also würdig empfangen mögest.

## Die 28. Betrachtung.

Für den Sambstag in der vierten Wochen des Advents.

Wie die H. Jungfrau mit dem Joseph von Nazareth nach Bethlehchem reisete.

Leg deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes wie du pflegest. In der ersten Vorbereitung gedenc / als wan du mit MARIA und Joseph nach Bethlehem reisen und alles sehen thatest / was sich auff der Reisz begibt. In der 2. Vorbereitung begehre Grad daß du alles verstehen und dir zu Nutz machen mögest.

## Der erste Punct.

Bedencke / daß als die Zeit / in welcher MARIA gebären solte herbey nahe / das Gebott des Käyfers Augusti allenthalben kund gemacht und außgeruffen würde / in welchem befohlen / daß ein jedweder in sein Heymet und Statt reysen solte / sich lassen einschreiben / und dem Käyser den Zinspfen-

ning geben solte / welchen er theils auf hoch- und Übermuth / theils auch auß einem jedwederen zu bezahlen befohlen. Die weil nun Joseph von dem Haus und Geschlecht David war / so machte er sich auf und reisete mit MARIA seiner vertrauten gen Bethlehem in die Statt Davids / den Befehl des Käyfers nach zu kommen / und zu gehorsamen.

Allhie hastu dich höchlich über die Götliche Fürsichtigkeit zu verwunderen / in dem daß sie sich der Anschlag der Menschen / welche sie zu ihrem Nutz und auß böser Meynung fürnehmen / zu vollziehung seines Götlichen Fürhabens gebrauchen thut: dan allhie braucht er sich des Anschlags des Käyfers Augusti / auff daß der Heyland und Sohn Gottes zu Bethlehem gebohren würde / durch den Propheten vorgefagt. Er braucht sich der Hoffart des Käyfers / in Bethlehem eine Schul der Demuth anzurichten; er gebraucht sich des Ehrgeizes des Käyfers / einen fasten Grund des Gehorsams zu legen; in dem sich Gott dem Menschenlichen Gefäß underwüfft. Folge dem Nach fürnehmen Gottes / und Gebrauch dich gar böser Sachen / die Ehr Gottes und den Heyl dardurch zu befürdern; dan denck Gott lieben gedeyet alles zum besten. Mach dir einen Lust zu der Tugend des Gehorsams und erkenne den Gewalt deine Obrigkeit sey gleich Geistlich oder Weltlich; dan solch Gewalt kommet von Gott / und wan du selber gehorchest / o gehoramestu Gottes / wan du derselbigen widerstreibest / so widerstreibest dich Gott: wer ist der nit billig gehoramt seyn soll / wan er ansehen will daß der Sohn Gottes / die selige Jungfrau / und der H. Joseph / so gar einem heydnischen Käyser gehorsamen?

## 2. Punct.

Mercke mit Fleiß auff alles/was sich auff dieser Reif zugetragen / reise mit ihnen von Nazareth bis gen Bethlehem/ und sehe/wie sie sich in Tugenden üben. Erstlich in der Gedult/auff einem so langem Weeg/ zu kalter Winterzeit/ ohne Gemächlichkeit ihrer Freunden und andern. Zum 2. In der Zucht und Ehrbarkeit : dan sie wenig auff andere Sachen sehen und gedencken thäten/als auff ihren Schatz. Zum 3. in heylsamem und Götlichen Gesprächen / in dem das sich Joseph und Maria von diesem Geheimnus / und so großem Wunder miteinander underreden.

Allhie hastu mit deiner Verwunderung zu sehen / was under dieser Reif/und under dem reifen / so die Menschen anstellen / ein großer Unterscheid sey ; folge ihren Tugenden nach/und thue wie sie.

## 3. Punct.

Erwege wie das sie/nachdem sie zu Bethleem ankommen und Herberg suchten / alenthalben abgewiesen wurden ; dan sie kamen in einer solchen Zeit/das kein Platz mehr in den Herbergen zu finden war.

Bedencke allhie was under der Weis zu handeln welche Gott haltet/ und under der Weis welche die Menschen halten / ein so großer Unterscheid sey: die Menschen suchen allzeit/und in allen Dingen das bequemeste und allergemächlichste ; aber Gott suchet und erwöhlet das allerverächtlichste/geringste und ungemächlichste. Wan Christus zu Nazareth wäre geboren worden / so hätte er seine Gemächlichkeit gehabt / seine Verwandten / Bekanten/ sein eigen Haus und Belieger : aber er thät von dannen weichen/ damit er von seiner Geburt anfang etwas

R. P. Suffren 3. Vuud.

für des Menschen Heyl zu leiden. Ist es nit ein unbilliges Wesen und höchlich zu erbarmen/das man eine Jungfraw / welche mit dem Sohn Gottes schwanger gehet/ nit zur Herberg auffnehmen thut! ach hätten sie gewist / was ihnen auff dieser Beherbergung für Glück und Heyl kommen/ und was ihnen diese Geburt nutzen würde / so würden sie ihn so freundlich auffgenommen und empfangen haben / ja so gar ein stück Weegs lang entgegen gezogen seyn/ ihr Haus/ Herberg und alle Gemächlichkeit auff demütigste angetragen haben. O der großen Blindheit ! die Fuchs/das ist/die weltwichtige und geizige Menschen wollen den einfältigen Jesum nit auffnehmen in ihre Hölen. Die Vögel des Lusts/das ist/die hochtrabende und stolze/welche den Demüthigen nit auffnehmen in ihre Nester. Die grobe ungeschickte Thier erkennen Gott eher/als die Menschen/dieweil so gar der Ochs und der Esel das Christkindlein gleichsam anbeteten / in dem er von den Menschen verworffen wurde. Scháme dich mein frommer Christ/das du so oft deinem Gott und Herrn dein Herz verschlossen/ und allen Eingang abgeschlagen/da du doch wohl seine Feind/und ander unnützig Besindlein/das ist/allerley Sünd eingelassen hast. Biete ihm dein Herz an/ welches du den ganzen Advent zuvor solst bereit und zugerüstet haben / auff das Jesus in demselbigen sich würdige einzukehren/darin geböhren werde / und seine Wohnung im selbigen machen wolle. Befindestu aber das dein Herz noch nit gnugsam gerüstet wäre/ so bette ihn/das er dir seine Einsprechungen vor/anhin in deinen Verstand/und in deinen Willen senden wolle/damit sie/was weiters mangelt/vollend außrüsten/und der Gebühr nach alles anordnen.

¶

## 4. Punct.

P.  
Suffren

Vol. II

Part I

## 4. Punct.

Führe zu Herken / wie daß die S. Jung-  
 frau und Joseph da sie nun mehr sahen / daß  
 keine Hoffnung irgend und zu kommen /  
 widerumb auß der Statt Bethleem zogen /  
 und in eine Hütte oder einen Stall / welcher  
 neben der Stattmauren an einem Berg ge-  
 gen Aufgang der Sonnen war / in welchen  
 sich die Hirten oder arme vorüber reisende ü-  
 ber Nacht aufzuhalten pflegten / sich selbst  
 einlägeren thäten.

Allhie verwundere dich / und lobe Gott /  
 daß Maria und Joseph so wohl hiemit zu  
 frieden / ja sich erfreuten / daß sie sich mit ei-  
 nem so übel gerüstetem und unfreundlichen  
 Orth / welcher mehr für das Vieh / als für  
 die Menschen / und den Sohn Gottes mü-  
 sten begnügen lassen / und für lieb nehmen:  
 dan sie spürten wohl / daß Gott von Ewig-  
 keit her diesen Orth auferkoren / und ver-  
 ordnet / daß sein Sohn (welchen sonst  
 Himmel und Erd nit begreifen mögten)  
 daselbst auff die Welt solte gebohren wer-  
 den. Mercke fleißig auff die Tugenden / in  
 welchen sich Joseph und Maria an einem so  
 verächtlichen Orth übten / und beleiße dich  
 denselben nachzufolgen. Erstlich in dem Lob  
 Gottes / dan sie danckten und lobten Gott /  
 daß er sie an ein solches Orth geführt hätte.  
 Zum 2. In der Demuht / dan sie schätzten

sich nit werth / daß sie bessere Herberg haben  
 solten. Zum 3. In der Gedult / dan sie waren  
 nit übel zu frieden / murreten und beklagten  
 sich auch nit / daß man sie allenthalben abge-  
 wiesen / und gezwungen in einem so veräch-  
 tlichen Orth einzukehren. Zum 4. In der Bes-  
 dacht / dan sie machten gleichsam auß dem  
 Stall eine Kirche. In welcher sich Chri-  
 stus für das erstemahl seinem himelischen  
 Vatter auffsperrte / Joseph und Maria  
 dem Gebett oblage / und auff die gemeltes  
 burt warteten.

## COLLOQUIUM.

Endlich beschleiße deine Betrachtung  
 mit dem Gespräch an die selige Jungfrau  
 und den heiligen Joseph / wie dir der heilige  
 Geist / und deine Andacht eingeben wird.  
 Erfreue dich zum Theil mit ihnen / und hab  
 zum Theil auch ein Mitleyden mit ihnen.  
 Begehre an sie / daß sie dich zu ihnen in den  
 Stall einlassen wollen / damit du der  
 Geburt Christi zugegen seyn  
 mögest.



## Das III. Capitel.

Von etlichen besondern Vnderweisungen und geistlichen Vbungen/  
in welchen ein frommer Christ die Zeit vom 27. Wintermonat / bis auff den  
21. Tag Christmonats wohl und nützlich zu seinem Heyl zubringen könn-  
ne. Neben einem kurzen Inhalt der Leben der Heiligen Gottes/  
welche in gemelter Zeit vorfallen.

**V**orlaen Capitel hab ich vorgetragen / wie sich ein from-  
mer Christ die vier Wochen vor der Geburt Christi in Erwegung  
des Göttlichen Rathschluß über die Menschwerdung Christi / und  
über die Vollziehung gemeinen Beschlusses / und mit Christo im  
Leib seiner Mutter in seinen Gedanken und innerlichen Sinnen und Kräfte  
auffhalten und umgeben soll. In diesem Capitel will ich absonderlich von  
etlichen Lehrstücken / Vnderweisungen / und besondern Vbungen / welche sich  
auff die Tag des Wintere und Christmonats schicken / (in welchem der Advēt  
zufallen pflegt / ferners handeln / fürnehmlich aber was die Verehrung der hei-  
ligen Gottes / welche in gemelter Zeit vorfallen / angehen thut : damit sich ein  
frommer Christ nit allein in den Betrachtungen von der Menschwerdung Chri-  
sti / sondern auch in der Verehrung der 33. Auserwählten Gottes / an welchen  
am meisten die Frucht und das End der Menschwerdung Christi / das ist die  
heiligmachung der Menschē / gespühret wird / auffzuhalten und zu üben wis-  
se. Item damit er weiter auß Durchlesung gemelter heiligen Leben sein Heyl  
befürdere. Dan gleich wie der 3. Ado Bischoff zu Wien im Delphinat / in seine  
Buch von den Heiligen / sonsten Martyrologium genant / bezeugen thut. Es ist  
nichts das die Christen trefflicher und kräftiger antreibe wohl und from zu  
leben / als das man ihnen die Weis zu leben derjenigen vor Augen stelle / wel-  
che wie sie Menschen gewesen. Die Christliche Catholische Kirch / in dem sie  
in dem Mesbuch / under den Psalmen und andern Kirchen-Gesänger und Ge-  
better eine Ordnung macht / hat die Psalmen / und andere Kirch-gefang und  
Gebetter / welche sich auff die Zeit des Advēts reime / von andern Psalme und  
Kirchen-gebetten / welche sich auff die Heiligen / welche im Advēt fürfallen /  
abgesindert. Eben diese Ordnung hab ich mir fürgenommen zu halten. Damit  
keine Verwirrung darunder komme / und die Betrachtungen ihren gang habe.  
Weiters / dieweilich alhie den Anfang mache / wie man die Leben der Heili-  
gen lesen / sich darin auffhalten / und seinen Tug daraus schöpffen soll / welches  
auch in den 11. andern Theilen geschehen soll : also hab ich s für rathsam gehal-  
ten / etliche gewisse Vnderricht und Lehr im Anfang zu setzen / welche auch in  
Durchlesung der Leben anderer Heiligen / deren man das ganze Jahr durch Ges-  
dächtnus haltet / dienen und nützlich seyn können. C 2      Sünff

P.  
Suffren

Vol. II

Pars I



**Fünff gemeine Underricht und Lehr/welche im lesen und Nachdencken oder sinnen der Leben der Heiligen/ und in Verehrung derselben nützlich und dienlich seyn mögen.**

**D**er erste Underricht. Es seynd fürnehmlich 7. Ursachen/welche mich dahin vermögt / daß ich in diese meine Bücher den Aufzug der Leben der heiligen Gottes / und die Weiß dieselbe zu verehren gesetzt. Die erste Ursach so mich hierzu bewegt/ist die groffe Ehr/welche Gott auß dem Lesen und Nachdenckung der Leben der Heiligen herzu kommen pflegt. Dan er ist wahrhaftig sehr wunderbarlich in seinen Heiligen/wie der Psalmist sagt/Psal. 7. Er ist dermassen durch ihr Leben gelobt und gerühmet / daß seine Allmacht/ seine Weißheit/ Fürsichtigkeit und Sanftmuth in keiner Creatur/sie sey wie sie wöll/ klarer und augenscheinlicher gesehen/ und der Welt bekant werde / als in einer frommen andächtigen Seel/welche ein wahres Ebenbild Gottes/ein Spiegel seiner Güte/ein Abriß seiner Göttlichen Vollkommenheit / welche sag ich/ der Göttlichen Natur selbst/ so der Brunn und Quell aller Heiligkeit/seiner Weiß nach/theilhaftig ist.

Die 2. Ursach ist/ das Lob und die Ehr so Christo unserm Heyland / welcher sie durch die Verdiensten seines Bluts und Leydens zur Heiligkeit erhebt/darauf entsethet. Sie seynd die Früchten seines Creuz / und die groffe Zahl der Kinder / welche ihm wie der Prophet Ysai. 53. sagt/ verheissen/wofern er für die Sünd und Sünder sterben würde. Die dritte Ursach ist der groffe Ruh/welchen die Andacht der Glaubigen gegen den H. H. Auferwöhlten der Kirchen Gottes allhie auß Erden und einem jedwedern frommen Christen absonderlich zubringen pflegt: dan

in dem man diejenige verehret/welchen Gott selbst groffe Ehr anthut/ in dem daß man ihre Hülf und Fürbitt bey Gott in ihren Nothen und Nengsten begehret/ und in dem man ihren Tugenden nachfolget / hat man billig zu hoffen / daß man heut oder morgen zum ewigen Heyl gelangen werde / welche sie allbereit in haben und besitzen; Dieweil sie einen blöden und gebrechlichen Leib gehabt und allerhand Mühseligkeiten/jamaren und Elend undervorffen gewesen/ wie wir auch seynd. Zu dem so seynd wir zur selbigen Heiligkeit / zu welcher sie erschaffen. Daber sag der H. Ambrosius lib. de Joseph, cap. 1. Non natura præstantioris fuerunt, &c. Die Heiligen und Gerechten haben keine besser und edlere Natur gehabt als wir / sie seynd auß derselben Erd/auf welcher wir erschaffen; sondern sie haben das Gesäß besser und genawer gehalten/weder wir: sie sind von den Sünden mit befreit gewesen / sondern sie haben sich gebessert / und vor dem Teufel gehütet. Die 4. Ursach ist das Exempel der Christlichen Kirchen / welche in dem ihr Jahr in eine Ordnung stellet/darinn zu halten/ daß es in keiner rechter vollkommenen Ordnung wäre/es hätten dan auch die Heiligen / neben den Festtagen und dem Geheimnis der H. Dreysaltigkeit und andern des Lebens Christi unsers Heylands mehr/ihre gewisse Ordnung und Tag. Dieweil so hat sie die Psalmen und Kirchen Gesäng neben den Gebetter / welche das ganze Jahr durch/ auß ihrer Einkünften den Geistlichen zu betten pflegen/ in solche Ordnung gestelt/daß die Festtag der Heiligen absonderlich nach Ordnung der zwölf Monaten im Jahr gesetzt. Dieweil ich nun vollends dieselbe Ordnung zu halten/welche die Kirche auß Eingebung des H. Geists gemacht hat hab ichs für nothwendig gehalten / ein gemeine Anleitung und Underricht zu geben

die Heiligen Gottes im Himmel zu verehren/  
welche die Kirch die 12. Monat durch zu ver-  
ehren pflegt / damit man an der Vollkom-  
menheit dieser Bücher weiter nichts begeh-  
ren mögte. Die 5. Ursach gehet mich selbst  
an: dan dieweil ich sehe/ daß das End meines  
Lebens allgemach herben nahet / und darzu  
halte/ daß ich mich zum Todt bereite / oder  
die Rechnung stelle meiner Gedancken/  
Wort und Werck / welche mein Gott und  
Heyland/ in meinem Todt als ein gerechter  
Richter / seiner Gerechtigkeit nach/ von mir  
fordern wird/ und deswegen getrewer Für-  
sprecher vonnöthen habe : also bin ich der  
Meynung / daß wofern ich den Heiligen  
Gottes diesen Dienst und Gefallen erzeigen  
werd/ und zu grösserer Gemächlichkeit deren/  
so ihr Leben zu lesen begehren / einen klaren  
und kurzen Aufzug ihres Lebens/ neben etli-  
chen Anleitungen und Unterricht/ wie diesel-  
bige/ oder viel mehr Gott in ihnen zu ehren  
sey/ vortragen werde : auch ihre Gunst/ ge-  
neigten Willen/ und Fürbitt bey Gott/ son-  
derlich in meinem letzten Hinscheidt spühren  
werde: Ja daß ich so gar mein Leben/ in dem  
ich ihr Leben lese/ und kürzlich verfaße/ in eine  
bessere Ordnung bringen könne. Die 6. Ur-  
sach trifft den frommen andächtigen Leser  
an / damit er desto weniger Beschwärnus  
und Verdruß im Lesen empfinde. Dan die  
Leben der Heiligen seynd sonst in anderen  
Bücheren gar weitläufig beschrieben/ neben  
dem so findet man auch nit/ daß für alle Tag  
des ganken Jahrs etliche gewisse Leben der  
Heiligen gesetzt und beschrieben. Die Leben  
der Heiligen seynd zu Zeiten so lang/ und mit  
so vielen Worten verfaßt/ daß / wan man  
sie halb gelesen/ nit mehr weiß/ was man in  
der mitten gelesen : andere hergegen seynd so  
kurz und oben hin beschriebē/ daß wā man sie  
gelesen/ einem gleichsam ist/ als hätte er etwas  
von weitem gesehen/ oder im Traum gehört/

ja daß die allerbeste Sachen / so gar wohl  
nachzufolgen wāren/ nur mit einem Wort  
gerühret oder gar aufgelassen. Aller dieser  
Ungelegenheit abzuhelffen/ halte ichs für gar  
gemächlich / und männiglichē für gefällig/  
wan ich in einem jedwederm auß den 12.  
Theilen (in welche ich diß zweyte Buch ab-  
theile/ und lehre wie sich ein frommer Christ  
in Bedenckung der Geheymnussen des Le-  
bens Christi/ und Göttlicher Vollkommen-  
heit auffhalten/ und seine Zeit wohl und nützlich/  
ihm selbst zu seiner ewigen Wohlfart  
zubringen solle) auch die Leben der Heiligen/  
neben einer kurzen Anleitung und Anweis/  
wie man seinen Nutz und Vorthail darauff  
schöpffen solle/ jedoch kürzlich / damit man  
alles desto leichter behalten möge / nit einse-  
zen würde. Die 7. Ursach ist/ dieweil ich man-  
niglichē begehre zu dienen/ und daß ein jed-  
weder finde/ wozu er Lust hat: dan dieweil ich  
weiß/ daß viel und unterschiedliche Personen  
grosse Andacht haben die Heiligen zu vereh-  
ren/ und Lust ihr Leben zu lesen : also daß sie  
darfür halten/ der Tag sey nit wohl angelegt  
oder Gott nit gefällig/ wan sie nichts im Le-  
ben der Heiligen gelesen . so halte ichs für ei-  
ne Pflicht diese Andacht zu befürdern / und  
Mittel an die Hand zu geben/ ihrer Begierd  
gnug zu thun/ und der Mühe/ andere Bü-  
cher hievon zu lesen zu überheben.

Der 2. Unterricht ist/ daß ich nicht fürha-  
bens sey weder in diesem noch in anderen  
Theilen/ aller Heiligen Leben/ welche in einem  
Tag vorfallen, in kurzem vorzutragen : son-  
dern deren/ welche die Christliche Kirch seyr-  
lich begehret / oder deren welche in dem Buch  
der Heiligen begriffen/ und etwas mercklichs  
unser Heyt und Fortgang in den Tugenden  
zu befürdern in sich haben.

Der 3. Unterricht ist. Daß ich in Vereh-  
rung/ welche ich willens den Heiligen anzu-  
thun/ folgende Ordnung halte. Für das er-  
ste/

P.  
Suffren  
Vol. II  
Pars I

ste/so thue ich auß einem jedwedern Leben die Sachen/welche am nützlichsten und aufferbährlichsten seynd/und welche ein jeder leichtlich behalten könne/ zu seiner Zeit und Gelegenheit davon mit andern zu reden / aufzuwählen und zu verzeichnen. Für das andere so pflege ich gemeinlich am End solches Aufzuges den Nutz / welchen man darauß nehmen soll/hinzu zu setzen; es sey dan sach/das man leichtlich selbst den selben sehen könne. Für das dritte/ wan etwan ein Fest vorfallt/ welches herrlicher in der Kirchen Gottes gefeyret wird / als nemlich von der seligen Jungfrauen / von den Engeln/heiligen Aposteln / Christi uners Herrens Verwandten/Bekanten/oder Jungern allhie auff Erden / von etlichen fürnehmen und berühmten H.Martyrer/ Bekennern/ Lehrern/ Stifftern der geistlichen Ordensstand / und dergleichen mehr; als dan hastu eine besondere Betrachtung zu finden / welche meisten Theil auß ihrem Leben gezogen ist/ neben einer besonderer Anweisung / wie dieselbige zu verehren seynd.

Der 4. Underricht ist. Nach dem ich schon in dem vierten Theil des ersten Buchs am 7. Capit. etliche gemeine Regel und Anweisungen gegeben / wie man die Heiligen unterschiedlichen Ordens ehren soll/und damit es nit vonnöthen sey ein Ding so oft zu wiederholen: also kan man gemelte Regel auff die Heiligen ziehen/ welche sonst am selbigen Tag vorfallen. Als Exempelweis/ die Regel welche gegeben seynd die selige Jungfrau zu verehren / kan man auff alle Festtag der Mutter Gottes ziehen. Die Regel so fürgeschrieben einen Apostel/ einen Martyrer/ einen Lehrer / Bischoff / Stifter eines geistlichen Ordensstands / und andere zu verehren/können am Fest eines Apostels/Martyrers / Bischoffs und dergleichen mehr gar wohl gebraucht werden. Neben dem so kan

man sich auch gebrauchen der Angefäng(Antiphonen) Versß und Gebetter/ welche sich auff das Fest reimen / und gar wohl in dem Bettbüchlein zu finden seynd.

In dem 5. Underricht mustu wissen/das ich mich in diesen Aufzügen und kurzen Begriff der Leben der Heiligen/ der Bücher oder anderer/ welche fleißig und genawer den Leben und Geschichten der Heiligen nachgesucht haben/gebraucht habe; das ich weiter nichts gesucht/als was sie zuvor hin und her zusammen gelesen und auferwöhlet haben. Endlich das ich mehr nit hinzu gethan / als das ich gezeigt/ wie man seinen Nutz darauß ziehen soll. Zu diese End hab ich unterschiedliche Bücher lesen müssen/ als Baronium über das Römische Heiligen oder Martirer Buch/den Ehrw. P. Petrum Ribadeneiram P. Heribertum Rosveidam, welcher das Buch der Heiligen des Ribadeneira nit viel vermehret. Den hochgelehrten Andrean du Val, Item M. Thomam Friard Endlich die zwey Büchlein welche Facti Mariani genant werden. Alle gemelte Geschichtschreiber der Heiligen haben den Surium, Lippomanum, Simonem Metaphrastem und andere mehr/ welche lange Zeit zuvor die Leben der Heiligen zusammen getragen / mit Fleiß durchlesen / und mit Fleiß das beste außgesuchen: In Ablebung dieser Bücher bin ich gewahr worden/das sie nit allzeit in allen Sprachen übereins kommen / als in der Zeit / in welcher sie gelebt/ in den Jahren in welchen sie gestorben/ in den Städten und Orten in welchen sie gewesen/und dergleichen Umständen mehr; dieweil es aber nit meines Sachhabens der Wahrheit dieser Sachen nachzusuchen oder zu erkundigen. Also setze ich bey der Meynung/ und stelle es einem jedwedern frey zu glauben was er will.

Mein frommer Christ / mehr beghehe ich von dir nit/als das du dir diese meine Arbeit

gefallen laffest / und dich derselben gebrauchest. Du kants alle Tag in kurzer Zeit ohne Mühe ein wenig lesen / und an einem jedweden Heiligen etwas sünden / darüber du dich zu verwundern / Gott zu loben / dich zu erfreuen und nachzufolgen hast. Item das du mir durch deine Fürbitt Gnad bey Gott erlangest das ich durch offte widerholte Lesung ihrer Leben / auch ihre Heiligkeit allhie auff Erden erlangen moge; dan es ist einmahl ge-

twiß; das niemand / weder du noch ich heilig im Himmel seyn könne; es sey dan sach; das er erst allhie auff Erden heilig gewesen.

Nach obgemelten gegebenen fünff Anverrichtungen / deren du dich in allen zwölf Theilen zu erinnern hast. Mache ich den Anfang vom 27. Tag des Wintermonats; dan an demselbigen Tag fangt der Advent an; wan er 4. ganzer Wochen lang ist.

Wintermonat.

Den 27. Tag im Wintermonat.

**A**n dieser Tag außserhalb und vor dem Advent kommet / so kantsu in den Betrachtungen und geistlichen Übungen / welche für den ganzen Wintermonat furschrieben / fortfahren. Fangt aber der Advent vom 27. Tag an / alsdan fange auch zugleich an die Betrachtungen und geistliche Übungen / welche für den Advent im vorigen Capitel verordnet worden. Eben diß hastu zu halten / wan der Advent von einem andern Tag anfangen solte. Die Christliche Catholische Kirch thut an diesem Tag von keinem Heiligen / weder in dem Ampt und Opfer der H. Mess; noch auch in den Psalmen und andern Kirchen-Gesängen; und Gebetter einige feyrlliche Gedächtnus; allein geschicht Meldung etlicher Heiligen in dem Buch der Heiligen / welche du in gemein / und eiznen jedern nach deiner Andacht insonderheit anrufen mögest.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Maximi Bischoffs zu Riez in der Landschaft Provenz in Gallischland.

**E**r H. Maximus verlobte im fünfzehenden Jahr seines Alters dem ewigen Gott seine Keuschheit. Hatte einen sonderlichen Lust geistliche und H. Bücher zu lesen. Züchtigte seinen Leib mit rarer und harter Buß; that täglich ein härin Hemdbdt an seinem Leib tragen / und wolte das man ihn im selbigen begraben solte. Er ließ sich under die Geistliche des Perinensischen Closters einschreiben / wurd nach wenig Jahren zum Abt und Vorsicher gemelten Closters erwöhlet / und endlich nach dem Tode des H. Prosperi zum Bischoff der Statt Riez in der Landschaft Provenz geweyhet. Er ließ in dieser Statt Gott zu Ehren im Namen des H. Albini eine Kirch bawen; bey welchem sich zwey grosse Wunder begeben thäten. Das erste / das weder die Ochsen / welche eine sehr grosse Säul auff einen Wagen ziehen thäten; noch die Berckleuth im stätigen arbeiten nie matt noch müdt wurden. Das 2. das wan der H. Man zu-

P. Suffren  
Vol. II  
Part I

gegen war / der Baw mercklich zunahm/  
wan er aber mit zugegen / so könten sich die  
Ochsen mit bewegen/ dan der Teuffel hat sie  
in der Gestalt eines Mores verhindernen und  
machen das sie nit fortgehen konten aber der  
3. Man vertrieb durch sein Gebett alles  
teuffliches Gespenst. Sturb endlich im Jahr  
Christi 446. oder wie ein anderer will/ im  
Jahr Christi 480.

Geistlicher Nutz und Andacht so auf die-  
sem Leben zu nehmen.

Sag Gott Lob und Dancf für alle Gna-  
den und Gaben/ so er diesem Heiligen mitge-  
theilet hat. Erfreue dich mit ihm/ das er ge-  
melte Gnaden so treulich angewendet und  
mitgewirckel habe. Bitt für die jenigen/  
welche Lust und Lieb zur Keuschheit tragen/  
für die so in geistlichen Ordensständen le-  
ben / und für die Vorsteher der Christlichen  
Kirchen.

Endlich so lehre hierauf / wie viel das  
daran gelegen / das man von seiner Jugend  
an wohl und erwiesen werde.

Fürs andere/ das ein kräftiges Mittel sey  
die Keuschheit zu erhalten / wan man seinen  
Leib wohl züchtiget/ und im Zaum haltet.

Für das 3. das der Teuffel mit aller seiner  
List und Gespänst nichts wider die Gegen-  
wart und Gebett der Heiligen vermöge.

Für das 4. das eine aufrichtige gute  
Meynung/ und ein rechter Eysfer zu der Ehr  
Gottes alle Mühe und Arbeit leicht mache/  
ja alle Hindernus / so etwan im Weeg ste-  
hen/ und von der Erbarung eines geistlichen  
Tempels in unserem Herzen abhalten mög-  
te/ hinweg raume.

Für das 5. das die Gedancken von der  
Gegenwart Gottes zu allen Dingen befür-  
derlich seyen / dieweil allein die Gegenwart  
dieses Heiligen zur Erbarung der Kirchen  
des 3. Albini so viel vermögte.

### Das Leben der H. Heiliger Barlaam und Josaphat.

Als Abenner König in Indien gegen  
Aufgang der Sonnen ein geschwornes  
Feind der Christen/ und sonderlich der Mön-  
chen/ auf seinen Steirgucker und Maart-  
stern/ welche er über die Geb. rt seines Sohns  
Josaphat rathes gesträt/ vernommen hatte/  
das gemelter Sohn heu/ oder morgen ein  
Christ seyn würde / lehrte er alle Mühe  
Gleich und Unkosten an/ damit er demselben  
vorkommen und verhindernen mögte. Er ließ  
ihm eine grosse/ weite/ fern von seinem Kö-  
niglichen Hof gelegene / und sehr köstliche  
Wohnung auffbauen/ in welcher er seinen  
Sohn Josaphat in allerley Wohlthaten  
Kurzweilen und Freuden aufziehen ließ  
mit Befehl/ das man ihm von keinen andern  
Sachen / als von den Gelüsten dieser Welt  
reden solte/ und das man ihm nichts vorzu-  
gen kömme/ oder hören lassen solte/ das ihn  
betrüben/ oder einige Furcht machen mögte.

Josaphat ward in die Länge solcher ge-  
geschlossenen/ jedoch lustigen Lebens verweil-  
tig/ und erlangte von seinem Vatter/ das er  
auf solcher Königlichen Wohnung / nach  
seinem Gefallen auf und eingehen mögte/ so-  
doch mit dem Beding/ das er allzeit andern  
Herren umb sich hätte/ welche Sorg hätten  
und verhinderten/ das nie kein Christ noch  
Einsidler zu ihm nähete / oder das ihm je-  
sten nichts vorkäme / welches ihm Eys-  
er und Gedancken machen mögte. Als er nun  
in seinem Auf- und Eingehen und andern  
Leuthen/ Alte/ Arme/ Bettler/ Blinden/ Leh-  
men/ Aufsätzigte/ und dergleichen mehr sah  
welche er bisher nie gesehen / noch von ihm  
das geringste gehört hätte/ und hiedurch den  
Jammer und Elend / die Mühe und Arbeit  
dieses zergänglichlichen Lebens erkennen hat-  
fieng er an zu gedenccken / ob dan kein ande-

bessers und beständiger Leben zu finden würde und wie man zum selbigen kommen mögte. Gott schickte ihm den Einsidler Barlaam zu welcher sich angehen ließ/ als wäre er ein reicher Kaufman/ und allerley köstliche Edelgestein feyl hätte. Er bekam endlich einen Zugang zu ihm/hädlete mit ihm/und brachte die Sach so weit/das er ihm das edle und köstliche Gestein des Christlichen Glaubens verkauffte ihm in demselben und wies/ und endlich tauffte. Da er weiters auß dem Barlaam von dem heiligen Leben der Einsidler etwas verstanden / kame ihm ein Lust an sich zu ihnen zu schlagen / und mit ihnen zu leben. Allas dieses mögte so heimlich nit geschehen / das es sein Vatter nit durch einen seiner Hoffherren / dem er seinen Sohn befohlen/gewar wurde/ und alle Mittel suchte ihn vom Christlichen Glauben abwendig zu machen/aber alles war umbsonst.

Es war damahl ein berühmter Zauberer mit Namen Macor. Dieser/ diereil er dem Barlaam dem Gesicht nach gleich schien und ähnlich war /gab sich auß/als wan er der Barlaam selbst wäre/ und ließ sich angehen als wolte er mit den Gözendiener zur Verthätigung der Christen in beyfeyn des Königs und seines Sohns Josaphat vom Glauben disputiren und sich lassen mit Fleiß überwinden / den Josaphat durch diese List also widerumb zu verkehren: aber Gott schickte es weit anders / dan Gott rührte ihm sein Herz selbst denmassen / das er sich zum Christlichen Glauben bekehrte und tauffen ließ. Ein anderer Zauberer mit Nahmen Zheudas understunde sich ihn durch eine Weibsperson/welche zwar von Königlichem Stamm; aber doch ein gefangene war/zu betriegen / und durch ungebührliche fleischliche Liebe vom Glauben zu bringen. Aber Josaphat ward neben seinem stätigem Gebett und Bußverek / zu welchen er seine Zuflucht

hätte/ durch einen Engel vom Himmel gestärcket / welcher ihm die himlische Freuden und die Pein und Qual der Verdambten in der Höllen zeigte / endlich so ward auch der Zauberer Zheudas zum Glauben bekehrt.

Da nun sein Vatter sahe / das er nichts mit ihm aufrichten mögte / übergab er ihm einen Theil seines Reichs / welches er zum Christlichen Glauben bekehrte/ viel Kirchen hin und her aufserbauete / und endlich so gar seinen Vatter selbst zum Christenthumb brachte/in dem Glauben und erwies / dahin beredete / das er alle seine Gözen zerbrechen ließ/und getaufft wurde. Nach dem nun sein Vatter Abenmer getaufft/ übergab er seinem Sohn Josaphat das ganze Königreich/ und that vier ganzer Jahr lang anders nit als seine begangene Sünden mit strengen Bußvercken abbüffen/und starb endlich.

So bald nun sein Vatter mit Todt abgegangen/thät er eins/ und theilte alle Schätz seines Vatters/neben den seinigen under die Armen / und überließ nach 40 Tagen sein Königreich dem Barrachias/ gieng mit ihm in die Eynnde Senaar/den Barlaam seinen ersten Meister zu suchen / und lebte etliche Jahr lang mit ihm/wie ein Engel. Als nun Barlaam sehr alt/ und sein End herbey nahe / gab er dem Josaphat under anderen Lehrstücken auch dieses: das er alle und jede Tag für seinen letzten halten sollte; das er gedencen sollte/als wan ein jeder Tag der erste und der letzte wäre in seinem geistlichen Leben oder Stand. Nach gehaltenem Opfer der H. Mess / in welcher er dem Josaphat den Leib und das Blut unsers Heylands zu nieszen geben thäte/nahme er seinen Abscheid von ihm/legte sich nider/ bezeichnete sich mit dem H. Creuz/und starb im hundertten Jahr seines Alters/davon er 75. wie ein Einsidler gelebt hätte. Josaphat lebte nachmahlen in seinem geistlichen und einsidlichen Stand 35.

R. P. Suffren, 3. Bund.

B

Jahr

P.  
Suffren

Vol. II

Part I

Jahr / starb endlich seliglich im Jahr Christi 650. wurd zu dem Barlaam begraben / beyder Leiber wurden mitler Zeit in die Königliche Haupt-Stadt des Barrachia / welchem er sein Königreich übergeben / geführt / und ehrlich aufbehalten.

**Geistlicher Nutz so hierauf zu schöpffen / und was man an beyden nachzufolgen habe.**

**A**llhie hastu dich sehr an den Wercken Gottes zu verwundern. Erfreue dich mit gemelten Heiligen / und verehre sie als Beichtiger / thue dein Gebett für die Bekehrung der Unglaubigen / und Königliche Hocheiten.

Lehrne hierauf was die Göttliche Râth und Anschlag / unangesehen daß die Menschen solches verhindern wollen / allzeit ihren glücklichen Ausgang gewinnen.

Zum 2. Daß ein wahres und kräftiges

Mittel sey / ein künfftiges Leben zu glauben und zu hoffen / daß man den Jammer und Elend / die Trüb- und Mühseligkeit des gegenwärtigen Lebens ansehe und begehige.

Zum 3. Wie die wahre Lieb Gottes mit des Nächsten so wunderbahrliche Güte dencket die Seelen zu Gott zu bekehren und zu gewinnen; gleich wie sich Barlaam für einen Kauffman aufgeben thâte / damit er den Josaphat zu Christo bekehren mögte.

Zum 4. Daß man die Versuchungen des Teufels und die Geilheit durch Erinnerung und Denckung der seligen Freud im Himmel und der ewigen Pein in der Höllen überwinden solle. Zum 5. Daß an einem König / Königin und andern grossen Herrn das beste und rühmlichste sey / daß er ein Christ / ein Christ lebe / freygebig gegen die Nothdürftige sey / und ein frommes tugentjames Leben aller weltlichen Hocheit / Pracht und Herrlichkeit vorziehe.

Den 28. Tag im Wintermonat / oder Novemb.

**Richte dich nach der Warnung / welche im Anfang des vorigen Tags zu deiner Vnderricht gesetzt worden.**

**Das Leben des H. Martyrer Stephani des jüngern.**

**J**eser H. Stephan wird darumb der jünger genant / damit under ihm und dem Erkmartyrer Stephano ein Uterscheid sey. Er ward empfangen und geböhren nach dem sein Mutter vor der Bildnus der Mutter Gottes in Blanckernis zu Gott ein Gelübt gethan / begab sich nachmahl in ein Kloster / und lebte in grosser Strenge / sein Kammerlein war ohne Dach : pflegte zu sagen /

daß man die Ungelegenheit und Verdriß der vier Zeiten im Jahr eben so geduldig anstehen und leiden solte / als die Schmach und Unbilligkeit / welche uns von andern Creaturen zu geschehen pflegt. Er ernehrte sich mit Abschreibung der Bücher / er widersetzte sich und stritte tapffer wider den Kaiser Constantinum Copronymum / zu Verthätigung der heiligen Bilder / welche gemelter Kaiser allenthalben zerreißen / und zerbrechen ließ. Er brauchte sich wider den gemelten Kaiser seinen eignen Bildnus / welche er auff silberne und güldene Münz schlagen ließ.

Es begab sich/das er von einem unzüchtigen Weib der Unkeuschheit halber unschuldiger Weis angeklagt / von den Richtern verdambt und in das Elend verschickt wurde / in welchen er durch unerhörte Wunder die Ehr der H. Bilder verthädigte und bestätigte: wurd aber darumb in die Gefängnis geworffen / in welcher er alle Wochen mehr mit zu seiner Ausenthaltung von einer tugentfamen Frayen bekame/weder 6. Unzen Brod/und drey Gläser mit Wasser: von welchem er sich doch 40. Tag vor seine Todt gang und gar enthielte / damit er sich desto besser zu seinem Abscheid bereiten mögte. Obgemelter andächtigen Frayen that er alles übergeben was er hatte/ als nemlich etliche Bilder. Endlich gieng er seinen Feinden entgegen/welche ihn nach vielen und mancherley Unbilligkeiten/Schändung/schmähen/nach viel Stößen und Schlägen in den Gassen der Statt herum schleiffen/und endlich mit einem Schlägel auff den Kopff zu todt schlagen thaten. Der Todtschläger wurd vom Teuffel umb sein Leben gebracht/das unverschämte Weib so ihn angeklagt hatte/ward von zween Zwillingen/ welche sie säugte/ in ihrem Beth zerissen/ und starb elendiglich.

Was man für Nutz auß diesem Leben haben/lehren/und nachfolgen möge.

Für das erste hastu zu lehren/das diejenige / welche bey guter Zeit der Mutter Gottes gleichsam auffgeopffert/und von ihr angenommen worden/ so gar ehe sie geboren werden/in allen Dingen glück haben.

Für das 2. Das der/welcher Gott liebt/ allerley Unbilligkeiten und Ungelegenheiten so wohl von der Zeit / als andern Creaturen umb Gottes Willen gern aufstehe.

Für das 3. Das es sehr ruhm-und löblich sey das man die Bilder in Ehren halte.

Für das 4. Das ein frommer und gerechter Mensch wohl könne angeklagt / verdammet / und unschuldiger Weis hingerichtet werden ; aber Gott lasset endlich seine Unschuld an den Tag kommen / und straffet diejenigen/welche ihn verfolgt haben.

Lobe und dancke Gott / erfreue dich mit dem heiligen Man / verehere ihn als einen Martyrer/und bitt Gott für die/welche umb deß Glaubens Willen grosse Unbilligkeit und Schaden leiden.

## Der 29. Tag des Wintermonats.

Höre dich nach der Warnung/ welche im Anfang des 27. Tags zu deiner Nachricht gegeben worden. An diesem Tag wird von der Kirchen der Fastag oder Fastabend des H. Apostels Andrea gehalten / neben dem Tag des heiligen Saturnini. Was den Fastag oder Fastabend des heiligen Andrea belanget / so richte dich nach dem was ich in dem vierten

Theil des ersten Buchs am 6. Cap. art. 5. p. 1. von den Fastabend der Apostelen gelehret hab. Vnder den Heiligen aber deren im Buch der heiligen Martyrer Meldung geschicht/ hastu insonderheit den heiligen Saturninum zu verehere.

P.  
Suffren  
Vol. II  
Paris I



Leben des H. Martyrer Saturnini / ersten Bischoffs und gleichsam Apostel der Statt Tolosa in Gallischland.

**S**aturnini Martyrer war auß der Statt Patras in der Landschafft Achaia gebürtig / und von Königlichem Herkommen; da er vom H. Johanne dem Tauffer hörte / machte er sich auff / zoge zu ihm / wurd sein Jünger / und blieb bey ihm biß zum Tauff des Herrn Jesu; bald darauff wurd er mit Gutheiffung des H. Joannis ein Jünger Christi / welchen er niemahl darnach vertieß. Nach empfangenen H. Geist am Pfingsttag begab er sich gegen Aufgang der Sonnen / und predigte denselben Bölekern mit großem Ruh das H. Evangelium. Von dannen kam er in die Statt Antiochia genant / den H. Apostel Petrum daselbsten zu besuchen / zoge mit ihm nachmalen Rom / ward vom H. Petro in Gallischland geschicket / und fieng erstlich zu Arles an das heilige Evangelium zu predigen / nachmal auch in andern Stätten / und sonderlich in der Statt Tolosa / in welcher die Abgöken wegen seiner Ankunfft erstummeten. Er reinigte durch den H. Tauff eine außsätzige Frau / durch welches Wunder fast die halbe Statt zum Christenthumb bekehret wurde. Von dannen zoge er weiter in Gasconien den Glauben zu pflanzen. Weiters kam er in das Königreich Navarram / und tauffte daselbsten in der Statt Vampelum innerhalb sieben Tag vier tausent Personen / von dannen reisete er so gar in Spanien / kehrte endlich wider gen Tolosam : auff seine Ankunfft wurden die Abgöken abermahl stumm : dadurch die Gökens-Pfaffen dermassen ergrimmet wurden / daß sie ihn / da er auß seinem Gemach gieng das Opffer der H. Mess zu verichten / wie die Löwen anfielen / übel zurichte-

ten / jämmerlich zerschlugen / endlich ganz außzogen / und mit Ruthen zerhacken thamen. Der gemeine unnütze Pöffel bund ihn / zerriß ihn mit eisenen Klawen seine Haut zergriffen ihn / schleiffen ihn vor das Bild des bösen Gökens / welches gleich darauff zu Boden und stüekel fiel; dadurch das Volk zuvor die Priester / anfang zu rasen und zu wüten / den frommen Man zu steinigen / und da es sahe daß er noch nit todt / bunden sie ihn an einen jungen wilden Ochsen / welcher mar zum Opffer auff das Capitolium ober Berg geführet den Abgöttern zu opffern. Dieser Ochs schleiffte ihn den Berg herab und fast durch alle Gassen der Statt Tolosam / mit jämmerlicher Zerbrechung und Zerstückung seines Hauts / alle Berg wech mit Blut und Hirn besprenget / sein Gesicht ganz schwarz. Er starb im 70. Jahr seines Alters / Gott schickte ihm vor seinem Tode seinen Engel / und ließ ihn trösten / und ein Herz machen.

Es begab sich nach der Zeit / daß ein geloser Mensch in die Kirch / in welcher die Gebein des H. Saturnini außgehalten wurden / wolte begraben seyn / aber die Erd wech durch die H. Gebein des Martyrer gleichsam gesegnet / wolte den Leib solches Menschen nit leiden / und wurd zweymahl auß der Kirchen auß die Gassen außgeworffen.

**Was man für Nutz auß diesen Leben haben / lehren / und nachsufolgen habe.**

**E**rstlich hastu zu lehrnet / wie die vollen Apostolische Männer niemahl in Ausbreitung und Predig des H. Evangelii in unterschiedlichen Örther der Welt / müd und müd werden.

Sum 2. Wie der böse Geist so unvernünftig

lich sey in Gegenwart der Heiligen Gottes/ also daß er so gar einstimme.

Zum 3. Wie die Güte und Barmherzigkeit Gottes so groß sey / wie er seinen Dienern so treulich beystehe/ und ihnen zu Trost seinen H. Engel sende.

Zum 4. Wie die Heiligen Gottes einen so großen Eravel von den Sünden und Sündern haben/ daß sie so gar ihre Leiber mit bey ihnen leiden können.

Lobe und dancke Gott/ erfreue dich mit dem Heiligen / und verehere ihn als einen H. Martyrer / und russe ihn an für die Befehring der Unglaubigen/ und alle die so wegen des Glaubens große Mühe / Arbeit/ und Verfolgung leiden.

Der 30. Tag im Wintermonat.

Die Christliche Kirch begeht heut das Fest des H. Andrea: richte dich nach der Lehr/ welche ich im 4. Theil des ersten Buchs am 6. Cap. art. 5. p. 2 gegeben. Im folgenden hastu einen Auszug seines Lebens neben einer Betrachtung.

Das Leben des H. Apostels Andreas.

Der H. Andreas war von Bethsaida/ auf dem Galileischen Land/ der erst und der älten Aposteln/ welcher Christum den Herrn/ so bald ihn der H. Johannes der Tauffer/ (dessen Jünger er war) mit Fingern gezeigt und gesagt: Ecce Agnus Dei, &c. Siehe diß ist das Lamb Gottes/ welches die Sünd der Welt hinweg nimbt/ erkennete; ihm folgte/ den Tag durch bey ihm verbliebe/ und von ihm lehrnete/ daß er der Messias wäre: welche gute Zeitung er gleich seinem Bruder Petro brachte / darauff beyde zu Christo ka-

men/ und wahr nahmen wo er sich auffhielte. Über etliche Zeit ward er zugleich mit seinem Bruder von Christo zum Apostel beruffen. Darauff er gleich alles was er hätte/ verließ/ und freundlich mit Christo/ als ein Hausgenosß handlete/ und umgieng.

Nach empfangenem H. Geist am heiligen Pfingstag verreisete er in die Landschaft Scythien und Thraciam. Item predigte das H. Evangelium in Cappadocien/ Galatien/ Bithinien/ bis an das schwarze Meer. In der Statt Corintho war ein alter Mann mit Nahmen Nicolaus / welcher 64. Jahr in Unkeuschheit gelebt. Als dieser Nicolaus/ dieweil er das H. Evangelium bey ihm trug/ ein unkeusches Weib mit umbfangen konte/ dan sie ward von ihm erschrocken (wie sie sagte) und sahe wunder grosse Ding an ihm/ ward ihm sein Herr gerühret/ gieng zum H. Andrea / und begehrte ein Mittel wider die Unkeuschheit. Der H. Andreas begab sich in das Gebett/ und fastete fünff Tag lang/ hörte eine Stimm/ daß Nicolaus desgleichen thun sollte. Darauff er 6. Monat in Wasser und Brod fastete/ starb darauff/ und ward selig/ wie Gott dem H. Andrea offenbahrte. Ein ander junger Mensch / dieweil er seiner eigener Mutter die angetragene Blutschand abgeschlagen hatte / und von ihr vor dem Statthalter angeklagt wurd/ begab sich zum H. Andrea/ und sagte: daß er viel lieber sterben wolte / als offenbahren was sein Mutter von ihm begehrt hätte/ oder sie in ein böß Geschrey zu bringen / ward aber endlich verdambt/ und in einen Sack eingenehet. Der H. Andreas kniete sich nieder / bate Gott für ihn / und alsbald erhob sich ein groß Ungewitter/ welches den Richter zu Boden warff/ dem ganzen Volck einen großen Schrecken einjagte / die unzüchtige geile Mutter mit dem Donner erschlug und verbrente / und den jungen Menschen vom Todt erledigte.

B 3

In

P. Suffren

Vol. II

Part I

In der Statt Philippi in der Landschaft Macedonien/verhinderte er zween Heyrath/ welche under nechste verwandten Personen geschehen solte/ und beredete sie / daß sie über ihr böses Fürhaben Buß thäten / und bey Gott Verzeihung erlangten.

Als er in der Statt Patras in der Landschaft Achaia gelegen/von dem Statthalter (Proconsule) zu dem Abgöttischen Opfer geladen wurde/ thäte er solches mit allein abschlagen / sondern fieng mit ihm an zu disputiren und zu handeln/sonderlich über das Opfer der heiligen Mess. Ward darumb in die Gefängnus geworffen/das ganze Volck ward aufrührisch/und hätte so gar den Apostel mit Gewalt auß der Gefängnus erlöset/ wofern solches der Apostel / auß grosser Begierd und Verlangen die Marter-Eron zu gewinnen / und bey seinem Meister Jesu Christo zu seyn/ nicht verhindert hätte. Er ward nackend aufgezogen / und dermassen von dem Henckersgesindlein zerharren und zergeislet / daß ihm das Blut über seinen gangen Leib herab rinnen thäte. Er ward darnach an ein Creutz mit Stricken gebunden/ auff daß er also desto langsamer sterben solte. Solches Creutz grüßete er auß grosser Freyd und Lieb von weitem. Er legte seine Kleider selbst ab/und gab sie dem Hencker/ welcher ihn an das Creutz bunde / an welchem er zween Tag und zwo Nacht lebte; mehr als 20. tausent Man sahen diesem spiel zu/und ergrimten über den gottlosen Statthalter/also daß er selbst in Person dem Hencker befohle/den H. Apostel vom Creutz abzubinden: aber sie könten nichts aufrichten/ die Arm erstarreten ihnen / wan sie ihm die Bänd auflösen wolten. Under dessen ließ der H. Andreas nit ab Gott zu betten/daß er am Creutz/ welches er so lang gewünscht hatte/ sterben mögte: gehling ward er am Creutz einer halben Stund lang mit einem himli-

sehen Glanz umgebē; so bald solcher Schein verschwunden/gab er auch seinen Geist auff i in 62. Jahr Christi/ am dreiffigsten Wintermonat. Sein Leib ward von einer andächtigen frommen und fürnehmen Francken mit Nahmen Maximilla vom Creutz abgenommen / mit Balsam und köstlichen Salben begraben. Der Statthalter Egeus wolte sie deswegen bey dem Keyser anlaggen/aber der Teuffel thät sich barlicher Weis in ihn fahren/und brachte ihn mit grossen Scheuls und jämmerlichen Geschrey umbs Leben.

**Was auß diesem Leben für Dutz zu schöpffen / zu lehren / und nachzufolgen sey.**

**F**ür das erste hastu zu lehren/daß du das Gut so du von Gott bekommen/andern gern mittheilen solt wie der H. Andreas/ welcher so bald er den Messiam erkant / solches gleich seinem Bruder Petro ankündigte.

Für das 2. Daß du der Einpfehlung Gottes/wofern er dich beruffen solte/gehling gehorchest/und alles fahren lassst.

Für das 3. So sollstu es bey dem nit lassen/daß du die Heiligen Gottes im Himmel umb ihre Fürbitte anruffest / wan du etwas von Gott erlangen willst; sondern daß du selbst das deine darzu thun sollst; wie der H. Andreas dem unzüchtigen Menschen den Rath gab/daß er fasten solte.

Für das 4. Daß du das H. Evangelium hoch achtest/und was darin begriffen in das Werck richtest; dan wan allein das geschriebene/und in Händen oder auff andere Weis umgetragene Evangelium das unzüchtige Weib dermassen erschrockte / wie erschrocklich wird es dan mit den Teufflen seyn / wann es mit dem Werck vollzogen? Item wann das geschriebene Evangelium so grosse Straff

was wird dan nicht der Leib Christi haben/ wofern er würdiglich getragen/ und in dem H. Sacrament des Altars genossen wird?

Für das 5. lehre / wie man sich die Ehr und den guten Nahmen seiner Eltern zu erhalten befeissen soll; und erinnere dich der Vermaledung des Chams / die weil er seinen bloßen Großvater mit bedeckt hätte.

Für das 6. Daß du dich/wan du unschuldiger Weiß geschändet und geschmähet wirst/an deiner Unschuld trösten sollst. Gott wird sie an den Tag bringen / und die zu schanden machen / welche dich unschuldiger Weiß angetastet.

Für das 7. hastu zu lehren/wie man das Creuz nach dem Exempel Christi und des H. Andrea lieben soll. Und wan es dir frey stünde ohne das Creuz zu sterben/ so sollstu doch viel mehr begehren am selbigen zu sterben / die weil Christus dein Meister am selbigen gestorben.

Endlich sage Gott Lob und Danck/ daß er den H. Andream zu einem Apostel berufen/ und mit Apostolischen Gnaden und Tugenden gezieret. Daß du den Glauben welchen er gelehret bekommen. Erfreue dich mit ihm wegen der Gnad/welche ihm Gott mitgetheilet/ und daß er dieselbige so wohl angelegt. Verehere ihn als einen Apostel Jesu Christi. Bitt Gott für die Bekehrung der Unglaubigen / Erhöhung der Christlichen Catholischen Kirchen/ und für die / welche wegen der Bekehrung der Seelen viel arbeiten und leiden.

Folgende Betrachtung kanstu nach deinem Wohlgefallen und nach deiner Gelegenheit lesen/ oder auch gar betrachten/ wofern dir die Betrachtung in gemein von allen Aposteln/ wie im 4. Theil des ersten Buchs am 6. Cap. art. 5. zu sehen/nicht mehr geschmecket; oder wan du die Betrachtungen vom Advent mit underlassen wilt/ so kanstu eine andere Zeit nehmen dieselbe zu lesen. was ich nun von diesem Fest sage / das sage ich von allen anderen/welche im Advent oder in den andern Theilen / mit der gewöhnlichen Betrachtung von der Zeit/zusammen stossen mögten.

### Betrachtung von dem heiligen Apostel Andrea.

Ang deine Betrachtung an/wie du gemeiniglich pflegest/von der Gegenwart Gottes/wie anderswo gesagt worden.

In der ersten Vorbereitung gedencke als wan du Christum mit deinen Augen sehest hin und her ziehen/und Leuth suchen / welche ihm in Underweisung und Bekehrung der Menschen / und in Aufferbauung seiner Kirchen auff Erden behülfflich seyn mögen; und daß er den Anfang von dem H. Andream/ in dem er auff dem Meer fischte/machte. In der zweyten Vorbereitung begehre von Gott Gnad/daß du erkennen mögest/was dir für eine grosse Gnad sey / und damit du deinen Nutz schöpfen mögest.

#### 1. Punct.

Betrachte wie daß / nach dem die heilige Dreyfaltigkeit von Ewigkeit her den Andream auf lauter Güte und Barmherzigkeit erwöhlet hätte/ daß er der erste Jünger Jesu Christi seyn sollte/ daß er sein Mitgesell im Leyden und Creuz/ daß er im letzten Gerichte an seiner Seyten sitzen / und die ganze Welt sollte helfen richten / daß er sein Miterbe in der himlischen Glory seyn sollte/ daß er einer auß denen / welche das Evangelium in der ganzen Welt außbreiten würden/ daß er einer auff welche Christus seine Kirch

P.  
Suffren

Vol. II  
Part I

Kirche allhie auff Erden gründen und befestigen würde / daß er einer auß den Vätern / und Patriarchen des neuen Gesäts seyn sollte : wie daß sag ich / als die Zeit herbey came auß Anordnung gemelter 3. Dreyfaltigkeit / Andreas im Gallileischen Land umb die Zeit / zu welcher Christus in die Welt kommen sollte / geboren würde / wie daß sie ihm weiters ein Verlangen zur Vollkommenheit eingeben thäte / und deswegen zum 3. Johanne dem Tauffer angewiesen / damit er von ihm unterwiesen würde. Wie ihn Jesus nachmahl ruffen thäte ihm zu folgen / sein Mitgehülff zu seyn in Underweisung und Bekehrung der Menschen / in der Müh und Arbeit / ja im Leyden und Creutz / und letztlich in der himlischen Glory sein Mitgefell zu seyn.

Allhie hastu dich höchlich über Gott zu verwunderen / ihm zu danken und zu loben / daß er den 3. Andream auß lauter eitelere Güte / ohn einige seine Verdiensten so freygebiger Weiß / under so viel andern Menschen erwöhlet / ehe daß er empfangen und geboren würde / daß er ihn so kriefftig beruffen / da er am wenigsten daran gedachte : daß er ihn auß so vielen und manchen Gefahren seines eigenen Verderbens gezogen / mit so großem und unterschiedlichen Gnaden begabt / und alle nothwendige Mittel zu seinem eigenen Heyl an die Hand gegeben. Bedancke dich gegen dem 3. Andream / daß er in so fürnehmen Sachen und Aemptern so fleißig gearbeitet. Erfreue dich mit ihm / daß ihn Gott hierzu erwöhlet / und beruffen : dan auß der weiten Welt hätte er nie keine grössere Ehr haben können. Endlich halte bey dem gütigen Gott an / daß er nie underlasse wahre und eyffrige Apostolische Männer zu erwöhlen und zu beruffen / seine Kirch allhie auff Erden zu erhalten / und je länger je mehr zu erweitern.

Erwege wie daß der 3. Andreas sein eigene Person betreffend / so embsig und treulich mit der empfangenen Gnad mitgewirket / und seinem Veruff so fleißig nachkommen. Dan erstlich hatte er ein groß Verlangen nach der Vollkommenheit / und deswegen begab er sich zu einem Meister der Vollkommenheit / zu dem 3. Joanne dem Tauffer. Zum 2. So bald ihm der 3. Johannes von Christo redte / und zu erkennen gabe / daß er der Messias wäre / ver fügte er sich zu ihm redte und handlete mit ihm / und hing an ihm hefftig und treulich zu lieben. Zum 3. brachte er seinen leiblichen Bruder Petrum zu dem selbigen Glück / und wachte ihn dieß großem Guts theilhaftig. Zum 4. so bald er von Christo / als er in dem Meer sichete / beruffen wird Menschen zu fischen / verließ er gleich alles sein Netz / und alle andere Sachen welche er haben oder auch hoffen könnte. dann der Stimm Christi unverhinderlich folgen. Zum 5. so strebte er ernstlich nach der Vollkommenheit / welche in einer grossen Mäßigkeit und Sauberkeit der Seel bestehet / nach den wahren und rechten Tugenden / nach dem vollkommenen innerlichen Vereinigung seines eigenen Willens mit dem Willen Gottes / zu welcher Vereinigung er auch an dem mit Worten und mit Exempel ermahnet und anwiese. Zum 6. so hat er sich selbst verlassen und verläugnet / die Welt mit ihrem Gepräng verachtet / hohe / schwäre und peinliche Sachen Gott zu grössern Ehren und das Heyl der Seelen zu befördern auf sich genommen. Zum 7. hat er sich demnach lieb und werth gemacht / daß die Kirch von ihm sagt: Dilexit Dominus Andream in odorem suavitatis. Der Herr hat den Andream als einen süßen und lieblichen geruch geliebet / und dasselb wegen vier Ursachen.

Erstlich wegen des Eyffers/welchen er zu seiner eigenen Vollkommenheit hätte: also daß er erstlich sich zum H. Johanne dem T. aufser und darnach zu Christo dem besten Meister der Vollkommenheit verfügte/ und gleichsam in die Schull gieng. Zum 2. Wegen der höchsten innerlichen Vereinigung mit Gott/ zu welcher er durch stätige andächtige Übung/ und sonderslich durch das Opfer der H. Mess / (welches er täglich aufopfferte) kommen war. Zum 3. wegen des grossen Eyffers zur Befreyung der Seelen / welcher ihn antrieb / unterschiedlichen Landschaften Schitien/ Thracien/ Achaïen/ und anderen mehr das H. Evangelium zu predigen. Zum 4. wegen einer vollkommenen Nachfolgung seines Meisters Jesu Christi/ so wohl im Leben als auch im Todt. dan er nahme es mit Lust und Freuden an/ daß er nach dem Ausspruch des Statthalters Egai mit Ruthen und Geißlen zerharren / an ein Creutz sollte gebunden werden/ zu welchem er mit herzhelicher Frolockung gieng/ und da er es von weitem sahe/ anfang zu grüssen: er wendete allen Fleiß an / damit man ihn nit von selbigem abbünde / er begehrte hefftig von Gott/ daß er daran sterben mögte; er underwiese am Creutz hangend/ bey die 20 tausent Menschen welche da zu gegen waren / und vom Creutz abgenommen hetten / wofern er nit selbst darwider gewesen were.

Sag dem ewigen Gott Lob und Danck/ daß er dem H. Andrea so viel und grosse Gaben mitgetheilet. Erfreue dich mit ihm daß er dieselbe so wohl und nützlich angelegt. Schame dich/ daß du noch so wenig von der Heiligkeit des H. Andrea hast wie du leichtlich sehen wirst / wan du bedenckest wie dein Leben dem Leben des H. Apostels so ungleich/ ja so gar zu wider sey/ dessen du dich billig bey dir selbst beklagst. Begehre vom H. Andrea/ daß er bey seinem Meister Christo

R. P. Suffren 3. Bund.

dem Herrn dein Fürsprecher seyn wolle/ und Gnad erlangen/ damit du nach so vielen von ihm empfangenen Gaben danckbahrer seyn mögest/ als du bisher gewesen/ daß du getrewlich mitwürckest / und gemelte Gnad wohl gebrauchest/ auff daß der Anschlag und Will Gottes/ welcher von Ewigkeit her über dich ergangen/ an dir vollkommentlich vollbracht werde.

3. Punct.

Bedencke wie Gott dem H. Andrea seine Tugenden / seine Mühe und Arbeit / seinen Eyffer und Diensten / so wohl allhie in diesem als jenem Leben vergolten und belohnet habe. Dan allhie in diesem Leben thät er stäts in Göttlicher Gnade zunehmen. Er gab ihm in aller seiner Mühe und Arbeit/ in allem seinem Leyden/ Geißlung und Creutzigung einen besondern innerlichen geistlichen Trost. Er ertheilte ihm die Macht grosse Wunder zu thun. Er machte ihn zu einem geistlichen Vatter so vieler Glaubigen / so er durch sein predigen / und durch sein Exempel zum ewigen Leben gebohren. Er setzte ihm auff die ehrenreiche Cron der H. Martyrer / er erzeugte ihm in seinem Leben und in seinem Todt eine besondere Hülf / und hinderließ ihm allhie auff Erden in seiner Kirchen eine ewige Gedächtnus und Ruhm. In jenem Leben aber belohnte er ihn mit der himlischen ewigen Freude/ mit der Glory und Ehr/ welche absonderslich die H. Martyrer haben; endlich so wird er heut oder morgen mit Christo seinem Meister in dem letzten allgemeinen Gericht sich sehen lassen an der Seyten seines Meisters / und die ganze Welt helfen richten.

Allhie hastu dich über die reichliche Belohnung/ welche der gütige Gott seinen Dienern thut/ sehr zu verwunderen/ und nit we-

z

ni

P. Suffren

Vol. II  
Part I

niger über die grosse Verblendung der Menschen / welche viel lieber der schänden Welt / welche so übel belohnet / als dem gütigen Gott / welcher so wohl und reichlich / so gar das allergeringste vergelten thut / dienen und anhangen. Weiters so hastu wohl zu hoffen / ja dich zu versichern / daß dir Gott alles in dieser und jerer Welt reichlich belohnen werde / wofem du ihm / wie sichs gebühret / nach dem Exempel des heil'gen Andrea / dienen wirst. Hergegen daß du wofem du der Welt dienen wirst / von Gott durchaus keine Vergeltung zu erwarten: dan ein jedwe-

der wird von dem Meister bezahlet / dem er dienet. Opffere und biete dich dem gütigen Gott an zu einem ewigen Diener / sag aber andern Meistern ab / und gedenck / wie du niemand zweyen Herrn dienen könnest. Matthäi 6.

## COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an mit Christo / dem H. Andrea / oder sonsten wie der H. Geist und deine Andacht eingeben werden.

## DECEMBER oder Christ-Monat.

**D**ies ist der erste Monat / in welchem die Kirch Gottes ihr geistliches und auff den Gottes Dienst oder Götliche Aempfer gerichtetes Jahr anzufangen pflegt: dan er kommet allzeit in dem Advent. Deswegen bistu insonderheit verbunden denselben wohl und nützlich zuzubringen / fürnehmlich in Bedenckung des hohen Fest und Geburtstag Christi Jesu unsers Heylands / welches auff den 25. Tag zu fallen pflegt. Die geistliche andächtige Übungen / in welchen man denselben zubringen soll / bis an den 24. Tag / seynd eben dieselbige / welche für den Advent fürgeschrieben: vom 25. Tag an bis zum 31. hastu die andächtige Übung zu gebrauchen / welche von Weynachten bis auff Liechemess fürgehalten werden. Aber das so muß man noch auff andere Sachen mehr sehen / wie ich von Tag zu Tag die 31. Tag durch erklären will.

## Der erste Tag im Christmonat.

**I**n diesem ersten Tag halte / was im 4. Theil des ersten Buchs am 1. Cap. 2. 4. für den ersten Tag im Monat fürgeschrieben. Erwöhle dir einen auß allen Heften dieses Monats zu deinem Fürsprecher und Beschützer. Nimb dir für eine auß dem Unvollkommenheiten / oder Sünden des Monat durch mit Fleiß zu vertilgen / und dich davon zu befreien. Item eine besondere Tugend auß denen so du noch nit hast / in dein Herz einzupflanzen. Erforsche durch Wissen über die Zeit des vergangenen Monats / was du sonders für Wohlthaten von Gott empfangen / was du für Sünden am meisten begangen. Und mache einen neuen Fürsatz dich im folgenden Monat stoffs darfür zu hüten. Wäre es / daß der Advent im Anfang dieses Monats noch nit anfangen alsdan thue was anderswo für den ersten Tag fürgeschrieben: thäte er aber im Advent kommen / so kanstu dich der Betrachtung / welche im Advent fürfallet / gebrauchen.

hen. Mehr hab ich für diesen Tag nit als das ich den kurzen Aufzug der Leben hieher seze/nicht zwar deren/welch/ in der Kirchen feyrllich begangen/ sondern in dem Buch der H. H. Martyrer verzeichnet stehen. Hättestu aber eine besondere Andacht zum H. Francisco Xavier/welcher im zweyten des Christmonats kommet/ alsdan kanstu den Feyrabend dieses Heiligen halten nit mit Fasten/ sondern mit fleißiger Vorbereitung/ damit du durch seine Fürbitt eine oder die andere Gnad von Gott erlangen mögest.

### Leben des H. Elian Bischoffs zu Noxon in Gallischland.

Der H. Elianus auß der Landschaft Ly-moge gebürtig/war dem H. Oynn-Cangeler und Erzbischoff zu Rouen in Gallischland/welcher auch sein Leben beschriben gar wohl bekant. Als sein Mutter Terigna oder Theorigna mit ihm schwanger gieng/begab sich / das oftmaßl ein Adler über ihrem Beth umbflohe / ihn mit seinem Nahmen nēnete und viel Sachen verheissen thate. Als sie mit ihm miderkam/ und in Kindsnöthen lage/ wurd sie von einem unbekanten Priester versichert / das sie einen Sohn gebähren würde / welcher zu seiner Zeit wie ein Adler mit seiner Lehr und auferbarlichem Leben allenthalben gleichsam umbfliehen würde.

Sein Vatter ließ ihn ein Zeitlang in die Schull gehen/ und lehren / brauchte ihn aber danach zum Goldschmid Handwerck. Mittler Zeit came er gen Paris/ da ihm der König Dagobert ein Meisterstück in Silber und Golt zu machen geben thate. Beyde das Golt und das Silber vermehrten sich dermassen under seinen Händen / das er für zwey Kunststück gnug Golt und Silber befunde. Der König machte ihn an seinem Königlichem Hoff zu seinem Goldschmid/an ge-

meltem Hoff lebte er ganz from und andächtigt / brauchte sich oft der kurzen Schußgebetelein: Gedenck meiner O. Herz/dan mein Leben ist wie der Wind. Memento mei Domine quia ventus est vita mea. Item: Parce mihi Domine. Verschöne meiner O. Herz/dan meine Tag und Zeit seynd so viel als nichts. Item: Quid est homo: Mein Gott was ist der Mensch/das du ihn also erhöhest? Er stund ein Zeitlang in grosser Angst und Furcht/als wan er verdambt wäre; Aber da er einsmahls auff haren Le lacken schlieff/hörte er eine Stim das ihm seine Sünd vergeben wären. In dem er nun darüber erwachte und auffsprang/ spürte er / das er von solcher Angst des Gewissens erlediget wäre Etliche Gebein der Heiligen/welche er über seinem Haupt oben an das Taffelwerck angehenckt/tröpfleten einen wohlriechenden Balsam auff ihn/ zum Zeichen/ das er mit dem Göttlichen Segen gesalbet wäre. Wan er in seinem Handwerck arbeitete / hatte er immer dar ein geistliches andächtiges Buch vor ihm offen ligen / damit er in Gedanken mit Gott handeln/ und umbgehen mögte/ und unangesehen das er am Königlichem Hoff war/so ließ er doch nimmer ab von seiner strengen Weiß zu leben/ zu fasten/ härin Kleider zu tragen / sich stäts vom Fleisch zu enthalten auff harter Erd zu ligen/ und dergleichen mehr. Er gieng nimmer gen Hoff/handlete nimmer mit den Hoffherren/er hāte dan zuvor in seinem Bettkammerlein sein Gebett zu Gott gethan: desgleichen wan er wider von Hoff kommen/ erforschte er sich/ wie er sich verhalten hätte.

Gegen den Armen war er gar mildreich und freygebig: dan er allen seinen Gewinn mit ihnen theilte. Es begab sich einsmahls/ das er hundert außländische Gefangene erlösete Er gab ihnen die Wahl/das sie entweder von ihm Gelt empfiengen/ und wider in

P. Suffren

Vol. II

Paris I



ihr Heimet reiseten / oder bey ihm verbleiben  
in seinem Haus / und als Brüder mit ihm  
lebten / oder auch endlich in geistliche Ständ  
giengen / der meiste Theil auß ihnen begaben  
sich hin und her in die Clöster und geistliche  
Ordenständ. Er eröffnete die Gefängnis  
allein durch seine Gegenwart die Gefangene  
zu erlösen. Vergliche den König Dagobert/  
und den Jud:cael König in groß Britanië.  
Aus seinem Haus / welches er zu Paris hat-  
te / machte er ein Jungfraw Closter, und be-  
gabte dasselbig mit so grossen Renthen / daß  
300. Personen darin lebten / so von der H.  
Aurea / welche auß Morgen-Land oder von  
der Sonnen Aufgang durch Göttliche  
Einsprechung kommen geregiert wurden.

Endlich wurd er zu einem Bis.hoff der  
Stott Noyon erweslet / und weiter zu einem  
Apostolischen Gesandten in Flandern und  
umbliegenden Landschaften. Er ermahnte  
alle zur Tugend / predigte gar hart wider die  
Sünd / von den vier letzten Dingen des  
Menschens / mit grossen Mut und Befür-  
derung der Christlichen Kirchen. Er thäte  
einen Priester / welcher gar ein böses und är-  
gerliches Leben führte / in den geistlichen  
Stand; da aber gemelter Priester solches nicht  
achtete / und wider sein Verbott das Opfer  
der H. Mess opfferen wolte / ja sich so gar  
schon mit Priesterlicher Kleidung angethan /  
fiel er gehentlich nider und starb. Ein ander  
Pfaherz als er in einer Kirchen / in welcher  
der H. Eligius Mess und Göttliches Ampt  
zu halten verbotten hätte / Mess lesen wolte;  
kante man die Glocken nit leuten / noch das  
Volk zusammen ruffen / Gott geb was der  
Pfaherz und seine Mitgesellen thäten / bis  
daß das Verbott von der Kirchen aufge-  
hebt würde. Als etliche Bawren wider sein  
Verbott an dem Festag des H. Petri dank-  
ten / wurden so auß ihnen mit dem Teuffel  
beseffen / aber der H. Man erledigte sie auß

Mitleyden von den bösen Geisten mit dem  
Weyhwasser / und ermahnte sie zur Reu.  
Endlich starb er am ersten Tag des Christi-  
monats im Jahr 667. nachdem er folgende  
Wort geredt: Nun laß O Herr deinen  
Diener im Frieden fahren: Erbarm  
dich über meine anbefohlene / und er-  
halte sie in deiner Gnad. Man sah  
daß seine Seel wie ein Stern in der Luft  
eines Creuges gen Himmel fahren thäte / das  
sein Leben war ein stätiges Creuz gewesen.

**Was auß diesem Leben für Nutzen  
zu schöpfen / zu lehren und  
nachzufolgen.**

**L**obe und dancke dem gütigen Gott für  
alle Gaben / welche er diesem heiligen  
Man mitgetheilet. Er frewe dich mit ihm  
daß er ihm und andern solche so wohl zu  
gemacht / verehre ihn als einen Bischoff und  
Vorsteher der Kirchen Gottes: bette dich  
für die Bischoffen und andere / welche in  
Königlichen und grosser Herrn Höfen  
lehren für das 1. Daß man in allen Stän-  
den / Beruff und Handthierungen fromm  
heilig leben möge / und wie daß Gott durch  
einen verächtlichen und schlechten Welten  
grosse Ding würcken könne.

Für das 2. Daß man an Höfen große  
Herrn eben so wohl der Andacht aufwarten  
könne / als in den Clöstern und Versamblun-  
gen der Geistlichen / wofern daß man an-  
lich begehrt selig zu werden.

Für das 3. Daß ein frommer andächtiger  
Man mit der Hülff Gottes bey großen  
Herrn hoch angesehen sey und viel vermöge  
diereit dieser fromme Man / welcher mehr  
nit als ein Goldschmid war / gegen große  
Herrn und König zur Einigkeit gebracht.

Für das 4. Daß auch so gar die Dämonen  
welche weder Leben noch Bewegnis haben  
der

der Kirchen Gottes gehorsamen / und ihre Straff gleichsam fürchten. Und daß die vernünftige Creaturen / welche dieselbige verachten / augenscheinlich bey Gott gestrafft werden.

## Der 2. Tag im Christmonat.

Dieser Tag falle gleich in dem Advent oder mit / besehe den Bericht welcher im Anfang des 27. Tags des Wintermonats gegeben / und richte dich nach demselben. In der Kirchen Gottes wird das Fest der H. Jungfrauen Sibiana gehalten: In der Gesellschaft Jesu aber das Fest des H. Francisci Xavier. Ich halte es für billig / daß ich beyder Leben in kurzer Summa vortrage. Und vom H. Francisco eine Betrachtung darzu setze / nach eines jedwedern Andacht oder zu lesen oder zu betrachten.

## Das Leben der H. Jungfrauen und Martyrin Sibiana.

Die H. Jungfrau war auß der Statt Rom / ihr Vatter hieß Flavianus / ihre Mutter Dafrusa / beyde Martyrer Christi. Nachdē ihre Eltern durch die Marter umkommen / thät man ihr und ihrer Schwester Demetria alle Güter benehmen: aber beyde / unangesehen daß sie kaum das Brod zu essen hätten / wurden von Gott dermaßen gestärcket / daß sie gesunder und besser auff waren als andere / welche ihrem gefallen und Lust nach zu leben pflegten. Der Praefectus oder Vorsteher Faustus lag ihnen an / daß sie die Abgötter verehren und anbetten solten (zur Zeit des meindigen und abtrinnischen Keyfers Juliani.) Aber sie redte dem Fausto so geherzt zu / daß sie ihn zu Christo bekehrte / und verursachte / daß er die Cron der Marter empfieng. Nach diesem ward die

Jungfrau vor den Richter Apronian geführt / und theils durch grosse Verheissungen / theils auch durch schrockliches dreyen getrieben die Abgötter anzubetten: aber sie thät alles geherzt aufschlagen. Endlich war sie einer bösen gottlosen Frauen übergeben / damit sie durch dieselbe verführt / sich mit dem Apronian verheyrathen thäte / und also endlich die Abgötter anbetete: aber solcher Anschlag gieng nit ab / deswegen ließ sie der Richter dermaßen mit Blei überzogenen Stricken zerschlagen / daß sie am 2. Christmonat Gott ihren Geist auffgab im Jahr 361.

## Was für Nut auß diesem Leben zu schöpfen / zu lehren / und nachzufolgen sey.

Für das erste hastu zu lehren / wie viel daran gelegen / daß einer fromme und heilige Eltern habe / und durch sie von Jugend auff wohl aufgezogen sey.

Für das 2. Daß die Gesundheit und Leibstärke mit allein vom wohl essen und trincken herkomme / sondern viel mehr auß einem ruhigen / stillen / und mit Gott wohl vereinigttem Gemüth.

Für das 3. Daß die Gnad Gottes dem blöden / schwachen weiblichem Geschlecht grosse Stärke zu geben pflege / daß sich Gott ihrer gebrauche / seine Ehr durch ihr Leyden zu vermehren / die Seelen zu gewinnen / endlich dem Teuffel und allem seinem Anhang zu widerstehen.

Verehere diese Dienerin Gottes als eine H. Jungfrau und Martyrin. Lobe Gott / und erfreue dich mit ihr: und bitt Gott für die Befehrung der Unglaubigen / und alle die so wegen des Glaubens verfolgt werden.

Leben des H. Francisci Xaverii  
aus der Gesellschaft Jesu.

Dieser H. Man/welchen Gott zum Apo-  
stel der neuen Welt verordnet / (gleich  
wie er seiner Schwester Magdalena, welche  
im Closter der H. Clara zu Gandien ein  
geistliches frommes Leben mit andern Jung-  
frauen gemelten Ordens fuhrete / geoffen-  
bahret / und in einem Schreiben / welches sie  
an seinen Vatter gesandt / zu sehen ist) dieser  
fromme Man sagich / kam in seiner Jugend  
gen Paris daselbsten die freye Künsten und  
allerley Wissenschaft zu erlernen. Nun be-  
gab sich / das er einen mit Nahmen Petrus  
Xaver auf Savoyen zum Gefellen in einer  
Kammer bekam. Eben umb dieselbe Zeit  
kam auch Ignatius de Loyola gen Paris/  
daselbsten zu studieren / und dingte sich zu ih-  
nen in dieselbe Kammer / damit er sie beyde  
Christo gewinnen mögte / wie er nachwahr  
thate; dan er ermahnte den Franciscum das  
er durch geistliche andächtige Betrachtun-  
gen / und andere dergleichen Gottgefällige  
Übungen des Gemüths sich zu einer allge-  
meinen Beicht von seinem Leben bereiten  
thate/welche gemeine Beicht sein Herr/wel-  
ches mehr dahin gieng / das er in der Welt  
hoch ankommen mögte / wie er sonst von  
gutem Adel war / als das er auff etwas bes-  
sers gedachte) vermassen veränderte / das er  
ganz in einen andern Menschen bekehrt wur-  
de. Gieng deswegen an sich in rawer und  
strenger Bus zu üben / und that in 4. Tagen  
nichts essen. Er bund mit kleinen knödechten  
Seiler und Stricklein seine Wade und Bein  
vermassen / das das Fleisch darüber gieng/  
und das man die Stricklein nit mehr sahe/  
ihm selbst also wehe zu thun / und seinen un-  
mäßigen Lust im springen / hüpfen und lauff-  
en zu bezwingen und abzubüssen.

Im Jahr 1534. am Tag der Himmel-

fahrt Maria verlobt er sich mit dem H. Ignatius und andern Gefellen auff dem Berg  
Mont Marter genant / gen Jerusalem zu  
reisen. Im Jahr 1535. den 15. Wintermonat  
reiste er mit seinen Gefellen nach Venedig  
da ihrer der H. Ignatius erwartete. Er be-  
rete ein im Spital deren / welche nit mehr zu  
heylen seynd / in welchem er einem Kranken  
von welchem er ein sehr grossen Unlust emp-  
funde / den Eyter auß seinem abschewlichen  
Geschwar auffsaugen thate. Von Venedig  
zogen sie gen Rom / den Segen auß dem Heiligen  
gen Jerusalem zu begehren / kehrten darumb  
wider gen Venedig im Jahr 1537. am Tag  
des H. Johannis des Taufers. Zu Venedig  
ward er zum Priester geweiht / und be-  
reitete sich zu seiner ersten Reif mit dem H.  
Salmeron 40. Tag lang in einem Dorf  
40. welsche Meilen von Padua gelegen  
ward Montcellus genat / da er in dem Dorf  
zu Haus bettete / leben thate. Seine erste  
Reif thate er in Gegenwart des H. Ignatius  
sel bald darauff in eine Krankheit / in welcher  
er vom H. Hieronymo / zu welchem er  
ein grosse Andacht trug / heimgesucht und ge-  
tröstet wurde. So bald er gesund / begab  
sich nach Bolognen / predigte daselbsten / be-  
rete die Christliche Lehr / hörte Beicht / und  
besuchte die Spitäler / unangesehen / das  
damahl das kalte Wehe oder vierdige  
Fieber hatte.

Die weil sich nun die Reif nach Jerusalem  
wegen des Kriegs zwischen den Venedigern  
und den Türcken weit zu ruck geschoben wor-  
de / schrieb ihm der H. Ignatius im Jahr  
1538. das er gen Rom kommen sollte / daselb-  
sten der Gesellschaft Jesu einen Anfang zu  
machen / und in der Kirchen des H. Laurentii  
in Damaso genant / zu predigen. Und er be-  
gehrte Johannes König in Portugal zum  
Pabst / das er ihm sechs auß den ersten Dis-

tern vergabmete nach Indien / oder in die neue Welt zu schicken. Der Pabst stellte die Sachen dem S. Ignatio heim / der S. Ignatius verordnete hierzu P. Rodriquez ein Portugeser / und P. Bobadilla einen Spanier: diereil aber Bobadilla an ein Schenckel verlehete / und nit gehen konte / also ward Franciscus an seinen Platz gestellt. Den folgenden Tag / nachdem er vom Pabst mit seinem Gefellen den Segen bekommen / zoggen sie mit de Königlischen Gesandten Mascareno fort / für sein Bündel hatte er mehr nit als sein Brevier / wie mans nennet / oder geistlicher Personen Bettbuch. Nicht lang darvor hatte er geträumet / als wan er einen Morden auff seinen Achseln tragen thäte / und grosse Muhe hätte. Auff dieser Reiss brachte er den Gesandten Mascarenum mit seinem gangen Anhang durch sein Gespräch und wunder weis zu leben auff einen besseren Weg / und zur Besserung seines Lebens / erzettete auch gleichfals etliche so bey ihm warē auff der Gefahr des Lebens. Und ob er nun wohl auff dieser Reiss gar nahe bey seiner Heimet herziehen mußte / so konte ihn doch niemand / so gar der Gesandter selbst nit dahin bereden / daß er seine Mutter / Schwester und Brüder besuchet / und sich mit ihnen gesetzt hätte: Ob er wohl gleichsam gewis wußte / daß er sie nit mehr auff dieser Welt zu sehen bekommen würde.

Als er in Portugal angelangt / fund er daselbsten den P. Simonem Rodriquez / (an dem kalten wehe krank) so seiner mit großem Verlangē erwartete / und auß großer Frewd wegen seiner Ankunfft gesund wurde. Sie nahmen beyde ihre Herberg im Spital aller Heiligen genant / und nicht am Königlischen Hoff / wie der König gern gesehen hätte: sie schafften in kurzer Zeit so grossen Ruh / daß man sie Aposteln nennen thäte. Der König ward willens alle beyde in Portugall zu be-

halten / aber der S. Ignatius hielt es für rathsam daß Simon Rodriquez in Portugall bliebe / Laverius aber mit dem P. Camerte / und dem Bruder Mausill o nach Indien schiffte / welches nach de die Gewaltsbrieff / das Ampt eines Apostolischen Gesandten zu verwalten vom König selbst empfangen / und eine grosse Summa Gelds / welches der König zu seiner Reiss verordnet / außgeschlagen hätte / vorwendet / daß solches in der sein Gelubd der Armuth / und dem grossen Betrawen / welches er auff die Göttliche Fürsichtigkeit hätte / mit gemas wäre / im Jahr 1541. den 7. Aprill geschehe: da man ihn aber presste daß er zum wenigsten einen Diener / welcher ihm als einen Apostolischen Gesandten an der Hand wäre / zulassen solte / zeigte er seine Arm / Hand und Fuß / und gab zur Antwort / so läg mir Gott diese meine Hand und Fuß gesund lassen wird / bedarff ich keines Dieners / daß ich mir selbst kochen un mein Leinwad waschen werde / kan meinem Ansehen nichts benehmen / wosern ich Gott nit erzörne.

Auff dieser gangen Schifarth lebte er vom Altmusen / welches er hin und her im Schiff berlete / und konte durch auß nit dahin beredt werden / daß er mit dem obersten Vorsteher des Schiffs an seiner Taffel gesessen hätte. Seine ganze Arbeit und Muhe war / daß er andere von ihren Sünden abhielte / und erwies / Beicht hörte / und den Kranken nicht allein in geistlicher / sondern auch leiblicher Nothturfft / wo er konte und mögte / beystünde. Am End des Augustmonats kamen sie zu Mosambique an / und verblieben daselbsten bis auff den künftigen Aprill. Under dessen dienete er im Königlischen Spital den Kranken Soldaten / und unangesehen / daß er selbst an einem hitzigen Fieber krank wurde / so underließ er dannoch nit aufzustehen / und andere Kranken Beicht zu hören: ja was mehr ist /

er

P.  
Suffran

Vol. II

Paris I

er verließ sein eigen Bethlem / und legte einen Francken Schiffnecht / welcher wegen seines hitzigen Fiebers von Sinnen kommen / und von männiglichem verlassen war / darin / erlangte ihm bey Gott Gnad / daß er wider zu seinem guten Verstand kame / beichtete / und mit allen heiligen Sacramenten versehen / gottseliglich verschiede.

Den 15. Merk im Jahr 1542. segleten sie von Mosambique auß / und langten zu Goa an den 6. May. In kurzer Zeit that er sehr viel guts / er brachte die Inwohner der Statt Goa (welche damahls ein sehr freyes und aufgelaßenes Leben führten) wider auff einen guten Weg / er diente den Armen im Spital / er thate mit einem Glöcklein auff den Gassen umgehen / die Jugend zusammen ruffen / und ihnen die Christliche Lehr auflegen. Von Goa reisete er in die gegend des Meers / welche man gemeinlich *oram piscariam* oder die Fischerrey zu nennen pflegt / dieweil Perlen daselbsten gefischt werden / kame daselbsten im Wintermonat an / tauffte in gemelter Gegend (welche sich auff 50. gältscher Mehl erstreckt) bey die 40. tausent Person / deren mehr als 1000. bald nach empfangenem Tauff sturben. Von dannen reisete er wider gen Goam / und weiters in das Königreich Travancor / welches er durch ein groß Wunder von den wilden / unbarmherzigen / und grimmigen Volck / *Vadeques* genant / so den Christen großen Bedrang / und alles Leyds anthate / erlösete / darab sich ihr König höchlich verwunderte / und befahl / daß man hierfür dem Grokvatter (den also pflegten sie ihn zu nennen) eben so fleißig und sorglich gehorsamen solte / als seiner eigenen Person. Von dannen zog er weiter in Ceilam / und ferners gen Malipur / da das Grab des H. Apostels Thomä zu sehen ist.

Auff dieser Reif brachte er acht Tag zu ohne Essen / und lebte allein von Göttlicher

innerlicher Speiß und Vertröstung. Von dannen kame er gen Malacam / da er durch großen Nutzen schaffte / des Nachts kam er mit einem Glöcklein über die Gassen / that mit heller Stimm ruffen / daß man solle die Christgläubige Verstorbene im Begräbniß betten solte.

Endlich nach unterschiedlichen vielen andern Reisen / in andere unterschiedliche Landten und Königreich / begab er sich im Jahr 1549. im April in das Königreich Japan / dreyzehen hundert Meil weit von ihm abgen : den ersten Anfang seiner Predigen und Bekehrung machte er in der Statt *Cogima* / von dannen in der Hauptstatt *Macao* / und dieweil er den Weg mit wüste / benete er einem Japoneser / welcher nach *Macao* reisete / für einen Diener. Der mehrer freyottete seiner / es hatt auch ein geringes Geschehen vor den König zu kommen. Er begab sich weiters gen *Amagunhy* / da ihn der König empfangen / ja Gold und Silber mit tragen thate. Aber der Man Gottes that es mit großer Außerachtung / und gab ein Exempel aufschlagen / darab sich der König verwunderte / vollkommentliche Urlaub zu das H. Evangelium zu predigen / und so gen ein *Benzen-Closter* einräumte. Es begab sich daß ein Japoneser dem Bruder *Bernando* dem Gesellen des P. Xaverii / auff öffentlichem Platz das Evangelium predigte / zum Spott und Hohn in das Gesicht speyete. Dessen er sich im geringsten nicht annehmen / sondern als wan ihm nichts widerfahren / den Speichel mit dem Wüßschweinlein abwüsch / und in seiner Predig fortfahren thate. Über diese Gedult verwunderte man sich gar sehr / also daß viel zum Christlichen Glauben bekehrt wurden. Nicht lang darnach ließ ihn der König in *Bungo* zu ruffen / und empfing ihn sehr freundlich. Auß Japan kehrte er wider in Indien im Jahr

Jahr 1551. am Monat May/und nachmahl gen Goam/ da er dem Königlichem Statthalter den Raich g. ben thäte/das er einen Abgesandten mit köstlichen und stätlichen Geschenken zum König in China abfertigen sollte / auff das er durch d.ß Mittel einen Eingang in das Königreich China haben mögte.

Da er nun im Jahr Christi 1552. im April von Goa zu Malaca ankommen/wurd solche seine Reif umbgestossen / dieweil der Statthalter zu Malaca / den andern vom Königlichem Statthalter dazzu verordneten Gesandten solche Ehr misgünnete. Da er nun sahe/ das sein Anschlag zu nichten worden / und er sich durch andere Mittel und Weg in Chiam zu kommen. Uunder dessen / als ihn in einer Insel ein Fieber anstieß / thät er in dieser Kranckheit in einem schlechten mit Laub und Gesträuß bedeckten Hütlein/auff der Höhe eines Bergs/da fast niemand hinkommen thäte / und nichts zu finden/das ihn in seiner Kranckheit erquickern mögte/ in Anrufung des süßen Nahmens Jesu und Maria seinen Geist auffgeben im Jahr Christi 1552. im 56. seines Alters.

Es ist unnöthig viel Lehrstück fürzuschreiben/dan sie sich selbst gnugsam zu erkennen geben/und außfolgender Betrachtung noch klarer zu erkennen seynd.

Berehre ihn als einen heiligen Bekenner Christi/und einen Apostel der neuen Welt/bite Gott für die Befehrung deren so in der andern Welt / und sonst hin und her im Heydenthumb leben/sonderlich aber für die/welche sich in Befehrung der selben bemühen.

### Betrachtung von dem heiligen Francisco Xaverio.

Ang dein Gebett an von der Gegenwart Gottes/wie du pflegst.  
R. P. Suffren, 3. Bund.

In der ersten Vorbereitung stelle dir vor Augen/wie das Christus unser Heyland seine Aposteln in unterschiedliche Landtschafften auffsende das S. Evangelium zu predigen/sonderlich aber wie er den S. Franciscum durch seinen Diener Ignatium in die neue welt/und in Japonien aufschicke. Im 2. begehre von Gott/das du diese Mühe und Arbeit des S. Francisci Xaverii recht begreiffen/fassen / und deinen geistlichen Nutz darauß schöpfen mögest.

#### I. Punct.

Bedenck ersten eines Theils den erbärmlichen Stand der Indien und der Japoneser/ den elendigen Uundergang so vieler Seelen/welche dem Teuffel zu theil wurden wie sich so wenig umb die Befehrung und Erlösung der Japoneser auß der Gewalt der Teuffel bekümmerten: des andern Theils/wie Gott auß großem Mitleyden gegen den Japoneser beschliessen thut/ihnen den S. Xaverium zu senden / welcher theils in eigener Person/ theils auch durch seine Mitgesellen/sich dem Willen des bösen Geists widersetzte / und den Göttlichen Anschlag gemelte Völcker selig zu machen besor deren solte.

Alhie hastu dich höchlich zu verwundern über den grossen und unersättlichen Saß/welchen der böse Seynd wider die Menschen hat. Item über die unterschiedliche Tünd und List/durch welche er dieselbige von ihrem Gott und Erschaffer abwendig mache / und zur ewigen Verdammnis ziehen thue. Welches dich zu einem grossen Mitleyden gegen diesen Völkern bewegen soll/ welche nachdem sie einmahl von ihrem Gott gewichen/in allerley Irzthumb und Gotteslästerung gefallen. Erwege wie die jenigen so glücklich/welche in dem Christenthumb gebohren und auffgezogen worden. Sage dem ewigen Gott

P.  
Suffren

Vol. II

Part I

Gott Lob und Danck/das er die Indier und Japonefer durch den heiligen Xaverium und seine Gefellen mit dem Licht des H. E. vangelii hat wollen erleuchten / in den Geheimnüssen des Glaubens unterweisen/ und zur Lieb ihres Erschaffers hat anreizen wollen.

## 2. Punct.

Für das andere bedencke/ wie das der gütige Gott / welcher von Ewigkeit her in seinem Göttlichen ewigen Rath beschlossen gemelte Völker zum Christlichen Glauben zu beruffen/und diesen seinen Rathschluß durch den Xaverium in das Werck zu richten/derselben zu seiner bestimten Zeit hat lassen geböhren werden/ mit besondern hier zu erforderten Gnaden und Gaben gezieret und aufstaffiret / auß seiner sonderlichen Schickung gen Paris gesandt/denselben dem H. Ignatio neben dem H. Petro Saver zu einem Kammergesellen gegeben / auff das er von ihm in Verachtung dieser zergänglichen Welt/in der Liebe Gottes/in den Tugenden und Christlicher Vollkommenheit unterwiesen würde ; Item mit einem besondern Eyffer bereichet die Seelen zu gewinnen/geistlich zu werden/ sich zu dem H. Ignatio zu schlagen/ mit ihm einen neuen geistlichen Stand auffzurichten; und von ihm an statt des francken Bobodilla in die andere Welt/die Heyden zu bekehren verordnet worden.

Über alle obgemelte Sachen hat man sich insonderheit zu verwundern / und dem ewigen Gott für diese so weisliche Anordnung und Fürsichtigkeit / welche er durch seine Creaturen in das Werck zu richten pflegt / zu loben und zu dancken. Neben dem so hastu auch hierauf zu hoffen/ das/wosern du dich durch deine Oberrn/welche dir an statt Gottes seyn sollen/wirst regieren lassen/ dir alles

glücklich und wohl abgehen werde / das alles was Gott mit dir im Sinn hat / sein bestimtes End erlangen werde. Endlich bedencke dem gätigen Gott wegen der Vollbringung seines Göttlichen Rathes/welche du in dir selbst spührest; und begehre/das er allfortfahren wolle / wie er mit dir angefangen.

## 3. Punct.

Erwege / wie das dieser frommer Mann grossen Fleiß und Sorg gehabt/nicht allein damit der Anschlag und Will Gottes / so mit ihm sürgenommen hatte/mit zu rüch geschoben oder auch verhindert ; sondern derselbig durch sein zuthun und mitwirkens mercklich befördert würde ; das er sich so tauglich und fähig machte / damit er gefallen / und ein Herz mit ihm haben mochte: hierzu besuffe er sich durch acht summe Tugenden/in welchen er sich zu üben pflegte und welche du nach deiner Andacht / nach Gelegenheit deiner Zeit betrachtest.

Erstlich durch eine vollkommene Keuschheit seines Leibs und seines Herzens; das sein ganzes Leben in Jungfräwliche Eud zugebracht/und sich dermassen den unmen Gedanken widersetzt/das da ihm einmahl im Schlaf dergleichen unsächtige Gedanken vorkommen thäten/gleich darüber erwachte und so steiff dargegen stellte / das ihm das Blut zur Nasen herauf schieffen thäte: er pflegte täglich/ wan er Gelegenheit hatte gar die geringste und schlechteste Sünde beichten. Zum 2. Durch eine starcke Geduld und ritterliche Ueberwindung seines selbst und der unordentlichen Bewegungen seines Gemüths; in dem er hin und her so vieler Spott und Hohn aufstunde/und einmahl den Exter und abscheulichen Inlat auß dem Geschwür eines elendigen francken Mann

sehen aufsaugen thäte. Zum 3. Durch eine sehr tieffe Demuth / dan er schätzte sich den allgeringsten under allen: er gab allen Priestern und geistlichen den Vorzug / unangesehen das; er das Ampt eines Päpstlichen Sendanten zu verwalten hätte. Er verhelete und verbarg seine Tugenden wie und wo er mögte. Wan man ihn lobte / wurd er feurrodt; er hielt sich selbst für den größten Sünder / unangesehen das; ihn männiglich für einen frommen und heiligen Man schätzte. Er übte sich in den geringsten und schlechtesten Sachen / und wies die Kinder und die Armen; dienete den Kranken in den Spitalern. Zum 4. Durch einen behenden und willigen Gehorsam / so wohl in seinem Verstand als in dem Werk selbst: dan er war bereit Indien zu verlassen / und wider in Europam zu kehren / wofern er nur einen einigen Buchstaben vom H. Ignatio / welchen er für seinen Obern erkennete / und kniend an ihn zu schreiben pflegte / bekommen würde. Zum 5. Durch eine wahre Andacht und Vereiniung mit Gott / in welcher er sich stäts durch das Gebett und Betrachtung des Lebens Christi zu üben pflegte. Zum 6. Durch die danckbahre Erkantnus der empfangenen Wohlthaten / sonderlich aber / das; ihn Gott zu solchem neuen geistlichen Stand berufsen hätte: für welche Wohlthaten er Gott täglich danckte / und alle seine Mitbrüder darzu ermahnte / das; sie solchen Veruff hoch schätzen / und den rechten Geist der Gesellschaft Jesu / welchen ihnen Gott durch den H. Ignatium zeigte / in ihr Herz eintrucken solten. Zum 7. Durch einen feurigen Eyffer / die Ehr Gottes und das Heyl der Seelen zu befürdern; welchen er in Durchreisung 23. Königreichen der neuen Welt hat sehen lassen / in welchen er hin und her bey die dreymahl hundert tausent Personen getaufft. Item in seinem unterweisen / predigen / Er-

mahnungen für die Christglaubige Verstorbene zu betten; in seinen Busswercken / welche er für die Bekehrung der Sünder zu thun pflegte. Zum 8. Durch grosses Verlangen se mehr und mehr umb Christi Willen zu leiden / ja den Todt selbst aufzusteigen / und für den jenigen sein Blut zu vergießen / welcher das seinige für uns vergossen.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / das; er seinen Diener mit so grossen Gaben und Gnaden bereichert hat. Erfreue dich mit ihm; das; er so irerlich die empfangene Gnad gebraucht; sehe an / wie weit du von gemelten Tugenden sehest / und mache dir selbst einen Lust denselben nachzufolgen. Damit du aber solches desto leichter erlangest / bitt gemelten Heiligen / das; er dir hierzu bey Gott Gnad erlange.

## 4. Punct.

Bedencke / wie das; der gütige Gott die Mühe und Arbeit seines getreuen Dieners / so wohl allhie in diesem Leben vergolten habe. Dan 1. hat er ihn zum hohen Ampt des Apostels erhöht. Zum 2. So thäte er ihn mit so grossen geistlichem innerlichem Trost überschütten / das; er sie nit fassen mögte / und deswegen sagte: *Es ist gnug mein Gott / es ist mehr als zu viel.* Zum 3. hat er ihm die Gnad gegeben / Wunderzeichen zu thun; Todten zu erwecken / zukünftige Ding vorzusehen / und vorzusagen / die Heimlichkeit der Herzen zu erkennen / die jenigen / so weit von ihm gelegen / auß der Gefahr des Todts zu erretten. Zum 4. hat er nach seinem Ableiben seinen Leib von der Zerstücklichkeit behalten / unangesehen das; er in frischen ungelöschten Kalk gelegt worden. In jenem Leben die Cron der Glory und Herrlichkeit wegen seiner fürtrefflichen Tugenden / viel-

P.  
Suffren

Vol. II

Part I



fältigen Mühe und Arbeit / und grossen Eysfers zu der Ehr Gottes / und dem Heyl des Nächsten aufgesetzt; neben den andern Ehrenfränslein der Jungfrauen / der Lehrer und heiligen Martyrer.

Sür alles dieses sage Gott Lob und danck / Erfreue dich mit dem Nian Gottes / besleisse dich durch die Nachfolgung seiner Tugenden / nach diesem Leben der gleichen zu erlangen.

## COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung durch ein Gespräch / wie dir der H. Geist und deine Andacht eingeben wird.

In unserm Orden wird in dem Opffer der H. Mtes / in den Psalmen und andern geistlichen Kirchen-Gesungen und Gebetter / welche die Geistliche täglich zu betten pflegen / sein Festtag acht gancker Tag lang gehalten.

Schreib dich die Andacht / so kanstu auch acht Betrachtungen anstellen / und alle Tag eine auß den vorerwähnten acht Tugenden bedencken. Und erstlich beschene / wie das er in dieser Tugend so furtrefflich gewesen. Zum 2. wie er sich innerlich und eusserlich in derselben bemühet / und endlich / wie ihm Gott so wohl hie in dieser / als dort in jener Welt solches belohnet habe.

## Der dritte Tag im Christmonat.

**W**An der Advent am aller kürzesten / und mehr nicht in sich hat als drey Wochen / so fange er vom dritten Tag dieses Monats an; des wegen kan man sich an diesem und folgenden Tagen der Anleitungen und geistlichen Übungen gebrauchen / welche für den Advent im ersten Capitel verordnet. Item der Betrach-

tung / und geistlicher innerlicher Verhaltung von der Menschwerdung Christi / von welchen im 2. Cap. handelt. Welches ich dich allhie zum mahl für allemahl willerinnere / ben / damit du für diesem dritten und folgenden Tag deine Betrachtung suchen wissest. Im übrigen habe mehr nit zu erwarten / als was der Heiligen Gottes (ihr Leben / Hande / Wandel und Le; den) anlangen thue / unangesehen daß weder in den Gebetter und Psalmen / welche die Geistliche täglich zu betten pflegen / noch auch in dem Ampt der H. Mtes ihrer einige Meldung geschehen.

**Kurze Beschreibung des Lebens** des H. Birini / des ersten Bischoffs Dorchester in Engeland: Item der zweyen Reichtriger Theodorici und Galgani.

**W**Als der H. Birinus vom Pabst Honorio in Engeland verschickt wurde / da selbige Volk zum Christlichen Glauben bekehren / begab sich / daß er (nachdem er das Opffer der H. Mtes verrichtet / und seine Mitgesellen mit dem H. Sacrament versehen) / Dieweil die Schiffeleuth hart truben / daß man zu Schiff gehen sollte; da sahe das Kelchruchlein (sonsten Corcor genant) auff welchem die Verwandelung geschehen pflegt / so ihm Pabst Honorio selbst gegeben hatte / vergessen hätte. Da sich nun auff dem Meer ein grosses und ungestümmes Wetter erhebt / und er sich zu flucht zum H. Sacrament haben weilt / wurd er gewahr / daß er des Kelchruchleins in welchem dasselbige eingewickelt war / vergessen hätte. Und dieweil er auch sahe / daß wegen des grossen Ungewitters unmöglich

wider zu rück zu kehren / schöpffte er ein besonders Vertrauen auff Gott / ließ sich auff dem Schiff in das Meer / ließ eynd über das Meer / und was er vergessen hatte / kehrete gleich wider in sein Schiff / gleich wie er zuvor auff demselbigen gestiegen war ; das Schiff aber blieb auff Gottes Schickung am selben Orth unbeweglich / und erwartete die W. der Kunst des H. Mans / dessen sich die Schiffleuth sehr höchlich verwunderten / und Ursach nahmen den wahren Gott zu erkennen / und sich zum Christenthumb zu begeben. So bald sie in Engelland / gegen Aufgang der Sonnen im Jahr Christi 637. ungefährlich 38. Jahr nach dem H. Augustino / welchen Pabst Gregorius vor ihm in Engelland geschickt hatte / ankomen / bekehrte und tauffte er den König Einigilsum / und eine grosse Anzahl der Unglaubigen. Nachdem er aber auff Befehl des Königs zu Dorchester sein Bischoffthumb auffgerichtet / und eine Zeitlang gewohnet / starb er in grosser Fromm- und Heiligkeit.

II. Als Theodulus an dem Hoff des Königs Theodosii in grossen Ansehen und sehr werthwar / und einmahls durch Gottes sonderliche Eingebung das Elend / und die grosse Gefahr des Hoffwesens bey ihm erwecken und beherzigen thäte; beschloß er endlich dasselbig ganz zu verlassen / welches nit lang darnach geschah. Nachdem er nun sein Belt bey die zweymahl hundert tausent Gulden under die Armen außgetheilet / nahm er seine Wohnung gleichsam auff einer Seulen in der Statt Edeffa / und lebte daselbsten vom Brod der Englen / bey dreyszig Jahr lang. Endlich kame ihm ein Lust an zu wissen / wem er auß andern Freunden und Dienern Gottes / so damahl Gott hin und her in der Welt dienet / in Verdiensten und Heiligkeit gleich seyn mögte / und hörte darauff eine Stim vom Himmel / daß er dem Cornelio /

(welcher mit öffentlichen Scharspielen das Volk vormahl gepflegt hätte zu erlustigen /) an Frommheit gleich wäre / welches ihm etwas frembd vorkam / gieng aber gleichwohl hin / erfragte und erkundigte ihn / und seine Weiß zu leben. Nachdem er nun von ihm vernommen / daß er in seiner junger Zeit mit öffentlichen Scharspielen umgangen / und sein Gütlein gewunnen hätte / aber solche Handthierung nach der Zeit verlassen / auff daß er dem Heyl seiner Seelen aufwarten mögte / seine Spielkleider / und was weiters dar zu gehört / für acht hundert Gulden verkaufft / damit er eine Weibsperson / welche Armuth halber in Unehren lebte / auß solchem Stand erlösete / und einen Armen / welcher wegen seiner Schulden in der Gefängnis lage / erledigte; nachdem er (sag ich) solches gehört / schämte er sich in sein Herzh / kehrete in grosser Demuth wider auff seine Seulen / und verschiede nit lang darnach seliglich im Herrn.

III. Der 3. Galganus war anfänglich gar sehr den fleischlichen Wollüsten ergeben; Da er aber dreymahl im Schlaf von dem S. Michael ermahnet wurde / sein unreines und unkeusches Leben zu verlassen / ja so gar von seiner Mutter / und andern Freunden dahin beredt / daß er sich verheyrathen solte. Und einmahls auff der Reiß willens die Jungfrau / welche ihm zum Heyrath vorgeschlagen / zu besuchen / begab sich an einem Berg / daß sein Ross nit fortgehen wolte. Er thäte was er wolte / dan der Engel Gottes stand im Weeg / und verhinderte daß er nit fortgehen könnte / wie vorzeiten im alten Gesetz der Eselin des Balaam geschah. Als nun Galganus solches sahe / wurd ihm sein Herz gerühret / gieng in sich selbst / wurd raths die Jungfrau und den Heyrath zu verlassen / und auff der statt durch Besserung seines Lebens und Buswerck seine begangne Sünden

P.  
Suffran  
Vol. II  
Pars I

den abzubüssen; gab darauff seinen Mantel und Hof einem Jäger/ welcher sich daselbst befand: dieser gieng hin/ und brachte solche Vortschafft seiner Mutter / und seiner künfftigen Braut. Darauff sie beyde sich entsetzten / und alle Mühe und Fleiß anwendeten / den Galganum von seinem Fürhaben zubringen; aber das Gegentheil geschah/ dan er überredte seine Mutter / daß sie sich gänglich dem Dienst Gottes ergeben thäte; und seine Braut/ daß sie ihr fürnehmen thäte ihr Leben in stäter Keuschheit zu beschließen. Nach der Zeit verzeifete er gen Rom/ und derdessen ward ihm sein Hüttlein von andern verbrennet; aber Gott ließ solches nit ungerochen; Nicht lang nach seiner Widerkehr von Rom/ ward er durch eine Stimm vom Himmel zur Seligkeit beruffen/welche zu ihm sagte: Es ist nun mehr genug/ du hast genug gearbeitet/ komme und ernde/ was du bisher aufgesät hast.

**Geistlicher Ruz / so hierauf zu schpffen/ und was man an gemelten Heiligen nachzufolgen habe.**

**S**olge dem ewigen Gott Lob und Danck für die Gnad/welche er gemelten Heiligen mitgetheilet; erfreue dich mit ihnen/ verehere sie / den ersten als einen H. Bischoff/ die andere als heilige Beichtiger / und bitte Gott für die Bekehrung der Unglaubigen/ und andere / welche in unreinen fleischlichen Gelüsten leben; endlich auch für die/so an grosser Herrn Höfen sich auffhalten. Zum Beschluß lehre / wie in grossen Ehren du das H. Sacrament des Altars und fromme Diener Gottes halten sollst / dieweil so gar das Meer und die Schiff dieselbige verehere thun.

Zum 2. lehre/wie daß Gott weit anders

von den Sachen urtheile als die Menschen in dem er einen Scharfspieler/einem so frommen Man / welcher so hart und streng lebte gleich schätzte. Wie ist es so rathsam und möglich/das man sich in der Demuth halte/ und sich keine andern vorziehe oder gleich schätze.

Zum 3. Wie es so heylsam und möglich sey Allmosen geben/ und den armen dürftigen Menschen die Christliche Lieb erzeigen/ dan man hierdurch bey Gott mehr verdient / als durch viel andere hohe und unwohnliche Werck/ welche vor der Welt hoch gehalten werden.

Zum 4. Wie die H. Engeln für die Menschen so grosse Sorg haben bey Tag und Nacht.

Zum 5. Wie daß man im Todt eintrinet/was man im Leben aufgesät hat.

**Der 4. Tag im Christmonat.**

**Kurzer Aufzug des Lebens der H. Barbara/ Jungfrauen und Martyrin.**

**S**ie H. Barbara war ein Tochter Desosori eines fürnehmen heydnlichen Herren in der Landschaft Nicomedia / ward von ihm in einen Thurn eingeschlossen/damit sie nicht wegen ihrer Ehre und grossen Reichthumb/ ungestümmer Weib zur Ehe gesucht wurde. Under dessen gemelter Gestalt verschlossen lebte/ thumte sich gänglich an G. Ott ergeben / und lobte demselben in stäter Keuschheit ihr Leben zu beschließen.

Da sie aber ihr Vatter nachmahlen verheyrathen wolte/ thäte sie solchen Versuch außschlagen/und vorzuwenden/ daß sie ein Christin wäre / und ihre Jungfrawenschaft Gott verlobt hätte. Darüber der Vatter sehr ergrimmete und gleichsam rasend ward

willens seine Tochter umbs Leben zu bringen. Als sie solches gewahr ward / machte sie sich darvon / und verbarg sich in einen Felsen / welcher sich durch ein Wunderwerck auffthäte. Solches sahe ein Hirt / zeigte ihrem Vatter wo sie verborgen wäre / welcher sie in gemelter Höle ertapte / übel schlug / mit Fußsen zertrat / und bey den Haaren über Stock und Stein umschleiffte / endlich vor dem Richter oder Statthalter Marciano als eine Christin anlagte / und bey einem Eyd verbunde / daß er die Jungfraw dergestalt martern und quellen solte / daß sie in wehrender Pein und Qual starbe. Der Statthalter ließ sie gleich gar übel mit Geißlen und Ruthen zerharven / und darauff mit scherpfeifen rauen härin Gerüchs reiben / und in einen Gefängnis einschließen / in welcher ihr Christus erschiene / und alle ihre Wunden heylete. Des andern Tags ward sie abemahl vor den Statthalter geführt / und da sie keines wegs von ihrem Färhaben / und Willen Gott gänglich zu dienen mögte abwendig gemacht werden / ließ er sie entblößen / und ihre Seyten mit eisernen Klawen bis auff die Rippen und Ingerweid zerreißen / mit angezündten Sackelen brennen / ihr Haupt mit Hämmeren zerschlagen / ihre Brust abschneiden. In wehrender Pein und Qual thät sie mehr nit reden / als die Wort des Propheten Davids: Spiritum sanctum tuum Domine ne auferas à me. O Herr / laß deinen heiligen Geist nit von mir weichen. Nach dieser so grewlicher Marter ward sie ganz nackend und bloß über die Gassen geschleiffte / mit Nigen und Geißlen zerharven: aber Gott thät ihren bloßen Leib mit einem hellen Glantz vom Haupt an bis zu den Füßen gleich als mit einem langen Rock bekleiden. Endlich da sie zum Schwerd verurtheilet ward / begehrt ihr Vatter / daß er selbst seiner Tochter das Haupt mit

dem Schwerd abschlagen mögte. Daran er den Göttern einen grossen Dienst zu thun vermeynte. Alles ward ihm vergünnet / aber Gott ließ solches unmenschliches Wesen nit ungerochen / dan so bald er wider nach Haus kommen / erhob sich ein Ungewitter / in welchem er so wohl als der Richter mit dem Donner erschlagen wurde.

Als eine tugentsame Fray die Beständigkeit der H. Barbara bey ihr erwegte / bekenntete sie mit hoher Stim / daß sie auch eine Christin wäre; darauff sie am selbigen Tag mit der H. Barbara / durch Aufreißung der Brüsten / und Abschlagung des Hauptes gemartert wurde.

Die H. Barbara / wie man sicherlich glauben will / beehrte und erlangte von Gott / daß man alles was man in ihrem Nahmen begehren würde / erlangen solte. Welches durch Zeichen und wunder Geschichten nachmahl bekräftiget worden. Dan als im Jahr Christi 1448. in einer Holländischer Stadt / einer mit Nahmen Henrich von dem Gewr ergriffen / und fast halb gebraten / die H. Barbara umb Hülff anrufen thäte / und beehrte / daß er nit ohne die H. Sacramenten stürbe; erschiene sie ihm / löschte das Gewr / und verhieß ihm das Leben bis auff den andern folgenden Morgen / an welchem er nach gethaner Beicht / nach empfangenem H. Sacrament des Altars / und der letzten Ölung in Gott verscheiden thäte.

Als der selige Jüngling Stanislaus auß unser Gesellschaft im Leben der H. Barbara gelesen / daß keiner auß allen denen / welche sich ihr befehlen thäten / ohn die H. Sacramenten von dieser Welt scheiden thäte / und sie deswegen in seiner Kranckheit angerufen / erschiene ihm die H. Barbara zwischen zween Engeln / welche ihm das H. Sacrament des Altars brachten / und mit grosser Ehrerbietigkeit reichen thäte.

End-

P.  
Suffran

Vol. II

Pars I

Endlich pflegt man sie wider den Donner und Hagel anzuruffen / durch welchen ihr Vatter / der sie enthauptet / und der Statthalter / welcher sie zum Schwert verdammet / erschlagen wurden.

**Was für Nutz hierauf könne gezogen werden / und worin man ihr nachfolgen solle.**

**S**age Gott Lob und Dank / erfreue dich / und verehere die *S. Barbara* als eine heilige Jungfrau und Martyrin / bitte Gott für die Jungfrauen / und alle die / welche wegen der Gerechtigkeit verfolgt werden. Neben dem so hastu zu lehren / wie daß die fromme Menschen nach dem Exempel Gottes / auf der Widerwärtigkeit / und auf dem Bösen Ursach nehmen guts zu thun: gleich wie die *S. Barbara* auf ihrer Einschließung und Gefängnis Ursach und Gelegenheit nehmen thäte / sich gänglich an Gott zu ergeben / und demselben ihre Jungfravschafft zu verloben.

Zum 2. so hastu zu sehen / wie daß die seellose Creaturen zu Zeiten den Dienern und Dienerinnen Gottes mehr Ehr erweisen / als die vernünftige Menschen. Dan der unempfindliche unvernünftige Felsen thät sich von einander vor der *S. Barbara* / welche ihr eigener Vatter zum Tode suchte und verfolgte.

Zum 3. wie daß die Gnad Gottes so groß und starck sey / und einer blöden Weibsperson ein Herz und Krafft gebe / so schwäre und grewliche Marter aufzustehen.

Zum 4. wie das Exempel und Beständigkeit in der Marter / so vielen Christen einen Muth und Lust zur Marter gemacht / und wie daß ein außerbawliches Leben viel zur Andacht und zum frömen Leben anreize.

Zum 5. daß man gar wohl thue / daß man die *S. Barbara* anruffe / damit man mit ihr die *S. Sacramenten* von dieser Welt scheide.

**Der 5. Tag im Christmonat.**

Neben den geistlichen Übungen des Advents / welche an diesem Tag vorkommen / kanstu den *S. Abt Sabas* mit der Christlichen Kirchen in ihren Göttlichen Aemptern verehere / und die erste Vorbereitung / welche in den dreien Tagen / so vor der Empfängnis Mariä hergegen andächtig geübt wird / für die *S. and* nehmen.

**Kurzer Aufzug des Lebens des heiligen Abts Sabas.**

**D**er *S. Sabas* war auß Cappadocien gebürtig / als sich seine Eltern gen *Arandriam* begaben / überlieffen und befohlen sie ihn im funfften Jahr seines Alters einem auß seinen Bettern an der Mutter Seiten mit Nahmen *Hermas* ; als er nun über dem Weib des *Hermas* gehalten wurde / gab er sich zu seinem andern Better mit Nahmen *Gregorius*. Da er aber sah / daß er unter diesen zweyen seinen Bettern ein großer Streit und Gezänck wegen seines Gutes entstunde / verließ er sie beyde / und begab sich in ein Closter Gott daselbsten zu dienen.

Nun begab sich einmahls / (als er im Garten seines Closters arbeitete) daß er einen hübschen Apffel fund / und Lust bekam denselben zu essen / dieneil er aber spührte / daß solcher Lust und Versuchung vom bösen Geist herkäme / warff er den Apffel auß dem Boden / und trat denselben mit Füßen / und beschloffe bey ihm / nimmer darvon zu essen / durch diese ritterliche Ubertwindung seiner

selbsten / machte er einen Anfang in andern Tugenden sich zu beüben.

Der Becker des Closters / welchem Sabas diente / hatte auff eine Zeit seine nasse Kleider in den Backoffen gelegt / dieselbige zu trucknen; da er aber das Feuer im Ofen anzündete / und nicht mehr an seine Kleider gedachte / bis daß er durch die Helle der Flammen seiner Kleider (aber gar zu spät) gewahr wurde / und sich deswegen sehr bekümmertes zeichnete sich Sabas mit dem Zeichen des H. Creutzs / thäte in Ofen kriechen / die Kleider des Beckers unbeschädiget herauf werfen / und blieb von dem Feuer unverletzt.

Nachdem er zehen Jahr im Closter gewesen / begab er sich im 12. Jahr seines Alters in eine Höle eines Closters / ein einsames Leben dafelbsten zu führen / verblieb fünf Jahr in solcher Hölen / und brachte zu Zeiten 7. Tag zu ohn einige Speis. Endlich verließ er solches Orth / richtete selbst ein Closter auff für 500. Mönch / und spührte augenscheinlich die Göttliche Fürsichtigkeit welche sich in zeitlicher Nahrung gemelter Mönch sehen ließ; mit der Zeit ward er endlich gezwungen das Closter zu verlassen / dan sich seine Mönch wider ihn aufflehnten / und eine Aufruhr machten.

Er begab sich einstmahls in eine Höle / in welcher sich ein Löw auffzuhalten pflegte: da nun der Löw seiner Gewohnheit nach zu seiner Hölen kam / und den S. Man darin schlaffend funde / thät er ihm mehr nit als bey seinem Noth ziehen: als wan er zu ihm sagen wolte / mach dich von hinnen / und gehe hinauß: darauff der Man Gottes erwachte / und im geringsten nit entsetzte / sondern hieng an seine Psalmen und andere Gesänger und Gebetter / welche die Geistliche zu betten pflegen zu betten; der Löw gieng darauff davon; nach verrichtetem Gebett kame er wider / thät ihn abermahls bey seinem Noth ziehen.

R. P. Suffren 3. Bund.

hen / als wolte er ihn von dannen haben. Der Man Gottes wandte sich zu ihm / und sagte: wir haben beyde Platz genug / die Höle ist groß genug / gefält dir aber solches nit / wer ist under uns beyden besser befugt allhie zu bleiben? du oder ich / der ich nach dem Ebenbild Gottes erschaffen bin? darauff der Löw die Höle gang verließ / und nit wider kame.

Er ward auß der Synode beruffen / und mit anderen als ein Abgesandter gen Constantinopel zum Käyser Anastasio / (welcher die Catholischen / und sonderlich die Mönch sehr verfolgte) abgesandt; Andere ließ man in den Käyserlichen Saal eingehen / vor ihm aber thät man die Thür zu / die weil er gar übel bekleidet daher gieng. Da aber der Käyser berichtet wurde / daß er vorhanden wäre / befohl er / daß man ihn in den Saal einlassen sollte; so bald ihn der Käyser ersah und gewahr wurde / daß ein heller und glanzender Engel vor ihm hergieng / stund er von seinem Käyserlichen Thron auff / und gieng ihm mit großer Ehrerbietigkeit entgegen.

Im 91. Jahr seines Alters ward er zum andern mahl gen Constantinopel zum Käyser Justiniano gesandt / mit ihm von wichtigen Sachen / so die Kirchen Gottes betreffen thäten / zu handeln; da nun under dessen daß er mit dem Käyser handlete / die Zeit / in welcher die Geistliche einen Theil der Psalmen und anderer Gebetter zu sprechen pflegen / herbey kommen; nahm er einen Abtritt vom Käyser / begab sich abseits in einen Winkel des Saals / und fieng an sein Gebett zu verrichten; seinem Gefellen kam solches frembd für / und sprach zu ihm / daß solches gar übel stünde / und daß man den Käyser in den Sachen welche man an ihm begehret / nit allein sollte handeln lassen / und under dessen etwas anders thun. Er gab ihm zur Antwort / der Käyser thut sein Ampt / lasset uns unser Ampt thun. Da die Käyserin

3

Theo.

P.  
Suffren

fol. II

Paris I

Theodora/welche unfruchtbar/von ihm be-  
gehrte / daß er ihr einen Sohn und Erben  
bey Gott erlangen sollte/weigerte er sich des-  
sen/dan sie war in der Keckerey/und hätte ih-  
ren Sohn mit großem Nachtheil der Kir-  
chen Gottes lassen in der Keckerey aufserzie-  
hen. Er starb endlich im 92. Jahr seines Al-  
ters/den 5. Christmonat im Jahr Christi 531.

**Was man für Nuß auß diesem  
Leben haben/und nachfol-  
gen könne.**

**S**age dem ewigen Gott Lob und Danck/  
erfreue dich mit dem Man Gottes/  
verehre ihn als einen Reichtriger und Abt/  
und bitt für die/welche im geistlichen Stand  
leben. Item lehre deine unmaßige Gelü-  
sten und Begierden in kleinen und geringen  
Sachen zu bändigen und einzuhalten: als  
daß du / in essen und trincken / auß daß du  
nachmahls in grossen und schwären Din-  
gen dergleichen zu thun keine Beschwärdus  
empfindest.

Zum 2. daß du dich nimmer den jenigen  
widersetzen sollest/ welche dir zu grosser Zu-  
gend und Vollkommenheit behülfflich seynd;  
dan das ist anders nichts/als Gott seine Ehr  
entziehen/und dir selbst den Schaden.

Zum 3. lehre wie man die Diener Gottes  
in Ehren halten soll / dieneil so gar auch die  
vernunftlose Löwen solches gethan haben.

Zum 4. wie man seine eigene Gemächlich-  
keit und eigenen Nuß soll fahren lassen/ da-  
mit man hin und her gehen / das Evange-  
lium anzukündigen / die Ehr Gottes und  
das Heyl der Seelen befürderen möge.

Zum 5. wie daß man sich nit darüber ver-  
wundern soll/wan man von der Welt wegen  
der Armuth verachtet wird/Gott hat ande-  
re Mittel genug dich zu ehren zu bringen/wo-  
fern solches zu seiner Ehr und deinem Nuß  
gereichen wird.

Zum 6. daß du nimmer dasjenige/dar-  
du verpflichtet bist/wegen einiges merckli-  
chen Bedencken underlassen / und auß im  
Seyt stellen sollst. Gott will allen andern  
Dingen vorgezogen seyn.

**Die erste Vorbereitung/welche  
vor dem Fest der Empfängnis  
Mariä hergehen soll.**

**D**u mußt dich erinnern/wie daß ich im  
sten Buch am 2. Artikel des 6. Capitel  
gerathen / daß man sich die drey necht  
gehende Tag vor den fürnehmsten Fe-  
gen der Mutter Gottes/zur würdiger  
tung des Fests bereiten und schicken soll.  
ist das erste Fest/so vorfallt / und dar-  
bitte ich dich / daß du überledest was ich  
von an gemeltem Orth vorgehalten  
und obwohl darumb dieneil die Festtag  
verschiedlich seynd/ also auch die Vor-  
tung auß eine andere und andere Weis-  
sehen müsse; jedoch so seynd etliche  
welche sich auß alle Festtag schicken  
lich: daß man in sich selbst und sein  
sen eingehe / und dasselbig wie auch alle  
dere seine geistliche Übungen auß das  
genaweste durchsuche/ und besche/ ma-  
denselben zu verbessern vorkalle. Zum 2.  
man sich fleißiger hute/ daß man Gott  
ergürne / daß man ernstlicher und sorg-  
an die Beicht und Messung des H. E-  
raments gedeneke. Zum 3. daß man sich  
viel möglich ist/einhalte/ und niemand  
che; daß man alle unnöthige Sachen  
Kurtzweil lasse fahren. Zum 4. daß man  
figer und andächtiger bette als man  
zu thun pflegt: daß man länger geistliche  
dächtige Bücher lese / daß man nit  
ne innerliche / sondern auch die auß-  
Sinn mit Buswercken/ und enrechung  
nötiger Sachen dempffe und besser im

halte. Zum 5. daß man in ihm selbst ein großes Verlangen dieß Fest wohl und würdiglich zu begehen erwecke / welches die weil es das erste ist / der seligen Jungfrauen angenehmer ist als man vermeinen thut / wie an ihrem Fest selbst soll erklärt werden. Zum 6. daß man sich gebrauche der kurzen Gebettlein / deren sich die Kirch Gottes zu gebrauchen pflegt / in welchen du mehr nicht / als die Nahmen der Festtügen zu verändern.

*Antiph.* Beatam medicent omnes generationes, &c. Alle Vöcker werden mich selig sprechen / die weil Gott die Demuth und geringkeit seiner Magd angesehen hat.

*V.* Dignare me laudare, &c. Verlehe mir du selige Jungfrau / damit ich dich würdig loben könne.

*R.* Und gib mir Stärke und Krafft wider alle deine Feind.

## Gebett.

**G**ütiger Herr Gott / der du den Saal des Jungfräwlichen Leibs der seligen Maria zu deiner Wohnung zu erwählen gewürdiget hast: verleyhe uns / daß wir under ihrem Schütz und Schirm das Fest ihrer Empfängnus mit Lust und Freuden begehen mögen / der du mit dem Vatter und H. Geist lebst und herrschest in alle Ewigkeit. Amen.

Obgemelte Vorbereitung kanstu zu allen Festen der Mutter Gottes mit Veränderung weniger Wort gebrauchen. Folgende Stück aber gehören eigentlich zum Fest der Empfängnus.

Sage erstlich dem himlischen Vatter Lob und Danck / daß er diese Jungfrau von Ewigkeit her zu einer Mutter seines eingebornen und über alles geliebten Sohns aufer-

föhren hat: theils die weil sie wegen der besondern Gnaden über alle Engeln und Menschen die fürnehmste wider allen Gnadenkindern seyn sollte: theils auch die weil der Sohn Gottes seinen Leib auf ihre Leib und Geblüt annehmen würde und mit Gott auff eine besondere und unaussprechliche weis sollte vereinigt werden. Dancke Gott für die Gnad / so er ihr auff dismahl mitgetheilet / erfreue dich mit der Jungfrauen wegen solcher empfangener Gnad / und daß sie so treulich sich solcher Gnaden gebraucht und mitgewürckt hat: damit sie sich zu so großer Ehren einer Mutter Gottes tauglich und fähig machen könnte.

Zu dem so kanstu Gott darumb dancken / daß er dich auß lauter Güte zu einem Gnadenkind angenommen / daß er dich durch das Wasser und H. Geist widergebohren / seine Gnad und den Glauben mitgetheilet / das Recht zum himlischen Erbsheil gegeben / und gleichsam mit der Gottheit vereinigt. Begehre von ihm / daß dir die Reicht und Niesung des H. Sacraments / zu welcher du dich bereitest / zu einem Pfand des himlischen Erbsheils / so du als ein Gnadenkind zu erwarten hast / reichen möge. Endlich daß du handfest und wandlest / wie einem wahren Gnadenkind gebühren will.

II. Sprich wan du willst / folgende kurze Gebettlein: Gott Vatter im Himmel / erbarm dich unser. Gib mir einen auffrechten und neuen Geist. Laß deinen H. Geist nie von mir weichen. Über das so begehre gleicher Gestalt von der seligen Jungfrauen / daß durch ihre Fürbitte deine Reicht und Niesung des H. Sacraments / welche du an ihrem Festtag zu thun fürgenomen hast / also geschehe / daß du durch dieselbige für ein wahres Gnadenkind und Erb Gottes mögest angenommen / und der Freyheiten ihrer unbesleckten Empfängnus theilhaftig werden.



Heilige Maria du Tochter des himlichen Vatters bitt für uns.

Alma Redemptoris mater, &c.

Erwecke in dir den Tag durch offermahl eine wahre Reu und Leyd über deine Sünden/ versuche und verschwöre sie/ auff daß du mit reinerem Herz das 3. Sacrament genießen mögest. Thue weiters etliche Bußwerck; bete den Psalmen Miserere mei Deus, O Gott du wollest dich meiner erbarmen. Oder aber bete die zween erste Bußpsalmen mit den 4. Gebetter/ o nach der Litaney gesprochen werden/ welche hier zu gar bequämlich seynd.

Der 6. Tag im Christmonat.

**Für diesen Tag hastu dreyerley geistliche Übungen** 1. Die Betrachtung von der Menschwerdung Christi im Advent. 2. Die Andacht gegen den heiligen/ so am selbigen Tag vorfallt. 3. Und die zwerce Bereitung für das Fest der Empfängnis Mariä.

**Kurzer Aufzug des Lebens des 3. Bischoffs Nicolai.**

Der 3. Nicolaus war auß der Statt Patara/ in Lycia gelegen/ und fieng so gar in seiner Kindheit an zu fasten; dan an den Mittwochen und an dem Freytag pflegt er nur einmahl im Tag gegen den Abend die Brüst seiner Säugammen zu saugen. In dem er zur Schull gieng / und den freyen Künsten oblag / spührte man im geringsten nichts kindisch und leichtfertiges an ihm. Er flohe die böse Gesellschaft gleich wie die Pest/ hielt sein Fleisch und unmaßige Begierlich-

keiten stäts im Zaum / besuchte gar eifrig die Kirchen/ und hatte gar keine oder wenig Gemeinschaft mit den Weibern. Sein Vermögen von der mütterlichen Erben her / so Bischoff war / weyhethe ihn zu einem Prediger dar auß er Ursach nahm/ sich mit besonderm Fleiß in den Tugenden und Strenghait des Lebens zu üben.

Da ihm sein Vatter und Mutter an die Pest starben/ thät er fast alles Gelt und Gut welches ihm heimgesallen zum Almosen zu brauchen und aufspenden. Insonderheit aber begabte er drey junge Töchter / (welche ihr Vatter/ dieweil er sie Armuth halben verheyrathen mögte / zur Surey ergehen wolte) dan er warff auff drey unterschiedliche mahl des Nachts durch das Fenster die Kammer/ in welcher ihr Vatter schlief / mit recht zugemacht war/ so viel Gelta und Kanter und vergebener Weiß hinein daß die drey Töchter christlichen Personen verheyrathet wurden Als er sich in Egyptenland in ein Schiff gesetzt / willens die heilige Oether zu Jerusalem zu besuchen / erhalff sich auß Anstiftung des bösen Geists ein groß Ungewitter / welches der 3. Nicolaus durch sein Gebett niederlegte und stillte.

Mittler Zeit wurd er durch ein groß Wunder zum Bischoff der Statt Myra in Lycia erwöhlet: dan Gott hatte denjenigen welche einen Bischoff zu erwöhlen hatten eingegeben / daß sie denselben zum Bischoff machen solten/ welcher der erst den folgenden Morgen in die Kirch kommen würde / mit dem Nahmen Nicolaus; in seinem Bischoffschafft Ampt führte er ein gar außserordentliches Leben / thät nichts ohne Berathung zweyer fürnehmen und frommen Personen/ welche er zu diesem End bey ihm hatte/ nemlich des Pauli Nodii und Theodorii Asealonita. Alle Jahr ver samblete er seine Priesterschaft / und hielte mit ihnen Rath

was etwan in einer oder der andern Sach in seinem Bischtumb zu verbessern / oder auch zur Befürderung seiner anbefohlenen Kirchen behülfflich seyn mögte. Als si h zur Zeit des Königs Diocletiani und Maximiani eine grosse Verfolgung wider die Christen erhebt / wird er under andern in das Elend verbannt. kam aber under dem Kaiser Constantino wider in sein Bischtumb. Er befand sich bey der Nicenischen Versammlung / und verdammt mit andern 318. Bischöffen und Vorsteher der Kirchen Gottes / den Kezer Arius mit seiner falschen Lehr. Er erschiene so gar noch bey seinem Leben dem Kaiser Constantino / und einem andern auß seinen besten Freunden / straffe sie / das sie den Mißgunnen so leicht ich geglaubt / und drey furnehme Personen / welche nit lang zuvor den H. Nicolaum besucht / zum Todt verdammt hätten / darauff der gegebene Ausspruch wider ruffen / und die drey Personen von der Gefahr des Todts erledigt wurden.

Es begab sich einsmahls / das ein Jüngling von adelichem Geschlecht und Herkommen / welchen seine Eltern durch die Fürbitt des H. Nicolai von Gott erlangt hatten / am selbigen Tag / an welchem seine Eltern das Fest des H. Nicolai begiengen / von den Sarracern gefangen / in Babylonien geführt / und dem König übergeben wurde / als nun nach verlauffenem Jahr gemelter Jüngling am selbigen Tag / an welchem er vorm Jahr gefangen worden / seinem Herrn an der Tafel dienete / zu trincken einschenkte / und außgrund seines Herzens seufftete / fragte der König gleich / warum er so trawrig wäre und seufftete thät? Er aber gab zur antwort / das er am selbigen Tag vor einem Jahr wäre gefangen worden / und das seine Eltern das Fest des heiligen Nicolai begiengen / welcher grosse Wunder und Zeichen zu thun pflegte an denen / welche sich ihm befehlen

thäten. Darauff der König sagte. Ach du armer Jüngling! du bist nun mein / und wer kan dich auß meiner Gewalt erledigen? Gleich darauff erschiene der H. Nicolaus augenscheinlich vor dem König und allen andern / ergriffe den Jüngling bey seinen Haaren / mit dem Glas in den Händen / führte ihn von dannen / und übergab ihn seinen Eltern am selben Tag / an welchem sie das Fest des H. Nicolai begiengen / und den Armen an der Tafel dieneten / mit inniglichem Begehren und Anhalten / das ihnen der H. Nicolaus ihren Sohn wider geben wolte. Endlich enfschleiff er im Jahr Christi 748. in der Statt Myra im Herin.

Was man hierauf für Stuß zu schöpfen / und zu lehren habe.

**L**obe und dancke dem ewigen Gott / erfreue dich mit gemeltem Heiligen / verehre ihn als einen Bischoff und Reichthiger / und bitte Gott für die Bischoffe und Vorsteher der Kirchen Gottes.

Lehrne erstlich / wie das Gott einem der sich von Kindheit an zum guten gewöhnet / so grosse Gnaden mitzutheilen pflegt.

Zum 2. so hastu eine grosse Demuth an diesem Man Gottes zu lehren / in dem er seine gute Werck verhelete / und sich mit dem begnügen ließ / das sie vor Gott bekant.

Zum 3. eine grosse Lieb und mitleydiges Herz gegen den Armen. In dem er sein zeitliches Gut zum Heyrath dreyer armen Töchter angewendete / und andern / welche in Gefahr des Heyls ihrer Seelen / oder auch des Leibs / beystunde.

Zum 4. wie das die wahre Freund Gottes so viel vermögen / die Ungestümme des Meers stillen / auß der Gefahr des Schiffbruchs

P. Saffran

Vol. II

ars I

bruchs erledigen / und die Unschuldige / so zum Tode verdammt / erlösen.

Zum 7. das man nit nach geistlichen Würden und hohen Ehren-ämptern streben soll / sondern warten bis man von Gott dartzu beruffen werde. Item das man wohl wissen und beherzigte müsse / wie hoch man in Krafft solcher Rempfer zu einem frommen und aufferbawlichem Leben verpflichtet sey.

**Die andere Vorbereitung / welche vor dem Fest der Empfängnus Maria hergehen soll.**

**N**eben den Sachen / welche ich in der ersten Vorbereitung vorgetragen / und sich auff alle andere Fest der S. Jungfrauen schicken / hastu weiters folgende Puncten zu halten. Lobe und dancke dem Sohn Gottes / das er in seiner Menschwerdung under allen Weibspersonen die Jungfrau Maria zu seiner Mutter erwöhlet / und sie mit allen Gaben und Gnaden / so zu einer Mutter gehören / bereichet. Er frewe dich mit der seligen Jungfrauen / das sie hierzu erwöhlet / sich solcher Gnaden so treulich gebrauchet und mitgewürcket hat. Neben dem so dancke ihm weiter / das er dir / vermittels der Messung des H. Sacraments / fast eben die Gnad gethan / mit welcher er seine Mutter begabt: nemlich / das du ihn in dein Herz und Seel empfangen mögest / wie sie ihn in ihrem Leib empfangen; und das du ihm durch vollkommene Nachfolgung seiner Tugend / seine Form und Gestalt geben mögest / wie sie ihm die Gestalt und Form seines Leibs / und vollkommenen Menschens in ihrem Leib gegeben hat. Halte weiters bey ihm an / das er das Gemach und Wohnung in deinem Herzen / in welches er kommen soll / durch seine H. Engel oder Göttliche Einsprechung dermassen

berete und jurüste / mit Aufsauberung aller Unvollkommenheiten / und durch Übung der Tugenden / seuffigen und betten / wie es seiner Hochheit und Majestät gebühren will. Zu diesem End kanstu also betten: Du Sohn Gottes / Erlöser der Welt / erbarme dich unser. Meine Seel verlange von dir / O starcker und lebendiger Gott / wann wird es seyn / das ich vor deinem Angesicht erscheinen möge? *Psalmus. Delidero te milites, mi Jesu quando venas, me latum quando facies, me de te quando saties.* S. Bernard. Endlich so begehre von der S. Jungfrauen / das sie durch die Fürbitt und grosse Ehr / welche sie als eine Mutter hat / bey ihrem Sohn erlangen möge / damit an deiner Beicht und Reue / das H. Sacraments Gott ein Wohlgefallen geschehe / und du fähig und würdig werden den Herrn zu empfangen / gleich wie sie würdig war den Herrn zu empfangen. *Hier kanstu sprechen: H. Maria du Mutter des Sohns Gottes / bitt für uns. Ave maris Stella; Erwecke in dir offentlich diesen Tag durch eine Kiew und Leiden die Sünd / welche du wider deinen Necht begangen: versuche und verschwöre alle deine Unvollkommenheiten. Endlich gib du willst / deinem Vermögen nach ein Musen / thu ein Buswerck; bette das Mattheus 16, oder den 3. oder 4. Buspsalmen.*

**Der 7. Tag im Christmonat.**

An diesem Tag hastu dreyerley geistliche Übungen; die erste gehet den Advent und andere die Heiligen / welche an diesem Tag vorfallen / die dritte Vorbereitung so vor dem Empfängnus Maria hergehen soll.

**Kurze Aufzug des Lebens des  
S. Ambrosii Bischoffs und Kir-  
chenlehrers.**

Der S. Ambrosius ward zwar in Gallischland geboren/aber sein Vatter war ein Römer. Als er noch ein kleines Kind in der Wiegen lag / und mit offenem Mund schlief / kamen die Bienen geflogen / setzten sich auff seine Leffzen / und thäten in seinem Mund eine Zeitlang auf und ein fliegen. Als er zu seinem Verstand came / wurd er in die Schulen geschickt / die freye Künsten zu lehren: nach der Zeit aber gab ihm der Probus Römischer Schultheiß oder Vogt den Lombardischen Kreis oder Provinciam zu verwalten / und endlich die Statt Meyland selbst / und sagte zu ihm: Gehe hin und verwalte dein ndergebenes Volck / nicht als ein Richter / sondern als ein Bischoff.

Nachdem der Arrianische kezerische Bischoff zu Meyland / mit Nahmen Laurentius / mit Todt abgangen / erhub sich ein grosser Streit / wer ihm im Bischofflichem Ampt nachfolgen solte. Da nun Ambrosius als Statthalter in die Kirchen kommen / die Aufruhr zu stillen / sieng ein kleines Kind mit heller Stim an zu ruffen: Ambrosius ist Bischoff. Diese Stim wurde anders nit angenommen / als wan sie von Gott geschickt wäre: darauff Ambrosius zu einem Bischoff erwöhlet. Er weigerte sich sehr / machte sich darvon / und wolte gen Paviam fliehen: da er nun vermeynte in der Vorstatt der Statt Pavei zu seyn / wurd er gewahr / daß er in der Statt Pforten zu Meyland wäre. Als der Kaiser Valentian diese Botschaft bekam / wurd er froh / und wolte daß er darbey bleiben solte: und ob er wohl zum andern mahl darvon fliehen wolte / so wurde er danoch gezwungen das Bischoffliche Ampt anzunehmen. Dieweil er aber damahl noch

nit getaufft / so eylte man mit seinem Tauff / und wurd darauff zum Priester / und so gar am 7. Christmonat in beyseyn des Kaisers Valentian zum Bischoff eingeweyhet. Sein Bischofthumb verwalte er dermassen / daß er nichts mehr thäte / als geistlichen Götlichen Sachen und seinem Bischofflichem Ampt gemässen Sachen aufwartete: die weltliche Geschäften und Verwaltung seiner Haushaltung übergab er seinem Bruder Satyro / er opfferte täglich das Opfer der heiligen Mess / er predigte trefflich wohl / und mit grossen Eysser: er bestritte und widerlegte gewaltig die Arrianische und Manicheische Kezer / und sonderlich einen mit Nahmen Jovinianus / welcher ein Mönch gewesen in einem Closter / so er in der Statt Meyland hatte barren lassen. Er bekehrte den grossen Kirchenlehrer Augustinum zum Christlichen Catholischen Glauben / und tauffte ihn selbst. Er hielt sehr Lieb und werth die Jungfravroschafft / und pflegte gar oft von derselben zu predigen. Seine eigene Heynd selbst sagten / daß sie einen Engel gesehen / welcher ihm / wan er predigte / in die Ohren redte / und eingeben thäte / was er dem Volck vortragen solte. Er war sehr barmherzig und mildreich gegen den Armen und gegen die Gefangenen / also daß er so gar das goldene und silberne Geschirz und Gefäß der Kirchen verkauffte / ihnen zu helfen / und sie zu erlösen. Mit den armen bußfertigen Sündern hatte er ein so groß Mitleiden / daß er so gar weinet / in dem er ihre Beicht anhörte. Alle die zu ihm kamen / mit ihm zu reden und zu handeln / empfing er sehr freundlich: sein Haus stund männiglich offen. Er nahm alles im guten auff / wan man ihm etwas entweder in seinem Handel und Wandel / oder Büchern und Schrifften sträfliches vorhielt / wie in dem achten und 36 Schreiben an den Bischoff zu Placenz zu sehen ist

P.  
Suffren

fol. II

ars I

ist. Da er sagt/das die Eltern ihre Kinder für hübsch und wohl gestalt halten / unangesehen das sie leidig und abscheulich seynd. Und die so Bücher schreiben/ihre Bücher für gut halten/ umgeachtet / das sie mit allzeit seynd wie sie sollen.

Von ihm ward erstlich das Fest der Beschneidung des Kindleins Jesu eingeführet/ die Gastereyen und andere Ceremonien und Sachen mehr / welche noch von dem Heidenthumb her bey den Christen im Brauch waren / also zu nderucken und abzuschaffen. Zu solchem End verordnete er/ das die junge Töchter und Mägdelein am selben Tag fasten solten. Er hatte grosse Sorg für Geistlichkeit und Priesterschaft/ das sie wohl und unsträfflich lebten/ und weinete bitterlich wan etwan ein frommer Priester mit Todt abgieng / dieweil die Kirch Gottes viel an solchen verlihren thäte.

Auff der Reiff von Meyland gen Rom kehrete er bey einem sehr reichen und wohlhabigen Wirth ein / dem alles nach seinem Wunsch hergieng. Da er sich nun erinnerte/ das das Glück / wan es am hellsten scheint und glanzet/ am gebrächlichsten ist/ gab ihm Gott in den Sinn. das er auffstund/ und zu seinem Mitgesellen sagte/ lasset uns von hinnen gehen/ damit uns der Zorn Gottes/ welcher über dis Haus ergehen wird/ nit zugleich mit ihnen überfalle. Kaum waren sie auß dem Haus/ da thät sich die Erd auff/ und verschluckte das Haus mit allen / so darin waren.

Da er wider von Rom gen Meyland ankame/ fund er eine grosse Aufruhr in der Statt Meyland/ welche die Arrianer angestellt hatten. Er widersetzte sich tapffer und ritterlich der Käyserin Justina/ Mutter des Käysers Valentinian/ und eine ärge Kezerin: Item etlichen andern Bischoffen/welche sich des Ansehens und Macht der Justina

gebrauchten / und für die Arrianer waren. Man thäte was man wolte/ so font man die mimmer dahin bereden/das er den Arrianern in der Statt Meyland eine Kirche für die Predigen und Versamblungen vergünnet hätte. Als die Justina mit ihrem Arrianischen Anhang sahe / das sie nichts bey dem H. Ambrosio aufbringen mögten / wieweil sie Kaths denselben umbs Leben zu bringen/ aber dem ersten welcher sein Wehr über ihn zückete/er starzeten und verdürzten seine Arm und Hand auff der statt/ also das er gegewen wurd vor dem H. Man wider auff sein Knie zu fallen und umb Verzeihung zu bitten/ der H. Ambrosius erbarmete sich/ und machte ihn wider gesund. Einer in Nahmen Euthimus/hielt mit einer Kirche vor der Kirchthür / damit er den H. Ambrosio nach dem Ampt der H. Mes im Aufsteig auff der Kirchen mit Gewalt in gemeltes Kirchen einsehen/weg führen/und in das Elend vertreiben möchte / aber Gott verhinndert solches/ ja der Euthimus selbst ward in der folgenden Jahr wegen einer Missethat durch Schickung Gottes in derselben Kirchthür/ welcher er den H. Ambrosium in das Elend führen wolte / auß der Statt Meyland ins das Elend aufgeführt.

Die Arrianer wurden gleichsam raffet über ihn/und kamen so weit/ das sie bey dem Zauberer/ mit Nahmen Innocentius/ sich wider ihn suchten / und von ihm begehrten/ das er ihn bezaubern/und die Bürger mit ihm anheben soltes/ aber er mögte mit aller seiner Zauberey nichts aufrichtens/ ja er mögte so gar nit zur Hausthur des H. Ambrosii kommen.

In den Sachen/ welche sein Bischoffliches Ampt und Verwaltung angingen/ fragte er nach niemand/er forschete niemant/ und sahe keinen Menschen an / wie auß dem hell und klar/das er den Maximum/ dem

er den Käyser Gratianum umbgebracht/ in den geistlichen Ban thäte. Item auß dem/ daß er den Käyser Theodosium / (welcher bey die 7. tausend Bürger in der Statt Thessalonica/ in welcher einer auß seinen Hauptleuthen durch eine Aufruhr umbs Leben kommen/unbedachtamer Weis hinrichten und meysgen ließ) gleicher massen in den geistlichen Ban thäte: und die Kaufthür/ da der Käyser seinem Gebrauch nach in die Kirchen gehen wolte/ vor der Nasen versperzte. Darauf der Käyser gezwungen ward ganz trawrig wider nach seinem Pallast zu kehren / und acht ganzer Monat sein mißhandlen zu beweinen und abzubüssen. Am hohen Fest der Weynachten kame der Käyser vor die Kirchthür zu Meyland / ohne daß er in die Kirche eingehen dörfte / bate den H. Ambrosium/ daß er ihm seine Mißthat nachlassen / und von dem geistlichen Ban auflösen wolte, vorwendend / daß Gott dem David seinen Ehrbruch und Todtschlag auch nachgelassen hätte. Darauf ihm der H. Ambrosius antwortete: daß/ dieweiler mit dem David gesündigtet / auch mit demselbigen Buß thun solte. Endlich da er sahe/ daß der Käyser sich verdemütiget/ und eine öffentliche Buß thäte/ ließ er ihn in die Kirche eingehen: so bald er eingangen / fiel er vor Gott nider auff sein Angesicht/ klopfte an seine Brust/ that ihm selbst sein Haar außrauffen/ und den Boden mit seinen Zähnen zu befeuchtigen/ sprechend mit dem David Psal 118. Adhæsit pavimento anima mea, &c. **Meine Seel ligt allhie auff dem Boden im Staub/ als wäre sie gleichsam todt; aber O Herz/ erfrische sie/ und mache sie lebendig.** Darauf ihn der H. Ambrosius von seiner Sünd und vom geistlichen Ban auflösete. Da nun der Käyser am selbigen Tag in das Chor eingangen/ zum Opfer zu gehen/ begab sichs/ daß er nach gethanem Opfer im

R. P. Sultren 3. Bund.

Chor verblieb/ die übrige Mess zu hören. Aber Ambrosius schickte zu ihm/ und ließ ihn sagen/ daß das Chor für die Priester/ und nit für die Käyser wäre. Darauf der Käyser ohne einige Entschuldigung den Chor verließ. Da man einmahls von der Beständigkeit und Strenge des H. Ambrosii redte / sagte Rufinus einer auß den besten Freunden zum Theodosio/ daß er ihm vertraute/ die Strenge des Ambrosii wider den Käyser zu verändern und zu mildern: daruff ihm der Käyser antwortete: vertrau dir nit zu viel/ ich erkenne die Beständigkeit des Ambrosii besser/ weder du/ er ist also beschaffen/ daß er kein menschliches Bedencken oder Käyserliche Macht ansehe oder fürchte/ und daß er das geringste nit wider das Göttliche Gesäg thun / oder auch zulassen werde.

Als nachmahl gemelter Käyser einen herrlichen Sieg wider seine Feind erlangt hatte/ schrieb er alsbald an den H. Ambrosium/ daß man Gott lobte und danckte; welches er gleich thäte / trug die Biß des Käyers in die Kirch/ legte sie auff den Altar; und da er nun bereit das Opfer zu thun / nahm er das Schreiben des Käyers in seine Hand/ auff daß also der Glaub des Käyers gleichsam durch seinen Mund redte/ und die Käyserliche Wort und Buchstaben das Opfer thäten: wie er selbst im 50. Schreiben redt und bezeuget.

Endlich als sich sein Todt herzu nahete/ thäten die jenigen / welche bey ihm waren/ und sahen wie sein Todt der Kirchen Gottes so nachtheilig seyn würde/ bey ihm anhalten/ daß er ein längeres Leben von Gott begehren solte; welchen er zur Antwort gab: ich hab nit dergestalt bey euch gelebt/ daß ich mich meines Lebens zu schämen hab; ich fürchte den Todt nit/ dan wir haben einen gütigen und gnädigen Herrn. Der H. Pappianus Bischoff zu Vadi stund dem H. Ambrosio in

Aa

Die

P.  
Sultren

Vol. II

ars I

dieser seiner letzten Kranckheit fleißig bey; und da er einsmahls mit ihm bettete / sahe er / das unser Heyland zu ihm komme thate / freundlich anschawte / und besuchte. Als er am Sambstag vor Ostern gegen den Abend mit aufgestreckten Armen in seinem Gebett und innerlichen Betrachtung war / hörte der H. Honoratus Bischoff zu Verzell / (welcher oben im Hauf in einem anderen Gemach sich auffhielte) eine Stim / welche drey-mahl zu ihm sagte: Stehe auff / dan jetzt ist die Zeit / das er verscheyden wird. Darauff er hinab zu ihm gieng / und mit dem H. Sacrament verfab; noch in derselbigen Nacht / ein wenig vor Tag / (welches der H. Ostertag war) verschied er im Herrn den 4. Aprill im Jahr Christi 397. seines Alters im 64. Sein Fest aber wird den 7. Christmonat gehalten / dieweil er am selben Tag zum Bischoff geweyhet worden.

### Was man auß diesem Leben zu lernen und nachzufolgen habe.

**S** Alge dem ewigen Gott Lob und Danck / das er seiner Kirchen einen so grossen Lehrer gegeben. Erst erwe dich mit ihm / das Gott so grosse Wunder durch ihn gethan / sonderlich das er den H. Augustinum bekehrte / und allen Bischoffen und Vorstehern der Kirchen eine wahre Weis zu leben hinterlassen habe. Verehre ihn als einen Bischoff und Kirchenlehrer; hastu eine besondere Andacht zu ihm / so lese die Betrachtung von den Lehrern und Vorstehern der Kirchen / wie am 2. und 9. Artikel des 6. Cap. im 4. Theil des 1. Buchs zu sehen. Bitte Gott für die Bischoff und Vorsteher der Kirchen. Erstlich hastu zu lernen / das es gemeinlich übel abgehe / wan man den Bischofflichen Burden und Aempter der Kirchen

nachstellet oder jaget / und nit allein ihrer eigenen Person / sondern auch den Underthanen nachtheilig sey: gleich wie hergegen die weltlich durch Göttlichen Veruff zu solchen Aemptern kommen / ihnen selbst und andern grossen Nuß schaffen.

Zum 2. hat man zu lernen / das / ob man wohl ein Bischoff oder anders geistlichen Aempt auß Demuth auffschlagen können / dannoch wan man sehet / das es der Will Gottes / annehmen solle; dan nichts näher bessers oder heiliger thun / als sich mit dem Willen Gottes richten.

Zum 3. Das ein Bischoff / wie gleichfalls auch andere / welche in anderen geistlichen Aemptern trefflich wohl thun / wan sie in jeder nach seiner Weis / ihnen selbst den H. Ambrosium zu einem Exempel und Beispiel vorstellen; wie P. Nicolaus Caussin gar wohl im 2. Buch von dem fremden Hoffleben lehret.

Zum 4. Das es eine feine Tugend ist / das mans für gut annimbt / wan man in den Sachen ermahnet / welche entweder an unser Person / oder in unsern Schwärmen und Büchern sträfflich gefunden werden / welches der H. Ambrosius nit allein selbst in der That erwies / sondern auch den Kirchenscheidosium lehrte; dan man schreibe ihm / das er die jenigen / welche ihn in einer oder andern Sachen ermahnten und strifften / mehr liebte als die Schneichler.

Zum 5. Wie das man gehertz und tapfer das Göttliche Gesäß vor allen und wider alle / sie seyen so groß und mächtig als sie wollen / verthätigen und handhaben soll: wie mit dem David sagen: Ich rede unge-schweret von deinem Gesäß vor den Königen / und schämerte mich vor niemand. Dan Gott beschützet insonderheit die jenigen / welche sein Gesäß handhaben und zertrennet die Anschlag / welche wider

die angestellt werden so sein Gebott treulich halten. Daher sagt der H. Petrus: Wer ist der euch beschädigen und leids thut könne / wann ihr den wahren Eyffer zur Ehr Gottes haben werdet. 1. Petri 3.

Zum 6. das man sich schämen soll in dem man sundiget / und nicht in dem man auch so gar öffentliche Buß thut : dan durch die Buß wird die Sünd / und so gar die Straff / so für die Sünd aufzustehen / vergeben und nachgelassen.

Die Buß des Käyfers Theodosii und sein vollkommener Gehorsam / neben der Ehrerbietigkeit / welche er dem H. Ambrosio erzeigte / sollen einem billig ein Herz und Muth machen dergleichen zu thun / und dem Käyser hierin nachzufolgen.

Zum 7. Das es sehr gut und heylsam sey / das man sein Begehren schriftlich auff den Altar lege / und also dem gütigen Gott sein Verlangen / entweder durch uns selbst / oder durch die Hand der Priester / (welches mehr aufrichtet) demütiglich und andächtig vortrage.

Zum 8. Das man allzeit bereit seyn müsse nach dem Willen Gottes / es sey gleich zum Todt oder zum Leben / und gewislich dafür halten / das derjenige / welcher wohl lebt / mit Freuden und ohne Furcht sterbe.

**Die dritte Vorbereitung / welche vor der Empfängnis Maria hergehen soll.**

**N**eben der gemeinen Vorbereitung / von welcher ich anfänglich geredt / lobe und dancke dem H. Geist / das er ihm unter allen Jungfrauen auff Erden diese S. Jungfrau zu seiner Braut außerkohren / und zu diesem End mit allerley Gaben und Gnaden bereichet und gezieret habe: Erfreue dich

mit gemelter Jungfrauen / das sie so treulich mit den empfangenen Gnaden mitgewürcket habe. Über das so sage ihm weiters Lob und Danck / das er deine Seel durch die Beicht und Nießung des H. Sacraments zu einer Braut annehme / und bereit sey dich mit allerley Gnaden / so hierzu vonnöthen / reichlich zu begaben / weofern du die empfangene Gnad wohl anzulegen willig seyn wirst. Begehre von ihm / das an dir keine Verhindernus vofalle. Und sprich: Gott heiliger Geist erbarme dich unser. Item den Lobgesang: **V**un bitten wir den heiligen Geist. Veni sancte Spiritus, oder Veni Creator Spiritus.

Neben dem so halte auch bey der seligen Jungfrauen an / das sie durch ihre Zurbitt / und von wegen der Ehr / eine Braut des H. Geists zu seyn / dir bey Gott erlange / das du durch die Losprechung deiner Sünd / vermittels der Beicht / und durch die Nießung des H. Sacraments / eine wahre Braut Gottes seyn mögest. (das ist / das dir nichts mehr angelegen sey / als Gott zu gefallen / und nichts mehr leids bringe / als demselben mißfallen.) Durch eine vollkommene Vereimigung der Liebe / und deines Willens mit dem seinigen. Hierzu kanstu die Litaney von der seligen Jungfrau betten. **M**aria du selige Braut des H. Geists / bitte Gott für uns.

Verfluche und verschwöre die Sünd / welche du wider dich selbst begangen / und laß dir dieselbe diesen Tag durch viel und unterschiedliche mahl leid seyn. Endlich so thue auch etliche Bußwerck / faste oder enthalte dich von etlichen gewissen Speisen deiner Gelegenheit nach. Sprich den Psalmen Miserere, oder die drey letzte Bußpsalmen / mit den folgenden Gebettern.

P. Puffren  
fol. II  
ars I



## Der 2. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag wird in der Kirchen Gottes das Fest der Empfängnis der S. Jungfrauen Maria feyrllich begangen. Gleich wie nun/wan des Morgens die Sonne aufgehet/sich alle Stern verliehren/also soll alle andere Andacht/so man gegen andere S. Auserwöhlten Gottes hat/der Andacht der S. Jungfrauen weichen. Dis Fest kommet immerdar im Advent/und die weil man im selbigen mit dem Geheimnus der Menschwerdung Christi umbgehet/und fast anders nichts bedencket/also will ich allein obenhin davon handeln/und allein etliche Anleitung geben/wie man sich an gemeltem Festtag und folgende acht Tag verhalten/und dieselbige mit Ruh und Andacht zubringen soll. Hättestu aber eine besondere Andacht zu diesem Fest/so hastu auß dem/was ich für heut und folgende acht Tag sagen will Materij genug zu betrachten: zu dem so kanstu dich auch dessen gebrauchen/welches ich in gemein von allen Festen der S. Jungfrauen in gemein allein im 2. Artickel des 6. Capitels in dem 4. Theil des ersten Buchs gelehret habe: Item gleich wie die Kirch Gottes in den geistlichen Nemptern und im Opfer der S. Mess der zweyer Fest der Empfängnis und der Geburt mehr nit verändert/als das sie das wörtlein Empfängnis an statt des Wortes Geburt sezet/von wegen der Gleichheiten/welche in beyden gefurden werden; (Dan die Gnaden/Gaben und Freyheiten/welche sie in der Geburt/hatte sie auch in ihrer Empfängnis) also kan man sich auch derselbigen Betrachtungen und anderen geistlichen Übungen allhie am Festtag der Empfängnis gebrauchen und darinnen/da man sich an ihrem Geburtstag im Christmonat zu gebrauchen pflegt.

Die Anleitungen aber dis Fest andächtig

und wohl/nützlich und heiliglich zubringen hastu im folgenden zu vernehmen.

Die erste ist/ das du dis Fest hoch halten und viel darauff geben sollst. Dan an diesem Tag ward gleichsam der erste Stein gelegt zu Erbauung des Haus/ in welchem der Heyland der Menschen/in dem er auß der Welt came/sein Volk zu besuchen und erlösen/seine Wohnung haben wolte. Item so hat die S. Jungfrau an diesem Tag grosse und fürnehme Gaben und Freyheiten empfangē/das sie vielmehr/wan sie das nicht gehabt hätte/der mütterlichen Hochzeit an Würde/als solcher Gnaden und Gütern entrathen wöllen. Dan sie hielte es für ein größtes Glück und Heyl/das sie durch die Vorbehaltung von der Erbsünd niemahls der Ungnad Gottes gewesen/das sie niemahls von dem Augenblick ihrer Empfängnis an mißfallen/sondern gleich empfangen in seiner Liebe zu seyn/und statts verblieben; also das das Fest der Empfängnis allen ihren andern Festen einen sehr großen Zusatz gebe/groß und freudiger mache: wo auß dan folgt/das man sehr viel darauff lobten soll. Hierzu gibt weiters einen großen Antrieb die Weiss/auff welche dis Fest gesetzet worden. Als Wilhelmus auß Normandien Engelland einhatte/begab sich das er einen Abt mit Nahmen Helstus oder Elsin aufschickte zu erkundigen/wie es mit dem das Kriegs-Heer seiner Freynd stünde. Da sich nun gemelter Abt mit den feindigen auß das Meer begeben/erhub sich ein großer Gewitter/also das sie vermeyneten mitten in der verlohren zu seyn. Seine Zusucht nach er zur S. Mutter Gottes/darauff ihm der S. Nicolaus erschiene/und versicherte/das er auß dieser Gefahr sollte erlediget werden/wosern er verhoffen wolte/ählich den Tag der Empfängnis Maria am achten Tag des Christmonats feyrllich zu halten/und

auch andere darzu ermahnen würde/welches er gleich verhieß / und vom Ungewitter erlediget wurde. Der H. Anselmus Erzbischoff zu Cantelberg in Engelland / (welcher im Jahr Christi 1109. starb) hat die Andacht zu diesem Fest nachmahl sehr befördert. Auf Engelland came diese Andacht in Gallischeland / dan die Kirch zu Lyon nahme es erstlich an zur Zeit des H. Bernardi / ungefehr umb das Jahr Christi 1141. die H. Virginita schreibt in ihren Offenbarungen. daß ihr anbefohlen / solches Fest feyrlich zu halten. Pabst Sixtus der vierte hat allen denen/welche es halten würden / grosse Gnad und Ablass ertheilet. Endlich so hat Gott auch durch Wunder zu verstehen gegeben / daß ihm diese Andacht gefallen thäte. Dan als einer / mit Nahmen Nicolaus Desprez / eine Rose an die Bildnus der Mutter Gottes angehenckt / und gebetten / daß wofern dieses Fest mit den acht folgenden Tagen zu seyen / gemelte Rose mit verwelcken / noch verdürren solte ; verblieb sie ein ganz Jahr lang frisch und unverwelcket. Wila ein fürnehmer frommer und gelehrter Man bezeuget ungeschewet / daß er viel gekennet / welche von der Geylheit ihres Fleischs sehr angefochten / aber durch Verehrung der unbesleckten Empfängnus Maria erlediget worden.

Die andere Anleitung und Weiß diß Fest wohl und andächtig zuzubringen / ist daß man die zehnde Betrachtung des nechst vorgehenden Capitels / welche gänzlich von der unbesleckten Empfängnus der S. Jungfrauen Maria handelt / durchlese oder betrachte.

Die dritte Weiß ist / daß man diß Fest der Meynung und zu dem End halte/ damit man eine besondere Gab und Gnad durch die Fürbitt der S. Jungfrauen erlangen möge : als da seynd / auff daß man heilige Rath und Anschlag. gute Sinn / und nützlich

che Gedancken haben möge : dan gleich wie die Erbsünd eine Quelle aller andern Sünden / und die Vorbehaltung oder Befreyung von der Erbsünd ein Ursprung und Anfang aller Frombkeit und Eynigkeit / welche an der S. Jungfrauen zu finden ; Eben also seynd die böse Gedancken und Sinn (welche in dem Verstand / gleich als ein Kind im Mutter Leib empfangen werden) ein Ursach und Anfang aller anderen Sunder / welche durch den Willen begangen werden ; und hergegen so seynd die heilige Gedancken und Sinn eine Quelle / auff welcher die Heiligkeit der Seelen herzufließen pflegt. Wan du willst so kanstu lesen was ich im ersten Art. cap. 11. des zweyten Theils des ersten Buchs von den bösen und guten Gedancken gesagt habe. Wer die Schlangen-Eyer zersehmettert / der wird nimmer von den Schlangen / welche darauß kommen / gebissen oder beschädigt werden.

Die vierte Weiß ist / daß du an diesem Fest / und die darauff folgende acht Tag durch dein Herz / dein Gemüth / und innerliche Sinn unterschiedlicher Weiß in Sachen / welche diese S. Jungfrau und ihre Empfängnus anlangen / bewegest und antreibest / setzt zur Verwunderung / zur Freud / zur Lieb ; dan zur Dancksagung / zur Nachfolgung und dergleichen mehr.

Erstlich zur Verwunderung über die grosse Gnaden und Freyheiten / welche der S. Jungfrauen gleich im Anfang ihrer Empfängnus worden seynd. Fürs erst / daß sie von einer unfruchtbahren Mutter gebohren. Fürs 2. daß sie von der Erbsünd befreyt. Für das 3. daß sie über alle Menschen und Englen mit Gnaden bereichet sey. Für das 4. daß sie im Leib ihrer Mutter völlige Vernunft und Verstand gehabt. Für das 5. daß sie durch den eingegossenen Glauben und Wissenschaft Gott erkennet / denselben an-

P. Puffren

fol. II

ars I

gebettet / ihm gedancket / sich ganz an ihn und seinen heiligen Willen ergeben. Für das 6. Daß sie in der Gnad bestäetiget. Für das 7. Daß sie sich in den Tugenden geübt / wo mit eufferlich und augenscheinlich / zum wenigsten in ihrem Gemüch und innerlich. Für das 2. Daß der Zündel oder natürliche Neigung zur Sünden (durch welche sich die unordentliche und unmäßige Bewegungen des Gemüths und der Einlichkeit wider die rechte Vernunft auflehnen) in ihr entweder ganz aufgelöschet / oder zum wenigsten untertrucket und gedempffet gewesen. Zu dieser Verwunderung wird gar viel helfen / wan du die Empfängnus der S. Jungfrauen mit der gemeinen Empfängnus anderer Menschen vergleichen / und den grossen Unterscheid ansehen willst; Item wan du sie / so gar gegen die Empfängnus ihres Sohns Jesu Christi halten willst: dan gleich wie Christus von einer Jungfrauen: also ist sie von einer unfruchtbahren Mutter empfangen worden. Wie ihr Sohn auß eigener Natur / und in Krafft seiner Gottheit ohne die Erbsünd empfangen / also ist sie auß Gnaden ohne die Erbsünd empfangen: gleich wie ihr Sohn geradt von seiner Empfängnus an wahrer Mensch und Gott: also ist sie wegen der empfangenen Gnaden / welches so viel ist / als des Göttlichen Wesens etlicher massen theilhaftig werden / auch wegen ihres Leibs und Geblüts / auß welchem Christus zu gebührender Zeit seinen Leib und Geblüt hernehmen solte / der Gottheit näher zukommen. Gleich wie ihr Sohn in seiner Empfängnus eben so völligen Verstand und Urtheil hatte / wie er jetzt an der Rechten seines himmlischen Vatters hat; also hat auch sie ihren Verstand in ihrer Empfängnus bekommen. Gleich wie ihr Sohn mit hat können sundigen: also ward auch sie auß besonderer Gunst in der Gnaden befestiget / daß sie mit sundigen

mögte: gleich wie an dem Sohn nichts / der wahren Vernunft zu wider; also empfand auch die Mutter / doch auß Gnaden Gottes / nichts an ihr / das sich ihrer rechten Vernunft widersetzte. Gleich wie an dem Sohn / wegen seiner Menschwerdung die ganze H. Dreysaligkeit eine große Ehre und Freude hat: also hat sie auch auß seiner ewigen Freude und Ehr an der S. Jungfrauen. Gleich wie der Sohn von Anfang seiner Empfängnus Gott eben so hell und klar erkant / geliebt / und in anderen Tugenden sich innerlich geübt / als er ihn jetzt im Himmel erkennet und liebet; also hat fast dergleichen auch die Mutter gethan.

Zum 2 kanstu dich mit dem H. Joseph und Anna zu einer Freude ertrecken und ihnen gleichsam Glück wünschen / daß sie solche Tochter haben / auch so gar mit der S. Jungfrauen selbst / daß sie zu dem Stand kommen / in welchem sie ist: unbedeutlichkeit aber / daß sie keinen einigen Augenblick außserhalb der Gnad Gottes / und ohne Erkantnus und Lieb gewesen.

Zum 3 kanstu dem gütigen Gott dancken für so mancherley und unterschiedliche Gaben / welche er ihr in ihrer Empfängnus angetheilt hat. In solcher Dancksagung kanstu alle Creaturen zu Hülff nehmen und bitten / daß sie dir helfen dancken / und sagen: Venite, magnificate Deum mecum, & extollemus nomen ejus in idipsum. Kommet und lobet den Herrn mit mir / und laßt seinen Nahmen aber und abhören erhöhen. Eben zu diesem End kanstu den Lobgesang der drey Jüngling / welchen im Babylonischen Gefrofen sprachen: Benedicite omnia opera, mit Andacht sagen / oder das Te Deum, &c. Dich O Herr loben wir. Oder auch alle Opffer der Welt welche ein wahres Danckopffer ist / dem ewigen Gott aufopfferen.

Zum 4. kanstu dich wohl selbst schämen/das uader dieser und deiner Empfängnus ein so großer Unterscheid sey: ja wie das dein Leben dem Anfang ihres Lebens so sehr ungleich und zu wider sey: dan du bist mit allerley Sünden besudlet/ du bist in der Ungnad Gottes / ohne seine Erkantnus und Liebe. Du gehest deiner Einlichkeit und unmässigen Begierden nach; du hast weder Vernunft noch Verstand; du übest dich wenig in Tugenden; und wan du schon zu Zeiten etwas guts thuest/ so ist solches voller Unvollkommenheiten/ und wehret nit lang.

Zum 5. treib dich selbst an/das du seiner Empfängnus gleichmässig leben mögest/welches folgender Gestalt geschehen mag.  
1. Die S. Jungfraw kame von einer unfruchtbarren Mutter/demselben nachzufolgen/so beleiße dich/das du nichts auß natürlicher Neigung / oder auch auß menschlichem Bedencken thust/ sondern das alle deine Werck ihren Anfang und Antrieb von Gott selbst hernehmen. 2. Sie wird ohne Erbünd empfangen; mache dir selbst einen Grausen und abscheuen von allen Sünden/und siehe sie wie die Pest und den Todt selbst. Insonderheit aber laß dir die Sünd welche mit den Gedancken geschehen / zu wider seyn; dan die Gedancken seynd die Quelle/auf welcher alle Sünd herfließen. 3. Die S. Jungfraw wurd durch die Gnad/welche sie von Gott bekam/des Göttlichen Wesens gleichsam theilhaftig; dah. r sollstu auff der ganzen Welt nichts höher halten / als eine Seel / welche in der Gnad und Liebe Gottes lebt. dan der H. Augustinus sagt: Si Deum amas, Deus es. Tom. 1. in epist. Joan. Wan du Gott liebest / so bistu gleichsam Gott. 4. Sie hatte völlige Vernunft in ihrer Empfängnus; du aber lebe allzeit nach rechter Vernunft/ laß die unmässige Bewegung deines Hergens und deiner Einlich-

keit nit über dich meister seyn/ sehe nit an was andere thun/ sondern was dir die rechte Vernunft eingibt / und was dein Gott von dir erfordern thut. 5. Die S. Jungfraw übte sich so gar im Leib ihrer Mutter der H. Anna/ in der empfangenen Gnad / und in den übernatürlichen Tugenden / so viel als ihr möglich war / in Wercken und in Gedancken. 6. Sie erkante und liebte Gott von ihrer Empfängnus / und hat von solcher Erkantnus und Liebe nie abgelassen bis in ihren Todt. Diesem nachzufolgen / so laß dir Gott nie auß dem Sinn kommen/ alles was du thust/ das thue in seiner Gegenwart/ in seiner Erkantnus und Liebe/ so viel als in diesem gebrechlichen Leben geschehen kan. 7. Sie war in der Gnad befestiget; du aber sehe zu/ das du alle Gelegenheit vermendest / die empfangene Gnad zu verliehren. 8. Endlich so war der Zündel oder natürliche Antrieb zu der Sünden in ihr erlöschet / oder zum wenigsten also gedempffet/ das sich nichts in ihr wider die rechte Vernunft erhalten / noch spähren ließ. du aber sollst dich beleißen/ das alle deine Begierlichkeiten und unmässige Bewegungen deines Hergens der wahren Vernunft gehorsamen.

Zum 6. so ruff sie an gemeltem Fest und die folgende acht Tag durch oft und andächtig an/begehre von ihr/ das sie dir bey Gott alles außbringe/ was du vonnöthen hast; insonderheit aber die Keimigkeit deiner Gedancken/ und sprich zu ihr. Durch deine unbefleckte Empfängnus erlöse uns du selige Väterin. Item: Conceptio tua Dei genitrix, &c.

Deine Empfängnus/ O seligste Gebährerin Gottes/hat die ganze Welt erfrewet; dan auß dir ist die Sonne der Gerechtigkeit / Christus Jesus außgangen / welcher die Vermaledeyung von uns genommen/ und sei-

P.  
Puffrenfol. II  
ars I

ne Benedeyung gegeben; welcher den Todt zu schanden gemacht/ und vertrieben/ und das ewige Leben dafür gegeben.

• Heut begehret man die Empfängnis der S. Jungfrawen Maria.

• Deren Leben und Tugenden in der ganzen Kirchen berühmet ist.

Gebett.

**V**erleyhe uns/ O Herz/ deinendie-  
neren/ die Saab deiner Göttli-  
chen Gnaden; auff daß gleich wie  
uns die Jungfraw Maria den Hey-  
land geböhren/ und unserer Erlös-  
ung einen Anfang gemacht; also  
auch durch das Fest ihrer Empfäng-  
nis der Fried vermehret werde. Durch  
denselben Herrn Jesum Christum un-  
seren Heyland/ welcher mit dir und  
dem heiligen Geist herrschet in alle  
Ewigkeit/ Amen.

Der 9. Tag im Christmonat.

Obwohl die Kirch Gottes dis Fest der  
Empfängnis Maria nit mit folgenden acht  
Tagen feyre/ wie ertliche andere/ so verhindert  
doch solches nit/ daß du auß besonderer An-  
dacht solches in geheim thun mögest; und  
das zwar ohne Behinderung anderer an-  
dächtigen Übungen/ so für den Advent ver-  
ordnet/ dan du kanst dich mit der S. Jung-  
frawen/ (so den Advent durch mit Christo  
schwanger gehet) in deinem innerlichen Ge-  
bett auffhalten/ mit ihr erfrewen/ in Erwe-  
gung der acht Gnaden und Freyheiten/ wel-  
che sie in ihrer Empfängnis bekommen: du  
kanst alle Tage ein/ am achten und letzten Tag  
aber zwo für die Hand nehmen/ bey dir be-  
trachten/ gegen die Freyheit halten/ so Chri-

stus in seiner Empfängnis bekommen hat  
und dem Herz und Gemüth auff obgenom-  
men unterschiedliche Weiß bewegen. Dem  
nun an diesem Tag dreyerley andächtige Üb-  
bungen vorfallen/ des Advents/ der Emp-  
fängnis Maria/ und die Verehrung der  
heiligen/ welche man feyrlich begehret: als  
thue fürs erste die Verehrung von dem  
Advent/ fürs andere nimb (two Joachims  
Weibl die erste Gnad und Freyheit der S.  
Jungfrawen zu betrachten/ wie sie nemlich  
von einer unfruchtbarhen Mutter empfan-  
gen/ gleich wie ihr Sohn von einer frucht-  
barhen Jungfrawen. Dessen du drey Üb-  
bungen in dem 2. Punct der neunten Bemu-  
tung im 2. vorgehendem Capitel zu fin-  
dest/ zu welchen ich die vierte seze. Darnach  
hierauff die Würde und Hochheit der Got-  
ter Gottes erkennen solte: dan gleich wie  
gebührt/ daß allein Christus der wahr-  
Mensch und Gott von einer Jungfrawen  
geböhren würde/ also war es nit uneben  
außerhalb der Vernunft/ daß auch  
Mutter auff eine ungewöhnliche Weiß  
durch ein Wunder/ das ist/ auß einer  
fruchtbarhen Mutter geböhren wurde.

Hierauff hastu grosse Ursach dich zu  
wundern/ daß Gott diese Jungfrawen mit  
sonderen Freyheiten zu begaben/ das ge-  
ne natürliche Gefäß hat überschreiten  
len: Item dem gutigen Gott zu danken  
alle Creaturen zur Dancsfagung angere-  
nen; Item dich mit der S. Jungfrawen  
dem H. Joachim und Anna wegegen so ge-  
ser Gnad zu erfrewen/ ihr nachzufolgen  
alle deine Werck/ (ohne einiges menschlich  
Bedencken oder natürliche Antrieb und  
lusten/ ) allein auß Göttlicher Gnad  
Eingebung zu verrichten; In dir selbst  
grosßes Vertrauen zu schöpfen; dan  
wie gemelte S. Jungfraw wegen der  
und des Anschlags/ welchen Gott über die  
Jung

Jungfrau hatte/ von ihren Eltern empfangen worden/ also hastu auch zu hoffen/ daß du durch ihre Fürbitte solche Sachen von Gott erlangen werdest / welche du von dir selbst/ und auß natürlichen Kräften nicht kafft zu wegen bringen.

Zum Beschluß begehre ganz demüthig an die S. Jungfrau/ auß daß deine Seel/ welche an guten Wercken ganz unfruchtbar/ durch ihre Fürbitte fruchtbar werde.

Für das dritte so nimb auß dem Martyrbuch den H. Syrum und Leocadium/ ungeachtet daß von der Kirchen ihre Geburtstäg nit gehalten werden.

**Kurzer Aufzug des Lebens des H. Syri/ ersten Bischoffs zu Pavey / und der S. Jungfrauen und Martyrin Leocadia.**

**S** Jefer Man Gottes war der erste Bischoff der Statt Pavey. Es begab sich under ihm / daß sich ein Jud zum Tisck des Herrens mit andern begeben thäte / in Meynung das empfangene H. Sacrament nachmahl mit allerley Schmach und Unehre zu schänden. So bald er nun das Sacrament empfangen/ sperete er gleich sein Maul auff/ und schrie überlaut / daß er Jefer im Maul hätte / welches ihn übel brennen thäte. Der H. Man nahm gemeltes H. Sacrament/ welches ihm in seinem Mund schwebte / und nirgends berührte/ wider auß seinem Mund/ und erlösete ihn von den Schmerzen; darauffer sein mißhandlen gestunde / und sich zum Christlichen Glauben bekehrte.

Die S. Jungfrau Leocadia ward zu Toletto in Hispanien auß adelichem Geschlecht gebohren. Da sie Dacianus mit guten und süßen Worten von dem Christlichem Glauben nit abwendig machen mögte / ließ er sie

R. P. Sullien, 3. Bund.

übel und hart mit Ruthen und Geißlen zehaven/ und in eine enge Gefängnus einperren. männiglicher weinete/ daß man sie so übel halten und grevlich hinnehmen thäte; aber sie war frewdig und lachte/ daß sie etwas ümb Christi willen zu leiden hätte / und hielt solches für eine grosse Ehr. In der Gefängnus machte sie ein Creuz an die Mawren/ küßete dasselbige/ und gab ihren Geist Gott auff den 6. Christmonat im Jahr 308.

Es begab sich einsmahls / da der König Rezeswin mit seinem ganken Hoffgesind in die Kirch gemelter Jungfrauen came / ihr Fest zu halten/ und der H. Ildesonsus Erzbischoff zu Toletto mit Andacht vor ihrem Grab bettete/ daß sich der Stein/ welcher ihr Grab bedeckte/ und so schwär / daß ihn 30. Männer kaum auffheben könten) von ihm selbst auffhebe/ die Jungfrau auß ihrem Grab hersür gieng/ den H. Ildesonsum lobte/ und ihm danckte / daß er die Jungfrawschafft der S. Jungfrauen und Mutter Gottes Maria wider die Kezer verthätiget hätte/ und sich nachmahl wider in ihr Grab einlegte/ der H. Ildesonsus thät ihr mit dem Degen/ welchen ihm der König reichte) von ihrem Schleyer/ mit welchem ihr Haupt bedeckt war/ ein Stücklein abschneiden.

**Was man hierauf nachzufolgen und zu lehren habe.**

**S** Ag Gott Lob und Danc/ erfrew dich mit gemelten Heiligen. Verehere den H. Syrum als einen Bischoff/ die H. Leocadia als eine Jungfrau und Martyrin. Bitte Gott für die Vorsteher der Kirchen/ für die Jungfrauen/ und alle die/ welche ümb der Gerechtigkeit willen leiden.

Lehrne erstlich / mit was Ehrerbietigkeit man mit dem H. Sacrament umgehen soll;

Wb

P. Sullien

fol. II  
ars I

soll; dieweil die jenigen/ so untüchtig darzu gehen/so hart gestrafft worden.

Zum 2. wie daß die Gnad Gottes so große Stärke gebe / und einem ein so großen Muth mache; also daß auch die junge/zarte/ und weiche Jungfrauen dem Pfleger Dacian sich geherzt widersetzen.

Zum 3. wie daß Gott denen / welche seinet wegen leiden / einen so großen innerlichen Trost gebe; also daß sie im Leyden und in der Quaal freudig seynd.

Zum 4. wie viel daß Gott auff die gebe/ welche die Jungfrawschafft der Mutter Gottes verthätigen; also daß er so gar diese verstorbene Jungfrau auß dem Grab außersuchen ließ; damit sie den H. Jdephonsum vor männiglichen lobte / daß er ihre Jungfrawschafft verthätigt hätte.

#### Der 10. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag hastu drey Ding zu halten wie am vorigen/thue erstlich die Betrachtung vom Advent/zum 2. was den dritten Tag nach der Empfängnus anlangt, so nimb etwas Zeit und Wehl / die zweyte Gnad und Freyheit der S. Jungfrauen/ so sie in ihrer Empfängnus bekommen / zu bedencken, wie sie nemlich auß Gnaden von der Erbsünd befreyet / gleich wie ihr Sohn auß seiner Göttlichen Natur von derselben befreyet gefunden ward. Erwege wie es so wohl geschehen/daß sie von der Erbsünd befreyet. Dan erstlich/dieweil die Ehr und Unehre der Eltern auff die Kinder zu kommen pflegt, so wäre solches Christo ihrem Sohn/ und unserm Heyland eine Unehre gewesen. Zum 2. so seynd die Engel und unsere erste Eltern / so allein Diener seynd, in der Gnad erschaffen / wie viel mehr wolte dan solches der Mutter gebühren? Zum 3. so wissen wir wohl/ daß Gott die Reinißkeit der Seelen

höher achtet/als die Reinißkeit des Leibes/ er nun von einer reinen Jungfrauen (im Leib nach) wollen empfangen und gebären werden / wie viel mehr hat er dan von den Jungfrauen/welche an ihrer Seel reinere / und niemahl so gar kein Augenblick Sünden, und dem bösen Geist urdienen seyn/wollen empfangen seyn? Zum 4. beschicht die Erlösung des Menschens mit zweyerley Weis; erstlich in dem er von dem Ubel / in welches er gefallen/ erlediget wird. Zum andern/in dem er vor dem Ubel bewahret wird, damit er mit darinn falle/welches die beste Weis ist. Der Sohn Gottes ist Erlöser aller Menschen/ so gar seiner eigenen Mutter/welches auff diese zweyte Weise schähe / in dem er sie mit allein von allgänglichen Sünden/ sondern auch von der Erbsünd bewahrete.

Darüber du dich / wie im vorigen gehöhen/hoch zu verwundern hast/ Gott zu danken/zu loben/mit der S. Jungfrauen zu erfreuen/ dich zu schämen / in Ansehung daß nit allein deine Empfängnus/ sondern auch dein Leben so weit von ihrem Leben und Empfängnus unterschieden. Endlich hat auch Unsach zu nehmen derselben nachzugehen/und dich zum wenigste vor der bösen Sünden zu bewahren/ dieweil du von der Erbsünd nit bist befreyet gewesen.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit der S. Jungfrau an/und begehre recht daß du durch ihre Fürbitt / und von wegen dieser Freyheit auff beyderley Weise von Sünden mögest erledigt werden. Erinnere daß dir deine begangne Sünd nach gelassen und du also von der Höllen erlediget.

Zum 2. In das künfftig von Sünden mögest bewahret werden. Und damit es das Ansehen habe / als wan du solches mit Furcht der Straff thätest / so opffere dich selbst dem ewigen Gott auff/und biete dich

an alle Pein und Straff allhie in dieser und dort in jener Welt zu leiden und aufzustehen / wofern du allein von der Schuld mögest befreiet seyn. Endlich so begehre von ihr / daß du von den Sünden / welche mit Gedanken (so ein Anfang aller Sünden) begangen werden / mögest befreiet seyn.

Zum 3. Von der Verehrung der Heiligen zu reden / so wird in der Kirchen Gottes das Fest des H. Melchiadis gehalten. Und ander andern aber geschicht im Marterbuch der H. Eulalia von Meridie oder Mittag / und des H. Menas meldung.

**Kurzer Aufzug des Lebens des H. Pabsts und Martyrers Melchiasdis / der H. Jungfrauen und Martyrin Eulalia / und des H. Martyrers Menas.**

Der H. Melchiasdis war ein Africaner / widersetzte sich / und stritte hefftig wider die Ketzer Manicheer / so zu Rom eingenisset hatten. Er ließ ein Schreiben abgehen an die Bischöffe in Spanien / in welchem er sagt / daß alle Apostel den H. Petrum für ihr Haupt erkennen haben. Item daß das H. Sacrament der Firmung edler sey in Ansehung deren / von welchen es bedienet wird / nemlich die Bischöffen ; aber das H. Sacrament der Tauff zum Heyl nicht nothwendig sey. Er mußte in der Verfolgung des Käyseris viel außstehen.

Der H. Martyrer Menas war anfänglich ein Fürsprech oder Redner in der Stadt Athen. Durch seine Gedult / welche er erzeigte / in dem Man ihm seine Zung auf dem Hals schnitte / die Fußsolen von den Heimen abschunde / und die Augē auß seinem Haupt aufrieffe ; ward der Richter Hermogenes selbst zum Glauben bekehrt / und erlangte

die Cron der Martyrer. dan der Käyser Maximian ließ ihm Hand und Fuß abhawen : dessen er sich erfreute / und eine große Ehr hielt / daß ihm die Hand mit welchen er den Abgöttern geopfert / um Christi willen abgehawen wurden / nach welchem auch der H. Menas durch den Todt die Martercron bekommen thäte.

Die H. Jungfrau Eulalia ward in der Statt Meridie von Christlichen Eltern geboren / und von ihnen in der Forcht Gottes aufgezogen ; also daß sie einen großen Lust zur Jungfrawschafft gewunne. Der Käyser Dacian schickte den Richter Calphurnium gen Meridie / die Christen daselbst zu verfolgen und aufzureuten. Da solches ihr Vatter sahe / und befürchtete / daß man nicht auch seine Tochter hinrichtete / verschickte er sie zehen Meil wegs von dannen ; aber sie kehrte heimlich nächstlicher Weil wider zurück / damit sie die Cron der Marter bekommen mögte.

Sie schawte sich im geringsten nicht vor dem Richter Calphurnius / sondern erwies ihm kecklich / wie daß er so groß unrecht hätte / daß er die Christen verfolgte / und wie daß die Götter der Heyden ein eitel falsches Gedicht wären / darüber sich der Richter ergrimmete / ließ die Jungfrau mit Ruthen zerharven / ihre Gebein mit bleyen Seecken oder Fleykolben zerbrechen ; siedendeß Del in ihre Wunden gießen / mit eiseren Hacken oder Klawen zerreißen / und endlich im Feuer verbrennen im Jahr Christi 304. In wehren der Marter und Pein wendete sie sich zu Christo und sagte : Jetzt O Herr Jesu, hastu eine größere Ehr und Lob an mir ; die Striemen und Streich / welche über meinem ganzen Leib / mit meinem eigenen Blut gleichsam als Buchstaben geschriben / stellen mir dein heiliges Leyden vor Augen. Ihre Seel sahe man in gestalt einer schneerweißen Taubē gen Himmel fliegen / und als man ihren Leib

P. Puffran

fol. II  
ars I



gangt bloß und nackend lief / fiel ein Schnee und bedeckte denselben; der Nachrichten selbst ward zum Christlichen Glauben bekehret. Der H. Gregorius von Tours im Gälischland schreibt / wie daß alle Jahr am zehenden Christmonat / an welchem sie gemartert worden / die Zweig von den Bäumen / mit welchen man ihr Grab zu bedecken pfleget / anfangen zu blühen / welche Blümlein einen sehr lieblichen Geruch geben. Allhie mußt du wissen / daß man den eilfften Tag im Hornung eine andere Eulalia verehret / welche von Barcelona / und im 14. Jahr ihres Alters mit dem Schwert hingerichtet wurde. Die Eulalia aber / davon ich allhie rede / wurde im 12. Jahr ihres Alters im Feuer verbrennet.

### Was man hierauf nachzufolgen und zu lehren.

**E**lge Gott Lob und Danck / daß er diese H. Martyrer / und sonderlich die H. Eulalia im 12. Jahr ihres Alters mit seiner Gnad dermassen gestärket / daß sie so schwere Marter leiden können. Erfreue dich mit ihnen / daß sie die Ehr Gottes so treulich gehandhabt / dem Christlichen Glauben so herrliche Zeugnis gegeben / und mit ihrer Gedult so gar die Richter und Hencker zum Glauben bekehret haben. Verehret sie als H. Martyrer / bitte Gott für die ganze Christliche Kirch / für die / so wegen der Gerechtigkeit verfolgt werden ; endlich auch für die Jungfrauen.

Zum 1. hast du zu lehren / wie daß der Stuhl des H. Petri / und die Römische Kirch vor andern den Vorzug habe.

Zum 2. Wie daß man Lust und Freude daran haben soll / wan man sich selbst / seine Stärke / seine Glieder / welche man zuvor zu den Sünden / und zum Dienst des Teuffels

gebrauchet / zur Ehr Gottes anwenden / in gang und gar hergeben möge.

Zum 3. Wie viel daran gelegen / daß man von Jugend auff in der Forcht Gottes erzogen sey.

Zum 4. Wie einem die wahre Lieb Gottes / so viel und unterschiedliche Mittel und Gelegenheit einlege etwas in seinem Namen zu leiden / ja so gar für ihn zu sterben.

Zum 5. Wie daß die Gnad Gottes in einer frommen Seel so viel vermöge / so große Stärke gebe / schwere und unvernünftliche Marter aufzustehen / in so jungen Jahren und weiblichen Weibspersonen / und machet sie geherkt sich den Verfolgern und Tyrannen widersetzen.

### Der 11. Tag im Christmonat.

**A**n diesem Tag hast du erstlich deine Betrachtung und andere Sachen des Monats.

Zum 1. Die Andacht für den 4. Tag der Empfängnis Maria / an welchem die dritte Gnad und Freyheit zu erlangen welche in dem besteht / daß gleich wie der Sohn in seiner Empfängnis / zugleich Gott und Mensch worden / in dem seine Seele in sein Leib mit der Person des Göttlichen Wortes vereiniger wurde / also auch die Jungfrau in ihrer Empfängnis durch den Überfluß der Gnaden der Gottheit theilhaftig worden: dan durch die Gnad wurde sie gleichfalls etlicher massen des Göttlichen Weisens theilhaftig / wie der H. Petrus im 1. Capitel seines zweyten Schreibens angewan nun eine Creatur durch Vereinigung der Gnaden / der Göttlichen Natur gleichsam theilhaftig werden kan: so ist es billig daß die S. Jungfrau vor den andern den Vorzug habe / und der persönlichen Vereinigung / welche ihr Sohn im Anfang seiner

Empfangnus gehabt / am nechsten sey. Zu dem dieweil ihr Sohn seinen Leib von dem Leib und Geblüt der S. Jungfrauen genommen / und also gleichsam ein Leib und Fleisch mit dem Leib ihres Sohns ist; also folgt / daß gleich wie der Leib ihres Sohns durch die persönliche Vereinigung mit der Gottheit vereinigt / daß auch der Leib der Mutter auff seine Weis am allernechsten dem Göttlichen Wesen zukomme. Ergründe und erwege wohl / wie es ein so groß Ding sey / und so viel auff sich habe / in der Gnade Gottes seyn / und zwar in solcher Gnade / welche alle andere Gnaden der Menschen und der Engeln übertrifft / so wirstu sehen / wie die Freyheit der S. Jungfrauen so groß sey.

Auß allem dem hastu dich / wie im vorigen gesehen / höchlich zu verwundern / Gott zu danken und zu loben / dich mit der seligen Jungfrauen zu erfreuen / dich selbst zu schämen / daß du so weit von dieser Freyheit ferhest / der S. Jungfrauen nachzufolgen / und dich zu befeissen / daß du nimmer ohne die Gnade Gottes gefunden werdest.

Endlich zum Beschluß begehre von der S. Jungfrauen / daß du dirch ihre Fürbitt dahin kommen mögest / daß man zu dir sagen könne / was der Engel zu ihr sagte / nemlich du hast Gnade bey Gott gefunden.

Zum 3. Dieweil die Kirch das Fest des Pabst Damasi begehret / so sollstu auch gegen ihm und andern mehr / so im Martirbuch vorgervagen werden / deine Andacht erzeigen.

### Kurzer Aufzug des Lebens des S. Damasi.

Desen Pabst nennet Theodoretus einen Wunderman / der S. Hieronymus bezeugt von ihm / daß er immer bey sei-

ner Jungfranschaft verblieben. In der Versammlung der Vorsteher der Kirchen zu Constantinopel gehalten / nennete man ihn einen Diamant / oder einen festen Thurn und Burg des Glaubens / (wie der H. Ambrosius sagt) dieweil er steiff und fest hielt wider alle Keger. Ein Cardinal mit Namen Ursicinus / welcher nach dem Pabsthumb strebte / machte ihm grosse Unruh und viel Händel; er stiftete zween Diacon / wie man sie nennet / an / daß sie den Damasum eines Ehbruchs anklagen solten; da nun Damasus des Ehbruchs angeklagt / ließ er 40. Bischoff zusammen kommen / und die Sach fleißig erforschen. Endlich ward er in dieser Versammlung unschuldig erkant / und seine Widersager auß der Kirchen verfloßen / welche er doch nit underließ freundlich zu halten. Zu seiner Zeit ward zu Constantinopel eine Versammlung gehalten von 150. Bischoffen / in welcher er viel und unterschiedliche Kegeren verdampte. In seinen Briefsen und schriftlichen Antworten auff die Fragen / welche ihm hin und her auß unterschiedlichen Verthern vorgehalt wurden / brauchte er sich des H. Hieronymi. Er machte das Gefäß / daß der / welcher einen andern falschlich anklagen würde / dieselbe Straff aufstehen sollte / welche der Angeklagte sonsten hätte sollen aufstehen. Er verordnete und stellet an / daß man die Psalmen Davids bey Tag und Nacht in den Kirchen / ein Gefäß umb das andere singen sollte; daß man das Gloria Patri / Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist / und was weiters folgt / zum End eines jedwedern Psalmen singen sollte. Er starb im Jahr Christi 384. seines Alters aber bey 80. Jahr / als er fast 12. Jahr die Kirche Gottes geregirt hat.

Was man auf seinem Leben zu  
lehren und nachzufolgen hat.

**L**obe und dancke dem gütigen Gott/das  
er seiner Kirchen einen so getreuen  
und wachtsamen Hirten gegeben. Er freue  
dich mit diesem heil. Mann/das er die Heerd  
und Schafflein Christi so fleißig gewendet/  
und die Wölff / welche mehr nit als ihren  
Schaden suchten / verjagt und abgetrieben  
habe. Verehre ihn als einen heil. Bischoff und  
Beichtiger / bitte endlich für den Papsi und  
Haupt der Kirchen Gottes auff Erden.

Lehrne erstlich / wie das der Ehrgeiz eben  
so wohl in die geistliche Würden und Aem-  
pter / als in die weltliche Ehr und Hochhei-  
ten einschleiche / und das er in geistlichen Aem-  
ptern gefährlicher sey als in weltlichen.

Zum 2. Das auch die fürnehmste Heili-  
gen der Verläumdung und Schmachre-  
den nit befreyet seynd.

Zum 3. Das Gott sorg habe über seine  
Diener / und ihre Unschuld mit der Zeit an-  
den Tag bringe; das er solche Schmachre-  
den darumb zulasse/damit ihr Gedult offen-  
bar werde/ und darbey nit underlasse die fal-  
sche Ankläger zu straffen; auff das die  
Schmachreden und Lasterung zu nichts  
werden.

Zum 4. Das es recht und billig/das die  
falsche Ankläger dieselbe Pein aufstehen/  
welche sie anderen bereiteten.

Zum 5. Das die Demuth und Begird von  
anderen zu lehren sehr löblich sey / und son-  
derlich deren / welche in hohen Ehren seynd;  
gleich wie sich Papsi Damasus nit weigerte  
von dem H. Hieronymo zu lehren.

Der 12. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag thue ihm/wie an den vo-  
rigen. Liese oder thue erstlich die Betrach-  
tung vom Advent

Zum 2. Für den fünften Tag nach der  
Empfängnus Maria erwege die funf-  
Gnad und Freyheit / mit welcher die selige  
Jungfraw in ihrer Empfängnus begabt  
wurde; nemlich/das gleich wie ihr Sohn Je-  
sus Christus alsbald im Anfang seiner Em-  
pängnus eben dieselbe Vernunft / Ver-  
stand/ Weisheit hätte / so er nachmal in so  
nem ganzen Leben. Und eben darumb der  
Prophet Jeremias gesagt/das ein Weib  
nen Mann umgeben würde / welcher  
es der H. Bernhard auflegt / Jesus Ch-  
ristus war/ ein wahrer Mann/ che das er  
belehren wurde / nit seinem Alter nach / so-  
dern seiner Weisheit; nit der Leibes Starck-  
nach / sondern der Krafft seines Gemüts  
und Hertzens; nit der Grösse/ Krafft und  
derer natürlichen Umständen / sondern  
ner Sinn und innerlichen Krafft nach. Da-  
er war in seiner Empfängnus und Erbe-  
nit weniger klug / noch in seinem kindlichen  
Alter weniger weis / als in seinem gewach-  
nen und gestandenen Alter; eben also  
auch die selige Jungfraw im anfang ihrer  
Empfängnus mit einem völligen Verstand  
und Urtheil begabt. Welcher wievolder na-  
türlicher Weis/ auff die Vollkommenheit  
aller darzu gehöriger Glieder und beschaf-  
heit des Leibs zu folgen pflegt; danner  
hat ihr Gott/ auff eireln Gnaden im anfang  
ihrer Empfängnus gegeben / was sie er-  
nach etlichen Jahren bekommen sollte.  
wan Adam und Eva gleich auff ihre erbe-  
fung ihren völligen Verstand hätten / so  
die heilige Engelen gleich nach ihrer erbe-  
fung Gott vollkommenlich erkennen ge-  
liebten: Wan der H. Joannes der Evangelist  
im sechsten Monat nach seiner Empfän-  
nus völlige Vernunft gehabt; warumb  
man nit sagen/das Gott solches nit auch  
ner Mutter im anfang ihrer Empfän-  
vergönnet?

Kurzer Aufzug des Lebens der  
 H. Epimachus und Alexander / des  
 H. Coerentin Bischoffs und Reich-  
 tigers / und des heiligen Abtes  
 Valerii.

Hierauf hast du dich zu verwundern / in dem du diese mit den andern Empfängnis- sen vergleichst ; in welcher die Kindlein im Leib ihrer Mutter mit anders seynd / als ander vernunftloses Vieh / ohn Verstand / Urtheil / Wis / ungeachtet das sie ein vernünftige Seel haben. Zum 2. Gott den allmächtigen zu loben und danken. Zum 3. Dich mit der S. Jungfrauen zu erfreuen / das sie niemal ohne Vernunft / welche zur Vollkommenheit einer vernünftigen Creatur / und zu den Verdiensten so hochnothwendig gewesen sey. Zum 4. Dich selbst zu schämen / das du erstlich nach so vielen Jahren deinen Verstand und Vernunft bekommen; Ja bis auff den heutigen Tag dich also anstellst / und dich durch deine unordentliche bewegungen deines Gemüths also führen lässt; als ir an du keinen Verstand / noch Urtheil hättest. Zum 5. Der S. Jungfrauen nachzufolgen / und dich also zu verhalten / als wan du von deiner Empfängnis an deinen Verstand und Vernunft gehabt hättest; ja dein ganz ubriges Leben dermassen anstellst / damit männiglich sehe / das du in allen dingen auff die wahre und rechte Vernunft gehest.

Zum Beschluß begehre an die selige Jungfrau / das sie dir die gnad bey Gott erlanne / damit du stärs nach rechter und wahrer Vernunft lebest. Das du oft zurück an dein Thun und Lassen gedencdest / das du in allen dingen eine gute auffrichtige Meynung habest.

Zum 3. Obwohl die Kirch Gottes heut kein Fest der Heiligen begehrt / so solt du doch nit underlassen in gemein alle die verehren / deren im Marter- buch meldung geschicht / sonderlich aber der 4. folgenden.

Die zweien heilige Martyrer Epimachus und Alexander / wie der H. Dionysius Bischoff zu Alexandrien erzehlt / haben in der Statt Alexandrien / under dem Käyser Decio / schwere und unerhörte Marter aufgestanden. Dan die weil sie die Abgöthen nit anbetten wolten / wurden sie in die Gefängnis geworffen / mit eisernen Ketten und Banden hart verhaftet / und nach grosser aufgestandener Pein im Feuer verbrennet.

Der heilige Bischoff Coerentin / auß dem ndern Britanien gebürtig / verließ die Welt / und begab sich in eine wilde Emode bey Plumiers / an welchem Orth ihm Gott durch ein Wunder einen frischen Brunnen auß einem Felsen herfür springen ließ. Da ihn nun der Herzog auß Britanien auß einer Jagt antreffen thäte / gab er ihm Mittel und Weg an die Hand ein Kloster zu bauen / der H. Martin erwöhlte und erkannte ihn zu einem Bischoff zu Cornvailles / in welchem er sich ganz den Wercken der Liebe und Barmherzigkeit ergeben thäte / und ein heiliges Leben führete.

Der H. Valerius Abt war auß Auvergnien in Gallischland von geringem herkommen ; er weidete die Schaaff / und kam durch die Gemeinschaft / welche er mit einem seiner Bettern hatte (welcher geistlich war) endlich so weit / das er sich selbst in den geistlichen Stand und in ein Kloster begab. Von dannen gieng er nachmal in das Kloster des H. Macharii bey Auxerre / und weiter in das Kloster Euxobium genant / in welchem der H. Columbanus Abt war. Der H. Columbanus schickte ihn mit andern

P.  
 Puffren

ol. II  
 ars I

den seinen Mönchen auf zu predigen; König Clotarius der zweyte dieses Namens / gab ihnen Platz und Mittel umb Amiens oder Ambian herumb ein Closter zu bauen. Valerius thäte sich in ein abgesondertes Kämmerlein oder Zellen wie mans nennet / einschließen / in welchem er ein sehr frommes geistliches Leben führte / und endlich den 12. Christmonat im Jahr Christi 630. im Herren entschlief.

Was auß gemelter Heiligen Leben für Nutz zu schöpfen kanstu selbst wohl erkennen. Deswegen es unnötig mehr zu sagen. Verehere einen jedwederen nach seinem Stand.

#### Der 13. Tag im Christmonat.

**A**n diesem Tag thue oder lese erstlich die Betrachtung / welche der Advent mit sich bringt.

Zum 2. Für den sechsten Tag nach der Empfängnis der S. Jungfrauen hastu die fünfte Gnad und Freyheit / welche die selige Jungfrau in ihrer Empfängnis bekommen / zu bedencken. Nemblich / das gleich wie ihr Sohn Jesus Christus im Anfang seiner Empfängnis Gott hell und klar erkant / geliebt / und in ihm allen seinen Gnügen und Wohlgefallen gehabt / sich in der Gnad und Tugenden / welche in ihm waren / mit der That übte: also hat auch die S. Jungfrau in ihrer Empfängnis / durch den Glauben und eingegossene Wissenschaft Gott erkant / geliebt / angebet. / und sich wo nit mit den Wercken / zum wenigsten mit ihrem verlangen in den Tugenden gäubt. Also das kein einiger Augenblick ihres ganzen Lebens / in welchem sie nit Gott erkant / und ihm zu gefallen gewesen.

Über diese Gnad und Freyheit hastu dich nit weniger zu verwundern / als über die an-

den. Gott zu loben und zu danken / mit der S. Jungfrauen zu erfreuen / die selbst zu schämen / und zu ihrer Nachgung anzutreiben: wie du in den vorigen Tagen gethan hast.

Zum Beschluß begehre von der S. Jungfrauen / das du durch ihre Fürbitte vollkommentlich erkennen / lieben / und in den Tugenden zu seinem Dienst üben gest.

Zum 3. Verehere mit der Christlichen Kirchen die H. Jungfrau und Martyria Lucia.

#### Kurzer Aufzug des Lebens der Jungfrauen und Martyria Lucia.

**D**iese S. Jungfrau ward in Spanien zu Cäsar Augusta oder Saragossa auf adelichem ansehnlichem Geschlecht geboren. Sie war von ihrer Kindheit Christin / und den Tugenden sehr ergraben. Nach dem Todt ihres Vatters hinterließ Mutter bey ihr an / das sie sich verheirathen sollte / darzu sie wenig lustis hätte. Die Mutter haben verweilt sich / die weil ihre Mutter im Jahr am Blutgang frantz / aber widerstand wurde. In wehrender solcher Krankheit beredte die Tochter ihre Mutter / das eine Wallfahrt gen Catanam zum Gedencken der H. Agatha (welche daselbst in großer Ehren gehalten wurde) thun sollte / ihre Gesundheit durch Fürbitte der H. Agatha zu erlangen. Nach erlangter Gesundheit nahme die Jungfrau Gelegenheit von ihrer Mutter zu begehren / erstlich / das sie sich fürhinfür von keinem Heyrath mehr verwillens zu geben / und der Armen anzuhelfen wolte. Dabey sagend / das gleich wie sie welche bey der finstern Nacht wandlen /

nen die Sackel vor und nicht tragen lassens also seye es viel besser und Gott angenehmer/ daß man vor seinem Todt/ als nach demselbigen Allmosen gebe. Dan im Todt muß man sein Gut verlassen es sey einem lieb oder leid; ja es gehöret einem nit mehr zu: so lang man aber bey dem Leben / so kan man desselbigen genießen/ und nach seinem Wohlgefallen damit handeln.

Danun der jenig / welchem die Mutter ihre Tochter zur Ehe verheissen/ sahe/ daß sein Fürhaben und Hoffnung zerschmolzen und zu nichts wurden/ ward er ubel darüber entrüstet / gieng hin und klagte die Lucia bey dem Pfleger Paschasio an/ daß sie eine Christin wäre (dan er war selbst ein Heyd) Darauff ward Lucia gleich vor den Pfleger beruffen/ und so wohl durch gute un freundsliche Wort/ als durch scharpffes und vieles drewen angehalten / daß sie den Christlichen Glauben verlassen solte; welchem sie sich tapffer widersetzte/ und dem Richter geberst auff alle seine Fragen antwortete.

Der Pfleger / als er auf ihren Worten vernommen/ daß der H. Geist in ihr (dan sie sagte zu ihm/ daß die / so ein keusches und frommes Leben führen/ Tempel des H. Geistes wären) gab Befelch/ daß man sie in ein gemein Hurenhaus führen solte / damit sie also geschändet und vom H. Geist verlassen würde. Da sie aber dem Pfleger zur Antwort gabe/ daß sie / wofür sie wider ihren Willen solte geschändet werden/ eine zweyfache Eron ihrer Jungfrawschafft haben würde/ erzürnte sich der Pfleger noch heftiger / und trieb daß man sie von Stund an hinführen und schänden lassen solte; aber der H. Geist machte/ daß man sie durchaus nicht bewegen/ noch von dem Orth bringen mögte darauff der Pfleger rings umb sie herum ein Gevör anzünden ließ/ damit man sie von dannen brächte / aber man richtete nichts

R. P. Sulfren 3. Duud.

auff/ zu dem ward sie im geringsten nicht vom Gevör beschädiget. Under dessen brachte ihr ein Priester heimlicher Weis das H. Sacrament des Altars. Endlich thät man ihr nach ander Marter und Peinen das Haupt abschlagen / den 13. Christmonat im Jahr Christi 303.

**Was man für Nutz auß diesem Lebenschöpffen/ und dabey zu lehren habe.**

**S**age Gott Lob und danck für die Gnad/ mit welcher er eine so blede und zarte Jungfraw gestärcket. Er freue dich mit ihr/ daß sie mehr Gott / als ihre Mutter und den Jüngling/ dem sie von ihrer Mutter versprochen/ geliebet / daß sie den Glauben und ihre Keinigkeit so tapffer verthätiget; verehere sie als eine Jungfraw und Martyrin. Bitte Gott für die Jungfrawen/ daß sie in ihrem H. Saernehmen beständig verharren.

Lehrne weiters / wie es so wohl gethan und nützlich sey / daß die junge Töchter und Mägdlein wohl von ihrer Kindheit an un- derwiesen werden.

Zum 2. Daß man/ (wan einen Gott zu einem höhern und vollkommern Stand ruffet) niemand so uns davon abwendig machen wolte/ anhören solle/ so gar weder Vater noch Mutter.

Zum 3. Wie daß die fromme keusche Seelen Tempel des H. Geists seynd/ und sonderlich von ihm beschützet werden.

Zum 4. Wie daß die Einblasung/ Versuchungen/ und das anreisen der Teuffeln und heylloser Menschen/ niemal keine Sünd seyen / es sey dan daß der freye Will darin verwillige; sondern einem Ursach geben eine neue Eron im Himmel zu verdienen/ und einen grossen Schatz der Verdiensten allhie auff Erden zu machen.

E c

Der

P.  
Sulfren

col. II  
ars I

## Der 14. Tag im Christmonat.

Zu den dreyen Stücken / so du an diesem Tag zu verrichten / kommet das vierte. Für das erste thue oder lese deine Betrachtung vom Advent.

Zum 2. So hastu für den 7. Tag nach der Empfängnus Mariä die sechste Gnad und Freyheit der S. Jungfrauen / welche sie in ihrer Empfängnus bekommen / zu bedenckē: nemlich / daß gleich wie ihr Sohn Jesus Christus auß eigener Natur / und in Krafft seiner Empfängnus von dem Zündel oder Stachel der Sünden / das ist / von der Widerfegung der unordentlichen Bewegungen und Begierden / wider die rechte Vernunft befreyet gewesen: also ist auch die S. Jungfrau sein Mutter auß Gnaden in ihrer Empfängnus von dem gemelten Stachel und Antrieb zur Sünden befreyet worden: in dem gemelter Stachel oder Zündel entweder ganz ersticket und aufgelschet / oder zum wenigsten dermassen gedempfft / daß sie niemahln keine unordentliche Bewegung in ihrem Herzen und Gemüch empfunden / daß alles nach der Vernunft hergangen / und daß sie durch diß so gnadenreiches Mittel (doch auß seine Weis: wohl zu verstehen) durch auß nit hab sündigen können.

Es ist unnötig / daß ich sage / wie du dich zu verwundern / Gott zu loben und zu danken / dich mit der S. Jungfrauen zu erfreuen / und dich in dein Herz zu schämen / und zur Nachfolgung anzueigen hast: thue ihm wie du in den vorigen Tagen gelehret bist: beschließ endlich / und begehre von der seligen Jungfrauen / was die Sach mit sich bringt / wie du im vorigen gesehen hast.

Zum 3. Di weil den nechsten Mittwoch mit dem darauff kommendem Freytag und Sambstag / nach dem Tag der H. Lucia / das dreytägige fasten folgt / welches Pabst

Calixtus nach Apostolischem Herkommen in den Kirchen Gottes viermahl im Jahr nemlich den ersten Mittwoch nach dem ersten Sontag in der vierzigetägigen Fasten den ersten Mittwoch nach Pfingsten / nach Erhöhung des H. Creuzes / und nach Quasarempora auff Latein genant wird / diereis viermahl im Jahr kommet: also wird etliche uneben seyn zu lehren / wie man diß dreytägige fasten wohl und nützlich / nicht allein für dißmahl / sondern auch für die andere drey mahl halten solle.

Anfänglich erinnere dich / wie diß dreytägige fasten fürnemlich darumb ordnet / und in der Kirchen Gottes gehalten werde. Erstlich damit die Wahl und Abwahlung der Personen / welche zur selbigen sich angeben und vorstellen / die geistlichen den zu empfangen / und in der Kirchen Gottes zu dienen / desto besser abgehe / und zur Ehr Gottes und seiner H. Kirchen auß den reichen möge. Dan zur selbigen gepflegen die Bischoffe Priester und andere Kirchen-Diener zu weihen / deswegen auch von der ganzen Kirchen gefastet / und gebettet wird. Richtet deines theils etliche besondere Gebetter an den H. Geist / wie dem Apostel / ehe daß sie den H. Matthiam zu nem Apostel erwählten und annahmen / so miteinander in das Gebett begeben thien. Sprich das Veni creator, &c. Kom heiliger Geist / und was weiter folgt / und über dich andere guten Wercken / damit daß der Geist die Bischoffe und andere / welche bester ordnet / also regiere / daß sie taugliche und bequame Personen zum Götlichen Dienst erwählen und annehmen.

Zum 2. Damit die Christen in sich selbst und in ihr Gewissen gehen / daß selbige Fasten von drey Monat zu drey Monat erstorben / und diß dreytägiges fasten / neben anderen

Gebetter und Almosen zur Gnugthuung für die Sünd / welche sie vergangene drey Monat begangen / richten sollen. Zu diesem End laßtu folgende Puncten halten. Erstlich erforsche dein Gewissen von dem letzten dreytägigem fasten / wiñ sehe was du die drey Monat lang mißhandlet. Diese Erforschung kan auff dreyerley Weiß geschehen. Für erste / daß du alle Tag einen Monat / den Mittwoch den ersten / den Freytag den zweyten / den Sambstag den dritten / für die Hand nimmest / und erforschest. Oder daß du am Mittwoch ergründest / was du wider Gott gesundiget / den Freytag wider deinen Nechsten am Sambstag wider dich selbst. Oder endlich / daß du am Mittwoch nachdenckest und sinnest / was du mit und in Gedanken gesundiget / am Freytag in den Worten am Sambstag mit und in den Werck. Brauch die Weiß / welche dir am meisten gefallen wird. Zum 2. So solltu es bey der Erforschung deines Gewissens nit ersigen lassen / sondern richte dein Fasten neben andern Gebettern / Almosen / geistlichen und leiblichen Wercken der Barmherzigkeit / endlich auch etliche Bußwercken / nach Rath deines Beichtvatters dahin / damit du für deine Sünd gnugthun mögest.

Zum dritten / so magstu nach deiner Gelegenheit zur Abbüßung der Sunden / welche du die drey Monat begangen / alle drey Tag die sieben Bußpsalmen Davids mit den vier ersten Gebetter / welche nach der Litaney gesprochen werden / oder auch am Mittwoch den 1. und 2. Bußpsalmen mit den 4. gemelten Gebettern am Freytag den 3. und 4. am Sambstag den 5. 6. 7. Bußpsalmen / allzeit mit den vier Gebetter sprechen.

Endlich so wende größern Fleiß an deine Werck und Andacht zu verziehen / und dich sorglicher von aller Unvollkommenheit zu hüten / damit du Gott nit auff ein neues er-

zörnest. Auff gemelte Weiß kanstu den Schaden / welchen du die drey vergangene Monat erlitten / wider einbringen und gut machen.

Zum 4. So hastu die Heiligen / deren am selbigen Tag im Martirbuch meldung geschicht / in gemein zu verehren / ungeacht daß ihrer in den Göttlichen Nemptern nicht gedacht wird ; insonderheit aber den H. Nicasium mit seiner Schwester / und den H. Spiridionem.

**Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Nicasii Erzbischoffs zu Rheims in  
Gallischland und Martyrers.  
Item seiner Schwester  
Eutropie.**

Der H. Nicasius war der eilffte Erzbischoff der Statt Rheims / eben zur selbigen Zeit als die Pest durch das ganze Gallischland rasete / und durch sein ubel haufen ein ungläubliche Zahl der Menschen hinrichtete. Die Statt Rheims wurd durch sein Gebett von dieser giftigen Sucht erhalten / unangesehen daß er selbst die Pest bekam. Er war der fürnembste Prediger / welchen man zur selbigen Zeit finden mögte. In seinen Predigen pflegte er gemeinlich (wie der H. Antonin von ihm bezeuget) vorzusagen / daß das Gallischland wegen der grossen Unzucht / Geulheit / Müßiggangs / und Graß solte verwüster und verherget werden. Als nun die Wandalen / oder wie andere sagen / die Hunnen / welche der König Attila führte / mit grosser Kriegsmacht in Gallischland einfallen thäten / und die Statt Rheims eingenommen hatten / gieng ihnen der H. Nicasius mit seiner Schwester so sieh im Sturm und Eroberung der Statt in die Kirch zum Gebett verfügt hatte / auß der Kirchen entgegen / und understund sich die Hunnen

Et 2

theils

P.  
Puffren

ol. II

ars I



theils mit guten Worten / theils auch mit Bedrewung der Straff Gottes umb etwas zu stillen und einzuhalten ; aber sie wurden ärger dardurch / fielen über ihn her / ihm sein Haupt abzuschlagen / darauff er sich gleich nider kniete / und auß den Psalmen sagte: Ad haec pavimento anima mea, &c. **Meine Seel ligt auff dem Boden oder Erde.** Psal. 118. und einer auß den Sonnen schlug ihm sein Haupt ab / welches dannoch nicht under ließ gemelten Spruch zum End zu sagen : **Aber du / O Herz / erfrische mich nach deinen Worten.** Ein anderer auß den Sonnen understund sich sein Schwester zu schänden; aber sie wehrete sich tapffer / und fragte ihm so gar seine Augē auß dem Kopff; darauff ward sie mit demselben Wehr / mit welchem ihr Bruder enthaubtet / durch und durch gestochen / und gab also ihren Geist auff im Jahr Christi 407. oder wie andere sagen 454. So bald nun der H. Nicasius mit seiner Schwester gemelter Gestalt ermordet / erhob sich in der Kirchen ein so groß Getümmel und Ungestümme / daß die Sonnen vor großem Schrecken und Furcht auß der Kirchen lieffen / und jagten ihren andern Mitgesellen / welche in der Statt hin und her geraubt / und großes Gut versamblet hatten / solche Furcht und Grausen ein / daß sie alles ligen lieffen / und in großer Unordnung sich davon machten. Die Leiber der H. Nicasii und seiner Schwester wurden in der Kirchen von den Engeln verwahret; zu dem sahe man alle Nacht ein hellen und grossen Glanz / hörte einen lieblichen Gesang / dadurch die Bürger / so sich hin und her verkrochen / bewegt herbey zu schleichen / und dieselbe zu begraben.

### Was man hierauf für Dug und Lehr zu schöpfen.

**V**erehre den H. Nicasium als einen H. schoff und Martyrer / seine Schwester aber als eine Jungfraw und Martern. Sage Gott Lob und Dank / erfrische dich mit ihnen / und bitte Gott für die weltlichen den Gottlosen verfolgt werden / item für die schoff und Jungfrawen.

Lehrne erstlich / wie Gott die Sünd mit ungestrafft hingehen lasse. Der H. Nicasius hat oft vorgesagt / daß Gott die Weltlichen wegen ihrer Sünd und heillosens straffen würde; er schickte die Warden und Hunnen endlich / und ließ die dreireiche Straff über sie ergehen.

Zum 2. Wie man so viel darbey getretet / daß man die gemeine und öffentliche Straff zur Abbüßung der Sünden nimmte / wie der H. Nicasius den Bürger zu Rheims rathen thäte / und sagte / daß vielwehrl bey Gott umb Verzeihung der Sünden anhalten / als die Statt wider die Seynd verthatigen solten.

Zum 3. Wie daß ein wahrer H. und Seelforger sein Leben / nach dem Exempel Christi für seine Schäflein dargeben thät.

Zum 4. Wie eine rechte wahre Lieb und Keuschheit viel ehe das Leben dahinderset / als die Keuschheit.

Zum 5. Wie Gott nit allein die Engel seiner Diener in den Himmel auffnimmt / sondern auch Sorg hat über ihre Leiber / und die Engel vom Himmel schicket / dieselbe zu bewahren.

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Bischoffs und Beichtigers  
Spiridions.

Der H. Spiridion war anfänglich ein Schaffhirt/ endlich ein Bischoff/ und gegen den Armen so barmherzig/ daß er eine Schlang in Holt verkehrte/ den Armen zu helfen. Er erlangte von Gott/ daß das Getreid und Früchten eines reichen Geithals/ welcher seinen arme Mitbürgern nichts davon geben wolte/ durch einen Wasser guss/ so die Scheur des Reichens umbrissen/ die Garben und Früchten weg sössen/ und ein Theil dem dürfftigen Menschen für sein Haus schwimmen thäte. Als ihm auff ein Zeit die Dieb seine Schafflein stehlen wolten / gab Gott/ daß sie erstarrten/ unbeweglich wurde/ und keinen Fuß breit von danaan weichen mögten. Der Man Gottes ergrieff sie also in ihrem Diebstahl/ bate Gott/ daß sie ihre vorige Stärke wider bekamen/ schenckte ihn ein Hammel/ und schickte sie freundlich fort.

Man führete einsmahls einen zum Tode auß/ der Man Gottes ließ herzu/ willens ihn vom Tode zu erlösen. Da ihn aber ein tieff Wasser verhinderte/ erlangte er von Gott/ daß das Wasser oben still stund/ unden aber ablieffe/ darauff der H. Spiridion dardurch gieng/ und den unschuldigen erlösete.

Ehe er Bischoff ward/ lebte er im Ehestand/ da er nun mit seinem Weib eine Tochter un Sohn gebahren/ hielten sie beyde nachmahls stätige Keuschheit. Sein Tochter sturb/ und dieweil sie bey ihrem Leben eine Ring von einer andern zu verwahren bekommen hatte/ und niemand wiste wo derselb hingelegt wäre/ gieng der H. Spiridion zu ihrem Grab/ machte daß sie im Grab redte/ und sagte/ wo sie den Ring hingelegt und verborgen hätte.

Der Käyser Constantius ließ ihn einmal beruffen/ auff daß er ihn von einer Kranck-

heit gesund machte/ daran die Arkt verzweifelt hatten: darauff er sich übel und schlechtlich gekleidet gen Hoff begab/ und wurd von der Wacht übel empfangen. einer auß derselben führete ihn wider hinauß / und gab ihm einen Backenstreich / darauff reichte er ihm den andern Backen/ diese Gedulte machte/ daß/ der den Streich gethan/ seine Schuld erkannte/ vor ihm niederfiel/ und umb Verzeihung betten thäte/ ward darnach freundlich empfangen und gehalten.

In der Nicenischen Versammlung der Bischoffen und Vorsteher der Kirchen disputierte er mit einem Welweisen/ den man für sehr gelehrt hielt; sein Disputation war sehr schlecht und einfältig/ aber er gab zu verstehen / daß zur Erkantnis und Bestätigung der Wahrheit ein demütiger einfältiger Glaub mehr thäte / als scharpfsinnige und hochverständige Beweisunge. Er machte einen verstorbenen Sohn einer Witwen widerumb lebendig / darab sich die Mutter dermassen vor Grewden entsetzte / daß sie sturb. und damit nit etwan auch der Sohn für Traurigkeit stürbe/ erweckte er auch die Mutter widerumb von dem Tode. Als er in der allergrösten Hiz bey der Ernd war/ wurd er von einem himlischen Tau / welcher über ihn floß / erfrischt. Die heilige Schrift hielt er so hoch / daß er so gar kein einiges Wörtlein wolte verändert haben; un da einsmahls Trifilus Bischoff zu Ledra in der Insulen Cyprus / in der Versammlung zu Nisi das Wort thäte / und in dem Spruch des H. Marei: *alle grabatum tuū,* &c. *Nimb dein Geliger und gehe hin/* für das Wort *graba um,* dein Gelieger/ das Wort *lectum tuum,* dein Bethelein gesetzt hatte/ thät ihn solches verdriessen/ stund auff und straffte den Trifilum/ daß er die Wort der Schrift veränderte.

Was für Nutz und Lehr hier-  
aus zu schöpfen.

**S**age Gott Lob und Danck / daß er auß  
seinem Schaaffhirten einen so getrewen  
Kirchen-diener und Hirten der Seelen ge-  
macht habe. Erfreue dich mit dem Mann  
Gottes, daß Gott so grosse Wunder durch  
ihn gewürcket habe; verehere ihn als einen Bi-  
schoff und Reichthiger; bitte Gott für die  
Bischöff und Vorsteher der Kirchen.

Lehrne erstlich / daß du niemal keinen ver-  
achten solt / er sey so geringen herkommens  
als er wolle / Gott hat weit andere Gedan-  
cken und Urtheil als die Menschen / er sihet  
nit an die Person / er kan / wan er wilt / auß  
den Steinen auff der Gassen Kinder Abra-  
hams erwecken.

Zum 2. Daß du gegen den armen dürfti-  
gen Leuthen barmherzig und freygebig seyn  
solt / und sorg haben / daß dich Gott / wofern  
du die Armen abweisest / mit straffe / und dei-  
ner Güter beraube; ja daß nit die Armen dei-  
nes Guts / welches du ihnen abgeschlagen /  
auff einen andern Weg wider deinen Wil-  
len genießten.

Zum 3. Wie man denen / welche uns bö-  
ses thun / guts erweisen solle.

Zum 4. Wie man die Unschuldigen ver-  
thätigen / und ihnen helfen soll.

Zum 5. Daß man das geringste nit von  
frembden Gut behalten soll / noch verber-  
gen / was ihnen rechts wegen zugehöret.

Zum 6. Daß du die Schmach und Ver-  
höhnung / welche dir geschehen / gedultig auß-  
stehen solt; dan Gott gibt gemeinlich / daß ei-  
nem oder dem andern durch deine Gedult  
sein Herz gerühret oder bekehret werde.

Zum 7. Wie daß die Mißglaubigen durch  
ein frommes aufferbawliches Leben und  
trewliche haltung der Evangelischen War-  
heit zu bekehren seynd; dan solche Weiß viel

kräftiger ist / als tiessinnige Demüthig-  
keit und hohe Lehr.

Zum 8. Wie man in seiner Arbeit  
Mühe auff Gott vertrauen soll / welchen  
grosse Hiß der Begierlichkeiten durch die  
himmlischen Thaw seiner Gnaden weg-  
get / und geistlicher Weiß an dir thut; so  
er an diesem Heiligen leiblicher Weiß  
halten / und so gar kein einiges Wort  
oder Syllaben verändern soll; dan  
von Gott selbst in gegeben / und zu  
ben befohlen worden.

Der 15. Tag im Christmonat.

**I**n diesem Tag hast du erstlich die  
Betrachtung vom Advent zu thun  
lesen.

Zum 2. Hast du für den achten Tag  
Empfängnus Maria die siebende und  
Gnad oder Freyheit / welche die selige  
fraw in ihrer Empfängnus bekommen  
dir zu bedencen. Als nemlich: daß gleich  
ihre Sohn in seiner Empfängnus durch  
in der Gnad und Vereinigung der  
des göttlichen Worts befestiget / daß  
weder ohne das eine / noch ohne das  
seyn könne; also auch seine Mutter durch  
in ihrer Empfängnus in der Gnad  
cket / daß sie dieselbige niemal hat können  
liehren. Item / daß gleich wie ihre  
durch seine Empfängnus der ganz-  
Dreyfaltigkeit / allen Engeln / so der  
Welt (welche so viel tausend Jahr  
Menschwerdung Christi gewartet)  
Freyde gemacht: also hat auch die  
Jungfraw durch ihre Empfängnus  
ganzte H. Dreyfaltigkeit / die Engeln  
väter in der Vorhöllen / und alle  
erfrewet.

Auß allem diesem hast du ursach

wie in dem vorgehenden Tag auch dich zu verwundern/den ewigen Gott zu loben und zu danken: dich mit der seligen Jungfrauen zu erfreuen/ dich zu schämen/ und zur Nachfolgung anzureißen. Endlich beschliesse diese deine Andacht von der Empfängnis der seligen Mutter Gottes / begehre von ihr/ daß sie dir eine oder die andere Gnad durch ihre Fürbitte bey Gott aufbringe / und erinnere dich gleichsam in einer Summa aller abgemelten acht Freyheiten.

Zum 3. Verehre und ruffe zugleich mit der Christlichen Kirchen die Heiligen Gottes an/welche an diesem Tag vorfallen.

### Kurzer Aufzug des Lebens des H. Eusebii Bischoffs zu Vercell/ und Beichtigers.

Der H. Eusebius ward in seiner Kindheit von seinem Vatter dem Papst Eusebius übergeben/ welcher ihn tauffte/ und in der wissenschaft freyer Künsten undertweisen ließ. Er behielt seine jungfräuliche Kei- nigkeit bis in den Tod / und wolte so gar seine eigene Mutter nit küssen. Als ihn eine geile Weibsperson zur Unreinigkeit anreizen wolte/willens mit ihm zu sündigen/wurd sie von Gott verblendet/daß sie die Thür seiner Kammer nit finden konte / welches sie den andern Tag selbst bekennete/ und den heiligen Mann umb verzeihung bate. Er begab sich in den geistlichen Stand / und wurd nachmal zum Bischoff der Statt Vercell erwöhlet. Neben seinem bischöflichen Ampt underließ er nimmer die Regel seines Ordens zu halten.

Die Arrianische Keger wolten ihn verhindernen / daß er nit in seine Kirch eingehen solte/ versperreten ihm alle Pforten: aber er eröffnete durch sein Gebett alle Thüren / gieng unverbindert hinein. Papst Liberius schickte

ihn zum Käyser Constantio/dem Sohn des Constantini / eine Versammlung der Bischoffen zu Nâyland anzustellen / welches er leichtlich geschehen ließ / und so gar sich selbst dar bey befunden thäte. In dieser Versammlung hatten die Arrianische Bischoff die Oberhand/und schickten viel Catholische Bischoff in das Elend. Unter andern ward auch Eusebius gen Sythopolim in das Elend vertrieben / da ihn dan der Bischoff des Orths / welcher ein unmenschlicher und gräulicher Mann / in die Gefängnis ohne essen und trincken einsperrete. Er wurd von etlichen Arrianern bey den Füßen von einer hohen Steigen herab geschleiffet; von dannen wurd er weiter in Cappadociam und Thebaidem in das Elend versandt. So bald der Käyser Constantius gestorben / wurd er auß den Händen der Arrianer erlediget/kam gen Alexandriam/ und von dannen gen Antiochiam. Auß Befehl und Anordnung der Vatter und Vorsteher der Kirchen / so sich zu Alexandria versamlet hatten/wurd ihm auferlegt das Morgenland und die Kirchen im selbigen / welche übel durch die Arrianer verführet und zugericht / zu besuchen / und wieder auff einen rechten Weg zu bringen. Endlich gelangte er wieder in Italien an/wurd von den Catholischen wohl und freundlich empfangen; die Arrianer aber underließen nimmer denselben allenthalben zu verfolgen / sie schleiffen und queleten ihn übel/sie versteinigten ihn/zerschlugen ihm sein Haupt / und zerzissen ihm seinen Leib zu stücken; also starb der Mann Gottes im achtzigsten Jahr seines Alters/und im Jahr Christi 337.

Stuß

P.  
Suffren

ol. II

ars I

**Auß und Lehr / die man hierauf  
zu nennen hat.**

**S**age dem ewigen Gott Lob und Danck/  
erprewe dich mit dem frommen Mann/  
daß ihn Gott würdig geschätzt so viel für sei-  
nen Nahmen zu leyden/ verehere ihn als einen  
Bischoffen und Martyrer: bitt für die / wel-  
che den Christlichen Glauben verthätigen/  
und deswegen viel aufstehen müssen.

Lehrne und mercke/ Erstlich/ wie die Engel  
auf Befehl Gottes so grosse Sorg tragen  
über die / welche die Keuschheit ihres Leibs  
lieben.

Zum 2. Wie man neben der bischofflichen  
Sorgen/ Arbeit und Mühe auch in der An-  
dacht desgleichen Stands und Regeln sich  
üben könne: dan der H. Eusebius war eine  
vollkommene geistliche Person/ und under-  
ließ darneben das geringste nit / was sein bi-  
schoffliches Ampt von ihm erforderte.

Zum 3. Wie daß die fromme Leuth so viel  
bey Gott vermögen/ daß sie so gar auß Ver-  
trawen zu ihm die verschlossene und versper-  
rete Thuren eröffnen.

Zum 4. Wie die Ketzer so unbarmherzig  
und greslich mit den Catholischen umge-  
hen: da hergegen die Catholische so freund-  
lich und sanftmüthig handeln.

Endlich hast du on diesem Mann einen  
grossen Eiffer zu lehren/ welcher wegen der  
Lieb Gottes und seiner Kirchen keine Mü-  
he / noch Arbeit / so gar bis in das achtzigste  
Jahr seines Alters sparete.

**Der 16. Tag im Christmonat.**

**A** In diesem Tag hast du die Betrachtung  
des Advents zu thun/ oder zu lesen.

Und fürs andere/ obzwar die Kirch Got-  
tes keines Heiligen in der Mess und geistli-  
chen Aemptern meldung thut/ so kanstu doch

alle die / deren Nahmen in dem Martir-  
beschrieben / verehren / und sonderlich  
H. Everhardum und den Adonnum.

**Kurzer Inhalt des Lebens  
H. Everhardi und des H. Ad-  
donis.**

**S** Er H. Everhard war auß Gällischen  
gebürtig von adelichem herkommen  
Graff zu Choyfin und Herzog zu Brabant  
Zeit Ludwigs des sanftmüthigen Leops  
Bonnaire. und Caroli Calvi des Kalen  
seines Sohns. Er hielt sich nit recht  
ruhlich in den Kriegen / welche der  
Lotharius/ Sohn Ludwigs des sanftmü-  
thigen wider die Schlawonier und  
unbligende Heyden führen thäte. Er  
thete einen mercklichen Theil seiner Güter  
zur underhaltung der Armen und  
erhaltung der Klöster / in welchen die / so  
zum Glauben bekehret / auffgehalten  
werden. Unter andern batete er ein Kloster  
Choyfin in seiner Graffschafft zu  
Isle und Tournai / für den Orden  
Augustini/ die man zu Latein Canonici  
regulares nennet.

Sein Gemahl eine fromme und  
reiche Person stiftete und erbarrete ein  
Kloster/ oder Priorat/ Beau repaire  
nant/ und obgemeltem Kloster ihres Mannes  
undervorffen ist. Nach grosser Mühe  
Arbeit/ und tapfferer verthätigung/ und  
weiterung der Kirchen entschloß er  
sich im Heren den 16. Christmonat  
Jahr 855.

Der H. Ado Erzbischoff zu  
Gällischland hat kürzlich die Leben der  
ligen beschrieben / welches das Martir-  
genant wird. Er trug sehr grosse Sorg  
die Armen/ war ihnen allenthalben zu  
und zu Trost / und straffte sehr hart

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Lazari Bischoffs zu Mars  
silien.

streng die / so den armen Waisen Bedrang  
anthaten. Er war daran / daß alle seine Geist-  
lichen und Priester ein frommes auferbär-  
liches Leben führten. Er ermahnete män-  
niglichen zur Buß / und hielte diese Tugend  
sehr hoch. Er hatte eine besondere Andacht  
zum H. Petrus / zur H. Maria Magdalena /  
und zum frommen Schächer am Creutz /  
als zu den dreyen fürnehmsten büßfertigen  
Personen.

Es ist unnöthig allhier zu setzen / was man  
aus diesen Leben zu lehren und nachzufol-  
gen habe / die Sach ist an ihr selbst klar  
thue ihm / wie im vorigen gezeigt worden.

## Der 17. Tag im Christmonat.

On diesem Tag an beginnet sich die  
Kirch mit besonderm Gleiß zum hohen  
Fest der Weynachten zu bereiten / wie aus  
den Anfänger / sonst Antiphonis der  
Psalmen / welche nach der Metten (Laudes  
genant.) Item vor am Anfang der Lobge-  
sänger Benedictus und Magnificat gesun-  
gen / oder gebettet werden / zu sehen ist / und  
meisten Theil durch ein (O) oder Wünsch  
angefangen werden; das grosse Verlangen  
anzuzeigen / welches die Vatter in der Vor-  
höll / ja die ganze Welt hatte nach der an-  
kunft des Messia. Deswegen wil sich ge-  
bühen / daß du nach dem Exempel der Kir-  
chen anfangest mit einem besondern Gleiß  
dich zum Fest der Weynachten zu bereiten /  
und in den Sachen zu üben / von welchen ich  
im ersten Artikel des ersten Cap. geredt hab.  
Die Betrachtung vom Advent hat seinen  
ordentlichen Gang. Was die verehrung der  
Heiligen belangt / so hastu unter andern / so  
in dem Marterbuch genennet werden /  
den H. Lazarum Bischoff zu  
Marsilien zu verehren.

R. P. Suffren. 3. Band.

Dies ist der Lazarus / von welchem im Ev-  
angelio des H. Joannis so rühmliche  
meldung geschicht / Bruder der Magdalena  
und Martha / welchen Christus liebte / und  
am vierten Tag nach seinem Tod wieder le-  
bendig machte / welchen die Pharisæer und  
hohe Priester so sehr hasseten / dieweil durch  
seine auferweckung vom Tod gar viel auf  
den Juden an Christum glaubten. Dieser  
Sach blieb den Juden immerdar / ja so gar  
nach der Himmelfahrt Christi im Herzen  
stecken / und erstreckte sich so gar auf seine  
zwo Schwestern Magdalena und Mar-  
tha; dieweil sie Christum allzeit sehr geliebt /  
oft beherberget / und in seinem Tod ein groß  
Leyd und Franren erzeiget: deswegen thā-  
ten die Juden eins / und setzten den Laza-  
rum / seine zwo Schwestern mit ihrer Dienst-  
magd Marcella / den H. Maximum einen  
aus den 70 Jüngern Christi / den Chelido-  
nium / welchen Christus sehend gemacht /  
und den Joseph von Arimathien in ein al-  
tes Schiff ohne Steur und Ruder / ohne  
Segel und ohne Schiffler / damit sie also  
auff dem Meer zu Grund gehen sollten; aber  
das Schiff kame glücklich an zu Marsilien /  
wurden von den Inwohnern wohl empfan-  
gen / und von ihnen mit andern umbligen-  
den Verthern zum Christlichen Glauben be-  
kehret. Der H. Lazarus war erster Bischoff  
zu Marsilien / Maximus zu Nix oder Uchen /  
die H. Martha begab sich in ein abgesonder-  
tes Orth / und lebte daselbsten mit anderen  
Weibspersonen in einer Gemein. Magda-  
lena begab sich in eine Einöde / Buß zu thun /  
und lebte daselbst bey die 30. Jahr. Joseph  
von Arimathia schiffte weiters bis in Enge-  
land / und predigte daselbsten das H. Evan-  
gelium Christi.

DD Was

P.  
Suffren

ol. II

ars I

Was für Lehr und Nutz hier-  
auf zu nemmen.

**D**ie Lieb / welche Christus allhie auff  
und Erden / und nach seiner Auferstehung /  
und Himmelfahrt zum H. Lazarus hatte / soll  
dich billig antreiben den H. Lazarum zu ver-  
ehren. Sage Gott Lob und Dank für die  
Gnad / welche er ihm mitgetheilet. Er freue  
dich mit ihm / verehere ihn als einen Bischoff /  
und bitt Gott für die Bischoff / und bekehr-  
ung der Ungläubigen.

Lehrne erstlich hierauf / daß die allerbeste  
und geheimbste Freund Christi am meisten  
von der Welt gehasset werden: dar umb die-  
weil sie nit von der Welt seynd / und nit mit  
der Welt halten wollen.

Zum 2. Wie daß dem gütigen Gott seine  
Freund so hoch angelegen / wie er sie verhä-  
ssige und handhabe / so gar durch gewisse wun-  
derzeichen.

Zum 3. Wie daß auß anstiftung des Teuf-  
fels die Menschen auß dem / daß Gott seinen  
Freunden Guts thut / Ursach nemmen diesel-  
be zu hassen und zu verfolgen.

Zum 4. Daß man allzeit geherkt und gu-  
tes Muths seyn soll / wofern man mit Gott  
wohl stehe / und von ihm geliebt werde / ob-  
schon die ganze Welt wider uns seyn sollte.

Der 18. Tag im Christmonat.

**A**n diesem Tag hast du erstlich die Be-  
trachtung im Advent. Zum 2. für die  
verehrung der Heiligen nimm auß dem  
Marterbuch den H. Gascian.

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Gascian ersten Bischoffs zu  
Tours oder Tours.

**D**er H. Gascian war ein geborner Bo-  
mer / Papst Gabianus / oder wie andere  
wollen / Sixtus verordnete ihn zum ersten  
Bischoff zu Tours. Er bekehrte durch  
Predigen und frommes Leben viel Heiden  
wurd nachmal von ihnen übel mit Worten  
und Streichen hergenommen. Und drey-  
er besorget / daß seine Heerd nit etwa von  
einen Huten bliebe / verbar er sich selbst  
hin und her in den Kellern und Klüften der  
Erden / opfferte daselbst das H. Opffer  
Mesi / und spe sete seine gegemeyne  
Schafflein mit dem Leib unsers Herrn  
esu Christi.

Was für Nutz und Lehr hierauf zu  
nemmen / kanst du selbst gar wohl und leicht  
sehen / thue ihm / wie in den vorigen.

Der 19. Tag im Christmonat.

**D**ie Betrachtung im Advent gebet  
Gang. Unter andern Heiligen kanst du  
den Nemestus und Adjutum verehren.

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Nemestii und Adjuti.

**D**er H. Nemestus war ein Egyp-  
tischer / von seinen Mißgönnern für einen  
angeklagt / gefänglich ingezogen / aber  
dem er sich entschuldiget / und seine Schuld  
gut gemacht / von dem Richter Emilianus  
unschuldig erkennen und los gegeben / we-  
ches seine Feind hart bisse / und gleich an-  
gen ihn von niemem anzuklagen / daß er  
Christ wäre / welches er gar gern bekennet.  
Darauff ihn der Richter gewaltlicher und  
menschlicher Weis quelen ließ / und

lebendig mit etlichen andern Dieben oder Räubern im Feuer verbrennen. Er hatte einen besondern Trost, daß er nach dem Exempel Christi seines Meisters mitten unter den Räubern umb des Glaubens Christi den Tod leyden könnte.

Der H. Adjutus war erstlich de Monde in Normandien / und nachmal in einem andern Kloster bey Charter / lebte in beyden gar fromm und heilig / und brachte beyde Klöster wieder in einen rechten Gang und alte Weis zu leben / starb endlich in grosser Heiligkeit.

#### Der 20. Tag im Christmonat.

Es ist erstlich ein Apostelabend, deswegen besche was hier on im 5. Artikel des 6. Capitels im 4. Theil des ersten Buchs gesagt. Zum 2. hastu die Betrachtung im Advent. Zum 3. hastu die zween Heiligen Philogonum und Dominicum de Silos zu verehren.

#### Kurzer Aufzug des Lebens des H. Philogoni / und des H. Domitici de Silos.

Der H. Philogonus war anfänglich in seiner Ehe ein berühmter und wohlbedachter Fürsprecher / nachmal aber Bischoff zu Antiochien. Der Joannes Guldennund lobt ihn sehr. In seinem Bischothumb widersetzte er sich tapffer den Ariamischen Kegern, also daß ihu der Erzkcker Arius in einem Schreiben / welches er an den Eusebium Bischoff zu Nicomedien / und Freund seiner Keheren abgehen lassen / anders nit nennet / als seinen Widersager.

Der H. Domiticius / zu Caria in Lycia geboren / hütete in seiner Jugend die Schaaß / gieng darnach zu Märland in den Orden des H. Benedicti; nach wenig Jahren ward er zum Prior erwöhlet. Er widerstunde gang

herkhafftig Garzia dem König in Navarren / welcher das silberne und güldene Geschmeid und Geschir der Kirchen des Klosters entziehen und wegnemmen wolte / ward darumb auß der Statt Märland vertrieben / und in das Elend verstoßen. Darauf er sich zum Ferdinand dem Ersten dieses Nahmens König in Castilien und Aragonien verfügen thate / welcher ihn ganz freundlich empfieng; ward bald darnach Abt in dem Kloster Silos in Castilien gelegen / blieb daselbsten 23. Jahr / und lebte in grosser Heiligkeit. Er hatte grosse gnad von Gott den armen gefangenen Christen auß der Dienstbarkeit der Unglaubigen zu helfen / deren eine sehr grosse Anzahl als sie sich seinem Gebert befohlen / gählingen auß den Gefangnissen und Hölern / in welchen man sie verwahrete / in den Ländern der Christen frey und ledig befunden; ja offermal so gar vor der Pforten seines Klosters / da sie ihre Hälß- oder Füßeisen zum Zeichen ihrer erlösung auffhengen oder ligen ließen. Nach vieler aufgestandener Mühe und Arbeit wegen der Ehr Gottes entschlieff er seliglich im Herrn. Ein grosser Hauff unschuldiger kleiner Kinder / so beyeinander waren / jahen wie seine Seel gen Himmel fahren / und mit dreyen Kronen der Keuschheit / der Liebe / und des Apostolischen Eyffers gekrönet gen Himmel fahren thäte.

Den Nutz und heylsame Lehr kanst du selbst leichtlich hierauf nemmen; besesse dich insonderheit den Eiffer dieser beyder Heiligen nachzufolgen.

550

Dd 2

Der

P. Saffran

ol. II

ars I



## Der 21. Tag im Christmonat.

**A**uf diesem Tag hastu fürs erst die Betrachtung im Advent zu thun oder zu lesen. Fürs andere / so hastu dich am Tag des H. Apostels Thomä in dem zu üben / was zu einem Festtag eines Apostels wohl zu seynen gehört / und im 7. Artikel des 6. Capit. im 4. Theil des ersten Buchs vorgehalten worden. Im übrigen hastu in einem kurzen Begriff dein Leben zu vernehmen / und eine besondere Betrachtung / wofern dich eine besondere Andacht darzu antreiben wüdt.

## Kurzer Inhalt des Lebens des H. Thomä.

**E**r H. Thomas war ein Galileer / und seines Handwercks ein Fischer / wurd aber von Christo zum Apostel-Ampt beruffen / welchen er dermassen liebte / daß er einmahl zu seinen Mit-Aposteln sagte / Joan. 21. Lasset uns sämtlich mit ihm (Christo) in das Jüdische Land gehen / und so gar mit ihm sterben. Item als er in dem Gespräch / so Christus nach dem letzten Abendmahl mit seinen Aposteln hatte / von Christo fragte / wo er hingienge / gab ihm Christus zur Antwort Joan. 14. Ich bin der Weg / die Wahrheit / und das Leben. Er konte schwärzlich glauben / daß Christus von den Todten erstanden wäre / bis er die Wunden in seinem Leib gesehen / und mit seinen Händen berührt hätte / dessentwegen er dan vor Christo mit Worten gestrafft wurde. Aber er machte diesen Unglauben durch ein herrliche öffentliche Bekantnus wider gut / da er sagte: Joan. 20. Dominus meus & Deus meus! Mein Herr und mein Gott. Zu dem so ist der H. Thomas / welcher den Artikel (von den Todten auferstanden) in die kurze Glaubens-Summa gesetzt hat / wie es der

H. Augustinus darfür haltet. Eben solcher Augustinus und Gregorius sagen: Gregor. in Evang. August. in Joan. daß ihm darumb hat lassen in diesen Unglauben zu sein / damit wir selbst mit an der Aufreihung Christi zweiffelten / und in Unglauben gerietten; und daß er deswegen so lang geglaubt / und die Wunden Christi mit seinen Händen betastet / damit wir in dem Glauben gestärket / und anderer glaubig würden.

Nach empfangenem H. Geiße predigte anfänglich in Jerusalem und in Judäa nach der Zeit reysete er in Morgenland / er die drey Weisen oder König / welche einmal gen Bethlehem kommen / und Christus in dem Krippelein angebetet hatten / antwortete / dieselbe tauffen / und in dem Amt zu Mitgehülffen brauchte. Er besuchte den H. Thadeum / einen auf den 20. Tag nach Christi / gen Edessam zum König Garos / denselben in Christlichen Glauben anderweisen; darnach durchzoge und besuchte er die Länder der Parther / Meder / Perser / Sircaner / Brachmanner / und kam in Indien in Mohrenland zu den Arabern in Teutschland / in Brasilien: am wasserber hielt er sich auff in Indien gegen Sonnen Aufgang / allda er mit großer Eynffer das Evangelium und Göttliche Wahrheit predigte / viel und mancherley gößen ab und zu Boden werffen ließ / behete viel Völeker mit ihren Königen / that viel und grosse Wunder.

Under andern / als ein heidnischer König seinen eigenen Sohn erwurget / und die Schuld oder den Mord auff den H. Thomas schrieben / und deswegen anklagete / er weckte ihn der H. Thomas von den Todten / damit er seine Unschuld bezog / und seinen Vatter eines so greuelichen und erschrecklichen Mords anklagete. *Matth. 23.*

sohe er einen sehr grossen und schwarzen Balfen/welchen viel Menschen mit angespannten Elephanten nit hatten bewegen können/ mit seinem Gürtel mehr als tausent Schritt weit/ damit man daselbst Platz und Raum gnug hätte eine Kirch zu bauen/ in welcher er ein seinen Creuz auffrichtete / und folgenden Spruch auff solches steinen Creuz graben thate: Wan das Meer bis an diesen Stein kommen/ und berühren wird/ alsdair werden auß frembden Ländern weisse Leuch kommen/ die Lehr und Wahrheit/ welche ich euch jetzt predige / von neuem zu predigen/ oder vielmehr die Gedächtnus gemelter Lehr zu erfrischen. Man sagt das/ da die Portugesen in dis Land kamen/ das Meer solchen Stein berührte. Endlich da er nur mächtig viel Volcks bekehret/ und die heydnische Priester über ihn rafen/ wurd er mit Bersspießen durchstochen/ und gab zu Malipur oder Calamine den 21. Christmonat im 73. Jahr Christi seinen Geist auff.

### Was man auß seinem Leben zu lernen und nachzufolgen habe.

**E**rstlich hastu zu lernen / das alle Veruff/ alle Handthierungen zu der Gnaden und Ehr Gottes tauglich seynd. Der H. Thomas ward auß einem einfältigen Fischer zu einem grossen Apostel.

Zum 2. sollstu dich nit verwundern/ wann in den frömbsten Häusern und Versambungen etliche gefunden werden / welche nit leben und wandlen wie sie sollen: dan der H. Thomas / unangesehen das er drey Jahr unsern Heyland zum Meister gehabt/ danoch so thät er in diesen Unglauben fallen.

Zum 3. Das diejenige/ welche etwan in eine oder andere Sünd fallen / ihren Fall durch einen besonderen Dienst wider einbringen/ und gut machen sollen/ und auß dem

Bösen Ursach nehmen mehr Guts zu thun.

Zum 4. Das man des Hafs der Gottlosen/ wan man guts thun will/ allzeit gewertig seyn müsse/ wie Christus und seine Aposteln erfahren haben.

Sage Gott Lob und Danck / das er den H. Thomam zum Apostel Ampt beruffen/ und die Gnaden oder Gaben hierzu gehörig gegeben habe. Item das er dich des Glaubens / welchen der H. Thomas predigte/ theilhaftig gemacht ; zu Erkantnus dessen sprich einmahl den Glauben. Erfreue dich mit dem H. Thoma wegen der empfangenen Gnaden / wegen der trewlichen Mitwürdung/ und häuffiger Vergeltung/ welche er theils allhie in dieser/ theils auch in jener Welt für seine Mühe und Arbeit bekommen hat. Verehre ihn als einen Apostel und Hausgenossen unsers Heylands. Bitt Gott für die Bekehrung der Unglaubigen; für die Erhöhung der Christlichen Catholischen Kirchen ; für die/ welche sich in Bekehrung der Unglaubigen und der Seelen bearbeiten / und wegen des wahren Catholischen Glaubens Verfolgung leiden.

Wan du eine besondere Andacht zum H. Thoma hast / so kanstu eine auß den dreyen Betrachtungen/ welche von ihm handeln/ lesen; doch das du die Betrachtung vom Advent nit underlassest. Die erste ist/ welche auß alle Apostel in gemein gehet / wie du am 2. Punct des 5. Artickels/ des 6. Capitels/ im 4. Theil des ersten Buchs zu sehen. Die andere findestu in der 15. Betrachtung des 5. Theils dieses zwenten Buchs / welche von der Erscheinung so den Aposteln in beyseyn des H. Thoma geschah/ handelt ; die dritte gehet auß das Leben des H. Thoma / wie du folgend zu sehen hast. Nun kanstu eine oder die andere nehmen/ wie dirs gefallen wird.

P. Sufferen

ol. II

ars I

**Betrachtung vom H. Thoma /  
auf seinem Leben gezogen.**

**Z**ung deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes und andern Sachen / wie in den Betrachtungen des Advents einmal für allemahl berichtet worden.

In der ersten Vorbereitung gedенcke / als wann du sehest / wie Christus herumb wandte / und solche Personen suche und auferwöhle / welche ihm zur Belehrung der Menschen / und seine Kirchen alhie auff Erden zu auferbauen beihülfflich seyn mögten: und wie er under andern auch den H. Thomam in dem er sich te beruffen thäte.

In der 2. Vorbereitung begehre das du solche Gnad des Veruffs wohl erkennen / und dir zu Nutz machen mögest.

**1. Punct.**

Gedencke die unendliche Güte Gottes / welche er in der Wahl des H. Thomam zu einem Apostel hat sehen lassen: er hat ihn zu einem so hohen Ampt und Jurhaben erwöhlet / unangesehen das er wohl wiste / das er seine Auferstehung schwärzlich glauben würde. Er hat ihn zu bestimbter Zeit lassen auff die Welt kommen und gebahren werden. Er hat ihm zu solchem Ampt erforderete Gnaden mitgetheilet. Er hatte mit ihm Gedult / in dem er seine Auferstehung nit glauben wolte. Er hat ihm sein Herz allgemach erweicht / und zu glauben innerlich angetrieben. Er hat ihm einen Eyffer gegeben / die Auferstehung mit andern Articeln des Glaubens allenthalben in der Welt zu predigen.

Über so grosse Güte / welche allein von Gott herkommen kan / hastu dich billig zu verwundern. Sage dem gütigen Gott Lob und Danck / das er seine Apostel gemelter gestalt gehalten habe / und erfreue dich mit

dem H. Apostel Thoma. Gehe in dich selbst / und beseh wie der gütige Gott mit dir umgangen: er hat dich zu den höchsten Freuden / ja zu einem geistlichen Stand / wern du geistlich / beruffen / ungeachtet du wohl vorsehen thäte die grobe und schwere Sünd / mit welchen du ihn beleidigen wdest: er hat dich zu gelegener Zeit / nach deiner Menschwerdung / lassen auff die Welt kommen und gebahren werden: er hat dich durch seine Göttliche Erleuchtung und Antrieb dahin vermögert / das du den begangenen Sünden wider aufstehst: deswegen du dich wohl zu schämen gegen Gott höchlich zu dancken hast.

**2. Punct.**

Erwege wie der H. Thomas (in Betrachtung so großer Gnade / so er von Gott empfangen) demselben so fleissig gedienet / in seinem H. Willen nachkommen. Er hat durch seine Buß und das Weinen / mit er die Sünd seines Unglaubens bitterlich abbüßten thäte. Zum 2. Durch sein geistliches Verlangen und Eyffer den Glauben in der ganzen Welt anzukunden / und die Sach dahin zu bringen / das an statt der Sünd / so er durch seinen Unglauben begangen / alle Herzen und Zungen der Menschen / und Völcker durch einen wahren und richtigen Glauben / ihn loben / lieben / und ehren solten. Zum 3. Durch eine Lust und Begierde / und für seinen Meister Jesu Christo zu leiden: wie zum Theil auß dem zu sehen ist / vor dem Leyden Christi zu seinen andern Aposteln sagte: **Lasset uns mit ihm leiden / und mit ihm sterben / und mit ihm leben.** Zum theil auch auß dem / das er nach seiner fangenen H. Geist / so manchemal / unter so vielen wilden Völckern /

sich zu Christo zu befehren understunde / sich und sein Leben in Gefahr gestellt / und endlich in der Stadt Calamina in Indien mit einem Werffspieß durchstochen / sein Blut und sein Leben dargegeben habe.

Darauf du abzunehmen hast / wie dieser so eifriger / bußfertiger und getreuer Apostel / welcher seinen Unglauben durch so manche und getreue Diensten wider einbracht und gut gemacht / so großer Lieb und Ehren weich sey.

Befleiß dich dem H. Thomá nachzufolgen / und die Mängel und Sünd / mit welchen du Gott erzörnet / gut zu machen und wider einzubringen ; durch eine wahre und stätige Buß / durch eine geherzte und beständige Übung in den Tugenden / durch das lieben / loben / und frommes Leben der andern / welche du durch dein Predigen / geistlich Gespräch / und aufferbävlichs Leben zum Glauben und bessern Leben bringen wirst ; endlich durch Dargebung deines eigenen Bluts un Lebens zur Verthätigung des Glaubens und des H. Evangelii. Wan du dieses sinns mit bist / so hastu dich wohl zu schämen / und deines Unheyls zu fürchten.

### 3. Punct.

Betrachte / wie daß der gültige Gott die getreue Diensten / Mühe und Arbeit / so der H. Thomas seiner wegen auff sich genommen und aufgestanden / allhie in diesem und dort in jenem Leben vergolten habe. Dan allhie in dieser Welt hat er ihn mit allerley Gnaden und Gaben bereichet. Er hat ihm ein groß Herz und Gemüth gegeben / grosse Mühe / Arbeit / und Widerwartigkeit aufzustehen : er hat ihn in seinen Nengsten und Leiden getrüster : er hat ihn unterwiesen / und in seinem thun und lassen geregieret ; er hat seine Mühe und Arbeit gesegnet / daß sie grossen

Muß und Frucht gebracht ; er hat ihm die Ehr angethan / viel seiner wegen zu leiden / und für ihn zu sterben. In jener Welt aber hat er ihn mit der ewigen Seligkeit begabt ; er hat ihn zum höchsten Ehrenplatz der Aposteln erhöhet / und vergönnet / daß er an jenem letzten allgemeinem Gericht die Welt mit Christo richten werde ; er hat ihm die Cron der Martyrer auffgesetzt / und andere dergleichen Vergeltung mehr gethan / welches alles wan du wohl bedenckest / dir selbst ein Herz und Muth machen soll / einem solchen Herren und freygebigen Meister wohl zu dienen. Die weil er alles / was man ihm zu gefallen und zu Dienst thut / so reichlich belohnet. Sehe an den erbärmlichen Stand deren / welche einem andern Meister dienen / welcher entweder ihre Diensten mit weiß noch erkennet / ungeacht daß ihrer viel und sehr groß ; oder aber wan er sie schon erkennet / nit belohnen kan / ja so gar nit belohnen will.

### COLLOQUIUM.

Beschließ endlich deine Betrachtung mit dem Gespräch an den H. Thomam / darnach an Jesum Christum / nach der Andacht so dir der H. Geist eingeben wird.

### Der 2. Tag im Christmonat.

Näher du dem Fest zukommest / je eifriger solltu deine Andacht verrichten. Erstlich hastu deine Betrachtung für die Adventszeit. Zum 2. Verehre alle Heilige deren im Martirbuch Meldung geschicht / insonderheit aber den H. Ischirium und Cheremon.

Rur.

P.  
Puffren

ol. II

ars I

Kurzer Inhalt des Lebens des  
 H. Ischirions Martyrers / und  
 des H. Cheremons Bis  
 choffs und Mar  
 tyrers.

Der 23. Tag im Christmonat.

Berichte deine Betrachtung  
 vom Advent / und verehre und an  
 den den H. Servulum / und die  
 Martyrin Victoriam.

Kurzer Aufzug des Lebens des  
 H. Reichtrigers Servuli.

Der H. Ischirion diente zur Zeit des  
 Käysers Decii in Egyptenland umb  
 seine Belohnung einem furnehmen grossen  
 Herrn / welcher als er ihn dahin halten wolt /  
 daß er die Abgötter mit ihm verehren und an  
 betten solte / er aber solches im geringsten nit  
 eingehen wolt / lieh er ihn allerley Schmach /  
 Schand und Marter anthun / und endlich  
 mit einem Bratspieß durchstechen / im Jahr  
 Christi 254.

Der H. Cheremon war ein geborner E  
 gyptier / und lebte mit seiner Frayen in gros  
 ser Frombkeit und Unschuld; wurd nachma  
 len zum Bischoff der Statt Nicopolis er  
 wöhlet; lebte in seinem Bischtumb zur Zeit  
 des wüterichen Käysers Decii / welcher die  
 Christen sehr verfolget / und gar übel mit ih  
 nen umgieng; endlich machte er sich mit sei  
 ner Frayen davon / und begab sich in das A  
 rabische Gebirg / in welchem er dan wegen  
 der grossen Armuth und Elends seinen Geist  
 auffgab.

Den Nutz an diesen Leben kanstu selbst  
 wohl erkennen. Insonderheit aber hastu zu  
 lehren / wie daß ein Diener oder Dienerin  
 in Sachen / durch welche Gott erzörnt wird /  
 niemahl gehorsamen soll. Der H. Paulus  
 schreibt / daß man den leiblichen Meistern als

Christo gehorsamen soll / das ist / wan  
 sie gebieten werden / was Chris  
 tus sonsten würde befoh  
 len haben.

Dieser Heilige / wie der H. Pabst Grego  
 rius / so ihn mit Augen gesehen und  
 kennet / in seinen Gesprächen von ihm  
 bet / hielt sich auff und der dem Schöpfer  
 der Kirchthur des H. Clemēis in der  
 Rom. Er war ganz arm / und von seiner  
 gend gichtbrüchtig bis in seinen Tod; /  
 daß er weder sitzen / noch sich bewegen  
 seine Hand; zu seinem Mund erheben  
 te. Sein Vatter und Mutter mußten  
 wie ein Kind legen und tragen; was er  
 seine tägliche Nothdurft zum Allmosen  
 kam / lieh er durch seine Eltern den  
 geben. Er bate fromme geistliche Leute  
 sie ihm gute geistliche Bücher / welche er  
 te lassen kauffen / vorlesen thäten / er lobete  
 dancke Gott mit grosser Gedult und  
 de seines Herzens für alle Schmerzen  
 che ihm seine Kranckheit mitbrachte. Er  
 merckte daß sein Sterbstündlein sich  
 nahete / thäte er die Pilger welche im  
 waren / betten / daß sie auffsteh / und die  
 men mit ihm singen solten. Da sie  
 Zeitlang miteinander gesungen / horte er  
 zu singen / und sagte mit heller Stim  
 andern: Still / still / höret ihr nit den  
 Gesang / welchen die Engel im Himmel  
 gen? und gab darüber seinen Geist auf  
 Orth / an welchem er sturb / wurd mit  
 lieblichen Geruch erfüllet.

Darauf du erstlich zu lehren / daß  
 leibliche Schwach- und Kranckheiten

Gesundheit der Seelen mit nachtheilig seyn können: ja daß sie dieselbe vermehren/ und daß der Mangel und Abgang der zeitlichen Güter die himlische Güter mit aufschließen/ sondern mehr und mehr häuffen.

Zum 2. Daß man die Armen mit gering halten noch verachten soll; dan Gott gibt ihnen manchmahl ebenso grosse Gnad/ und er zeigt ihnen so grosse Gunst / ja grössere als den Reichen.

Zum 3. Daß diejenige/ welche Hand und Fuß frey und einen gesunden Leib haben / aber Gott nit mit demselben dienen / sondern denselben beleidigen/ für Gott durch auß keine Entschuldigung werden fürwenden können; dieweil dieser armer gichtbrüchiger Mensch/ so seiner Glieder und seines Leibs gang unvernünftig / dannoch sich so fleißig zum Dienst Gottes gebraucht habe.

### Kurzer Inhalt des Lebens der H. Martyrin Victoria.

**S**ie H. Jungfrau Victoria war einem Heyden/ mit Nahmen Eugenius/ zur Ehe verheiffen (gleich wie ihre Schwester/ wiewohl wider ihren Willen/ dem Tito Aurelio) Da sie sich nū understüde ihre Schwester Anatoliam zu überreden / daß sie sich mit dem Aurelio zu verheyrahtē keine Beschwärnus machen sollte/ richtete sie nit allein nichts bey ihrer Schwester Anatolia auß / dan sie wolte von ihrem Furnehmen / ihre Jungfrawschafft zu halten/ durchaus nit weichen/ sondern es geschahē so gar das Widerspiel; dan Anatolia ihre Schwester redte ihr so kräftig zu/ und hielte ihr so viele Ursachen vor/ die Jungfrawschafft zu behalten/ daß sie ihr eigen Furnehmen veränderte/ und bey ihr beschließen hätte / den Heyrath fahren zu lassen. Da auß sie ihr Hauptzier und Geschmück / und dergleichen Sachen mehr zu

R. P. Saffren 3. Band.

Gelt machten/ und wider die Armen auftheilten. Eugenius und Aurelius/ welchen sie zur Ehe verheiffen/ erzürneten sich hart darüber / und brachten so viel auß / daß beyde Schwestern auß Rom vertrieben / ja so gar in ihre Herrschafften und Eygenthumb in das Elend verbannet wurden; daselbsten thäten sie diese zwo Schwestern mit dem Hunger plagen/ und einer jedwederen gegen den Abend mehr nicht zu essen geben / als ein Bißlein Brod. Endlich ward Victoria durch Anstiftung des Eugonii das Herz von einem/ Saliarchus genant / mit dem Schwert durchstochen; welcher darauff gleich außsätzig wurd / und innerhalb sechs Tagen von den Würmen gefressen/ sein Leben jämterlich endete.

### Der 24. Tag im Christmonat.

**G**ut ist der Weynacht-Abend/ und letzter Tag im Advent. Je näher du nun bey dem Fest der Weynächten bist/ je billiger ist es / daß du dich embsiger darzu schickest mit fleißiger Bereitung zur Beicht / und Aufnehmung des H. Sacraments des Altars / wie am 8. und 9. Capitel des dritten Theils im ersten Buch gelehret worden. Seufftze oft und viel zu den drey Personen in der heiligen Dreyfaltigkeit/ an Christum/ an die selige Jungfrau/ und nimb sie zu Zeugen/ daß du dich mit möglichen Fleiß zu der Geburt unsers Heylands bereitest/ und dem Kindlein Jesu ein angenehmes Gelieger zurüstest. Thue oder lese deine Betrachtung für den letzten Tag im Advent. Verehere alle Heiligen in gemein/ deren im Martenbuch Meldung geschicht; insonderheit aber den H. Gregorium Priester und Martyrer zu Spoleto.

Et

Kurzer

**Kurzer Inhalt des Lebens des  
h. Gregorii / Priesters und Mar-  
tyrers in der Statt  
Spoleto.**

**S**under den Kaysern Diocletiano und Marimiano fast ganz Italien mit der Abgötterey behaffet / schickten gemelte Kayser Glaccum gen Spoletum / die Christen daselbst zu quelen und aufzuweuten. Als er nun vernommen / daß sich in der Statt Spolet ein Priester / mit Nahmen Gregorius / auffhielte / und den Christlichen Glauben weit fortpflangte / schickte er vierzig Soldaten / und ließ ihn gefangen nehmen / hielte ihm viel Fragen vor / und understunde sich ihn mit grossen Verheissungen und grossen Bedrohungen dahin zu bringen / daß er die Abgötter anbettete; aber alles war umbsonst. Deswegen ließ er ihm sein Angesicht übel mit knütteln oder knosprechten Strecken / den Rücken und den Bauch zerschlagen; er ließ ihn weiter auff einen eisernen glühenden Rost binden; underdessen ein Erdbiben und zittern entstande / ein zimlicher Theil der Statt zu Boden fiel / und bey die vier hundert und fünfzig Herden erschlug. Der Man Gottes ward darauff in die Gefängnis geworfen / und mit groben starcken Ketten angebunden; aber der Engel Gottes erschiene ihm / lösete seine Ketten und Bände auff / und tröstete ihn. Den anderen Morgen ließ ihn der Glaccus vor sich kommen / seine Knie mit eisernen Distelen zerschlagen / seine Seyten mit brennenden Fackeln brennen. Endlich auff öffentlichen Schampplatz führen / und daselbst das Haupt abschlagen; ward zu-

vor von den Engelen getröstet. Der heilige ließ unterschiedliche wilde Thier herbeibringen / auff daß sie den Leib auffressen / welche ihm gleichsam Ehr erwiefen / und gar mit anrühren thäten; darüber sich Herden bekehrten. Der Richter selber ward am selbigen Tag vom Schlag ge- / also daß er seine Seele mit Ingerweid von sich werffen thäte.

**Was für Nutz und Lehre hien zu nehmen sey.**

**S**Age Gott Lob und Danck / erfinde mit dem Man Gottes / und behalte ihn als einen h. Martyrer: bitte Gott die Bekehrung der Unglaubigen / und umb der Gerechtigkeit leiden.

Und lehre erslich / wie groß und werth der Glaub seyn müsse / für welchen der Man so grosse und schwere Martirien treulich beysehe / und so gar seinen schickte dieselbige zu trösten.

Zum 3. Wie süß und angenehm es was umb Gottes willen leiden / und so umb seinet willen leiden / tröstet / und solchen Trost alle Schmerken lindert / die Thränen von ihren Augen abwasche.

Zum 4. Wie Gott für die seine Sorg trage / und wie er so gar ihre Sorgen nachdem er zuvor die Seel zu den Freuden auffgenommen / in Ewigkeit halte / und für den wilden freßigen Thieren befreye.

